

Zeitschrift:	INSA: Inventar der neueren Schweizer Architektur, 1850-1920: Städte = Inventaire suisse d'architecture, 1850-1920: villes = Inventario svizzero di architettura, 1850-1920: città
Band:	8 (1996)
Artikel:	Sarnen
Autor:	Müller, Thomas
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-9218

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sarnen

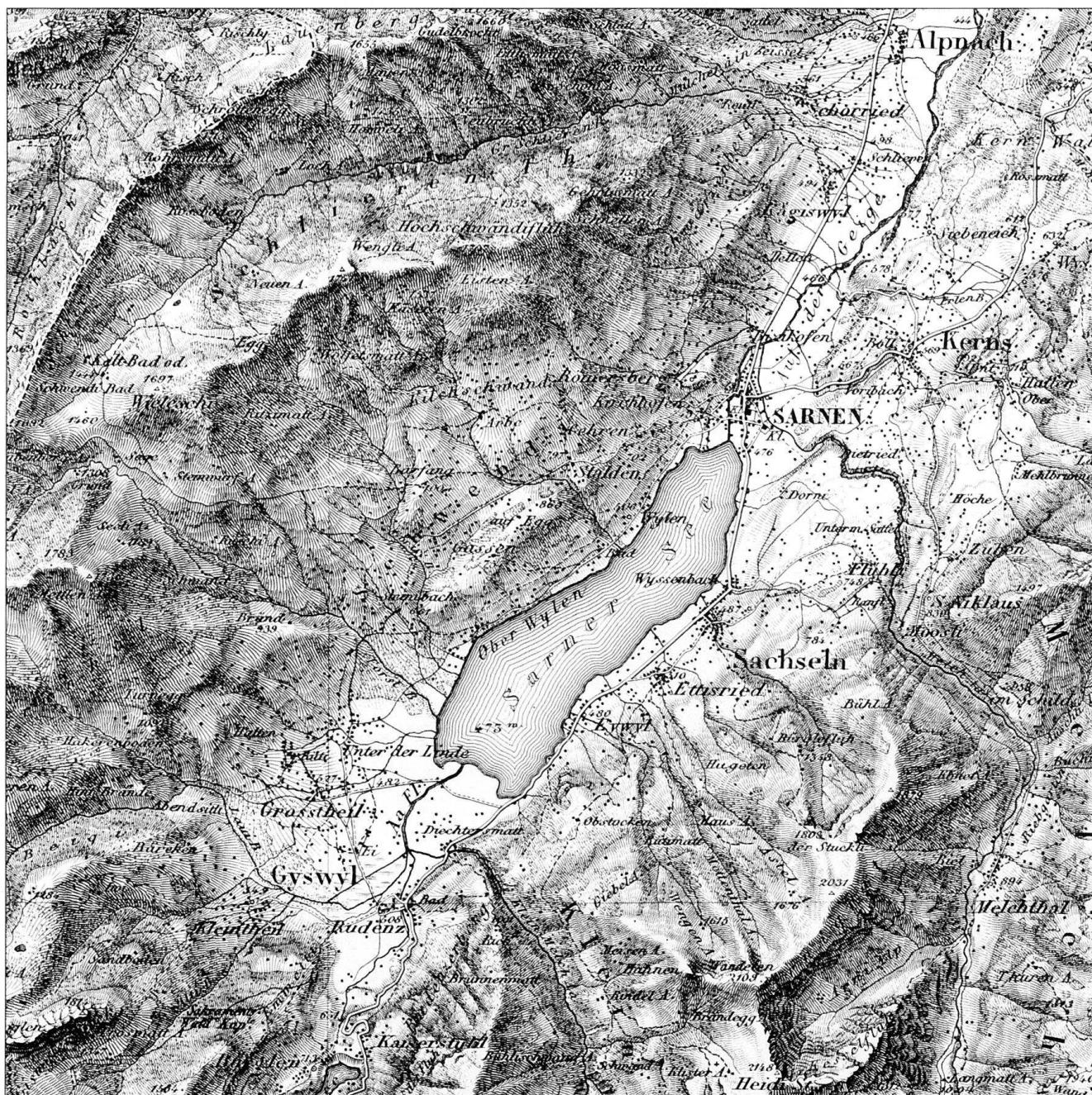


Abb. 1 Situation von Sarnen. Ausschnitt aus der *Topographischen Karte der Schweiz*. Massstab 1:100 000, Blatt XIII, 1864, Nachträge 1875.

Inhaltsverzeichnis

1	Überblick	
1.1	Zeittafel	187
1.2	Statistik	192
1.2.1	Gemeindegebiet	192
1.2.2	Bevölkerungsentwicklung	192
1.3	Persönlichkeiten	194
1.3.1	Gemeindepräsidenten	199
1.3.2	Präsidenten der Dorfschaftsgemeinde	199
1.3.3	Landesbauherr/Kantonale Baudirektoren	199
1.3.4	Kantonsingenieure	199
1.3.5	Äbte von Muri-Gries	199
1.3.6	Äbtissinnen von St. Andreas	199
2	Siedlungsentwicklung und Siedlungsräume	
2.1	Ländlicher Flecken	200
2.2	Reiseziel dank Strasse und Schiene – Etappenort am Brünig	202
2.3	Melcha- und Sarneraakorrektion	205
2.4	Parkett und Strohhut – Industrielle Schwerpunkte	207
2.5	Kollegium – Bildungsbezirk zwischen Dorf und See	211
2.6	Der Flecken um 1900	213
2.6.1	Kulturelle Besinnung und Selbstdarstellung	213
2.6.2	Ausbau der Infrastruktur	215
2.7	Die Vision von «Gross-Sarnen» – Bebauungsplan 1910/1912	218
2.8	Erste Obwaldner Kunst- und Gewerbeausstellung	220
3	Topographisches Inventar	
3.1	Übersichtsplan	223
3.2	Standortverzeichnis	224
3.3	Inventar	226
4	Anhang	
4.1	Anmerkungen	258
4.2	Abbildungsnachweis	260
4.3	Archive, Bibliotheken, Museum	261
4.4	Literatur	261
4.5	Ortsansichten	262
4.6	Ortspläne	262
4.7	Kommentar zum Inventar	263

1 Überblick

1.1 Zeittafel

1798–1801 Sarnen ist Distrikthauptort des Kantons Waldstätten.

1814 Eine ausserordentliche Landsgemeinde genehmigt die neue Kantonsverfassung. Siehe 1850, 1867 und 1902.

1815 Durch den Bundesvertrag kommen Kloster und Talschaft Engelberg zum Kanton Obwalden.

1831 Grosse Überschwemmung des Sarner Dorfzentrums durch die Melchaa am 9. August. Siehe 1851, 1867, 1878–1880, 1881–1882.

1832 Der Sarnerbund tagt am 14./15. November. Einberufung einer Konferenz von sieben Kantonen, die liberale Ideen in erneuerten, demokratischen Verfassungen ablehnen.

1836 Aloys Businger veröffentlicht in der Reihe der *historisch-geographisch-statistischen Gemälde der Schweiz* den Kanton Unterwalden.

1837 Gründung der Feldmusik Sarnen.

1841 Übernahme des Kollegiums durch die Benediktiner des anfangs Jahr aufgehobenen Klosters Muri; Vertragsunterzeichnung am 29. Oktober, Aufnahme der Lehrtätigkeit durch die Patres am 18. November. Siehe 1867–1868, 1890–1891, 1928–1929.

1843 Gründung des Historischen Vereins der V Orte am 10. Januar im Kasinosaal Luzern. Siehe 1866, 1886, 1906, 1926.

1848 Ablehnung der neuen Bundesverfassung durch die Landsgemeinde am 27. August. Siehe 1872, 1874.

1849 Erstes kantonales Schulgesetz.

1849 Eröffnung des ersten Postbüros in Sarnen; der Bundesrat wählt am 1. September Goldschmied Anton Huber zum Posthalter.

1849 Gründung der Ersparniskasse Unterwalden ob dem Wald am 21. September unter der Führung von Landammann Franz Wirz.

1850 Annahme der revidierten Kantonsverfassung am 28. April; die Einwohnergemeinde wird öffentlich-rechtliche Institution. Siehe 1814, 1867, 1902, 1922.

1850 Sarnen zählt in 622 Haushaltungen 3402 Einwohner, was 24% der Kantonsbevölkerung entspricht. Siehe 1900, 1920.

1851 Gutachten von Ingenieur Franz Xaver Schwytzer, Luzern, im Auftrag der Obwaldner Regierung über die Sicherung des Dorfes vor dem Hochwasser der Melchaa. Siehe 1831, 1867, 1878–1880, 1881–1882.

1851–1854 Kurze Blütezeit der Strohflechterei im Kanton Obwalden. Siehe 1892, 1910, 1930.

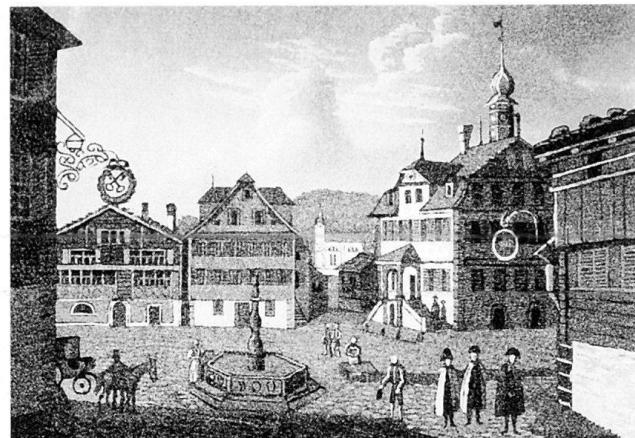


Abb. 2 Das Rathaus auf dem Platze zu Sarnen. Ausschnitt aus dem Gruppenstich Ansicht des Fleckens Sarnen von 1833/1835. Aquatinta, gezeichnet von David Alois Schmid, gestochen von Johann Baptist Isenring in St. Gallen.

1852 Der Freiteil-Einwohnerrat wird Baubewilligungsbehörde und übernimmt das Feuerwehrwesen; er erlässt eine «Verordnung über die Handhabung der Feuerpolizei».

1854 Am 1. Juli erscheint erstmals das *Amtsblatt des Kantons Unterwalden ob dem Wald*.

1854 Eröffnung eines Telegrafenbüros in Sarnen am 1. Juli.

1856 Bezug des neu errichteten Kantonsspitals am 22. Januar; speziell geschaffen wurden Abteilungen für Armengenössige und Strafgefangene. Siehe 1883–1884.

1856 Bau des Waisenhauses durch die Bürgergemeinde.

1857–1860 Erstellung der Brünigstrasse von Luzern über den Brünigpass nach Brienz. Der Obwaldner Abschnitt entstand nach einem Projekt von Ingenieur Caspar Diethelm.

1857 Anlage einer Fahrstrasse Kägiswil–Kernmatte–Kerns nach Plänen von Ingenieur Diethelm.

1859 Bau einer Strasse auf den Landenberg.

1860 Ausbau der Brünigstrasse zwischen Dorfplatz und Kollegium nach Plänen von Ingenieur Diethelm.

1860 Gründung der Sarner Studentenverbindung Subsilvania als Sektion des Schweizerischen Studentenvereins. Siehe 1863, 1885, 1907.

1860 Gründung des Obwaldner Bauernvereins am 17. Mai im Gasthof Krone in Kerns.

1861 Bau der Strassen Sarnen–Stalden und Kirchhofen–Oberwilen nach Plänen von Ingenieur Diethelm.

1862 Am 17. Juni erscheint erstmals die liberal ausgerichtete Obwaldner Wochen-Zeitung, ab Dezember 1865 bis 1872 Obwaldner Zeitung. Siehe 1870.

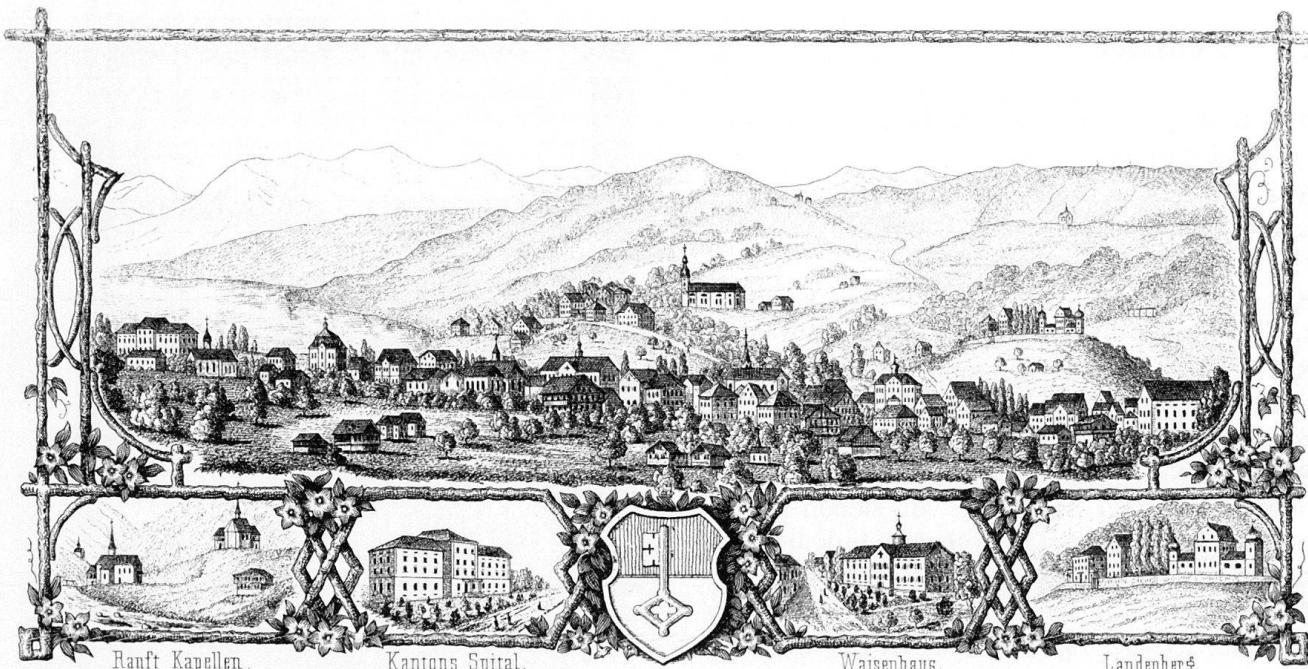


Abb. 3 Vignette mit Ortsansicht und einzelnen Gebäuden. Lithographie um 1870/1880.

1862 Versammlung der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft vom 22.–24. September.

1863 21. Jahresversammlung des Schweizerischen Studentenvereins vom 14.–16. September. Siehe 1860, 1885, 1907.

1864 Gründung einer Holzbaufirma durch Franz Josef Bucher-Durrer und Josef Durrer-Gasser. Siehe 1868.

1864 Nachtwächterverordnung vom 5. Juni.

1865 Gründung des Männerkrankenvereins des Freiteilbezirks Sarnen am 18. Juni.

1866 24. Jahresversammlung des Historischen Vereins der V Orte vom 12. September. Siehe 1843, 1886, 1906, 1926.

1866 Abtragung des Prangers beim Rathaus.

1867 Am 9. Februar betraut der Obwaldner Regierungsrat Ingenieur Caspar Diethelm mit der Ausarbeitung eines Projekts zur Korrektion der Melchaa. Siehe 1831, 1851, 1878–1880, 1881–1882.

1867 Annahme der vollständig revidierten Kantonsverfassung an der Landsgemeinde vom 27. Oktober. Siehe 1814, 1850, 1902, 1922.

1867–1868 Errichtung des Konviktgebäudes «Pensionat Niklaus von Flüe» an der Brünigstrasse im Auftrag der Benediktiner von Muri-Gries. Kollaudation am 4. Oktober. Siehe 1841, 1890–1891, 1928–1929.

1868 Errichtung der Parkettfabrik Bucher & Durrer bei Kägiswil. Siehe 1864.

1868 Am 29. Mai versammelt sich der neu geschaffene Kantonsrat zu seiner Konstituierung im Rathaus.

1868 Pflanzung einer Kastanienallee vor dem Frauenkloster entlang der Brünigstrasse. Siehe 1926.

1868 Kantonale Obstausstellung vom 23.–30. August und 4.–11. Oktober.

1869 Erste öffentliche Beleuchtung mit Petrol-lampen auf dem Dorfplatz.

1870 Abtragung des Hochgerichts an der Strasse nach Sachseln anfangs Januar.

1870 Bau einer Strasse nach Ramersberg.

1870 Am 24. Dezember erscheint die erste Ausgabe des konservativ ausgerichteten *Obwaldner Volksfreund*; erster Redaktor ist Vikar Melchior Britschgi, Sarnen. 1974 Einstellung. Siehe 1862, 1921.

1870–1871 Verbreiterung und Erneuerung der Kirchstrasse.

1871–1872 Sanierung des Dorfplatzes; Anlage eines Dolennetzes zur Entwässerung, Erstellung von Trottoirs, Neupflästerung.

1872 Gründung des Frauenkrankenvereins Sarnen.

1872 Am 12. Mai wird im Kanton Obwalden die revidierte Bundesverfassung mit 212 gegen 2870 Stimmen massiv verworfen. Siehe 1848, 1874.

1872 Gründung des kantonalen Piusvereins am 30. Juni in Sachseln.

1873 Schaffung der ersten Sekundarschule für Mädchen in Sarnen.

1874 Erneute Ablehnung der Bundesverfassung durch den Kanton am 19. April mit 562 gegen 2806 Stimmen. Siehe 1848, 1872.

- 1875** Schaffung des Unterwaldner Bataillons 47.
- 1877** Gründung des Historisch-Antiquarischen Vereins Obwalden am 16. Oktober; geistiger Vater ist alt Landammann Franz Wirz. Siehe 1901, 1927–1928.
- 1878–1880** Melchaakorrektion nach dem Projekt von Ingenieur Caspar Diethelm in Zusammenarbeit mit Baudirektor Niklaus Durrer; Ableitung der Melchaa direkt in den Sarnersee. Beschluss der Landsgemeinde vom 13. Oktober 1878. Siehe 1831, 1851, 1867, 1881–1882.
- 1879** Eröffnung eines kleinen Heimatmuseums im umgebauten Hexenturm. Siehe 1908–1909, 1927–1928.
- 1879** Wanderversammlung des Schweizerischen alpwirtschaftlichen Vereins am 19. Oktober.
- 1881** Abtragung der gedeckten Melchaabrücke an der Kernserstrasse am 4. April. Einebnung des altes Melchalaufes.
- 1881** Errichtung des Westturmes der Sarner Pfarrkirche.
- 1881–1882** Absenkung des Wasserspiegels der Sarner Aa bis zur Einmündung der Grossen Schlieren. Siehe 1831, 1851, 1878–1880.
- 1882** Gründung der Älplergesellschaft Sarnen am 20. November.
- 1883–1884** Bau der kantonalen Strafanstalt an der Spitalstrasse. Siehe 1856.
- 1885** Beschluss der Landsgemeinde vom 26. April zur Errichtung einer Obwaldner Kantonalkbank. Eröffnung am 2. November 1886.
- 1885** 43. Jahresversammlung des Schweizerischen Studentenvereins vom 31. August bis 2. September. Siehe 1860, 1863, 1907.
- 1886** Gründung der Möbelbaufirma Läubli in Wilen am Ufer des Sarnersees.
- 1886** 44. Jahresversammlung des Historischen Vereins der V Orte am 30. September. Siehe 1843, 1866, 1906, 1926.
- 1886–1888** Erstellung der Brünigbahnlinie von Alpnachstad nach Brienz. Eröffnung am 14. Juni 1888. Siehe 1889.
- 1887** Gedächtnisfeier zum 400. Todestag des seligen Nikolaus von der Flüe vom 19.–21. März in Sachseln. Siehe 1917.
- 1888** Der Einwohnergemeinderat erlässt am 1. Mai eine «Bauverordnung für den Freiteilbezirk Sarnen»; Baueingabepflicht bei Neu- oder Umbauten.
- 1889** Eröffnung der Bahnstrecke Alpnachstad–Luzern am 1. Juni. Durchgehender Bahnbetrieb von Luzern nach Brienz. Siehe 1886–1888.
- 1890** Gründung des Schwingerverbandes Ob- und Nidwalden.
- 1890–1891** Gymnasiumsneubau mit Kirche an der Brünigstrasse im Auftrag der Benediktiner von Muri-Gries. Einweihung am 15. Oktober 1891. Siehe 1841, 1867–1868, 1928–1929.
- 1892** Friedhoferweiterung.
- 1892** Gründung einer Zweigniederlassung der Strohhutfabrik Georges Meyer & Cie., Wohlen. Aufschwung der Strohindustrie im Kanton Obwalden. Siehe 1851–1854, 1910, 1930.
- 1892** 11. Obwaldner Kantonalschützenfest auf dem Landenberg vom 4.–8. September. Siehe 1925.
- 1892** Projekt eines Denkmals von Richard Kissling für Arnold von Melchtal auf dem Landenberg.
- 1894** Brand des spätgotischen Wohnspeichers neben dem Rathaus am 5. Juli. Abbruch 1895.
- 1895** Eröffnung der Kantonsbibliothek im Kollegium am 29. April.
- 1895** Erscheint die vom Kernser Pfarrhelfer Anton Küchler verfasste *Chronik von Sarnen*; gedruckt bei Josef Müller, Sarnen.
- 1895** Archäologische Untersuchungen auf dem Landenberg unter Leitung des Nidwaldner Historikers Robert Durrer.



Abb. 4 Bergstrasse. Pfarrkirche St. Peter und Paul nach Vollendung der Doppelturmfront 1881. Fotografie um 1890.

1895 Brand des Kapuzinerklosters am 14./15. Dezember. Wiederaufbau 1896–1897.

1896 Gründung des Verschönerungsvereins Sarnen am 7. Mai; ab 1903 auch Verkehrsverein Sarnen. Siehe 1909.

1896 Gründung des Turnvereins Sarnen anfangs Juni.

1896 Aufnahme der Personenschiffahrt auf dem Sarnersee.

1896 Inbetriebnahme des Telefon-Ortsnetzes mit Handzentrale am 18. Juli.

1897 Errichtung einer ersten Gemeindebadeanstalt. Siehe 1913, 1919.

1898 Bau des Schlachthauses an der Jordanstrasse.

1898–1902 Erscheinen des Obwaldner Volkskalenders; gedruckt bei Jakob Halter-Müller, Gemeindeschreiber in Giswil. Siehe 1916.

1899 Abbruch des Grosshauses von 1617 an der Brünigstrasse.

1899 Einstellung des Nachtwächterdienstes.

1900 Erstellung einer neuen Wasserversorgung für Sarnen nach mehrjähriger Planung; Speisung durch die Quellen auf der Gubermatt. Siehe 1908.

1900 Erster Übersichtsplan der Gemeinde.

1900 Sarnen zählt in 901 Haushaltungen 3949 Einwohner, was 26% der Kantonsbevölkerung entspricht. Siehe 1850 und 1920.

1901 Der Historisch-Antiquarische Verein Obwalden veröffentlicht das erste Heft der *Obwaldner Geschichtsblätter*. Siehe 1877.

1902 Die Landsgemeinde vom 27. April genehmigt die gesamthaft revidierte Kantonsverfassung. Neuorganisation der richterlichen Behörden und der Gemeinden. Siehe 1814, 1850, 1867, 1922.

1902 Eidgenössisches Schwing- und Älplerfest am 24.–25. August. Auf dem Festplatz im Seefeld erstellt die Parkettfabrik Josef Durrer, Kägiswil, eine Zuschauertribüne mit 6000 Sitzplätzen.



Abb. 5 Quartierkarte für das Eidg. Schwing- & Älplerfest 1902.

1902 40. Jahresversammlung des Schweizerischen Juristenvereins vom 21.–23. September.

1903 Gründung einer Krankenpflegerinnenschule in Sarnen. Siehe 1914.

1903 Anlage des Viehmarkts durch die Einwohnergemeinde.

1904 Aufnahme der Kehrichtabfuhr.

1905 Inbetriebnahme des Gemeinde-Elektrizitätswerks Kerns in Wisserten; Speisung durch die Schwarzeckquellen. Stromversorgung von Sarnen ab 1. August.

1906 Einführung der elektrischen Strassenbeleuchtung.

1906 Gründung des kantonalen Wirtevereins Obwalden am 13. Mai im Gasthof Sonne in Kerns.

1906 11. Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde am 27. Mai.

1906 64. Jahresversammlung des Historischen Vereins der V Orte am 17. September. Siehe 1843, 1866, 1886, 1926.

1906–1907 Errichtung des Sarner Postgebäudes.

1907 Gründung der Dorfschaftsgemeinde Sarnen am 17. März. Siehe 1937.

1907 65. Jahresversammlung des Schweizerischen Studentenvereins vom 9.–11. September. Siehe 1860, 1863, 1885.

1908 Erweiterung des Wasserleitungsnetzes in Kirchhofen und Bitzighofen. Siehe 1900.

1908 Gründung der Obwaldner Gewerbebank am 21. April. Beschluss der Landsgemeinde vom 26. April zum Bau einer kantonalen Krankenanstalt. Siehe 1856, 1910–1911.

1908–1909 Bau des Kantonalbank- und Verwaltungsgebäudes. Unterbringung des Heimatmuseums. Siehe 1879, 1885, 1927–1928.

1908–1909 Verlängerung der Bahnhofstrasse vom Salzherrenhaus bis zur Brünigstrasse.

1909 Eröffnung eines offiziellen Verkehrsbüros am 1. Januar. Siehe 1896.

1909 Gründung des Männerchors Sarnen am 30. Oktober.

1910 Jahresversammlung der Sektion Innenschweiz der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz am 31. Januar. Siehe 1921, 1936.

1910 Erstellung des Regenwasserkanaals vom Kantonsspital bis zum Rathaus nach Plänen von Kantonsingenieur Otto Seiler; Ausführung durch Baumeister Franz Beck, Sarnen. Siehe 1918.

1910 Inbetriebnahme des Fabrikneubaues für die maschinelle Herstellung von Hutgeflechten durch die Wohlener Firma Georges Meyer & Cie. an der Marktstrasse. 1974 Stilllegung. Siehe 1851–1854, 1892, 1930.



Abb. 6 Dorfplatz 11, 12. Zunft- und Gasthaus «Zum Schlüssel», Wohnhaus Joller. Zustand nach dem verheerenden Brand vom 5./6. April 1919.

1910 Erster Obwaldnerischer Katholikentag am 30. Oktober. Siehe 1917.

1910–1911 Bau des Gemeindeschulhauses an der Brünigstrasse. Einweihung am 3. Dezember 1911.

1910–1911 Bau der kantonalen Krankenanstalt an der Brünigstrasse. Siehe 1856.

1910–1912 Bebauungsplan Sarnen von Kantonsingenieur Seiler.

1911 Gründung der Fortschrittlich-Demokratischen Partei Obwalden am 20. Oktober. Erster Parteipräsident wurde Regierungsrat Xaver Spichtig, Sachseln.

1911–1912 Errichtung des Schulhauses Schwendi in Stalden.

1912 Regierungsratsbeschluss vom 19. Dezember zur Erhaltung von Altertümern und landschaftlich interessanten Bäumen. Siehe 1932.

1913 Neubau der Badeanstalt beim Seeausfluss als Ersatz für die 1905 abgetragene. Siehe 1897, 1919.

1914 Gründung des Sarner Schwestern-Vereins am 11. Dezember. Siehe 1903.

1916 Erstmaliges Erscheinen des *Bruder-Klausen-Kalenders*; gedruckt bei Josef Abächerli, Sarnen; letzter Jahrgang 1962. Siehe 1898–1902.

1917 Gedächtnisfeier zum 500. Geburtstag des seligen Landesvaters Nikolaus von der Flüe vom 20.–21. März in Sachseln. Siehe 1887.

1917 Zweiter Obwaldnerischer Katholikentag am 30. September in Sachseln. Siehe 1910.

1918 Gründungsversammlung der Landwirtschaftlichen Genossenschaft Obwalden am 7. April im Hotel Engel in Sachseln.

1918 Sanierung der Lindenstrasse.

1918 Erweiterung des Regenwassernetzes im Sarner Unterdorf und Bahnhofquartier. Siehe 1910.

1919 Wiederaufbau der Badeanstalt nach der Zerstörung durch einen Föhnsturm am 5./6. Januar. 1933 Neubau auf dem Melchaadelta. Siehe 1897, 1913.

1919 An der Volksabstimmung vom 23. Februar verwirft eine knappe Mehrheit von 76 Stimmen die Abschaffung der Landsgemeinde; bei einer Stimmabteilung von 82% befürwortet Sarnen klar die Beibehaltung, fünf der sechs übrigen Gemeinden lehnen sie ab.

1919 Brandkatastrophe am Sarner Dorfplatz vom 5./6. April.

1919 Gründung der Kath. Volkspartei Obwalden im Hotel Kreuz in Sachseln am 12. Oktober.

1920 Sarnen zählt in 925 Haushaltungen 4980 Einwohner, was 27% der Kantonsbevölkerung entspricht. Siehe 1850, 1900.

1921 Jubiläumsnummer des *Obwaldner Volksfreund* am 1. Januar. Siehe 1870.

1921 13. Innerschweizerisches Schwing- und Älplerfest am 5. Juni.

1921 Einweihung der Gedenktafeln der im ersten Weltkrieg verstorbenen Wehrmänner beim Haupteingang der Dorfkapelle am 25. September.

1921 Jahresversammlung der Innerschweizerischen Vereinigung für Heimatschutz am 9. Oktober. Siehe 1910, 1936.

1922 Einweihung des Lungernseekraftwerks am 7. Februar; Stromgewinnung der Zentralschweizerischen Kraftwerke durch Ausnutzung der Wasserkräfte des Lungernsees und seiner Zuflüsse.

1922 Einführung der Urnenabstimmung für Verfassungs-, Gesetzes- und Steuervorlagen. Historische Schwächung der Stellung der Landsgemeinde. Siehe 1814, 1850, 1867, 1902.

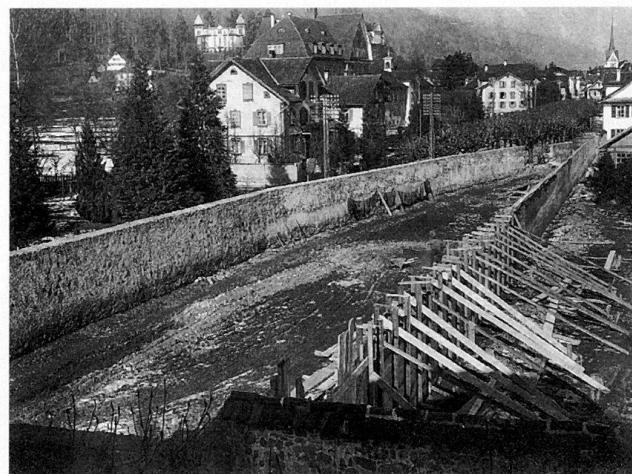


Abb. 7 Brünigstrasse. Zurückversetzen der Einfassungsmauer des Frauenklosters zwecks Verlängerung der Allee. Fotografie 5. Februar 1926.

1922 Neubau des Feuerwehrgerätehauses am Dorfplatz.

1922–1931 Kontinuierlicher Ausbau der Dorfkanalisation.

1923 1. Obwaldner Kunst- und Gewerbeausstellung auf dem Areal des Gemeindeschulhauses Sarnen vom 28. Juli bis 20. August.

1925 14. Obwaldner Kantonalschützenfest vom 21.–29. Juni.

1926 Rückversetzung der Klostermauer entlang der Brünigstrasse; Verlängerung der Kastanienallee in Richtung Kollegium. Siehe 1868.

1926 84. Jahresversammlung des Historischen Vereins der V Orte am 9. September. Siehe 1843, 1866, 1886, 1906.

1927 Die Landsgemeinde vom 24. April erteilt dem Dichter Heinrich Federer das Ehrenbürgerecht des Kantons Obwalden.

1927 Jubiläumsfeier zum 900jährigen Bestehen des Stiftes Muri-Gries vom 12.–14. Juni.

1927–1928 Umbau der Kaserne an der Brünigstrasse und Einrichtung des Obwaldner Heimatmuseums zum 50jährigen Bestehen des Historisch-Antiquarischen Vereins Obwalden. Siehe 1877, 1879, 1908–1909.

1928 Bau des Grundwasserpumpwerks.

1928 Der Nidwaldner Staatsarchivar Robert Durrer veröffentlicht den zwischen 1899 und 1928 verfassten Band *Die Kunstdenkmäler des Kantons Unterwalden*.

1928–1929 Bau des Professorenheims durch die Benediktiner von Muri-Gries. Siehe auch 1841, 1867–1868, 1890–1891.

1930 Erweiterungsbau der Strohhutfabrik Georges Meyer & Cie.; Pionierbau der Moderne im Kanton Obwalden; Architekt Emil Wessner, Aarau.

1932 Erlass der Verordnung über Natur- und Heimatschutz und die Erhaltung von Altertümern und Kunstdenkmälern durch den Regierungsrat am 8. November. Siehe 1912.

1933 Unterschutzstellung des historischen Landenberghügels.

1936 30. Jahresversammlung der Schweizer Vereinigung für Heimatschutz vom 12.–13. September. Siehe 1910, 1921.

1937 Caspar Diethelm veröffentlicht seine grundlegende Publikation *30 Jahre Dorfschaftsgemeinde Sarnen und ihre Vorgeschichte*. Siehe 1907.

1937 erscheint in der Reihe *Das Bürgerhaus in der Schweiz* als 30. und letzter Band der Kanton Unterwalden, verfasst von Robert Durrer, überarbeitet und abgeschlossen von Linus Birchler.

1.2 Statistik

1.2.1 Gemeindegebiet

Die zweite *Arealstatistik der Schweiz* von 1923–1924¹ gab folgende Darstellung des Gemeindegebietes:

Arealabschnitte des Gemeindegebietes

Gesamtfläche	7322 ha	17 a
Flächen produktiv		
ohne Wald	4733 ha	55 a
Wald	2446 ha	
Flächen unproduktiv	142 ha	62 a

Als Vergleichsbasis mit den übrigen Kantonen wurde der Kanton Unterwalden ob dem Wald als ein Bezirk gewertet. Sarnen zählte wie bereits bei der Schweizerischen Arealstatistik von 1912² zu den «in Teilen, entsprechend den Bundesvorschriften vermessenen Gemeinden».³ Vorschriften zur Vermessung der Gemeinden wurden nach der Einführung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches 1912 erlassen, dessen Artikel 950 die amtliche Vermessung als Grundlage der Einrichtung und Führung des Grundbuches bestimmte. «Zur Förderung dieses Vermessungswesens wurde am 13. November 1923 der Bundesratsbeschluss betrieben, den allgemeinen Plan über die Durchführung der Grundbuchvermessungen in der Schweiz»⁴ und damit auch eine Basis für die Arealstatistik geschaffen.

Spezielle Verwaltungszweige in ihren Beziehungen zur politischen Gemeinde

Politische Gemeinde

Sarnen, katholische Konfession, deutsche Sprache

Bürgerschaft

Sarnen mit den Korporationen Freiteil, Schwändi, Ramersberg und Kägiswil

Armenkreis

Sarnen

Kirchgemeinden

- katholische: Sarnen mit den Kaplaneien Kägiswil und Stalden

- evangelische: Alpnach/Stans (Diasporagemeinde)

Primarschulen

Sarnen mit den Schulorten Sarnen-Dorfbezirk, Kägiswil und Schwändi bei Sarnen

Poststellen

Sarnen, Kägiswil-Dorf, Kägiswil-Station, Ramersberg, Schwändi bei Sarnen, Wilen (Obw.)

1.2.2 Bevölkerungsentwicklung

Wohnbevölkerungsentwicklung von Sarnen nach der Zusammenstellung des Eidgenössischen Statistischen Amtes.⁵

1850	3402	1880	4029	1910	4661	1941	5591
1860	3301	1888	3906	1920	4980	1950	6199
1870	3723	1900	3949	1930	5282		

seit 1850 + 82,2%

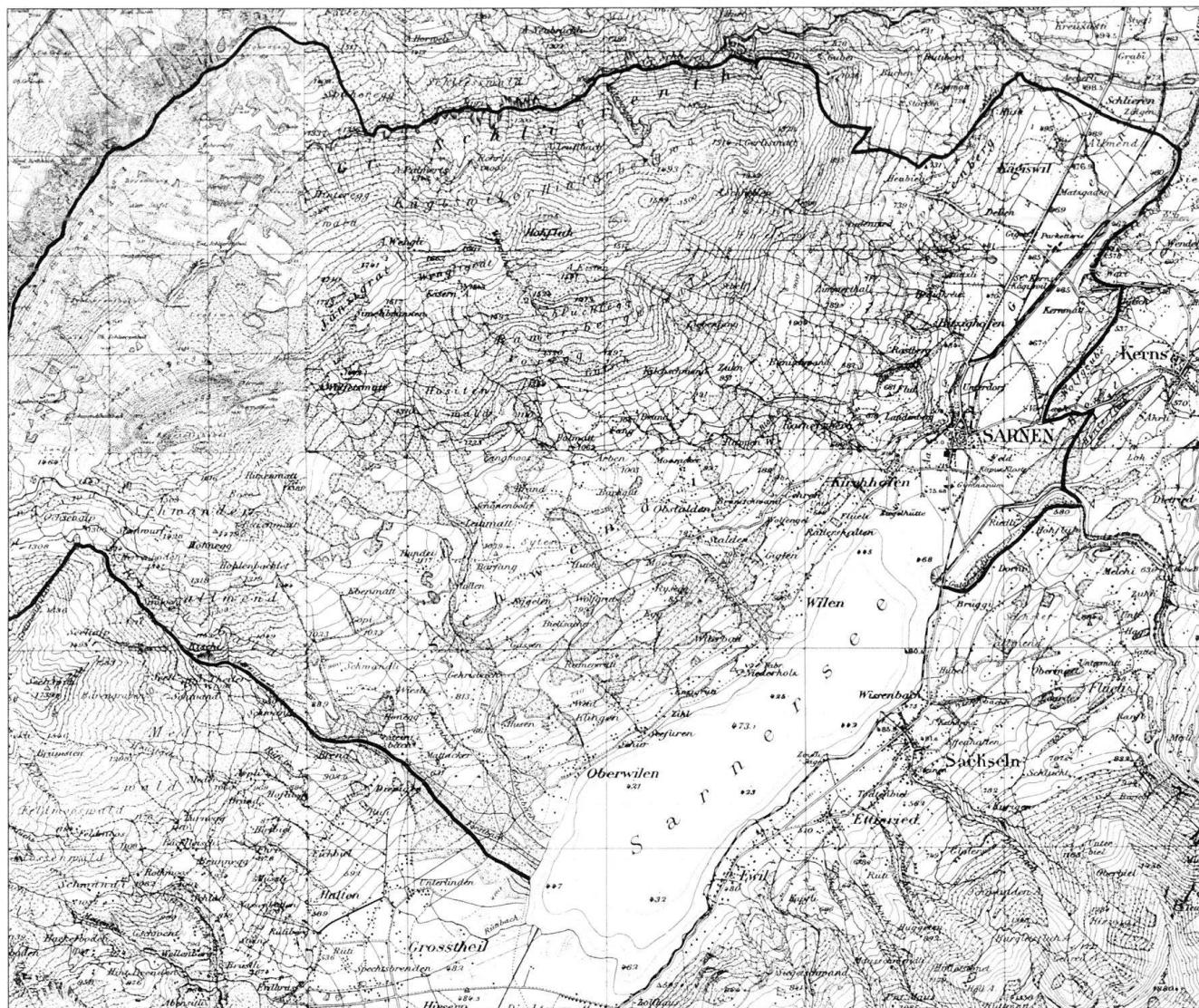


Abb. 8 Gemeindegebiet von Sarnen. Ausschnitt aus einer Zusammensetzung der Blätter 575 (1:25000), 379^{bis}, 388, 389 (alle 1:50000) des *Topographischen Atlas der Schweiz*, aufgenommen 1875–1906, Nachträge 1891–1925, verkleinert auf 1:80000. Schwarz eingetragen ist die heutige Gemeindegrenze.

Die seit 1850 alle zehn Jahre stattfindenden eidgenössischen Volkszählungen (seit 1870 immer am 1. Dezember) erfassen die De-jure-Bevölkerung (Wohnbevölkerung), ausgenommen die Zählungen von 1870 und 1888, die bei der Bearbeitung des Zählmaterials von der ortsanwesenden oder De-facto-Bevölkerung ausgingen.⁶

Gliederung der Bevölkerung nach dem Schweizerischen Ortschaftenverzeichnis (SOV), hg. vom Eidgenössischen Statistischen Bureau am 31. Dezember 1920 (basierend auf den Ergebnissen der Volkszählung vom 1. Dezember 1910)⁷:

Wohnbevölkerung im ganzen 4661

Darstellung Wohnbevölkerung nach Muttersprache

deutsch	4529
italienisch	70
französisch	33
romanisch	18
andere	11

Darstellung Wohnbevölkerung nach Konfession

katholisch	4500
protestantisch	160
andere	1

Verhältnis der bewohnten Häuser, der Haushaltungen und der Wohnbevölkerung

Sarnen	652	951	4661
Bitzighofen	22	25	139
Freiteil (ohne Bitzighofen und Kirchhofen)	161	294	1800
Gehren	36	52	195
Hintergraben	43	46	218
Kägiswil	85	124	523
Kirchhofen	55	83	329
Oberwilen	62	80	363
Obstalden	99	132	591
Ramersberg	46	56	231
Wilen	42	58	267

Die Angaben der Ortsteile differieren zum Gesamttotal von Sarnen um 1 bewohntes Haus mit 1 Haushaltung von 5 Personen.

1.3. Persönlichkeiten

Ausgewählte Chronologie der zwischen 1850 und 1920 in Sarnen bestimmenden Persönlichkeiten aus Baufach, Ingenieurwesen, angewandten Künsten sowie aus Kultur, Politik, Kirche, Medizin und Wirtschaft.

PETER IGNAZ VON FLÜE	1762–1834
Zeugherr, Landammann, Landvogt im oberen Freiamt, Unterstatthalter des Distrikts Sarnen 1798–1799, 1801, Senator des helvetischen Parlaments 1799–1801, 1801–1803, Pfarrer in Alpnach 1811–1834	
HEINRICH DILLIER-WIRZ	1767–1829
Hafnermeister. Vater von Franz Josef (geb. 1801), Heinrich (geb. 1804) und Ignaz Dillier (geb. 1814)	
FRANZ ABART	1769–1863
Bildhauer von Schlinig im Südtirol, ab ca. 1790 in Obwalden	
PETER ANTON MING	1779–1854
Zeugherr, Landesfähnrich	
NIKODEM SPICHTIG	1782–1856
Kaufmann, Zeugherr, Landammann, letzter Pannergħerr Obwaldens 1837–1847	
BALTHASAR ETTLIN	1791–1860
Bau- und Möbelschreiner in Kerns, Zimmer- und Schreinermeister, Künstler, Erfinder, Altarbauer. Vater von Niklaus (I.) Ettlin (geb. 1830)	
DAVID ALOIS SCHMID	1791–1861
Maler, Aquarellmaler, Panoramazeichner in Schwyz	

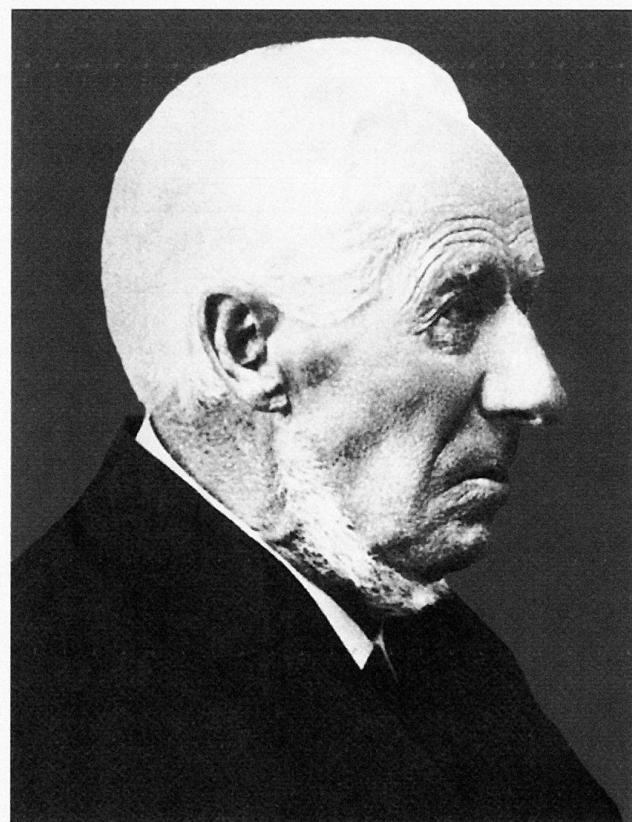


Abb. 9 Porträt von Caspar Diethelm (1817–1901), Projektverfasser und Leiter der Melchaa-/Sarneraa-Korrektion.

JOSEF MARIA ETTLIN	1791–1874
Bildhauer	
FELIX JOSEF STOCKMANN	1794–1847
Arzt, Landessäckelmeister, Vater von Felix Josef (geb. 1828) und Melchior Stockmann (geb. 1831)	
FRANZ ANDREAS HEYMANN	1798–1873
Volksmaler	
JOHANN IMFELD	1798–1865
Arzt, Erziehungsrat, Regierungsrat 1845–1858, Landammann, Ständerat 1848–1849	
ADALBERT REGLI	1800–1881
Abt von Muri 1838–1841, Abt von Muri-Gries	
FRANZ JOSEF DILLIER	1801–1888
Pfarrer in Sarnen 1845–1888, bischöflicher Kommissar, Hauptförderer bei der Vollendung des Sarnen Kirchenbaues 1881	
HEINRICH DILLIER-ENZ	1804–1865
Hafnermeister. Vater von Franz Dillier (geb. 1833)	
JOSEF IGNAZ DILLIER	1811–1867
Goldschmied, Gemeindepräsident, Regierungsrat 1850–1867, Landessäckelmeister	
MELCHIOR PAUL VON DESCHWANDEN	1811–1881
Maler in Stans	
FRANZ JOSEF ZURGILGEN-JOLLER	1812–1893
Färber- und Zunftmeister	
MARIA JUSTA CÄCILIA WIDMER	1812–1892
Äbtissin des Frauenklosters St. Andreas	
IGNAZ DILLIER-IMFELD	1814–1890
Fuhrhalter. Vater von Christian Dillier (geb. 1875)	
NIKLAUS DURRER	1815–1895
Gemeindepräsident von Kerns, Regierungsrat 1868–1895, Baudirektor, Landammann, Nationalrat 1888–1890	
ALOIS MICHEL	1816–1872
Gastwirt im Obwaldnerhof, Landesbauherr, Regierungsrat 1843–1868, Landammann	
JOSEF MARIA MICHEL	1816–1894
Uhrenmacher, Friedensrichter, Spitalverwalter, Ratsherr	
FRANZ WIRZ-HERMANN	1816–1884
Landschreiber, Gemeindepräsident, Landammann, Nationalrat 1848–1866, Gründungspräsident des historisch-antiquarischen Vereins Obwalden 1877. Vater von Theodor (geb. 1842) und Adalbert Wirz (geb. 1848)	
CASPAR DIETHELM	1817–1901
Ingenieur, Kantonsingenieur, Leiter der Melchaa-/Sarneraa-Korrektion 1878–1882	
SIMON ETTLIN-CHRISTEN	1818–1871
Arzt, Architekturzeichner, Zeichnungslehrer an der kant. Lehranstalt 1844–1868, Regierungsrat 1853–1871, Landammann, Nationalrat 1866–1871. Vater von Eduard Ettlin (geb. 1854)	
NIKLAUS HERMANN	1818–1888
Gemeindepräsident von Sachseln, Ratsherr, Landammann, Erziehungsrat, Ständerat 1849–1872, Nationalrat 1878–1888, Bundesrichter 1854–1874	
KARL BUCHER	1819–1891
Maler in Kerns	
LOUIS NIEDEREGGER	1821–1895
Maler, Goldschmied, Dekorationsmaler	

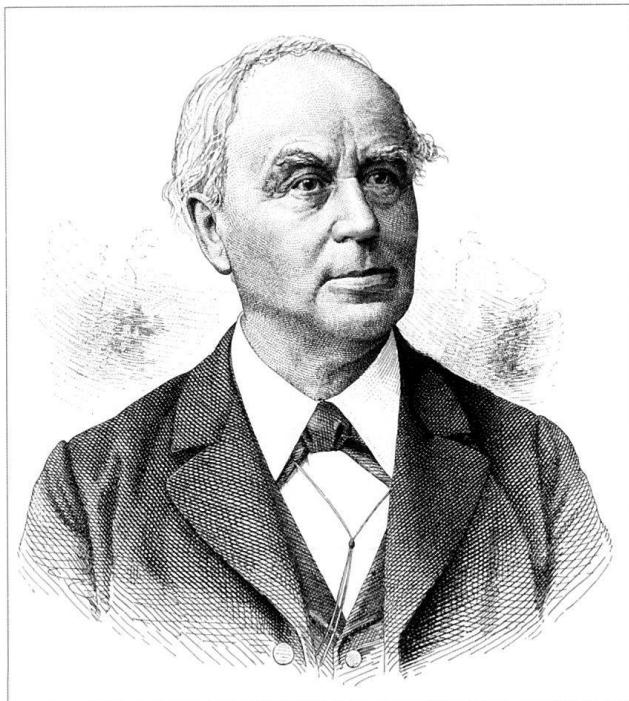


Abb. 10 Porträt von Niklaus Hermann, Sachseln. Xylographie Nr. 10 (1888), Verlag Orell Füssli & Co., Zürich.



Abb. 11 Porträt von Augustin Grüniger. Xylographie Nr. 237 (1891), Verlag Orell Füssli & Co., Zürich.

AUGUSTIN GRÜNIGER Rektor der kant. Lehranstalt 1863–1887, Abt von Muri-Gries, Hauptförderer des Gymnasiumsbaues 1890–1891	1824–1897	MELCHIOR STOCKMANN-WYRSCH Arzt, Oberrichter, Kantonsrat. Vater von Julian (geb. 1861), Karl (geb. 1863), Felix (geb. 1864), Anton (geb. 1868) und Josef Wolfgang (geb. 1877)	1831–1922
IGNAZ OMLIN Schmied, Gemeindepräsident, Ratsherr, Verhörrichter, Regierungsrat 1868–1906, Landessäckelmeister, Landammann. Vater von Albert Omlin (geb. 1853)	1825–1916	ALOIS REINHARD Hotelpionier, Regierungsrat 1868–1890, Nationalrat 1872–1878	1832–1890
JOSEF ETTLIN Maler, Architekt	1826–1870	JOSEF SEILER-SPICHTIG Gastwirt, Gemeindepräsident, Staatsanwalt 1873–1902, Regierungsrat 1888–1900. Vater von Josef (geb. 1863) und Otto Seiler (geb. 1864)	1832–1906
P. BERNHARD LIERHEIMER Philosophieprofessor an der kant. Lehranstalt, Gründer der Obwaldner Kantonsbibliothek 1895	1826–1900	FRANZ DILLIER-IMFELD Hafnermeister. Vater von Ernst Dillier (geb. 1866)	1833–1883
ROBERT HAAS-BÜRGİ Kaufmann, Eisenwarenhändler in Sarnen und Sachseln	1827–1899	JOSEF IGNAZ VON AH Sog. Weltüberblicker, Pfarrer in Kerns, Volkschriftsteller, kant. Schulinspektor, bischöflicher Kommissar	1834–1896
JOSEF IMFELD-STOCKMANN Landschreiber, Ratsherr, Mitbegründer des Obwaldner Volksfreund 1870	1828–1897	FRANZ JOSEF BUCHER-DURRER Industrie- und Hotelpionier, Unternehmer, Gründer des Parketterie- und Baugeschäfts Bucher & Durrer 1864 zusammen mit Josef Durrer (geb. 1841)	1834–1906
FELIX JOSEF STOCKMANN Gemeindepräsident, Spitalverwalter, Zeugherr, Regierungsrat, Landessäckelmeister, Obergerichtspräsident	1828–1904	GEORG THOMAS LOMMEL Ingenieur beim Bau der Brünigbahn 1886–1889	1836–1895
P. MARTIN KIEM Professor an der kant. Lehranstalt, Historiker, Vater der Obwaldner Geschichtsforschung	1829–1903	ANTON SCHÄLI-BURCH Zimmermeister, Baumeister	1837–1899
NIKLAUS (I.) ETTLIN Bildhauer in Kerns. Vater von Niklaus (II.) Ettlin (geb. 1869)	1830–1915	JAKOB LÄUBLI-BOHN Fabrikant, Gründer der Möbelfabrik Läubli in Oberwilen 1886. Vater von Jakob (geb. 1868) und Gottlieb Läubli (geb. 1869)	1838–1889
LUDWIG SCHEFOLD-KÄSLIN Orgelbauer in Beckenried	1830–1883	PIETRO GAROVI Baumeister in Sachseln. Vater von Louis (geb. 1872) und Julius Garovi (geb. 1875)	1839–1914
MELCHIOR BRITSCHGI-WALLIMANN Major, Hotelier in Alpnachstad, Regierungsrat 1896–1904, Baudirektor	1830–1904	ANTON KÜCHLER Pfarrhelfer in Kerns, Historiker, Verfasser der Chronik von Sarnen, publ. 1895	1839–1905

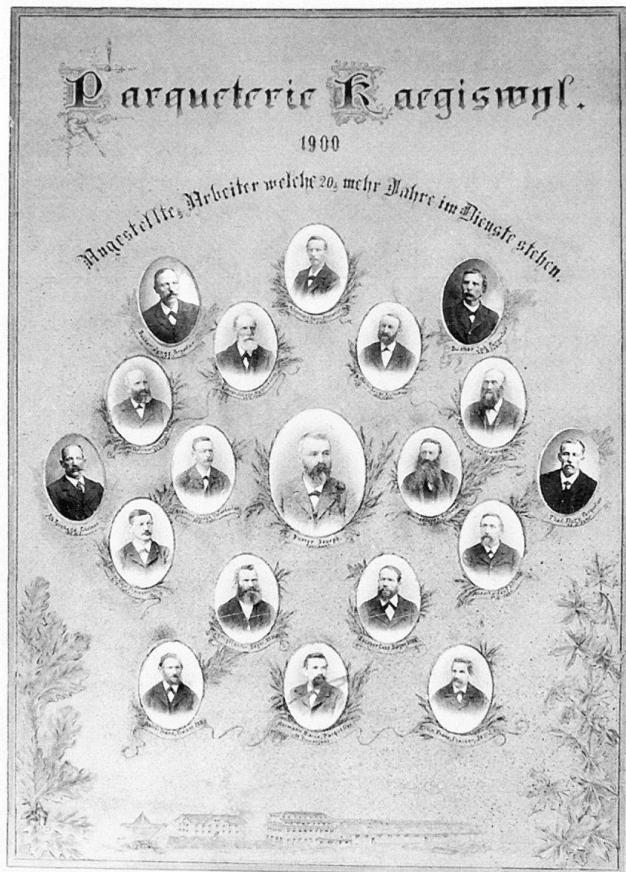


Abb. 12 Parqueterie Kaegiswyl 1900. Tafel mit den langjährigen Angestellten und Arbeitern. Im Zentrum Fabrikdirektor Josef Durrer-Gasser.

P. KARL PREVOST	1840–1907
Rektor an der kant. Lehranstalt 1887–1907, Subprior, Ehrenbürger von Obwalden 1904	
JOSEF DURRER-GASSER	1841–1919
Fabrikpionier, Unternehmer, Konstrukteur, Gründer des Parketterie- und Baugeschäfts Bucher & Durrer 1864 zus. mit Franz Josef Bucher (geb. 1834), alleinige Geschäftsführung 1895–1908, Regierungsrat 1906–1910, Vater von Berta Stockmann-Durrer (geb. 1874) und Otto Durrer (geb. 1877)	
P. KARL ANDERHALDEN	1842–1916
Beichtiger in Sarnen 1879–1891, Architekturzeichner, Architekt	
THEODOR WIRZ	1842–1901
Gemeindepräsident, Regierungsrat 1876–1901, Landammann, Nationalrat 1871–1872, Ständerat 1872–1901, Ständeratspräsident 1884–1885, Bankratspräsident 1886–1901	
MELCHIOR BRITSCHGI	1845–1924
Pfarrer in Sarnen 1888–1924, 1. Redaktor des Obwaldner Volksfreund 1871–1879, kantonaler Schulinspektor 1896–1924	
THEODOR HUBER-AMSTAD	1846–1917
Postverwalter 1870–1911, Oberrichter	
XAVER SPICHTIG	1846–1922
Gemeindepräsident von Sachseln, Kantonsrat, Regierungsrat 1902–1914, Baudirektor	
FRANZ BURCH	1847–1926
Gemeindepräsident, Kantonsrat, Regierungsrat 1904–1916	

PAUL VON SEGESSER	1847–1897
Architekt in Luzern	
JOSEF MÜLLER-HENGGELE	1848–1931
Buchdrucker, Buchdruckereibesitzer 1871–1906, Drucker und Verleger des Obwaldner Volksfreund	
ADALBERT WIRZ-ETLIN	1848–1925
Jurist, Gemeindepräsident, Kantonsrat, Regierungsrat 1901–1910, Landammann, Ständerat 1901–1925, Ständeratspräsident 1906–1907. Vater von Theodor Wirz (geb. 1883)	
MARIA NIKOLA DURRER	1850–1922
Äbtissin des Frauenklosters St. Andreas	
FRANZ XAVER BECK-BRITSCHGI	1851–1916
Baumeister aus Triesenberg, seit 1885 in Sarnen. Vater von Josef Beck (geb. 1885)	
PETER ANTON MING	1851–1924
Arzt, Gemeindepräsident, Kantonsrat, Regierungsrat 1910–1924, Landammann, Nationalrat 1890–1924, Gründer der Obwaldner Kantonalbank 1886, Bankratspräsident 1901–1924, Vorkämpfer der Abstinenzbewegung. Vater von Rosalie Küchler-Ming (geb. 1882)	
JOSEF WINDLIN-DURRER	1851–1942
Zimmermeister in Kerns, Kantonsrat	
ALOIS ETTLIN	1852–1916
Fotograf in Sarnen 1880–1906	
NIKLAUS IGNAZ KATHRINER-RÖTHLIN	1852–1909
Musiker, Organist, Musikerzieher, Gemeinderat, Direktor der Feldmusik Sarnen 1876–1909	
XAVER IMFELD	1853–1909
Ingenieur, Karthograph, Panoramazeichner, Reliefmodellleur	
PAUL VON MOOS	1853–1920
Kantonsrat, Regierungsrat 1889–1910, Landammann, Kantonalbankdirektor 1886–1920. Vater von Hedwig Egger-von Moos (geb. 1880)	
ALBERT OMLIN-BURCH	1853–1941
Zeugherr, Kantonsrichter, Hotelier auf Schwendi-Kaltbad	
EDUARD ETLIN	1854–1919
Arzt, Gemeindepräsident, Regierungsrat 1894–1898, Heimatschutzpionier	
NIKODEM KATHRINER	1855–1922
Kantonsoberförster 1882–1922, Dorfschaftsgemeindepräsident	
JOSEF BUSINGER-DURRER	1855–1932
Gemeindepräsident, Gerichtspräsident, Regierungsrat 1910–1930, Landammann	
PIETRO ZAI-DURRER	1855–1936
Industrieller und Elektrizitätspionier in Kerns	
ANTONIO DE GRADA	1858–1938
Dekorationsmaler in Zürich	
JACQUES GROS	1858–1922
Architekt, Entwurfssarchitekt beim Bau- und Parkettgeschäft Bucher & Durrer 1887–1890	
ALOIS KÜCHLER	1858–1939
Fürsprech, Kantonsrat, Regierungsrat 1898–1910, Gerichtspräsident	
OTTO RAMMELMEYER-SCHÖNLIN	1858–1941
Architekt aus Süddeutschland, seit 1899 in Sarnen, Begründer der Kuranstalt Friedenfels in Oberwil. Vater von Arzt Rudolf Rammelmeyer (1897–1979)	

KARL PEIKERT Architekt und Bauunternehmer in Zug	1859–1916	ERNST DILLIER-VONARBURG Hafnermeister. Vater von Hafnermeister Ernst Dillier-Müller (1894–1970)	1866–1935
FRANZ LUSSI Bildhauer von Stans, seit 1884 in Sarnen	1859–1947	HEINRICH FEDERER Dichter, Ehrenbürger von Obwalden 1927	1866–1928
FRANZ STOCKMANN-BRITSCHGI Fabrikant, Baumeister, Ingenieur	1860–1934	ROBERT DURRER Historiker, Nidwaldner Staatsarchivar, Leiter der Ausgrabungen auf dem Landenberg 1895, Verfasser des Quellenwerks über Bruder Klaus 1917–1921 und der Kunstdenkmäler des Kantons Unterwalden 1899–1928	1867–1934
JOSEF VON FLÜE Gemeindeschreiber in Sachseln, Historiker, Kantonsrat, Oberrichter	1860–1933	MARIA ODERMATT Gemeindepräsident von Alpnach, Kantonsrat, Regierungsrat 1914–1942, Landammann, Baudirektor, Nationalrat 1924–1943	1867–1950
JULIAN STOCKMANN-DURRER Arzt, Obergerichtspräsident, Begründer der Sarner Pflegerinnenkurse 1903 und des Sarner Schwestern-Vereins 1914 zusammen mit seiner Gattin Berta Stockmann-Durrer (geb. 1874)	1861–1946	GEORGES TROXLER Maler, Kirchenmaler	1867–1941
ALFONS MARIA AUGNER Abt von Muri-Gries, Hauptförderer beim Bau des Professorenhofs 1928–1929	1862–1938	JOSEF ABÄCHERLI-ZUMSTEIN Fotograf. Vater von Carl Abächerli (geb. 1893)	1868–1929
CASPAR BERGER Fabrikant, Direktor des Sarner Zweigbetriebs der Wohlener Strohhutfabrik Georges Meyer & Cie. 1892–1932	1862–1932	P. JOHANN BAPTIST EGGER Rektor der kant. Lehranstalt 1907–1925, Ehrenbürger von Obwalden 1920	1868–1925
WILHELM JOLLER-BRITSCHGI Färbermeister, Unternehmer	1863–1926	ROBERT ELMIGER Maler, Architekt, Bühnenbildner, Zeichnungslehrer an der kant. Lehranstalt 1892–1900	1868–1922
JOSEF SEILER Gemeindeschreiber 1888–1921, Kantonsrat, Gerichtspräsident	1863–1921	JAKOB LÄUBLI-ETTLIN Fabrikant. Vater von Jakob Heinrich (1896–1960) und Georges Läubli (1901–1972)	1868–1941
KARL STOCKMANN-DURRER Apotheker, Bürgerpräsident, Gemeindepräsident, Dorfschaftsgemeindepräsident, Regierungsrat 1916–1934, Landammann, Förderer des Heimatmuseums. Vater von Apotheker Carlo Stockmann (1896–1968)	1863–1946	ANTON STOCKMANN Maler	1868–1940
FELIX STOCKMANN-GUT Bankier, Bürgerpräsident	1864–1949	NIKLAUS (II.) ETTLIN Architekt, Präsident des kant. Gewerbeverbandes, Präsident des Organisationskomitees der 1. Obwaldner Kunst- & Gewerbeausstellung 1923	1869–1956
OTTO SEILER Ingenieur, Kantonsingenieur 1899–1932, Oberst der Armee	1864–1947	LEOPOLD IMFELD-WIDMER Schreinermeister, Vater von Fabrikant Joe Imfeld (1899–1972)	1869–1946

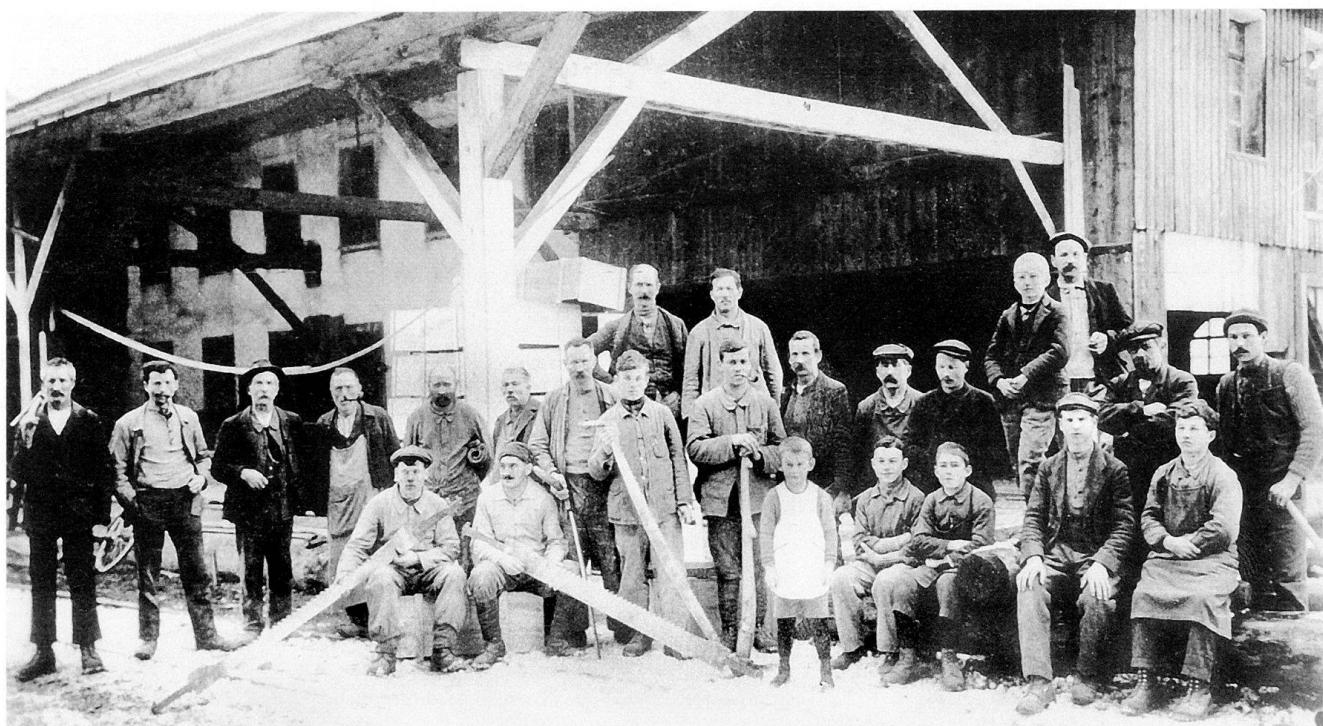


Abb. 13 Belegschaft des Bau- und Parkettgeschäftes Josef Durrer AG in Kägiswil. Historische Fotografie um 1920.

GOTTLIEB LÄUBLI-SCHMID Fabrikant	1869–1935	FRITZ RÖTHLIN-KISER Architekt in Kerns	1877–1908
EMIL SCHILL Maler von Basel, seit 1911 in Kerns	1870–1958	JOSEF WOLFGANG STOCKMANN-SCHUBIGER Ingenieur, Regierungsrat 1934–1938, Landammann, Konservator des Obwaldner Heimatmuseums	1877–1938
JOHANN WIRZ Landschreiber 1905–1935, Dorfschaftsgemeindepräsident, Gemeindepräsident	1870–1935	ROBERT DURRER-IFANGER Architekt	1879–1914
P. BEDA ANDERHALDEN Professor an der kant. Lehranstalt	1871–1914	ROBERT OMLIN Architekt in Sachseln 1910–1928, in Luzern 1928–1938	1879–1938
FRITZ BUCHER-DILLIER Malermeister	1871–1946	ARNOLD RÖTHLIN Gemeindepräsident in Kerns, Kantonsrat, Oberrichter, Regierungsrat 1924–1939, Landammann	1879–1943
FRIEDRICH VON MOOS Ingenieur, Kantonsingenieur	1872–1946	HEDWIG EGGER-VON MOOS Schriftstellerin	1880–1965
HANS FANGER-NOTTER Zimmermeister, Baumeister	1872–1952	EUGEN SCHNEIDER Architekt in Baden, Schneider & Sidler	1880–1953
LOUIS GAROVI-BARMETTLER Baumeister in Sachseln	1872–1944	JOSEF ANTON WIRZ Bildhauer, Holzbildhauer	1881–1927
XAVER BUCHELI-SCHÖPFER Fabrikant	1873–1934	ROSALIE KÜCHLER-MING Schriftstellerin	1882–1946
OTTO HESS-RÖTHLIN Gemeindepräsident von Kerns, Regierungsrat 1912–1920, Baudirektor, Hauptförderer und Verwalter des 1905 gegr. Elektrizitätswerks Kerns	1873–1962	WALTER AMSTALDEN Jurist, Staatsanwalt, Gemeindepräsident, Regierungsrat 1930–1944, Landammann, Ständerat 1926–1943, Ständeratspräsident 1935–1936, Bankratspräsident 1924–1954	1883–1966
WALTER WINKLER Direktor der Pilatusbahn 1901–1929, Kantonsrat, Regierungsrat 1920–1929, Baudirektor	1873–1929	THEODOR WIRZ-MING Jurist, Schriftsteller, Verfasser des Festspiels zur 1. Obwaldner Kunst- & Gewerbeausstellung 1923, Vater der Historikerin Zita Wirz (1917–1990)	1883–1939
ARNOLD BUCHER Wein- und Spirituosenhändler, Kantonsrat	1874–1925	JOSEF BECK-DURRER Baumeister	1885–1960
JOSEF GASSER-IMFELD Landschreiber 1897–1934, Spitalverwalter	1874–1951	GIUSEPPE HAAS-TRIVERIO Maler und Holzschnieder	1889–1963
ARNOLD IMFELD-PORTMANN Malermeister, Bürgerpräsident, Kantonsrat	1874–1944	CASPAR DIETHELM-HOLZMANN Jurist, Fürsprech, Historiker, Redaktor des Obwaldner Volksfreund 1917–1929, Dorfschaftsgemeindepräsident, Kantonsrat, Ehrenpräsident des historisch-antiquarischen Vereins Obwalden seit 1930	1890–1946
BERTA STOCKMANN-DURRER Arztfrau, Leiterin der Sarner Pflegerinnenkurse 1903, Gründerin des Sarner Schwestern Vereins 1914 zusammen mit ihrem Gatten Julian Stockmann (geb. 1861)	1874–1931	BEAT GASSER Holzbildhauer in Lungern	1892–1967
CHRISTIAN DILLIER Unternehmer, Dorfschaftsgemeindepräsident, Kantonsrat	1875–1953	P. BEDA KAUFMANN Rektor der kant. Lehranstalt 1925–1929, Subprior 1929–1963	1892–1968
JULIUS GAROVI-OMLIN Baumeister in Sachseln	1875–1956	P. BRUNO WILHELM Professor an der kant. Lehranstalt, Historiker, Redaktor und Mitarbeiter der Obwaldner Geschichtsblätter	1892–1948
KARL EMIL LEUCHTMANN-HURNI Zeichnungslehrer an der kant. Lehranstalt 1900–1950, Präsident des Verschönerungsvereins Sarnen	1875–1955	CARL ABÄCHERLI-CAPRARO Fotograf	1893–1986
ALBERT HINTER Maler, Glasmaler	1876–1957	P. HUGO MÜLLER Professor an der kant. Lehranstalt, Dialekt- und Flurnamenforscher im Kanton Obwalden, Historiker	1893–1975
FRANZ NIDERBERGER-RÜEGG Fürsprech, Sagensammler	1876–1931	MEINRAD BURCH-KORRODI Gold- und Silberschmied aus Giswil, Erneuerer der liturgischen Schmiedekunst, in Luzern 1925–1932, nachher in Zürich	1897–1978
P. EMMANUEL SCHERER Professor an der kant. Lehranstalt, Historiker, Archäologe	1876–1929	MARGARETHA HAAS Mundartforscherin, Journalistin	1897–1970
OTTO DURRER-WINISTRÖFER Fabrikant, Direktor des Bau- und Parkettgeschäfts Durrer & Co. 1908–1954, Kantonsrat	1877–1967	FRANZ STOCKMANN-ETLIN Architekt	1897–1973
HANS DURRER Architekt von Kerns, ab 1907 Tscharner & Durrer in Zürich	1877		
LOUIS EHRLI Buchdrucker aus Tablat, Drucker und Verleger des Obwaldner Volksfreund ab 1906	1877–1939		
ALFRED LEONZ GASSMANN Musiker, Komponist, Volksliederforscher, Direktor der Feldmusik Sarnen 1909–1920	1877–1962		



Abb. 14 Landsgemeinde auf dem Landenberg. Historische Postkarte von 1906.

1.3.1 Gemeindepräsidenten

Mit der neuen Kantonsverfassung von 1850 wurde im Zuge der Organisation der öffentlichen Behörden unter anderem auch die Einwohnergemeinde geschaffen. Als Behörde entstand der Einwohnergemeinderat und an dessen Spitze der Einwohnergemeindepräsident.

1850–1851	FRANZ WIRZ	1816–1884
1851–1852	JOSEF IGNAZ DILLIER	1811–1867
1852–1854	FRANZ WIRZ	1816–1884
1854–1857	JOSEF IGNAZ DILLIER	1811–1867
1857–1858	IGNAZ OMLIN	1825–1916
1858–1860	FRANZ WIRZ	1816–1884
1860–1861	JOSEF IGNAZ DILLIER	1811–1867
1861–1862	FRANZ WIRZ	1816–1884
1862–1864	SIMON ETLIN	1818–1871
1864–1866	FRANZ WIRZ	1816–1884
1866–1867	SIMON ETLIN	1818–1871
1867–1868	IGNAZ OMLIN	1825–1916
1868–1869	SIMON ETLIN	1818–1871
1869–1870	FRANZ WIRZ	1816–1884
1870–1871	SIMON ETLIN	1818–1871
1871–1874	FELIX JOSEF STOCKMANN	1828–1904
1874–1878	IGNAZ OMLIN	1825–1916
1878–1879	THEODOR WIRZ	1842–1901
1879–1882	FELIX JOSEF STOCKMANN	1828–1904
1882–1884	IGNAZ OMLIN	1825–1916
1884–1892	PETER ANTON MING	1851–1924
1892–1893	ADALBERT WIRZ	1848–1925
1893–1894	THEODOR WIRZ	1842–1901
1894–1898	JOSEF SEILER	1832–1906
1898–1907	EDUARD ETLIN	1854–1919
1907–1909	FRANZ BURCH	1847–1926
1909–1913	JOSEF BUSINGER	1855–1932
1913–1920	KARL STOCKMANN	1863–1946
1920–1929	WALTER AMSTALDEN	1883–1966
1929–1932	JOHANN WIRZ	1870–1935

1.3.2 Präsidenten der Dorfschaftsgemeinde

1907–1912	PETER ANTON MING	1851–1924
1912–1916	KARL STOCKMANN	1863–1946
1916–1918	NIKODEM KATHRINER	1855–1922
1918–1920	HANS OMLIN	1885–1935
1920–1924	WALTER AMSTALDEN	1883–1966

1924–1926	JOHANN WIRZ	1870–1935
1926–1928	JOSEF GASSER	1874–1951
1928–1930	THEODOR SEILER	1874–1934
1930–1932	CHRISTIAN DILLIER	1875–1953

1.3.3 Landesbauherr/Kantonale Baudirektoren

1845–1868	ALOIS MICHEL	1816–1872
1868–1895	NIKLAUS DURRER	1815–1895
1896–1904	MELCHIOR BRITSCHGI	1830–1904
1904–1914	XAVER SPICHTIG	1846–1922
1914–1920	OTTO HESS	1873–1962
1920–1929	WALTER WINKLER	1873–1929
1930–1939	MARIA ODERMATT	1867–1950

Die Regierungsräte Durrer und Winkler starben im Amt.

1.3.4 Kantonsingenieure

–1895	CASPAR DIETHLEM	1817–1901
1895–1896	J. GLASER	
1896–1899	FRIEDRICH VON MOOS	1872–1946
1899–1932	OTTO SEILER	1864–1947

1.3.5 Äbte von Muri-Gries

1838–1881	ADALBERT REGLI	1800–1881
1881–1887	BONAVENTURA FOFFA	1828–1887
1887–1897	AUGUSTIN GRÜNINGER	1824–1897
1897–1913	AMBROSIUS STEINEGGER	1833–1913
1913–1938	ALFONS MARIA AUGNER	1862–1938

Adalbert Regli war 1838–1841 letzter Abt der Benediktinerabtei Muri im Freiamt. Ab 1845 Abt von Muri-Gries.

1.3.6 Äbtissinnen von St. Andreas

1843–1873	MARIA JUSTA CÄCILIA WIDMER	1812–1892
1873–1881	MARIA BENEDIKTA BURCH	1831–1884
1881–1902	MARIA NIKOLA DURRER	1855–1922
1902–1906	MARIA JULIANA GASSER	1862–1906
1906–1942	MARIA MECHTILDIS STEINER	1871–1942

2 Siedlungsentwicklung

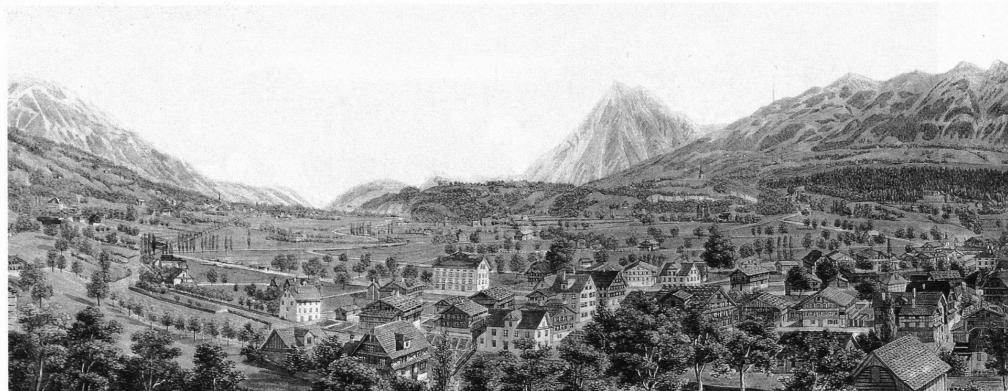


Abb. 15 «Panorama auf dem Landenberg ob Sarnen», gezeichnet von David Alois Schmid.

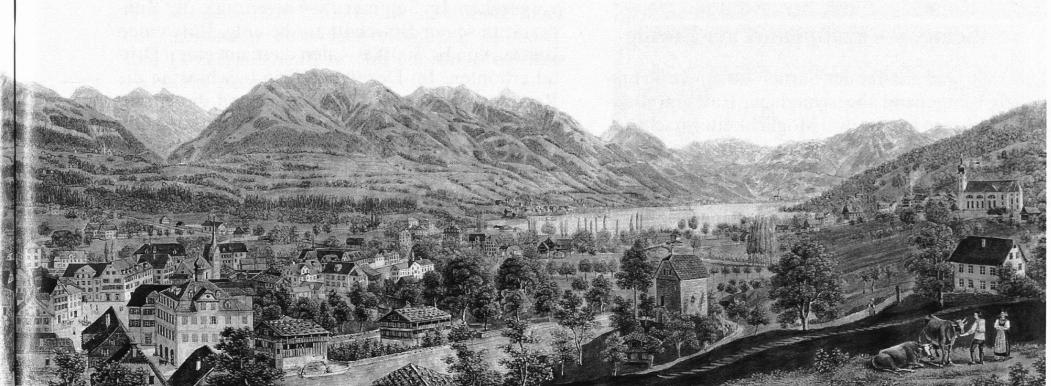
2.1 Ländlicher Flecken

1780 unternahm eine Gesellschaft junger Reisender eine Erkundungsfahrt durch die Innerschweiz. Ihre Erkenntnisse schrieben sie in einem Tagebuch nieder, welches Eindrücke der verschiedenen Gemeinden und Orte vermittelte. Von Stans herkommend gelangte die Gruppe beim Kernwald ins Hoheitsgebiet des Kantons Unterwalden ob dem Wald. Über Wisserlen und Kerns erreichten sie den Obwaldner Hauptflecken Sarnen: «Von der Anhöhe des Landenbergs übersiehet man den zwischen zwey Wasser die Aa und Melch eingeschlossnen Flecken, viele von Stein gebaute Häuser, die ein paar Gasen formiren, und nebenher eine Menge hölzerne und verschiedene Handwerksstätte. Die umliegende Gegend ist ungleich sanfter als bey Stanz».⁸ Ihre Schilderung liefert Angaben zu den baulichen Verhältnissen. In den weiteren Äusserungen wurden die Unterschiede zu Stans unterstrichen. So vermissten sie in Sarnen herrschaftliche Bauten, wie sie diese von andern Orten her kannten. Vielmehr wurden die landschaftlichen Vorzüge der milden Gegend am Sarnensee hervorgehoben. Im August 1786 bereiste der Engländer William Coxe Unterwalden und machte dabei auch in Sarnen Halt. Sein spezielles Interesse scheint den politischen Institutionen und weniger den dörflichen Eigenheiten gegolten zu haben.⁹ Von Sarnen fuhr er auf dem Wasserweg nach Sachseln weiter.

In den 1780er Jahren erwanderte der preussische Arzt Johann Gottfried Ebel (1764–1830) weite Teile der Schweiz. 1793 veröffentlichte er seine Reiseeindrücke in der «Anleitung auf die nützlichste und genussvollste Art in der Schweiz zu reisen». Das Erfolgswerk erschien zu Beginn des 19. Jh. in einer stark erweiterten und umgearbeiteten

Fassung. In seiner Schilderung von Sarnen stehen historische Monuments wie das Rathaus oder der Burghügel Landenberg im Vordergrund. Daneben scheint ihn die Umgebung des Fleckens beeindruckt zu haben: «Der landschaftliche Charakter von dem Hauptthale Obwaldens, von Alpnach und besonders von Sarnen an bis an den Brünig, ist ganz eigenthümlich. Keine nackten Felswände und Hörner, keine Schnee- und Eislasten, keine Verwüstungen und Steinrümmern, sondern rundere und sanftere Formen, ein ununterbrochenes Wiesengrün, wallet aus dem Thal auf die Berge hinauf; prächtige Wälder verbergen alle eckigen Linien, und überall sind Häuser zerstreut. In diesem Alpen-Thal herrscht ein romantischer Reitz und eine Stille und Ruhe, die zur sanften Melankolie und Schwärmerey stimmen».¹⁰ Seine Eindrücke wider spiegeln im wesentlichen landschaftliche und historische Gegebenheiten, während Angaben zur baulichen Situation und zur Bevölkerung nebensächlich bleiben. Historische Ansichten des ausgehenden 18. und der 1. Hälfte des 19. Jh., so von Johann Jakob Biedermann (1763–1830) und von David Alois Schmid, unterstreichen die geschilderten Eindrücke.

Noch 1836 hebt Heinrich Zschokke (1771–1848) in seinem Werk «Die klassischen Stellen der Schweiz und deren Hauptorte» neben historischen Aspekten die landschaftlichen Vorzüge von Sarnen heraus, die er mit einem Stahlstich verdeutlicht.¹¹ Der Blick reicht von der Brünigstrasse bei der 1827 neu errichteten, gedeckten Holzbrücke im Unterdorf zum Flecken am Fuss des Landenberghügels. Die Häuser sind dabei weitgehend von Bäumen verdeckt. Im gleichen Jahr erscheint in der Reihe der Historisch-geographisch-statistischen Gemälde der Schweiz als sechstes Heft der Kanton Unter-



Aquarellierte Federzeichnung. 2. Fassung von 1856 (Fotografie von D. Reinhard, Sachseln).

walden von Aloys Businger (1793–1867). Erstmals erhält der Interessierte darin detailliertere Angaben zum Obwaldner Hauptort: «Sarnen (...) ist der Hauptort Obwaldens, und bildet mit Schwändi, Kägiswil, Römersberg und Wylen den ersten grossen Kilchgang des Landes, welcher 15 Landräthe setzt und zusammen 3200 Einwohner zählt. Als Flecken aber und eigener Bezirk zählt er 1030 Einwohner, unter denen 5 Landräthe und etwa 100 Theiler. (...) Sarnen liegt äusserst romantisch am Ufer des gleichnamigen Sees, der Aa, der Melcha und am Fusse des Landenbergs und Römersbergs, in einer sonnigen, wiesenreichen Ebene. Der Ort zählt 155 Häuser, 120 Gädern, 5 Schmieden verschiedenster Art, 3 Gerbereien, 3 Kornmühlen, 2 Öltrotten, 1 Färberei, 1 Feuerspritzenzaus mit 3 Spritzen, 1 Ziegelhütte, dann 1 Rathaus, 1 Zeughaus, 1 Schlachthaus, 1 Spital, 1 Armenleutehaus, 1 Kollegium, 1 neues Schulhaus, 1 Theater, endlich 2 Kapellen, wovon 1 vom Jahre 1562 im Dorfe und eine bei der Melcha, ferner 2 Klöster und die Pfarrkirche zu Kirchhofen».¹² Diese Zusammenstellung vermittelt einen Querschnitt der Baugattungen, wobei Businger interessanterweise gewerbliche Gebäude vor öffentlichen und kirchlichen Bauten aufführt.

Um 1830 weilte der Schwyzer Aquarellmaler, Panoramazeichner und Kupferstecher David Alois Schmid wohl erstmals in Sarnen. Er zeichnete und aquarellierte in und um Sarnen, wobei er bei den historischen Ansichten sein besonderes Augenmerk auf eine authentische Darstellung richtete. Gerade das in dieser Zeit entstandene Aquarell vom Dorfplatz gibt den unterschiedlichen Charakter der Gebäude besonders gut wieder.¹³ Wenig später zeichnete und aquarellierte er für die druckgrafische Sammlung malerischer Ansichten seines

Zeitgenossen Johann Baptist Isenring (1796–1860) Ortsansichten, Gebäudegruppen und Einzelbauten von Sarnen und Umgebung.¹⁴ In den Jahren 1840 und 1856 schuf Schmid das bedeutende Panorama vom Landenberg in zwei Fassungen (Abb. 15).¹⁵ Es vermittelt einen herausragenden Eindruck vom damaligen Siedlungscharakter und von der Einbettung in die Obwaldner Landschaft. Der Landenberg als Aufnahmestandort anbot sich gleichsam, da er den besten Überblick ergab. Der Wert der beiden Panoramafassungen liegt aber besonders bei der detailgetreuen Wiedergabe der Einzelbauten. So sind die Veränderungen innerhalb der Zeitspanne von 16 Jahren exakt dokumentiert. Zu den öffentlichen Neu- oder Umbauten gehören die Kaserne (Brünigstrasse 127), das Waisenhaus der Gemeinde (Brünigstrasse 160; Abb. 46), das Mädchenschulhaus des Frauenklosters (Brünigstrasse 157) und das Kantonsspital (Brünigstrasse 183). Als Gasthäuser entstanden der «Ochsen» (Dorfplatz 10; Abb. 54), das «Posthorn» (Milchstrasse 2; Abb. 66) und das «Rössli» (später Sarnerhof, Brünigstrasse 154). Aber auch biedermeierliche Wohnbauten (Poststrasse 2, 7 und 10, Spitalstrasse 2; Abb. 69) sind dieser Zeitspanne zuzurechnen. Die meisten dieser Gebäude wurden zwischen 1850 und 1856 errichtet, wobei führende Politiker als öffentliche und private Bauherren in Erscheinung traten. Dazu gehörten Landammann Alois Michel (Poststrasse 10) und die nachmaligen Landammänner Simon Etlin (Poststrasse 2; Abb. 51) und Ignaz Omlin (Poststrasse 7). Diese Neubauten veränderten das Ortsbild nachhaltig. Vor 1850 bestimmten im wesentlichen charakteristische Tätschdachhäuser und einzelne markante Bürgerbauten am Dorfplatz und in dessen Nähe den Flecken.

2.2 Reiseziel dank Strasse und Schiene – Etappenort am Brünig

Um 1800 war das Tal der Sarner Aa ein verkehrsmässig weitgehend abgeschiedener Raum. Reisende von Luzern hatten zwei Möglichkeiten nach Sarnen zu gelangen, entweder mit einem Nauen nach Alpnachstad oder zu Fuss von Hergiswil über den Renggpass. Von der Sust am Alpnachersee führte ab 1820 eine Karrenstrasse über Alpnach, Kernmatt nach Voribach, wo sie in die Kernserstrasse mündete. Kurz vor 1820 war eine Strasse von Sarnen nach Kägiswil-Kreuzstrasse erstellt worden. 1811/1812 und wiederum zwischen 1837 und 1846 führten die Stände Bern und Obwalden Verhandlungen über den Bau einer fahrbaren Strasse über den Brünig. Ende 1854 gelangten Vertreter der beiden Regierungen zur Überzeugung, dass ihr Vorhaben nur mit finanzieller Unterstützung des Bundes zu realisieren sei. Deshalb trafen sich am 15. Mai 1855 in Luzern Delegationen der Kantone Luzern, Nidwalden, Obwalden und Bern mit einer Abordnung des Bundesrates. Das gemeinsame Projekt und damit die finanzielle Beteiligung des Bundes waren grundsätzlich unbestritten. Als Termin für die Fertigstellung wurde der 1. Mai 1861

vorgesehen. Im Sommer 1856 beantragte der Bundesrat in seiner Botschaft an die eidg. Räte einen Beitrag von Fr. 300 000.–, den diese um einen Drittel erhöhten. Im Dezember 1856 beschlossen die Regierungsvertreter den Bauplan und die einzelnen Kostenansätze. Dem mit Abstand längsten Obwaldnerabschnitt wurde der grösste Bundesanteil zugesprochen. Während der Kanton Bern auf seinen Subventionsbeitrag zugunsten von Obwalden verzichtete, zeigte sich Nidwalden am ganzen Vorhaben kaum interessiert. Die Pläne stammten von dem aus der March gebürtigen Ingenieur Caspar Diethelm. Am 26. März bzw. am 11. April 1857 stimmten Regierungs- und Landrat dem Beschluss des Bundesrates zu. 1857–1860 wurde die neue Strasse von Luzern um den Lopper und über den Brünigpass nach Brienz erstellt. Die Korrektion der Strassenführung Alpnachstad–Kägiswil war erst 1876 abgeschlossen. Damit erhielt das Sarneratal eine erste Strassenverbindung ins Mittelland und ins Berner Oberland.¹⁶

Der Sommer 1858 brachte mit der Einführung einer regelmässigen Schiffahrtsverbindung von Luzern nach Alpnachstad eine wichtige Wende im Post- und Reiseverkehr. Gleichzeitig wurde ein Pferdepostkurs Alpnach–Sarnen–Lungern eingeführt.



Abb. 16 Hôtel de l'Aigle d'Or à Sarnen-Suisse, Propriétaire A. Kaelin Bucher. Plakat, Lithographie von Weinig & Cie, Unterstrass Zürich, um 1870.

Am 30. Juni 1861 erfolgte die Eröffnung einer durchgehenden Postwagenverbindung Alpnachstad-Lungern-Brienz, worauf ein intensiver Reiseverkehr einsetzte.

Als Folge des grossen Strassenbauvorhabens wurde unter der Leitung von Ingenieur Diethelm das Sarner Strassennetz erweitert und bedeutend ausgebessert.¹⁷ Mit der Sanierung des Dorfplatzes 1871–1872 wurden die Massnahmen abgeschlossen. Der Gemeindebezirk Schwendi erhielt 1861 fahrbare Strassenverbindungen nach Stalden und Wilen.

Mit der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse durch den Bau der Brünigstrasse verstärkte sich der touristische Zustrom ins Sarneraatal.¹⁸ Dieser Aufschwung drückte sich im Bau oder in der Erneuerung von zahlreichen Sarner Gaststätten aus. Zwischen 1853 und 1869 betraf dies im Zentrum den «Ochsen» (*Dorfplatz* 10), das «Posthorn» (*Milchstrasse* 2), das «Rössli» (später Sarnerhof, *Brünigstrasse* 154), die «Linde» (*Lindenstrasse* 10) den Obwaldnerhof (*Brünigstrasse* 151) und die «Metzgern» (*Dorfplatz* 5). Sie boten Bewirtung und Unterkunft für Reisende zwischen den aufstrebenden Touristenorten am Vierwaldstättersee und jenen im Berner Oberland: «Die neue Brünigstrasse führte viele Gäste durchs Tal, denen der Sarner ein nettes Dorf zeigen wollte. Wie werden sich die Augen des Dörfers geweitert haben, als im August 1865 Kaiser Napoleon III. mit Frau Gemahlin und Gefolge durchs Dorf fuhr, während im November gleichen Jahres König Ludwig von Bayern im «Schlüssel» sich stärkte, bevor er seine Brünigreise fortsetzte».¹⁹ 1871 berichtete der bekannte Zürcher Rechtsprofessor Eduard Osenbrüggen (1809–1879) in seinen Wanderstudien aus der Schweiz ausführlich über seine Reise durch Obwalden und den Aufenthalt in Sarnen im Sommer 1869.²⁰ Dort beeindruckten ihn das Rathaus mit den Porträts der Landammänner, der Landenberg und vor allem eine abendliche Schützenkilbi im Gasthaus «Zum Adler» (*Dorfplatz* 10; Abb. 16). Nicht minder wichtig waren auch Unterkunftsmöglichkeiten für die zahlreichen Pilger zu Bruder Klaus nach Sachseln und Flüeli-Ranft.

In der Einleitung zu seiner Schrift über das Schwendi Kaltbad äussert sich Badearzt Dr. Seiler 1862 zum Flecken Sarnen und seinen Bewohnern: «Der heitere, offene Charakter der Bevölkerung, welcher nach kurzer Bekanntschaft bald auch Kantonsfremden den Aufenthalt heimisch macht, passt vorzüglich zum gemüthlichen Ausdruck der Landschaft».²¹

Die beiden im Gemeindebezirk Schwendi gelegenen Bäder, das Wilerbad und das Schwendi-



Abb. 17 Hôtel Obwaldnerhof Sarnen – Table d'Hôte. Undatierte Menukarte im Heimatmuseum Sarnen.

Kaltbad sind seit dem 17. Jh. bekannt. Besonders das abgelegene Schwendi-Kaltbad erlebte nach dem Bau eines neuen Badgasthauses 1859 (*Schwendi, Schwendi-Kaltbad*; Abb. 74) einen enormen Aufschwung. Unterstützend wirkte die erwähnte Schrift von Badearzt Seiler, welche detailliert die klimatischen Vorzüge der Höhenlage und die Heilwirkungen der kalten, erdigen Eisenquelle erläutert. Abschliessend werden die Reiseroute von Sarnen ins tausend Meter höher gelegene Schwendi-Kaltbad und der dortige Kurbetrieb geschildert. Von Stalden an konnten die Kurgäste Gepäckträger oder solid konstruierte, gepolsterte Sessel beanspruchen, auf denen sie hinaufgetragen wurden.

Kaum eine Generation später brachte die Eisenbahn als neues Verkehrsmittel Gäste in den Kanton. Anfangs Juni 1888 veröffentlichte der Obwaldner Volksfreund einen Artikel zur bevorstehenden Eröffnung der Brünigbahn: Dies «ist für das Obwaldnerland unzweifelhaft ein Ereignis, von welchem einst die Chronisten und Geschichtskundigen in späteren Zeiten erzählen werden. Unterwalden war bis jetzt noch der einzige Kanton gesamter Eidgenossenschaft, welcher nicht vom Schienenstrang durchzogen wurde. Nun hält das Dampfross auch bei uns seinen Einzug. Die Eisenbahnen bilden so recht das Eigenthümliche und Charakteristische in der

Kulturentwicklung des neunzehnten Jahrhunderts und jetzt hat sich ihnen auch unser vormals so stilles Land geöffnet. Welch gewaltige Veränderung aller Verhältnisse hat sich seit einem Menschenalter in unserem Verkehrsleben vollzogen. (...) Unser schönes Strassennetz bildet die Pulsader eines regen Verkehrslebens. Unser ehevor abgeschlossenes, durch See und Berge umspanntes Land hat sich dem Fremdenstrom geöffnet».²² Der Eröffnung vorangegangen waren Jahrzehnte der Diskussionen und Planung. Nachdem auf ein bereits 1850 erstmals vorgebrachtes Projekt einer alpenquerenden Brünig–Grimselbahn von Luzern nach Domodossola 1866 zugunsten des Gotthardprojekts verzichtet worden war, setzte sich am 20. Juni 1869 ein neu geschaffenes Brünigbahnnkomitee in Interlaken für den Bau einer Brünigbahn vom Berner Oberland nach Luzern ein. Das vom Bündner Richard La Nicca (1794–1883) entworfene Projekt sah eine Normalspur mit einem Scheiteltunnel auf 900 m ü.M. und ohne eine Schleife nach Meiringen vor. Dagegen erwuchs vor allem in Brienz Widerstand. 1871 legte der ursprünglich aus Russland stammende Ingenieur Leopold Blotnitzki (1817–1878) eine Variante über Meiringen mit einem Scheiteltunnel auf derselben Höhe vor. Im April 1872 behandelte der Obwaldner Regierungsrat ein das Kantonsgebiet betreffendes Konzessionsgesuch für eine Normalspurbahn. Eine ausserordentliche Landsgemeinde genehmigte am 20. Oktober die Konzession beinahe einstimmig. Wenige Wochen später dekretierte ein Bundesgesetz vom 23. Dezember aber, dass Konzessionserteilungen fortan Bundesangelegenheit seien. In der weiteren Planung wurde die Normalspur aus Kostengründen auf eine Schmalspurbahn reduziert, was in Obwalden heftigen Protest auslöste. Man sprach gefühlsmässig von einer nebensächlichen Touristenbahn. Das von den Ingenieuren Ott & Zschokke, Bern/Aarau, ausgearbeitete Projekt mit Zahnrad auf der Bergstrecke verzichtete auf einen Basis- oder Scheiteltunnel. Nach weiteren Verhandlungen stimmte Obwalden dem Vorhaben aber zu. 1880 wurde ein erweitertes Brünigbahnnkomitee gegründet und von der Bundesversammlung die abgeänderte Konzession genehmigt, die am 13. Dezember 1886 auf die Jura–Bern–Luzern–Bahn übertragen wurde. In der erstaunlichen Bauzeit von lediglich eineinhalb Jahren konnte die Bahn von Brienz nach Alpnachstad mit sämtlichen Stationsgebäuden erstellt werden. Sarnen und Meiringen erhielten Bahnhöfe II. Klasse mit freistehenden Güterschuppen. Am 13. Juni 1888 erfolgte in Meiringen und Sarnen die festliche Eröffnung: «Wer zählt die Scharen von Gross und Klein, die mit Spannung den ersten Eisen-



Abb. 18 Bahnhofplatz 1. Bahnhof Sarnen nach der Fertigstellung 1888.

bahngzug in der obwaldnerischen Kapitale erwarteten? Die Schuljugend, die Professoren und Studenten, die Dorfbewohner, zahlreiche Neugierige aus der Umgebung, mit einem Worte das ganze Volk war zusammengeströmt. (...) Der Bahnhof war kunstsinnig geschmückt. An den reich beflaggten Häusern vorbei geschah der Einzug ins Dorf und von dort zum Obwaldnerhof. (...) Der Festsaal selbst war durch gehaltvolle Inschriften geziert und an der sehr hübsch ausgestatteten Tafel entwickelte sich sofort ein bewegtes Leben».²³ Der Feier wohnten neben den beiden Bundesräten Adolf Deucher und Carl Schenk zahlreiche Bundesparlamentarier, die Obwaldner Regierung unter Landammann und Baudirektor Niklaus Dürer, Vertreter der Regierungen von Bern und Luzern und der Gemeinden bei. Am Bankett ergriff auch der Direktor der Jura–Bern–Luzern–Bahn Eduard Marti (1829–1896) das Wort. Am darauf folgenden Tag wurde der fahrplanmässige Verkehr zwischen Brienz und Alpnachstad aufgenommen. Der bisherige Pferdepostverkehr musste eingestellt werden. Anfangs Juni 1889 war auch der ausstehende Bahnabschnitt Alpnachstad–Luzern mit dem Loppertunnel fertiggestellt.²⁴ Mitte August fusionierte die Jura–Bern–Luzern–Bahn mit anderen Gesellschaften zur Jura–Simplon–Bahn. 1903 wurde die Brünigbahn als einzige Schmalspurlinie ins Netz der Bundesbahnen eingegliedert. Zur Eröffnung der durchgehenden Bahn bis Luzern erschien in der Reihe der Europäischen Wanderbilder als illustrierter Führer «Die Brünigbahn von Luzern nach Interlaken» von Jakob Hardmeyer: «Sarnen ist ein treffliches Standquartier zu den schönsten Spaziergängen, und es hat immerhin einiges Interesse, solch eine kleine Kapitale eines souveränen Staates von Hirten und Bauern kennen zu lernen, dessen republikanische Geschichte beinahe sechs Jahrhunderte in die Vergangenheit zurückreicht».²⁵

Innerhalb von nur einer Generation veränderten sich damit die verkehrstechnischen Verhältnisse im Sarneratal vollständig. Sarnen wurde für den rasch aufblühenden Reiseverkehr, der vom Vierwaldstättersee ins Berner Oberland führte, ein geschätzter Etappenort.

2.3 Melchaa- und Sarneraa-Korrektion

Für die Sarner Dorfbevölkerung bildete die aus dem Melchtal kommende Melchaa während Jahrhunderten eine dauernde Sorge und zeitweise eine unmittelbare Gefahr. Sie floss am Kapuzinerkloster vorbei durch den Grundacher und mündete in der unteren Allmend ins Aa Wasser. Ausbrüche und Überflutungen des Fleckens zwischen Aawasser und Melchaa waren häufig und führten zu bedeutenden Schäden an Kulturland und Bauten. So überschwemmte sie jeweils weite Teile des Dorfes, wie einem zeitgenössischen Bericht zu entnehmen ist: «Vorerst ist hervorzuheben, dass bei Melchaa-Ausbrüchen das Wasser oft fusshoch durch die belebtesten Strassen des Fleckens läuft, weshalb die Besitzer von eingemauerten Gärten und Höfen sich dadurch schützen, dass sie Tore und Törchen mit Bretter versperren, damit das Wasser nicht ein-

dringen kann. (...) Ein weiterer grosser Übelstand ist der, dass bei Wassergrösse der Melchaa die Keller von Sarnen stark vom Wasser leiden, ja sogar für längere Zeit unbrauchbar werden».²⁶ 1851 hatte der Regierungsrat den Luzerner Ingenieur Franz Xaver Schwytzer (1812–1893) mit der Ausarbeitung eines Gutachtens über die Sicherung des Dorfes vor Überschwemmungen betraut. Schwytzer wollte durch die Verbreiterung des Seeausflusses sowie Vertiefung der Flusssohle eine Senkung des Seespiegels erreichen.²⁷ Erst 1866 wurde das Vorhaben jedoch konkret an die Hand genommen. Die Regierung beauftragte den vom Bau der Brünigstrasse her bekannten Ingenieur Caspar Diethelm mit der Ausarbeitung eines Berichts zur Flusskorrektion. Zusammen mit Landessäckelmeister Josef Ignaz Dillier, Oberst Durrer und dem Urner Bauinspektor Martin Gisler (1820–1901) fand am 12. November 1866 eine Begehung des fraglichen Gebietes statt. Bereits am 14. Januar 1867 unterbreitete Diethelm der Regierung einen ausführlichen Bericht, in dem er eingangs die vom Urner Ingenieur Karl Emanuel Müller (1804–1869) vorgeschlagene Lösung von Rückhaltesperren in der Melchaa-schlucht entschieden ablehnte. Stattdessen schlug er die Ableitung der Melchaa in den Sarnersee und die Kanalisierung der Sarneraa vom Seeausfluss bis

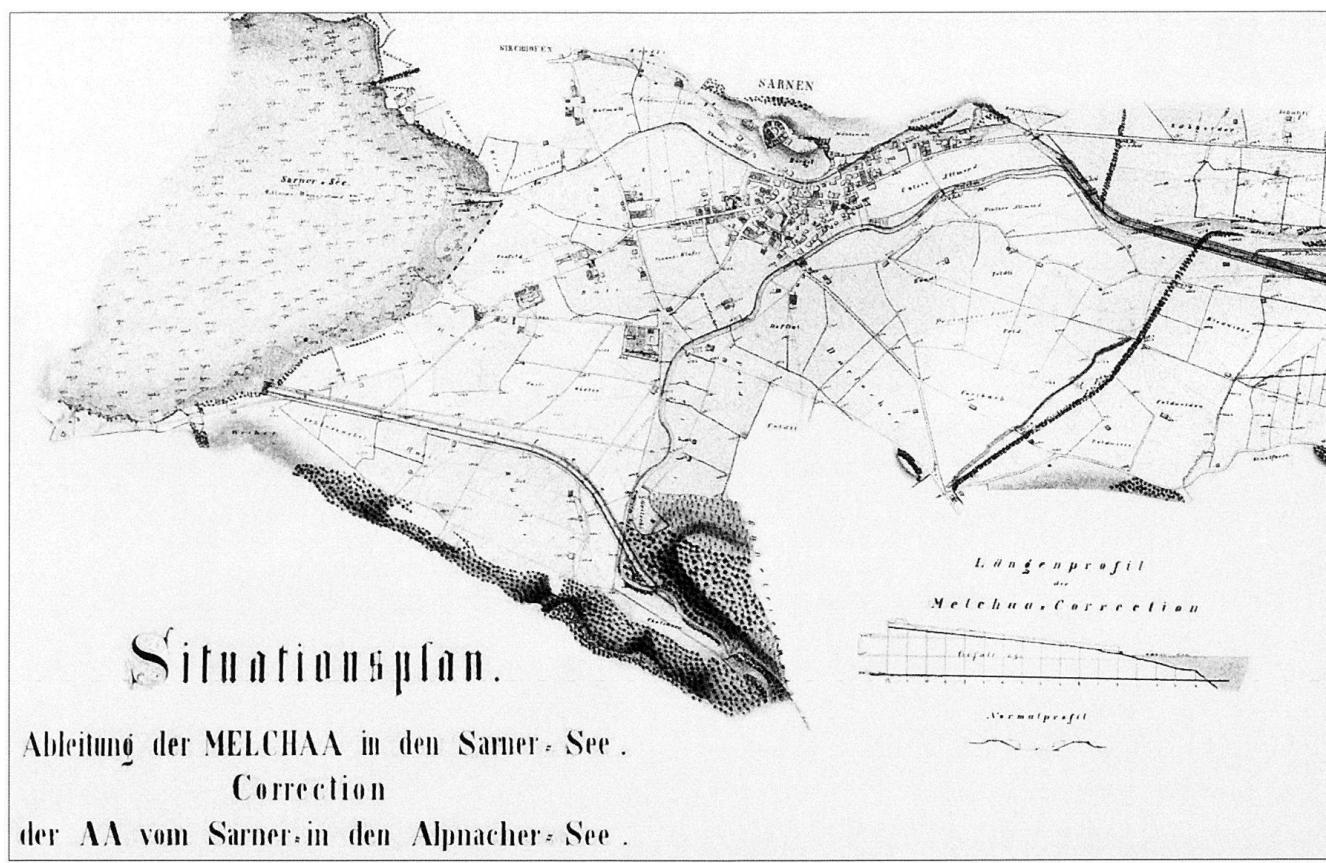


Abb. 19 Melchaa- und Sarneraa-Korrektion. Situationsplan Massstab 1:5000 (Ausschnitt), wohl von Ing. Caspar Diethelm, nach 1870 (Fotografie: D. Reinhard, Sachseln).

zur Kernmatt vor.²⁸ Der Landrat behandelte das Geschäft am 9. Februar und beauftragte Ingenieur Diethelm mit der Ausarbeitung eines Projekts. Am 1. August 1873 trat die Melchaa erneut über die Ufer, was Bewegung ins Vorhaben brachte. Diethelm rechnete mit Gesamtkosten von Fr. 346 000.–. Bevor an die Realisierung des Projekts gedacht werden konnte, musste ein kantonales Wasserpolizeigesetz geschaffen werden. Die Landsgemeinde 1876 genehmigte die entsprechende Vorlage. Anfangs Mai 1877 unterbreitete die Regierung dem Bundesrat ein Gesuch um finanzielle Unterstützung der Korrektion. Der Bundesrat empfahl in seiner Botschaft vom 3. Juni 1878 den eidgenössischen Räten einen Beitrag von 40% des Kostenvoranschlags. Im August stimmten die Räte dem Antrag einstimmig zu. Zuvor hatte der eidgenössische Oberbauinspektor Adolf von Salis-Soglio (1822–1891) das Projekt überprüft. Nach der Behandlung durch den Kantonsrat im September wurde das bedeutende Geschäft am 13. Oktober einer ausserordentlichen Landsgemeinde vorgelegt. Die Volksversammlung befürwortete die Korrektion der Melchaa und des Aawassers und genehmigte den entsprechenden Kredit von Fr. 138 400.–. Die zügige Ausarbeitung des Geschäfts erfolgte unter der Federführung des

kantonalen Baudirektors, Regierungsrat Niklaus Durrer. Am 28. März 1879 konnten die Grabungsarbeiten für den Kanal unter der örtlichen Bauleitung von Diethelm aufgenommen werden. Nach knapp 15 Monaten stand der entscheidende Augenblick bevor: «Mittwoch, den 9. Juni begieng Hr. Oberingenieur Salis, in Anwesenheit der Baudirektion (...), den neuen Melchaa-Kanal, den er als eine gute und gediegene Arbeit anerkannte. Nachdem sodann Hr. Ingenieur Diethelm zwölf Arbeiter in die Melcha beordert hatte, wurde nach halbstündigem Schaffen der Durchbruch des alten Dammes bewerkstelligt. Um 8 Uhr 35 begann der Abfluss in den neuen Kanal. 4 Min. vor 10 Uhr erreichte das erste Wasser den See, in welchen nun seither die Melcha in schöner Strömung ihr Gewässer ergiesst».²⁹ Die kirchliche Weihe des 1230 Meter langen Kanals durch den Sarner Vikar Melchior Britschgi fand am 24. Juni statt. Rasch bildete sich beim Einfluss in den Sarnersee ein Delta.

Damit war aber nur der erste Teil der Beschlüsse vollzogen. Bevor standen die Korrektion und die unerlässliche Abtiefung der Aa zwischen dem Seeausfluss und der Kernmattbrücke. Der Auslöser dieser Projektphase war die jetzt grössere, in den See einfließende Wassermenge. 1881–1882 wurde



Abb. 20 Sarnen während der Überschwemmung im Frühjahr 1902. Historische Fotografie.

unter der Leitung von Diethelm sowie mit Beratung von Oberinspektor von Salis die Flusssohle im Profil abgetieft, um eine Vergrösserung der Abflussmenge zu erreichen.³⁰ Die Witterungsverhältnisse waren in den Wintermonaten besonders günstig. Bundesrat Carl Schenk äusserte sich in einem Brief an die Obwaldner Regierung Ende Dezember 1881 über den Stand der Arbeiten.³¹ Die Strecke von Bitzighofen bis zur Kernmattbrücke wurde entgegen den Plänen begradigt, was zu einer Kostenverminderung führte. 1881 und 1882 trat der See erneut über die Ufer, worauf die Anstösser 1883 vom Regierungsrat eine weitere Abtiefung der Flusssohle beim Seeausfluss verlangten. Diese unterblieb, da der Gesamtkredit bereits vollständig aufgebraucht war. Die Abrechnung der mehrjährigen Unternehmung schloss Ende 1883 mit Gesamtkosten von rund Fr. 351000.–. Durch die Aufschüttung des alten Melchaalaufes konnte Land gewonnen werden, das an Private veräussert wurde. Die funktionslos gewordene Melchaabrücke (*Kernserstrasse*) bei der Kapelle St. Antonius wurde am 4. April 1881 abgetragen. Im März 1888 erliess der Regierungsrat ein Wuhrreglement und übertrug die Verantwortung für den Unterhalt an die Wuhrgenossenschaft Melchaa-Sarneraa. Trotz der Korrekturen trat der Sarnersee immer wieder über die Ufer, so auch 1902. Im Oktober 1903 reichte der Sachsler Holzhändler Karl von Moos zusammen mit 135 Mitunterzeichnern eine Petition beim Regierungsrat ein.³² Darin forderte er die Tieferlegung des Sarnersees um 1 Meter, damit die ufernahen Gebiete besser vor Hochwasser geschützt seien. Er verwies auf die beschlossene, seiner Meinung nach 1881–1882 ungenügend ausgeführte, Abtiefung beim Seeausfluss. Am 30. März 1904 wurde die Eingabe im Kantonsrat behandelt. Verschiedene Redner kritisierten die hohen Kosten von Fr. 200000.–, welche mit einer solchen Massnahme verbunden wären. Verlangt wurde mehrheitlich eine kostengünstigere Lösung. Erst ein erneutes Hochwasser im Frühsommer 1906 förderte die unterbrochene Diskussion. Am 26. November wurde das inzwischen erheblich erklärte Postulat von 1904 im Kantonsrat erneut behandelt. Zahlreiche Redner, so auch Baudirektor Xaver Spichtig lehnten das Begehren aus Kostengründen ab. Andere Redner warfen der Regierung aber die damals ungenügende Ausführung der Abtiefung vor, wie sie vom Bund gefordert worden war. Bei der Abstimmung überwogen die Gegner einer Absenkung. Massnahmen blieben danach aus.³³ Beim Hochwasser vom 15./16. Juni 1910 wurde der Melchaakanal stark beschädigt.

Die Korrektion der Melchaa und Sarneraa war für die bauliche Entwicklung von Sarnen im ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhundert ausschlaggebend. Durch die Umleitung konnten grossflächige Überschwemmungen des Fleckens zwischen den beiden Flussläufen, wie sie vorher häufig vorkamen, verhindert werden. Das bisher gefährdete Land wurde nach der Einebnung der alten Melchaa als Bau- und Kulturland begehrt. So entstand z.B. 1887–1888 die Sarner Bahnhofsanlage im Bereich des zugeschütteten Flusslaufs. Die Korrektionsarbeiten zwischen 1879 und 1882 bedeuteten eine eigentliche Kulturtat.³⁴

2.4 Parkett und Strohhut – Industrielle Schwerpunkte

Die Anfänge der industriellen Parkettfabrikation im Kanton Obwalden werden auf die seit 1843 von Meister Franz Josef Durrer (1816–1889) in St. Niklausen betriebene Sägerei und Schreinerei zurückgeführt.³⁵ Im Januar 1864 gründete sein Sohn Josef Durrer zusammen mit Franz Josef Bucher eine Holzverarbeitungsfirma, an der sich auch die beiden Brüder von Durrer, Arnold (1846–1917) und Johann (1848–1878), beteiligten. Anfänglich pachteten die beiden initiativen Jungunternehmer die Sägerei in der Diechtersmatt in Giswil und bauten in den folgenden Jahren zwölf Wohnhäuser und Scheunen in den Kantonen Ob- und Nidwalden. Am 22. Februar 1868 erhielten sie vom Landrat die Konzession zum Wasserbezug aus der Aa-Melchaa unterhalb von Sarnen und begründeten im gleichen Jahr die Holzbau- und Parkettfabrik im ehemaligen Ried bei Kägiswil (*Kägiswil, Bahnhofstrasse 11; Abb. 21, 72*). Das Unternehmen erlebte einen enorm raschen Aufschwung. Neben der Bauunternehmung und der Herstellung von Parkettböden florierte der Handel mit Brettern, Latten und Balken. Schon bald wagte man sich ins noch junge Hotelbauwesen und errichtete in den Jahren 1869–1871 das Parkhotel «Sonnenberg» in Engelberg auf eigene Rechnung (abgebrochen 1947/48). Weitere Grossbauten für den aufblühenden Tourismus wie z.B. das 1873 eröffnete Grandhotel «Bürgenstock» mit zugehöriger Strassenverbindung von Stansstad folgten. In dem seit 1874 sich sukzessive vergrössernden Betrieb fanden neben Schreinern, Fräsern, Parquetiers, Sägern, Handlangern, Pferde- und Kutscherknechten auch Entwurfsarchitekten Arbeit. Zu ihnen gehörte der St. Galler Henry Meister³⁶ und von 1887–1890 der gebürtige Basler Jacques Gros. Meister entwarf unter anderem die Pläne für die kantonale

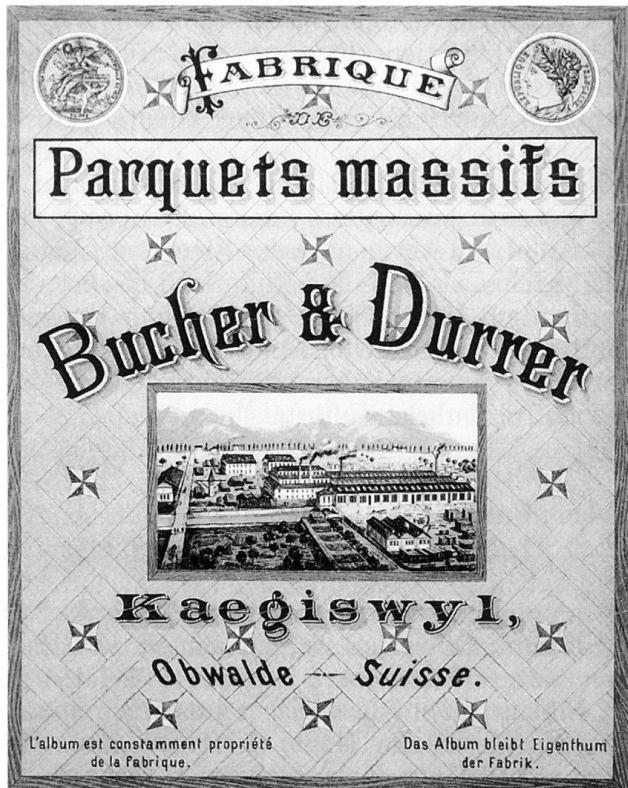


Abb. 21 Fabrique Parquets massifs Bucher & Durrer, Kaegiswyl. Musterbuch, Lithographie um 1880.

Strafanstalt (*Spitalstrasse 8*), Gros erbaute 1889 für den Firmeninhaber Franz Josef Bucher-Durrer einen Fabrikantenwohnsitz beim Sarner Bahnhof (*Grundacherweg 2*; Abb. 56).

Ein wesentlicher Faktor für den Erfolg ihres Unternehmens war, dass sich Bucher und Durrer aufgrund ihrer Fähigkeiten ideal ergänzten: «Durrer, der ruhige und vorsichtige Handwerker, der kühl abwägende Berechner, erforderische Pröbler und geniale Techniker – und Bucher, der Pläneschmied, dynamische Draufgänger, scharfsinnige Denker, schnelle Rechner, kühne Verhandler und Verkäufer. Buchers rastlose Initiative und Durrers Ausdauer bildeten ein erfolgreiches Zweiergespann (...).»³⁷ Dennoch trennten sich die beiden erfolgreichen Unternehmer 1877. Zwei Jahre später entschlossen sie sich wiederum für eine gemeinsame Firma, die weiter expandierte. Als die Eichenbestände im Kanton Obwalden weitgehend aufgebraucht waren und auch das Buchenholz rarer wurde, kauften sie ab 1880 Waldungen auf dem Balkan und später im Kaukasus und in Georgien. 1885 errichteten sie in Bukarest eine Parkettfabrik und vier Jahre später in Grossesti im nördlichen Rumänien ein Dampfsägewerk.³⁸ Durch die Eröffnung der Brünigbahn 1889 (Luzern–Brienz) wurde der Holzimport erleichtert. Ein wichtiger Umschlagplatz wurde dabei die nahe der Fabrikanlage erstellte Bahnstation Kerns-Kägiswil (*Kägiswil*,

Schlänggenriedstrasse). Nach 1885 kam als neuer Arbeitsbereich die Erstellung von Drahtseilbahnen hinzu, bei der Durrer als Konstrukteur auch in technischen Belangen federführend war.³⁹ 1895 erfolgte die endgültige geschäftliche Trennung der beiden Partner, verbunden mit einer gerichtlichen Auseinandersetzung. Franz Josef Bucher übernahm die zahlreichen Hotelbauten, Bergbahnen und industriellen Betriebe, während Josef Durrer sich ganz dem Holzbau- und Parketteriegeschäft widmete.⁴⁰ Durrer erweiterte die Fabrik in Kägiswil und bezog 1896 seinen repräsentativen Wohn- und Geschäftssitz am Sarner Bahnhofplatz (*Bahnhofplatz 3*; Abb. 35). Um die Jahrhundertwende errichtete er für seine Arbeiter ein Kosthaus an der Kreuzstrasse (*Kägiswil, Kreuzstrasse 25*) und leitete die Bauarbeiten für die Sarner Wasserversorgung. Gleichzeitig verlagerte er seinen Arbeitsschwerpunkt auf die Ausführung von Um- und Neubauten in der näheren Umgebung und in die Kantonspolitik als Regierungsrat von 1906–1910.⁴¹ Mit dem Ausbruch des 1. Weltkriegs liess der Import von Produkten aus dem Balkan rasch nach und kam anschliessend völlig zum Erliegen. Im frühen 20. Jahrhundert waren in der Obwaldner Parkettindustrie rund 220 Arbeiter beschäftigt.⁴² Um 1930 existierten im Kanton Obwalden fünf Parketteriebetriebe, die 40% des gesamtschweizerischen Bedarfs decken konnten.⁴³ Die Josef Durrer AG in Kägiswil blieb dabei immer der grösste Betrieb. Die Parkettindustrie war als ausschlaggebende industrielle Unternehmung ein wesentlicher Faktor im volkswirtschaftlichen Leben des Kantons.

Neben der Parkettproduktion nahm seit der Gründung der Firma Bucher & Durrer 1864 die Errichtung von Chalets sowie die zeitgemässen Umgestaltung bestehender Holzbauten stark an Bedeutung zu. Man bediente sich dabei der Formensprache des Schweizerhaussstils, dessen Ursprünge in die 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts zurückreichen: «Die Geschichte des Schweizerhäuschenstils begann wohl, als man, der Gedankenwelt Jean-Jacques Rousseaus und Albrecht von Hallers folgend, den Rahmen für ein naturverbundenes, bedürfnisloses Leben suchte».«⁴⁴ Hier konnte die veränderte Menschen- und Naturauffassung und die beginnende Priorität der Naturwissenschaften am frühesten umgesetzt werden. Das Formengut wurde nicht mehr nur als künstlerisch kohärentes Mittel verwendet, sondern auch als Stimmungsträger: «Das Schweizerhaus steht dabei für den Topos der Rückkehr zur Natur. (...) Es sind, im Zeitalter der Empfindsamkeit, die pittoresken Elemente, die Regungen auslösenden Faktoren, die den Wert des Objektes ausmachen und nicht

vordringlich formal-ästhetische Qualitäten: deshalb ist es nicht notwendig, dass das Schweizerhaus original ist».⁴⁵ Entscheidend war der malerische Blickfang und die Bindung an das Emotionale, welche die Architekten in Deutschland und England bei ihren Entwürfen für Schweizerhäuser beschäftigte. Der Engländer Peter Frederick Robinson (1776–1858) veröffentlichte als erster 1822 und 1827 Bauten im Schweizer Stil.⁴⁶

Die theoretische und praktische Beschäftigung mit dem Holzbau und dem Schweizerhaus innerhalb unseres Landes setzte in den 1830er Jahren ein. 1844 veröffentlichten die beiden Berner Architekten Carl Adolf von Graffenried (1801–1859) und Ludwig Rudolf von Stürler (1805–1891) ihre Publikation «Schweizerische Architektur oder Auswahl hölzerner Gebäude aus dem Berner Oberland». Sie markiert einen wichtigen Schritt in der Entwicklung des Schweizerhauses und einen ersten wissenschaftlichen Ansatz. Dieser wurde dann vom deutschen Ernst Gladbach (1812–1896) aufgenommen, der seit 1857 als Professor für Baukonstruktions- und Baumateriallehre am Eidg. Polytechnikum in Zürich wirkte. Als erster erforschte und inventarisierte er systematisch und detailliert typische Schweizer Bauernhäuser und ihre Konstruktionen.⁴⁷ «Gladbachs zentrales Anliegen ist die Konstruktion, die strukturelle Erfassung des Baukörpers, Dekorationen interessieren ihn als Teil des Ganzen und als stilgeschichtliche Fixpunkte».⁴⁸ In seiner 1876 erschienenen Publikation «Die Holzarchitektur der Schweiz» finden sich Hinweise auf «das Anregende, welches die Schweizer Holzbauten dem Freunde ländlicher Architektur, wie dem Maler und Architekten bietet».⁴⁹ 1893 setzte Gladbach nach Jahrzehntelanger Tätigkeit mit der Publikation über den Schweizer Holzstil einen Schlusspunkt.⁵⁰

Weitgehend unbeeinflusst von der wissenschaftlichen Auseinandersetzung und den dekorativ-romantischen Strömungen verwendeten einheimische Zimmermeister in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts die tradierten Formen des Holzbauens. Erst nach der Jahrhundertmitte erlebte der dekorative Schweizerhausstil mit oder ohne regional-spezifischem Charakter, so z.B. bei Bahnhöfen, Gasthäusern oder Ausstellungs- und Festarchitekturen einen enormen Aufschwung. Die starke Nachfrage nach Holzbauten liess Chalet- und Parkettfabriken entstehen, so in Aigle, Chur, Davos, Interlaken und Kägiswil bei Sarnen. Die Unternehmung Bucher & Durrer begann neben einfachen Bauten in Serie auch individuelle Wohnhäuser zu erstellen, bei denen auf kostspieligere Wünsche des Bauherrn eingegangen werden

konnte. 1887 baute die Firma auf Melchsee-Frutt das Chalet «Alpenheim» in lediglich zwölf Tagen. Die Serienproduktion von Laubsägeornamenten für Friese, Vorlauben, Fenstereinfassungen oder Zierelementen an den Giebeln setzte nach 1870 ein. Bei zahlreichen Neu- oder Umbauten unterschiedlichster Gattungen erfreuten sich diese Formenmerkmale in Sarnen grosser Beliebtheit: Bahnhof (*Bahnhofplatz* 1; Abb. 18), Wohn- und Geschäftshaus Durrer (*Bahnhofplatz* 3), Wohn- und Geschäftshaus Imfeld (*Bahnhofplatz* 6), Salzherrenhaus (*Bahnhofstrasse* 4; Abb. 35), Wohnhaus (*Brünigstrasse* 139), Klosterkaplanei (*Brünigstrasse* 155), Kegel- und Spielhalle des Kollegiums (*Brünigstrasse*), Färberwohnhaus (*Brünigstrasse* 146), Wohnhäuser (*Brünigstrasse* 164 und 174; Abb. 48), Wohn- und Geschäftshaus Portmann (*Dorfplatz* 6), sog. Schlossli (*Giglenstrasse*), Chalet Robert (*Grundacherweg* 2), Wohnhaus (*Kapuzinerweg* 16), Wohnhaus (*Kernserstrasse* 3, Abb. 59), Wohn- und Geschäftshaus Haas (*Poststrasse* 5), Wohnhaus (*Ritterweg* 4), «Waldheim» in Oberwilen (*Schwendi, Oberwilen*) und Schulhaus Stalden (*Schwendi, Stalden*).

Für das führende Holzbauunternehmen Bucher & Durrer waren die beiden erwähnten Entwurfsschafften Meister und Gros tätig. Letzterer galt als eigentlicher «Spezialist für Holzarchitektur».⁵¹ Daneben führte die Firma auch Projekte



Abb. 22 Das Entstehen des Muster-Strohhutes der Firma Georges Meyer bei der Löwenapotheke. Fotografie von 1900.



Abb. 23 Der Sarner Bildungsbezirk um die Jahrhundertwende: Kollegium, Konvikt und Gymnasium.

anderer Architekten wie z.B. von Robert Elmiger aus oder lieferte das Baumaterial.

Dieser fabrikmässig hergestellte Holzbau in romantisierendem Schweizerhausstil stiess gegen Ende des Jahrhunderts bei den damaligen Bauernhausforschern um Professor Gladbach auf Unverständnis und zuweilen entschiedene Ablehnung. Sie waren vielmehr um ein Weiterleben ländlicher Bauformen und Bautraditionen in ihrer Ursprünglichkeit bemüht.⁵²

Seit dem frühen 19. Jahrhundert begann ein anderer Industriezweig, die Strohflechterei, in Obwalden langsam Fuss zu fassen. Im Ratsprotokoll vom 18. November 1815 ist erstmals die Rede von einer Lehranstalt in Sarnen, an der Schullehrer Ettlin eine Anleitung zur Strohflechterei vermittelte.⁵³ Für die Herstellung von Hutgeflechten in Heimarbeit wurde Roggenstroh aus dem Kanton Aargau verwendet. Der Einführung dieser Erwerbsmöglichkeit war in den folgenden Jahrzehnten aber wenig Erfolg beschieden. Erst das neuerliche Aufblühen der Strohindustrie im aargauischen Freiamt führte 1851 zu einer Wiedereinführung der Flechterei im Kanton Obwalden. In der kurzen Blütezeit bis 1854 wurden vorab Verzierungsarbeiten fertiger Strohfabrikate mit Glasperlen, Strohornamenten und Seidenchenillen ausgeführt.⁵⁴ Erst ab 1865 gab es vermehrt Verdienstmöglichkeiten für grössere Bevölkerungskreise, da nun im Kanton und vor allem in Sarnen selbst «gehütelt» wurde. In Heimarbeit wurden geknüpfte Strohhüte (Röhrli- oder Binsenhüte) für die Aargauer Strohmetropole Wohlen angefertigt. Für die 1859 gegründete Firma Georges Meyer & Cie. AG wurden in vielen Obwaldner Stuben Röhrli- und Binsenhüte hergestellt, die einen willkommenen Nebenverdienst zur

Landwirtschaft einbrachten. Anfangs der 90er Jahre verstärkte sich die Nachfrage Nordamerikas nach Röhrlihüten. Dies bewog 1892 die Wohlener Firma Meyer & Cie. AG, in Sarnen eine Niederlassung zu gründen. Damit war die Möglichkeit geboten, die Röhrlihutfabrikation in Obwalden zu steigern und effizienter zu organisieren.⁵⁵ Für den Aufbau eines Zweigbetriebs in Sarnen hatte die Firma Caspar Berger bestimmt, welcher dem aufstrebenden Unternehmen während über 40 Jahren bis zu seinem Tod 1932 als Direktor vorstand. Die Niederlassung wurde anfänglich im Dachgeschoss des Waisenhauses (*Brünigstrasse 160*; Abb. 46) eingerichtet: «Hütlerinnen – Da die Landarbeiten vorbei sind, ersuchen wir unsere Arbeiterinnen, im Waisenhaus in Sarnen wieder Stroh in Empfang zu nehmen. Wie bis anhin, sichern wir auch jetzt nicht nur dauernde, sondern auch bar und gutbezahlte Arbeit zu. Neue Hütlerinnen werden jederzeit angenommen. Georges Meyer & Co».⁵⁶ Als Ferggerei diente später ein Gebäude beim Salzherrenhaus, wo die Hüte gesammelt und geprüft wurden. Als die Nachfrage wieder sank, weil die Heimarbeit nicht mehr rationell genug war, baute das Wohlener Unternehmen 1910 in Sarnen ein Fabrikationsgebäude (*Marktstrasse 5*), in dem das Hutgeflecht maschinell hergestellt werden konnte. Dies bewirkte eine markante Verschiebung von der Heim- hin zur Fabrikarbeit. Die Heimarbeit bestand bis um 1930 in verringertem Mass weiter und erlebte sogar Mitte der zwanziger Jahre einen letzten Aufschwung. 1918–1921 und 1927–1930 waren die Glanzzeiten der Rohrhütlfabrikation in Sarnen.⁵⁷ Die Firma entschloss sich deshalb 1930 zum Bau eines zweiten Fabrikgebäudes (*Marktstrasse 5*; Abb. 64). Dadurch konnte die Belegschaft auf annähernd 600 Arbeiterinnen und Arbeiter erhöht werden, die im Schichtbetrieb maschinell

Strohhüte herstellten. In den dreissiger Jahren erlebte das Unternehmen aufgrund der Weltwirtschaftskrise aber einen starken Einbruch. Die veränderten Huttraggewohnheiten um 1960 führten zu einem massiven Absatzeinbruch und hatten 1974 schliesslich die Stilllegung der Fabrik des für Sarnen während langer Jahre bedeutendsten Arbeitgebers zur Folge.⁵⁸

2.5 Kollegium – Bildungsbezirk zwischen Dorf und See

Der Obwaldner Hauptort verdankt die Gründung eines Kollegiums wesentlich dem ehemaligen Jesuitenpater Johann Baptist Dillier (1668–1745).⁵⁹ Seit 1709 lebte der im Volksmund «Seminariherr» genannte Dillier in Sarnen. 1713 errichtete er zur Finanzierung seines Bildungsvorhabens in Seenähe eine Ziegelhütte (*Ziegelhüttenstrasse* 3c). Eine bereits 1720 aufgetretene Krankheit verunmöglichte ihm aber weitgehend den Aufbau des geplanten Gymnasiums. Bei seinem Ableben im Dezember 1745 hinterliess er ein beträchtliches Vermögen, das nach einem Rechtsstreit dem Kanton für die Errichtung eines Knabenseminars zur Verfügung gestellt wurde.⁶⁰ Unverzüglich nahm die Regierung die Realisierung an die Hand. Am 5. April 1746 schlossen die beiden von der Regierung betrauten Bauherren, Landammann und Bannerherr Anton Franz Bucher (1691–1754) sowie Landeshauptmann Just Ignaz Imfeld (1691–1765) mit Baumeister Jakob Singer (1718–1788) einen Vertrag für den Bau des neu zu gründenden Kollegiums.⁶¹ Die Kor-

poration Freiteil war bereit, dem Kanton ein Grundstück an der Strasse nach Sachseln zur Verfügung zu stellen. 1752 konnte der Schulbetrieb im stattlichen Barockbau (*Brünigstrasse* 178) ausserhalb des Dorfes aufgenommen werden. Gewöhnlich zwei Professoren unterrichteten in den folgenden Jahrzehnten die Schüler, deren Zahl aber kaum je über zwanzig stieg. Da der Kanton Mühe bekundete, geeignete Lehrkräfte zu finden und auch die Zahl der Schüler rückläufig war, beabsichtigte die Regierung 1840 die Schule einem Orden zu übergeben.

Im Januar 1841 erreichten die Spannungen radikaler und konservativer Kräfte im Kanton Aargau einen Höhepunkt. Die radikale Mehrheit im Grossen Rat beschloss, sämtliche Klöster im Kanton und damit auch die im Jahr 1027 von den Habsburgern gegründete Benediktinerabtei Muri aufzuheben, nachdem die Klosterschule bereits 1835 unterdrückt worden war.⁶² Der am 5. Dezember 1838 gewählte, aus Andermatt stammende Abt Adalbert Regli⁶³ musste mit seinen Patres am 27. Januar das Kloster verlassen und fand vorübergehend im sog. Uttingerhof bei St. Karl in Zug eine Bleibe. «Durch ein Schreiben vom 11. März stellte dann der Abt von Muri an den reg. Herrn Landammann und Bannerherr von Obwalden, Nikodem Spichtig, das Ansuchen, (...) ob und unter welchen Bedingungen einige Konventualen einstweiligen Aufenthalt im Kollegium Sarnen nehmen könnten».⁶⁴ Dies kam der Obwaldner Regierung sehr gelegen, da sie schon länger beabsichtigte, die Leitung der Kantonsschule in Ordenshände zu übergeben: «Am 16. Oktober wird

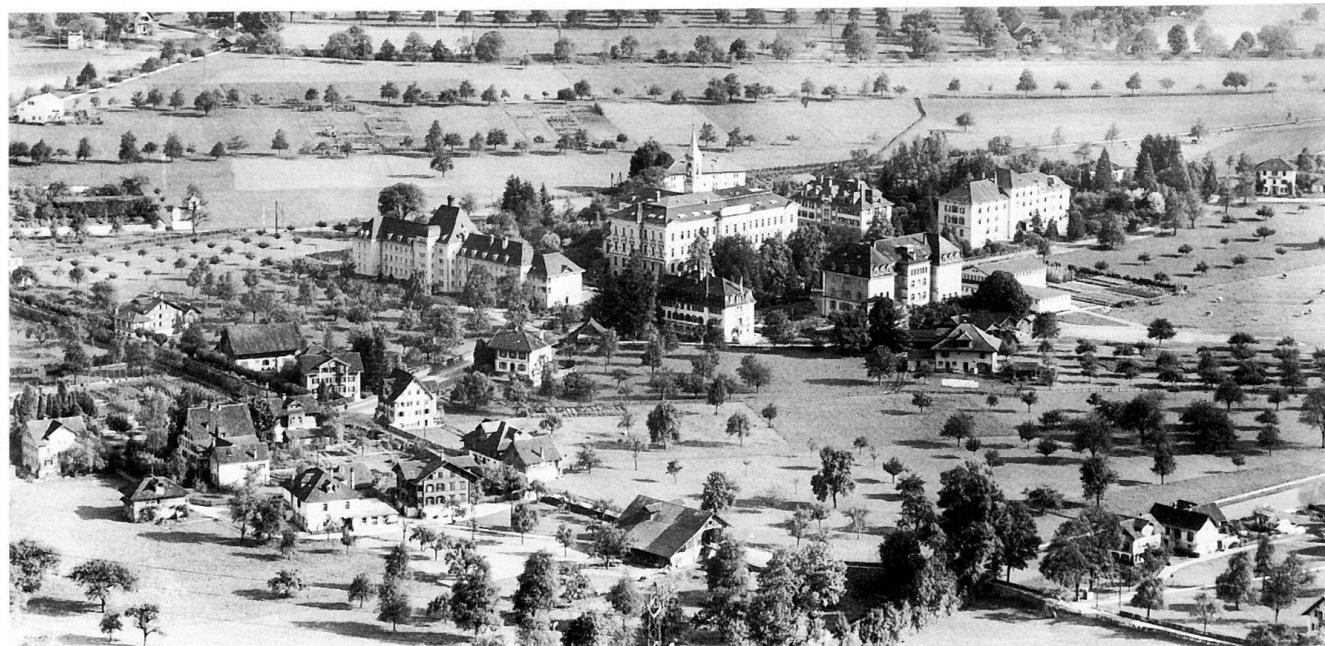


Abb. 24 Die Sarner Kollegiumsbauten und das Kantonsspital. Flugaufnahme um 1940.

als Ergebnis der gegenseitigen Besprechungen, die zwischen der Regierung von Obwalden und dem Abtei von Muri stattgefunden, die Abmachung getroffen, dass der Abt drei Konventualen als Professoren für das künftige Schuljahr 1841/42 an das Kollegium senden und den Unterricht, (...) zu Ende führen wolle».⁶⁵ Den letztgenannten Punkt äusserte die Regierung als Vorbehalt bei einer allfälligen Wiederherstellung der Abtei in Muri. Am 12. November hielt Abt Adalbert mit fünf Patres und zwei Laienbrüdern Einzug in Sarnen.⁶⁶ Als die Murimönche eintrafen, «stand ausserhalb des Fleckens Sarnen, ganz in der Nähe des Sees und auf weiter Flur allein, nur das Kollegiumsgebäude, in dem einige Zimmer so eingerichtet waren, dass sie notdürftig ausreichten, drei Schulklassen aufzunehmen und den Mönchen Raum für Wohnung zu bieten».⁶⁷ Bereits am 18. November wurde im Beisein des Obwaldner Erziehungsrates das erste Schuljahr mit zwei Abteilungen (Lateinschule, Sekundar- oder Realschule) eröffnet, zu dem sich 31 Schüler eingeschrieben hatten.⁶⁸ Als ersten Rektor bestimmte der Abt den gebürtigen Urschner P. Ambros Christen, der etwas später in Sarnen eintraf. Die anfänglich provisorische Übernahme der Führung des Kollegiums wurde in den ersten Jahren periodisch erneuert.

Im September 1843 erhielt Abt Adalbert vom österreichischen Kaiser Ferdinand ein Schreiben überbracht, worin er ihm als längerfristige Bleibe das frühere Augustiner-Chorherrenstift Gries bei Bozen anbot, da eine Rückkehr nach Muri immer unwahrscheinlicher wurde. 1845 entschloss sich der Abt mit Zustimmung von Papst Gregor XVI. und seiner Mitbrüder zu einer Übersiedlung nach Gries.⁶⁹ Vorgängig hatte er der Obwaldner Regierung aber die Zusicherung gegeben, das Kollegium in Sarnen unter geistlicher Leitung weiterzuführen. Als Nachfolger des nach Gries mitgezogenen Rektors P. Ambros bestimmte der Abt P. Benedikt Waltenspül, der bis 1863 die Schulleitung innehatte. Am 29. Oktober 1850 unterzeichneten Abt Adalbert und Landammann Franz Wirz den ersten Kollegievertrag, der die 1841 getroffene Vereinbarung ablöste.⁷⁰

In den ersten beiden Jahrzehnten festigte sich die Schule bei langsam steigendem Schülerbestand. Mit der Ernennung des aus der March stammenden P. Augustin Grüniger zum Rektor im Herbst 1863 setzte ein markanter Aufschwung ein. Am Ende des Schuljahres 1863/1864 erschien der erste gedruckte Jahresbericht mit einer biographischen Würdigung Johann Baptist Dilliers durch den jungen Tiroler Geschichtsprofessor P. Martin Kiem.⁷¹ Die beiden Geistlichen konnten Abt Adalbert dafür gewinnen, trotz fehlender finan-

zieller Mittel in Sarnen ein Internat für auswärtige Studenten zu projektierten. Der Plan fand auch beim ehemaligen Murischüler und einflussreichen Landammann Simon Etlin grosse Unterstützung. Neben seiner ärztlichen und politischen Tätigkeit unterrichtete er als begabter Zeichnungslehrer von 1844–1868 an der kantonalen Lehranstalt. Der Neubau des Konvikts «Niklaus von Flüe» mit Kapelle (*Brünigstrasse* 182; Abb. 23, 49) in den Jahren 1867–1868 konnte durch die Gründung einer Aktiengesellschaft finanziert werden, wobei die Initianten Aktien zu Fr. 100.– abgaben. Als Standort für das spätklassizistische Gebäude wählte das baufreudige Dreiergespann, Landammann Etlin, Rektor P. Augustin und P. Martin, das Grundstück unmittelbar südlich des barocken Kollegiums. Gleichzeitig erwarb die Klostergemeinschaft als zusätzliche Wohnstätte für die unterrichtende Geistlichkeit das biedermeierliche Privathaus (*Brünigstrasse* 177; Abb. 42) gegenüber dem Kollegium. Diese Weitsichtigkeit bildete den Grundstein zu einer wichtigen überregionalen Internatsschule mit grosser Tradition.

1877 beschäftigte sich die Schulleitung unter P. Augustin aufgrund der seit 1868 stark gestiegenen Schülerzahlen wiederum mit einer vorab schulischen Erweiterung. Der 1887 zum Abt von Muri-Gries gewählte, baufreudige Rektor P. Augustin⁷² schritt nach seiner Ernennung unverzüglich auch an die Planung einer grosszügigen baulichen Erweiterung des Kollegiumsbezirks. 1889 fasste er den Entschluss, «den Neubau gegenüber dem Konvikt auf eigenem Grund und Boden und auf Kosten des Klosters Muri-Gries zu erstellen».⁷³ Die Pläne für den grosszügigen repräsentativen Gymnasiumsneubau mit Kirche und Theater (*Brünigstrasse* 179; Abb. 23, 43–44) entwarf der aus München stammende, langjährige Bozener Stadtbaumeister Sebastian Altmann. Mit einem Zusatzvertrag wurde gleichzeitig die schulische Erweiterung durch ein zweiklassiges Lyzeum mit Maturität beschlossen.⁷⁴ Die bauliche und schulische Erweiterung zu Beginn der 1890er Jahre bewirkte einen markanten Anstieg der Schülerzahl auf gegen 250.

Innerhalb von fünfzig Jahren entstand am Südrand von Sarnen ein von der Geistlichkeit geführter Bildungsbezirk mit geschickter Beziehung der einzelnen Gebäude zueinander. Die prägende Funktion im Siedlungs- und Landschaftsbild ergänzten benachbarte Staatsbauten wie das 1853–1856 errichtete Kantonsspital (*Brünigstrasse* 183; Abb. 70) und die kantonale Strafanstalt von 1883–1884 (*Spitalstrasse* 8; Abb. 70).

In den folgenden Jahrzehnten bis 1925 wurden verschiedentlich Um- und kleinere Ergänzungsbauten durchgeführt, die aber den Gesamtcharakter der

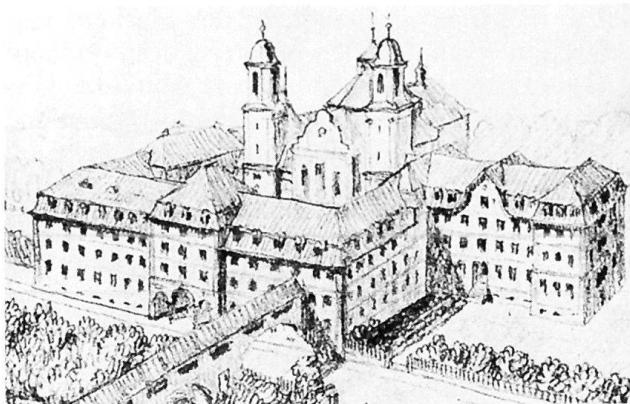


Abb. 25 Projektskizze aus dem Jahr 1927 von Architekt Vinzenz Fischer (Luzern) für einen Konventneubau mit Klosterkirche.

Anlage grundsätzlich nicht veränderten: 1898 Treppenhausneubau am Konviktgebäude (*Brünigstrasse 182*), 1902 Errichtung eines Schwesternhauses (*Brünigstrasse 180*) nach Plänen von Architekt Robert Elmiger⁷⁵, Luzern, 1909 Bau einer Kegel- und Spielhalle beim Gymnasium, 1910 Umgestaltung der Dachform am Konviktgebäude (*Brünigstrasse 182*), 1923 Ökonomie- und Werkstattgebäude (*Brünigstrasse*).

Parallel mit der Entwicklung hin zu einer bedeutenden überregionalen Lehranstalt stieg zwischen 1890 und 1920 die Zahl der Lehrkräfte stark an. Der 1913 zum Abt von Muri-Gries gewählte P. Alfons Maria Augner befasste sich seit Beginn der zwanziger Jahre erneut mit einer baulichen Erweiterung der Anlage, da die Wohnräume für die Lehrer nicht ausreichten und auch die 1891 geweihte Kollegiumskirche im Gymnasium zu klein geworden waren.⁷⁶ Er beauftragte die Architekten Vinzenz Fischer (1890–1959), Luzern, sowie Emil Winzeler (1882–1956) und Hans Burkard (1895–1970), St. Gallen, mit Projektentwürfen für einen Konventbau und eine neue Studenten- und Klosterkirche.⁷⁷ Im Jahr der 900-Jahr-Feier des Stiftes Muri-Gries 1927 lieferten sie ihre Ideenskizzen in unterschiedlich ausgearbeiteten Varianten ab, die alle von einer enormen Grosszügigkeit zeugen. Planerisch sahen sie sich grundsätzlich vor zwei Möglichkeiten gestellt: Konvent- und Kirchenbau auf der Ostseite der Brünigstrasse mit oder ohne bauliche Verbindung zum Gymnasium bzw. auf der Westseite im Seefeld unter Einbezug des Konvikts sowie des Kollegiumgebäudes. Der letztere Standort wurde von den beiden Architekten aufgrund der Platzmöglichkeiten bevorzugt. Besonders Fischer entwarf riesig dimensionierte Anlagen von neobarocker Monumentalität. Die meisten Varianten gingen vom geschlossenen Geviert der traditionellen Klosteranlage aus, wobei die Kirche mit Doppelturmfront, Chorflankentürmen oder Front-

turm einen Seitenflügel oder die Mittelachse des symmetrischen Baukomplexes einnimmt. Eine solche Lösung zeigt der im April–Mai 1927 entstandene Entwurf von Architekt Fischer (Abb. 25), den P. Rupert Amschwand als «verspäteten, zweiten innerschweizerischen Escorial»⁷⁸ neben der Einsiedler Klosteranlage bezeichnet. Auf einer weiteren Ideenskizze Fischers vom September 1927 umschliessen der dreiflügelige Konventbau sowie die Turmfront der Klosterkirche einen grosszügigen Hof. Hinzu kommt eine gedeckte Passerelle über die Brünigstrasse hinüber zum Gymnasium. Keine der zahlreichen Ideenskizzen und Entwürfe wurde, wohl aus Kostengründen, weiterverfolgt. Stattdessen erhielten die St. Galler Architekten Winzeler & Burkard den Auftrag für ein Professorenum (Brünigstrasse 177) nördlich des Gymnasiums. Der langgestreckte Neubau mit Anklängen an den Art déco gelangte 1928–1929 zur Ausführung. 1937 schliesslich wurde südlich des Konvikts die erste Kollegiumsturnhalle nach Plänen von Architekt Franz Stockmann, Sarnen, errichtet. Bis zur Realisierung einer neuen Kollegiumskirche verstrichen aber weitere Jahrzehnte mit zwei Planungsphasen.⁷⁹

Die Sarner Kollegiumsbauten lassen in ihrer verschiedenenartigen Formensprache die architektonische Entwicklung innerhalb von zwei Jahrhunderten auf kleinem Raum signifikant nachvollziehen. Jede Generation des Professorenkollegiums hat dabei die schöpferische Arbeit des Bauens erlebt und teilweise mitgestaltet.

2.6 Der Flecken um 1900

2.6.1 Kulturelle Besinnung und Selbstdarstellung

Die Bevölkerung von Sarnen erlebte in den Jahren um 1900 eine vielfältige kulturelle Entwicklung, die sich vor allem in der Besinnung auf historische Werte und Begebenheiten ausdrückte. Ebenso nahmen touristische Aspekte weiter an Bedeutung zu. Zum eigentlichen Höhepunkt der kulturellen Selbstdarstellung geriet das eidgenössische Schwing- und Älplerfest 1902.

Ende September 1886 tagte der Historische Verein der V Orte zum zweiten Mal nach 1866 in Sarnen.⁸⁰ Der 1877 gegründete Historisch-Antiquarische Verein Obwalden ergriff dabei die Gelegenheit, mit einer Ausstellung im Rathaus den hergereisten Mitgliedern und der Bevölkerung erstmals Obwaldner Kulturschätze in ihrer Vielfalt zu zeigen: «Bei Anlass der nächste Woche in Sarnen stattfindenden Jahresversammlung des geschichtsfor-

schenden Vereins der fünf Orte wird eine Ausstellung von historisch-merkwürdigen Gegenständen unseres Landes veranstaltet. Dieselbe bezweckt hauptsächlich, die Aufmerksamkeit auf solche merkwürdige Alterthümer hinzulenken, welche für die Sammlung unseres obwaldner'schen historisch-antiquarischen Vereines nicht erhältlich sind, weil sie sich noch in Gebrauch befinden, wie dies namentlich bei Cultusgegenständen der Fall ist. Die Ausstellung wird sich zwar nur auf eine beschränkte Zahl von Sehenswürdigkeiten erstrecken, aber immerhin Manches bieten, was für jeden Freund vaterländischer Kunst und Geschichte von Werth und Interesse sein wird».⁸¹ Die von Beichtiger P. Karl Anderhalden und Gehilfen zusammengestellte Schau dauerte lediglich zwei Tage. Sie fand bei den Mitgliedern und der Bevölkerung Lob und Anerkennung. Im Nachgang zur Jahresversammlung schrieb der *Obwaldner Volksfreund*: «Es freute uns der massenhafte Besuch dieser Ausstellung ab Seiten verehrlicher Landleute. (...) Der beste Nutzeffekt dieser Ausstellung wird der sein, wenn zu allen Gegenständen von irgendwie kulturhistorischem Werthe in den Privathäusern mehr als bisan Sorge getragen wird».⁸² In der gleichen Ausgabe wurde eine Übersicht der Objekte zusammengestellt, welche die aussergewöhnliche Vielfalt dokumentiert: Kirchliche Urkunden, die ältesten Handschriften der Stiftsbibliothek Engelberg, historische Bucheinbände aus Klosterbesitz, mittelalterliche Tafelmalereien, Stickereien, Häckel- und Filetarbeiten, Leinenweberei, das sog. Juliusbanner, der Stab des ersten Abtes von Engelberg, historische Möbel, Waffen, Helme und Panzer, eine Münzsammlung, Bildhauerarbeiten, spätmittelalterliche Reliefkacheln, Geschirr, Goldschmiedearbeiten sowie liturgische Geräte wie Kelche, Becher, Schüsseln, Monstranzen oder Vortrags- und Prozessionskreuze. Diese Ausstellung war die erste kunst- und kulturhistorische Gesamtschau des Kantons.

Im Zusammenhang mit dem wachsenden Geschichtsbewusstsein in der Bevölkerung können auch die Bestrebungen für ein Melchthaldenmal auf dem Landenberg in den neunziger Jahren verstanden werden. 1895 bildete die Umgestaltung des Landsgemeindeplatzes den Auslöser für eine grosse archäologische Untersuchung der Überreste der geschichtsträchtigen Burg Landenberg durch den jungen Nidwaldner Historiker Robert Durrer.⁸³ 1901 schliesslich veröffentlichte der Historisch-Antiquarische Verein das erste Heft der Obwaldner Geschichtsblätter (Abb. 79).

Unter der Führung von Gemeindepräsident und Regierungsrat Josef Seiler konstituierte sich am 7. Mai 1896 der Verschönerungsverein Sarnen. Er

setzte sich die Verschönerung des Fleckens und seiner Umgebung sowie Förderung des Fremdenverkehrs zum Ziel.⁸⁴ Bereits 1897 zählte der Verein 100 Mitglieder und entwickelte verschiedene Aktivitäten, so die Erstellung einer Anlage im Eywald sowie zahlreicher Ruhebänke. Im gleichen Jahr veröffentlichte der Reiseschriftsteller Karl Eichhorn die «*Wanderskizzen aus Nid- und Obwalden*», in denen er ausführlich die Eigenheiten und Vorzüge des Obwaldner Hauptortes schildert: «Sarnen besteht eigentlich aus zwei Teilen: einer mehr städtisch gebauten, um den Landenberg gelagerten Hauptgruppe mit der Dorfkapelle, und dem unweit davon an der Berghalde malerisch hingestreuten Häuserdörfchen Kirchhofen mit der stattlichen, zweitürmigen Pfarrkirche. Hübsche alte Landhäuser wechseln mit ansehnlichen modernen Bauten, Privatgebäude mit Hotels, Pensionen und Restaurants, Fenster, Lauben und Gärten prangen in niedlicher Blumenzierde, wie das hierzulande meist der Fall ist. (...) Folgt man der Landstrasse, die den Flecken seiner Länge nach durchzieht, in südlicher Richtung so sieht man da, wo die geschlossenen Häuserreihen aufhören, öffentliche Bauwerke, die sehr guten Eindruck machen, Volks-schulgebäude, Spital, Lyceum, Waisenhaus etc.»⁸⁵ 1903 erschien erstmals ein eigentlicher Reiseführer über Sarnen und Umgebung, den der Landarzt Julian Stockmann-Durrer unter dem Pseudonym Hilarius Frohgemuth im Auftrag des Verkehrsvereins verfasste.

Ende Mai 1901 entschloss sich eine Sarner Volksversammlung im Gasthaus «Zur Krone» zur erstmaligen Übernahme eines eidgenössischen Festes. Auf Anregung des Obwaldner Schwingerverbandes hatte sich im April unter der Leitung von Regierungsrat Alois Küchler ein Initiativkomitee zur Vorbereitung der Bewerbung für das eidgenössische Schwing- und Älplerfest 1902 gebildet. Nach der Zustimmung und Vergabe an Sarnen nahm man die Organisation des Festes mit grossem Einsatz an die Hand. An einer Versammlung Ende Jahr wurden für die Organisation des Grossanlasses unter dem Ehrenpräsidium von Landstatthalter Adalbert Wirz neun verschiedene Kommissionen und ein Sekretariat ernannt.⁸⁶ Dem Organisationskomitee gehörten unter dem Vorsitz von Regierungsrat Küchler die Gemeindepräsidenten von Sarnen, Eduard Etlin und von Sachseln, Xaver Spichtig, Arzt Julian Stockmann und Fabrikant Otto Durrer an. Das Bau- und Dekorationskomitee leitete sein Vater Josef Durrer-Gasser.⁸⁷ Im Januar 1902 wurden der Termin und der Festplatz auf dem Seefeld (Seestrasse) westlich des Konviktgebäudes bestimmt sowie die Planung der baulichen Einrich-



Abb. 26 Alt Sarnen mit dem Landenberg. Häusergruppe an der Lindenstrasse. Historische Fotografie um 1889.

tungen dem Baukomitee übertragen. Anfangs Mai lagen dem Organisationskomitee zwei Entwürfe für ein Festplakat vor, von denen die Darstellung des gebürtigen Kernser Zeichners und Dekorationsmalers Niklaus Bucher (*1854) derjenigen von Lithograph Rudolf Lienert (1873–1950), Luzern, vorgezogen wurde.⁸⁸ Nach einer wetterbedingten Verschiebung konnte der bedeutende Anlass am 24./25. August stattfinden, wobei weit weniger Besucher als erwartet an den Festort kamen.⁸⁹ Nach einem Festzug vom Bahnhof hinaus ins Seefeld fanden dort die Schwingveranstaltungen in einer Arena mit 6000 Plätzen statt. Begleitet wurden sie von Wettkämpfen im Ringen, Steinwassen, Weitsprung, Kugelwerfen, Fahnenschwingen, Jodeln, Alphornblasen und Hornussen. Der Festumzug vom zweiten Tag gestaltete sich als eigentliche Selbstdarstellung der kulturellen Vielfalt des Kantons: «Die alten Trachten, welche ein so beredtes Bild aus der Vergangenheit boten, imponierten denn auch den Festbesuchern außerordentlich. Der Zug bot aber speziell auch den vielen Amateurphotographen einen höchst willkommenen Schmaus.»⁹⁰

2.6.2 Ausbau der Infrastruktur

Parallel zum kulturellen und touristischen Aufschwung verlief um die Jahrhundertwende die rasche und vielschichtige Entwicklung der baulichen Infrastruktur. Zwei Jahre nach Abschluss des umfangreichen Korrektionswerks der Melchaa und Sarneraa schuf der deutsche Architekt L. Wagner 1884 vom Flecken Sarnen eine Vedute von einem

imaginären Standort aus (Abb. 27).⁹¹ Die Vogelperspektive vermittelt einen aufschlussreichen Einblick in das Bauten- und Strassengefüge vor Beginn der Arbeiten an der Brünigbahnlinie. Bei der Gestaltung treten die teilweise von Bäumen begleiteten Strassenzüge (*Brünigstrasse*, *Grossgasse*, *Rütistrasse*) markant in Erscheinung. Um den Dorfplatz und entlang der Brünigstrasse gruppieren sich die Bauten in lockerer Anordnung und mit bedeutenden Freiflächen. In den Jahrzehnten seitdem das Panorama vom Landenberg (2. Fassung von 1856) entstanden ist, sind im Siedlungskern verschiedene neue Gebäude, so das sog. Küchler-Ming-Haus (*Dorfplatz* 4), die Gasthäuser Metzgern (*Dorfplatz* 5) und Obwaldnerhof (*Brünigstrasse* 151) oder die Wohnhäuser «Turmmattli» (*Kirchstrasse* 5) und «Landenberg» (*Landenbergstrasse* 10; Abb. 62) hinzugekommen. Ausserhalb der von zahlreichen Obstbäumen umgebenen Siedlung setzen das Konviktgebäude «Niklaus von Flüe» (*Brünigstrasse* 182) und die eben vollendete kantonale Strafanstalt (*Spitalstrasse* 8) neue Akzente. Den Ortsteil Kirchhofen dominiert die katholische Pfarrkirche St. Peter und Paul (*Bergstrasse*; Abb. 4) mit der erst 1881 vollendeten Doppelturmfront.

Als Auftakt zu einer Reihe von Neuerungen in der örtlichen Infrastruktur erfolgte im Sommer 1896 die Inbetriebnahme des Telefonortsnetzes mit Handzentrale. Anfangs Februar 1897 befassten sich die Behörden erstmals mit einer Verbesserung der Trinkwasserversorgung.⁹² Die Wassermenge aus der alten Flüeliquelle bei Kirchhofen konnte dem Bedarf der wachsenden Gemeinde und den hygie-

nischen Anforderungen nicht mehr genügen. Die Gemeindeversammlung vom 29. August sprach deshalb einen Kredit zum Studium einer neuen Wasserversorgung mit Hydrantennetz. Ende November 1898 lag dem Souverän ein ausführungsreifes Projekt vor. Es sah vor, das erforderliche Quellwasser im Einzugsgebiet des sog. Gubermattbaches zu erwerben und nach Sarnen zu leiten. 1900 wurde unter der Bauleitung von Josef Durrer die Gubermatt-Wasserversorgung mit dem örtlichen Leitungsnetz erstellt und dem Betrieb übergeben.⁹³ Die Erweiterung des Wasserleitungsnetzes in Kirchhofen und Bitzighofen 1908 erhöhte die Wasseransprüche gegenüber der Gubermattquelle. In Trockenperioden blieb die Wasserknappheit aber eine ständige Sorge, welche endgültig erst mit dem Bau des Grundwasserpumpwerks 1928 (*Spitalstrasse*) gelöst werden konnte.

Mit der Erschliessung neuer Wasserquellen war anfänglich auch die Gewinnung von elektrischer Energie geplant. Im September 1900 konstituierte sich in Sarnen die Elektrizitätsgenossenschaft Obwalden, die sich in der Folge um eine Konzession für die Erstellung einer Kraftwerkstanlage beim Lungernsee bewarb.⁹⁴ Ein entsprechendes Gesuch lehnte der Regierungsrat im Juni 1901 aber ab. 1904 unternahm die Korporationsgemeinde Kerns einen neuen Anlauf. Sie beschloss im März, die Schwarzeeggquelle zu fassen und das Wasser zur Stromproduktion in eine in Wisserlen vorgesehene Zentrale abzuleiten. Nach anfänglichen Schwierigkeiten erteilte die Regierung dem zukünftigen Gemeinde-Elektrizitätswerk Kerns Ende Jahr die Konzession. Am 12. Mai 1905 unterzeichneten die beiden Parteien einen Stromlieferungsvertrag, der das Werk verpflichtete, sechs der sieben Obwaldner Gemeinden – ohne Engelberg – mit Strom zu versorgen. Bereits am 1. August konnten die Stromproduktion und -lieferung in die angeschlossenen Gebiete in Sarnen und Kerns aufgenommen werden.⁹⁵ Zur Versorgung wurden in Sarnen die drei gemauerten Transformatorenstationen «Marktplatz» (*Marktstrasse*; Abb. 65), «Kapuzinerkloster» (*Spitalstrasse*) und «Kirchhofen» erstellt. An der Dorfschaftsversammlung vom 1. April 1906 legte Kantonsingenieur Otto Seiler das Konzept für eine elektrische Dorfbeleuchtung vor: «Es sind vorläufig 33 Lampen mit zusammen 825 Kerzen vorgesehen. Die elektrische Dorfbeleuchtung mit Einschluss von Kirchhofen wird eine jährliche Ausgabe von Fr. 1000.– verursachen».⁹⁶ Das Vorhaben mit Gesamtkosten von Fr. 4200.– wurde bewilligt und 1906 ausgeführt. Elektrische Laternen lösten die bestehenden Petrollampen auf dem Dorfplatz (1869), Lindenplatz (1896) und an der Rüti (1896) ab.⁹⁷

Mit dem anbrechenden Jahrhundert hielt in Obwalden auch das Automobil als neues Verkehrsmittel Einzug.⁹⁸ Der Regierungsrat erliess am 22. August 1900 eine entsprechende Verordnung, in der u.a. die maximale Geschwindigkeit von 10 km/h zwischen Alpnachstad und dem Brünigpass geregelt wurde. 1902 stand im Kanton erstmals ein Automobil als Beförderungsmittel für Personen respektive zu Sportszwecken in Gebrauch. Das neue Verkehrsmittel stiess aber bei der Bevölkerung auf Skepsis und zuweilen entschiedene Ablehnung. Kritisiert wurde vor allem das rücksichtslose und gefährdende Benehmen der Fahrer, wie sich 1905 auch ein Korrespondent im *Obwaldner Volksfreund* unter dem Titel «Die Automobil-Plage» äusserte: «Kaum ist der Sommer ins Land gezogen, so fangen auch die internationalen Automobilisten-Sportsmänner an, die Gegend unsicher zu machen. Gegen einen ruhigen anständigen Automobilverkehr würde niemand etwas einwenden; Menschen und Tiere würden sich allmälig daran gewöhnen, aber so wie sich die fremden Automobilisten als alleinige Herrn der Landstrassen betrachten, geht es ins Aschgraue und wird von Jahr zu Jahr unerträglicher».⁹⁹ Die Missstimmung im Volk führte 1906 sogar zu einer zeitweiligen Sperrung der Brünigstrasse zwischen Giswil und der Brünigpasshöhe, was bei den Nachbarregierungen sowie den Verkehrs- und Tourismusverbänden einen vehementen Protest auslöste.¹⁰⁰ Noch 1917 besass niemand in Sarnen ein Auto.¹⁰¹ Dennoch wurden zwischen 1905 und 1920 auf Initiative von Kantonsingenieur Seiler zahlreiche Dorfstrassen saniert, korrigiert und mit Trottoirs versehen.¹⁰² Eine bedeutende verkehrstechnische Massnahme bildete 1908/1909 die Verlängerung der Bahnhofstrasse. Damit entstand eine durchgehende Verbindungsachse vom Bahnhofplatz zur Brünigstrasse.

In den Jahrzehnten zwischen 1850 und 1885 nahm die private Neubautätigkeit im Dorfschaftsgebiet Sarnen (Freiteil, Kirchhofen, Bitzighofen) kontinuierlich zu. So wurden in dieser Zeitperiode, abgesehen von den Umbauten älterer Gebäude, rund 30 Wohnbauten neu errichtet. Bis zur Jahrhundertwende verstärkte sich diese Entwicklung. So entstanden in lediglich fünfzehn Jahren weitere 30 Neubauten entlang der Brünigstrasse, im Bahnhofgebiet, am Kapuzinerweg und in Kirchhofen. Beispiele dieser Periode sind das Wohnhaus Diethelm (*Brünigstrasse* 170), das Doppelhaus Imfeld (*Lindenstrasse* 17/17a) oder das Wohnhaus Küchler (*Kapuzinerweg* 14). Dabei mussten zum Teil auch historische Altbauten weichen, von denen das 1617 errichtete Grosshaus (*Brünigstrasse* 144) der Bedeutendste war. Zu Beginn des 20.Jahrhunderts

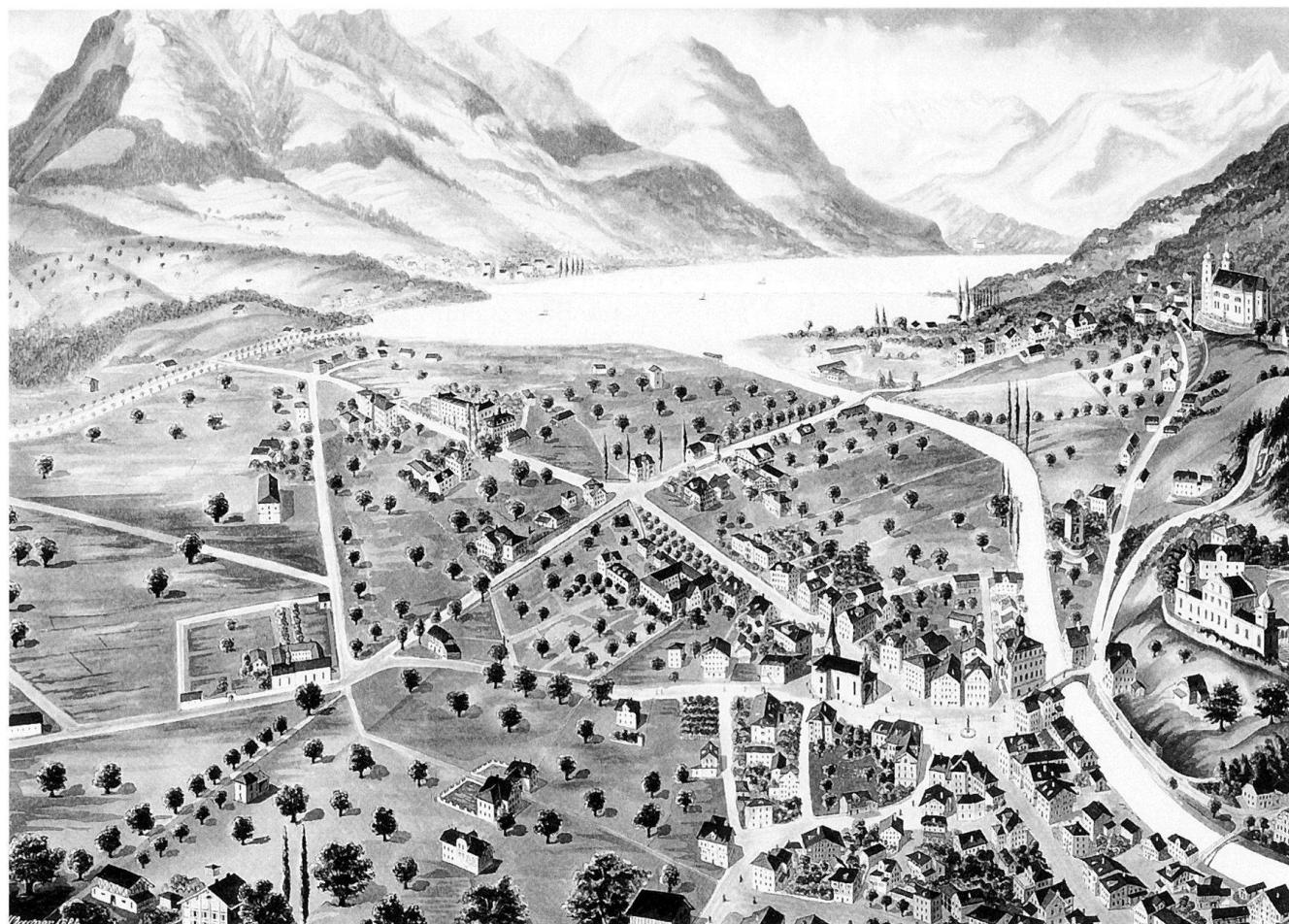


Abb. 27 Der Flecken Sarnen aus der Vogelschau. Lavierte Federzeichnung von L. Wagner, datiert 1884.

stagnierte die private Bautätigkeit im Dorfschaftsgebiet eher und erlebte erst nach 1905 einen erneuten Aufschwung, was den *Obwaldner Volksfreund* zur Bemerkung veranlasste: «Hier entwickelt sich zur Zeit eine ausserordentliche Bautätigkeit. Nicht weniger als 5 Neubauten werden gegenwärtig im Dorfe Sarnen erstellt».¹⁰³ Die private Neubautätigkeit erstreckte sich vor allem auf das Unterdorf (*Brünigstrasse* 114, 119, 121, *Lindenstrasse* 4, 15, *Milchstrasse* 3) sowie bürgerlich-repräsentative Einzelbauten wie das sog. Schlössli in Kirchhofen (*Giglenstrasse*) und die Wohnhäuser Gasser (*Brünigstrasse* 174; Abb. 48) und Stockmann (*Bahnhofstrasse* 6; Abb. 35). Das bedeutendste Umbauvorhaben jener Jahre war die Umgestaltung der Villa Landenberg (*Landenbergstrasse* 10) für den Arzt und ehemaligen Regierungsrat Eduard Etlin. Für die Pläne zeichnete der in Sarnen um die Jahrhundertwende vielbeschäftigte Architekt und Zeichnungslehrer Robert Elmiger verantwortlich.

Die Jahre zwischen 1905 und 1911 standen ganz im Zeichen wichtiger öffentlicher Bauaufgaben: 1906–1907 Postgebäude (*Poststrasse* 6; Abb. 28), 1908–1909 Kantonalbank- und Verwaltungsgebäu-

de (*Bahnhofstrasse* 2; Abb. 36), 1910–1911 Dorf- schulhaus (*Brünigstrasse* 162; Abb. 47), 1910–1911 Erweiterungsbau des Kantonsspitals (*Brünigstrasse* 181). Für das Kantonalbankgebäude wurde 1907 erstmals im Kanton ein gesamtschweizerischer Wettbewerb ausgeschrieben, für den 109 Entwürfe eingereicht wurden.¹⁰⁴ Bemerkenswert erscheint, dass drei der vier genannten Bauvorhaben dem Badener Architekten Eugen Schneider und seinem Mitarbeiter Médard Sidler (1878–1940) übertragen wurden. Mit diesen Repräsentativbauten erhielt das Sarner Ortsbild wichtige neue Akzente. Caspar Diethelm spricht in diesem Zusammenhang gar von einer eigentlichen Revolution für das Dorfbild.¹⁰⁵

Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts erfreute sich in Sarnen das Turmmotiv bei öffentlichen wie privaten Gebäuden einer stetig wachsenden Beliebtheit. Dabei orientierten sich die Bauherren an barocken Beispielen wie dem Rathaus (*Dorfplatz* 8), dem Kollegium (*Brünigstrasse* 179) und dem Schützenhaus auf dem Landenberg. Durch die First- und Erkertürmchen wurde eine Auszeichnung des Gebäudes bezoeken, so beim Waisenhaus (*Brünigstrasse* 160; Abb. 46), Gymnasium



Abb.28 Poststrasse 6. Postgebäude nach Bauvollendung 1908.

(Brünigstrasse 179) und Dorfschulhaus (Brünigstrasse 162) bzw. den Wohnhäusern Bucher-Durrer (Grundacherweg 2) und Stockmann (Bahnhofstrasse 6). Daneben diente das Turmmotiv auch häufig zur malerischen Belebung der Gebäude-silhouette, wie z.B. bei der Villa Landenberg (Landenbergstrasse 10) und beim Wohn- und Geschäftshaus Hurni (Hofstrasse 6; Abb. 57). Eigentliche Treppentürme erhielten das Postgebäude (Poststrasse 6) und das Kantonalbankge- bäude (Bahnhofstrasse 2). Der Turm als dekorativ gliedernder oder funktionaler Gebäudeteil erlebte in Sarnen zwischen 1890 und 1910 seinen Höhepunkt. Der Flecken erhielt dadurch zahlreiche neue, bauliche und optische Akzente.

2.7 Die Vision von «Gross-Sarnen» – Bebauungsplan 1910/1912

Den planerischen Überlegungen bei der baulichen Entwicklung des Obwaldner Hauptortes nach der Jahrhundertwende lagen im wesentlichen zwei Verordnungen aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts zugrunde. Dabei handelte es sich erstens um die am 15. November 1852 vom Landrat erlassenen Bestimmungen über die Handhabung der Feuerpolizei, «worin als oberster Grundsatz be-

tont wurde, dass jede Neubaute und jede Ände- rung der bestehenden Feuerwerke der Bewilligung des Ortsgemeinderates als Feuerpolizeibehörde bedürfe».¹⁰⁶

Am 1. Mai 1888 erliess der Gemeinderat unter dem Präsidium von Peter Anton Ming für den Freiteil- bezirk Sarnen eine fortschrittliche Bauverordnung, welche bis 1937 Bestand hatte. Die Verordnung mit insgesamt zwölf Artikeln regelte vor allem die Baugenehmigung, die feuerpolizeilichen Mass- nahmen, Aspekte der Gesundheit und der Hygie- ne bei Neu- und Umbauten, das Rekurswesen und die Unterhaltpflicht: «Wer im Freiteilbezirk Sarnen eine Neubaute aufführen oder an Höhe und Umfang, sowie an den Feuer-Einrichtungen eines schon bestehenden Gebäudes eine Verände- rung vornehmen will, hat die bezüglichen Pläne und Baubeschreibungen dem Gemeinderate zur Genehmigung einzureichen. (...) Der Gemeinde- rat ist berechtigt, eine solche Baute oder Repara- tur aus Gründen der Gesundheit, des öffentlichen Wohles und der öffentlichen Sicherheit, aber auch nicht weniger aus Rücksichten auf eine geregelte Entwicklung und würdige Instandhaltung und Verschönerung des Kantonshauptortes und dessen Umgebung zu untersagen oder Abänderungen bezüglicher Pläne vorzuschreiben. Er wird ins- besondere die nötigen Verfügungen treffen, damit die Strassen, Wege und Plätze der Ortschaft und ihrer Umgebung sich möglichst regelmässig ent- wickeln und (...) einen der Bedeutung der Orts- schaft als Kantonshauptort angemessenen Raum erhalten».¹⁰⁷ Für Hoch- wie Tiefbauvorhaben galten dieselben Bestimmungen. Kurz nach 1900 wurde von Sarnen erstmals ein Situationsplan im Massstab 1:2000 erstellt. Er dürfte, obwohl unsigniert, vom Luzerner Geometer Stocker stammen.¹⁰⁸

Im Frühjahr 1907 erfolgte die verfassungsmässige Gründung der Dorfschaftsgemeinde Sarnen mit einem eigenen Verwaltungskörper.¹⁰⁹ Der Dorf- schaftsgemeinderat, dem unter dem Vorsitz von Peter Anton Ming, Landammann Adalbert Wirz, Gerichtspräsident Josef Businger, Musikdirektor Niklaus Ignaz Kathriner, Kantonsingenieur Otto Seiler, Hauptmann Ignaz Anderhalden (1867–1941) und Apotheker Karl Stockmann angehörten, wurde für sämtliche Belange des Bauwesens im Dorfschaftsgebiet verantwortlich.

1910/1912 entwarf Kantonsingenieur Seiler einen grosszügigen Bebauungsplan,¹¹⁰ der aber erst am 26. März 1916 einer Gemeindeversammlung unterbreitet wurde (Abb. 29). Die Vorlage wurde vom Souverän mit dem Auftrag zurückgewiesen, gleich- zeitig ein neues Baureglement auszuarbeiten und den Plan nochmals gründlich zu prüfen. Am 12. No-

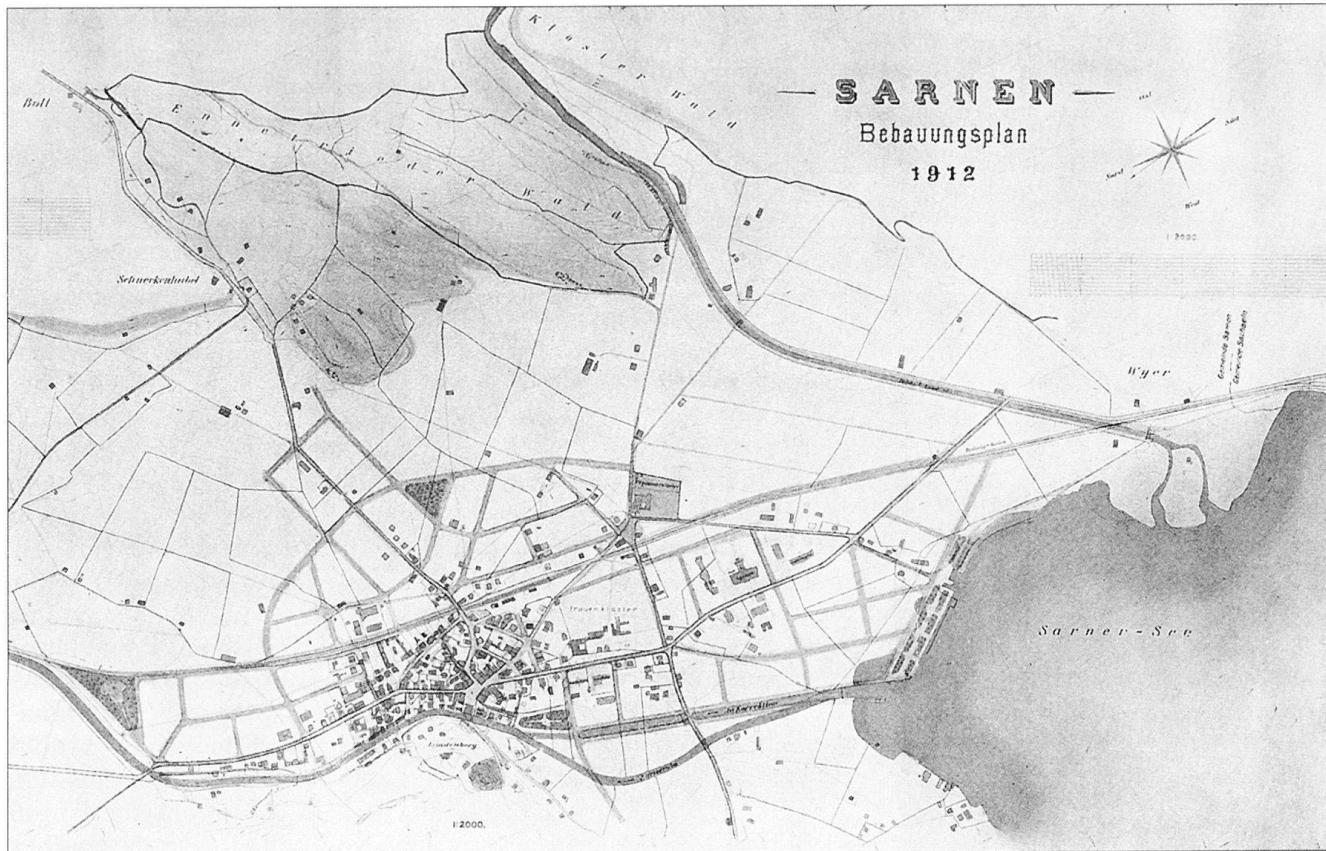


Abb. 29 Sarnen – Bebauungsplan 1912.

vember fand im Metzgernsaal eine Orientierungsversammlung statt, an der Seiler den Anwesenden über den Stand der Bearbeitung des Planes Bericht erstattete und dessen Grundsätze wie Eigentumsabgrenzungen, Ausrichtung der Bauten oder Strassenbreiten erläuterte. In seinem Versammlungsbericht schreibt der *Obwaldner Volksfreund*: «Ein Bebauungsplan hat sich möglichst den bestehenden Verhältnissen anzupassen und will eine regellose Bauerei verunmöglichen. Sarnens bauliche Entwicklung soll einen geregelten und planmässigen Verlauf nehmen, was sowohl im Dienste des Verkehrs als auch des Heimatschutzes steht».¹¹¹ Rechtskraft erlangte der Plan erst im Frühsommer 1921, nachdem auch der Kantonsrat seine Zustimmung gegeben hatte. Das Augenfälligste dieser Planung ist der grosszügige, zukunftsorientierte Erweiterungsvorschlag für das Strassensystem. Aufbauend auf dem verwinkelten Strassen- und Gassengefüge des Dorfkerns und seiner Ausfallachsen, wurde versucht mit einem weitmaschigen Netz neuer Strassen, die ebenen Wiesenflächen um Sarnen zu erschliessen und im östlichen Bereich mit einer Ringstrasse vom Kapuzinerkloster bis zum nördlichen Dorfausgang zu umfassen. Prägend wirkt das geometrische System mit rechteckiger, radialer und dreieckiger Struktur. In diesen Zusammenhang gehört auch die vorgesehene Begräu-

digung der Sarner Aa zwischen Seeausfluss und Dorfkern. Auffallend sind die drei parkartigen Grünanlagen im Unterdorf, im Türlacher und westlich vom sog. Roten Haus (*Brünnigstrasse 156*). Trotz dem Titel «Bebauungsplan» kommt nicht zum Ausdruck, ob es sich um eine offene oder geschlossene Bebauungsart handelt. Ebenso fehlen Baulinien. Der 1921 verabschiedete Plan, der Sarnen beinahe städtische Charakterzüge gebracht hätte, wurde nie umgesetzt. Einzig die Quaianlage beim Seeausfluss wurde 1937 in reduzierter Breite verwirklicht.¹¹²

Ein wesentlicher Grund, weshalb die Pläne nie über die Projektphase hinausgelangten, dürfte bei den immer stärker aufkommenden Heimatschutzbestrebungen liegen. Ende Januar 1910 führte die 1907 gegründete Sektion Innenschweiz des Schweizer Heimatschutzes erstmals ihre Jahrestagung in Sarnen durch.¹¹³ Der Versammlung wohnten als Regierungsvertreter Landammann Paul von Moos und Landstatthalter Adalbert Wirz bei und unterstrichen damit die Bedeutung des Anlasses. Das Festreferat hielt der Obwaldner Heimatschutzpionier und Arzt Eduard Etlin. Zu den Gästen gehörten die beiden Kunstmaler Albert Welti (1862–1912) und Wilhelm Balmer (1865–1922). Sie weilten in den Jahren 1909 und 1910 einige Monate in den Kantonen



Abb. 30 Inserat von Architekt Robert Omlin (Sachseln), 1923.

Ob- und Nidwalden, um für das geplante monumentale Landsgemeindewandbild im Ständeratsaal des Bundeshauses Volkstypen zu porträtieren.¹¹⁴

Ende 1912 erliess der Regierungsrat erstmals einen Beschluss zur «Erhaltung von Altertümern und landschaftlich interessanter Bäume».¹¹⁵ Richtig Bewegung aber kam in den Heimatschutz erst 1916, parallel zu den Diskussionen um den Bebauungsplan. Damals erschien im *Obwaldner Volksfreund* eine Folge von Artikeln, in denen sich die Verfasser mit den vielfältigen Bestrebungen und Grundsätzen des Heimatschutzes auseinandersetzen.¹¹⁶ Die architektonische Umsetzung heimatschützerischer Anliegen ist eng verbunden mit dem zwischen 1910 und 1930 vielbeschäftigten Obwaldner Architekten Robert Omlin. Der beim Kantonsingenieur ausgebildete und später zeitweise auch im Badener Architekturbüro Schneider & Sidler tätige Omlin, eröffnete 1910 ein eigenes Büro in Sachseln. Besonders zwischen 1918 und 1930 entfaltete er in Sarnen eine intensive Tätigkeit. Zu den Bauten dieser Periode gehören die Wohnhäuser Anderthalde (Kirchstrasse 20), «Blumenau» (Museumstrasse 3), «Landdeck» (Kirchstrasse 3) und Appert (Rütistrasse 25), das Sarner Schützenhaus (Flüeli-strasse; Abb. 55) oder das Ökonomiegebäude des Kantonsspitals (Spitalstrasse 4). Neue bauliche Akzente setzte er am Dorfplatz mit dem Feuerwehrgerätehaus (*Dorfplatz*) und dem Wiederaufbau der anfangs April 1919 durch einen Grossbrand beschädigten bzw. zerstörten Gebäudegruppe mit dem Zunfthaus «Zum Schlüssel» (*Dorfplatz* 11; Abb. 53) und dem 1924–1925 angegliederten Wohn- und Geschäftshaus (*Dorfplatz* 12; Abb. 53) auf der Ostseite. Gerade beim letzteren Gebäude, welches Omlin für eigene Zwecke errichtete, kommen seine gestalterischen Grundsätze in der Synthese von Neubarock und Heimatstil besonders deutlich zum Ausdruck. Caspar Diethelm umschreibt sie in der Einleitung zu einer Werkübersicht Omlins 1933: «Der Grundton der Form bleibt sich stets gleich, dass der Kenner des architektonischen Stiles Robert Omlin's aus der Gliederung des Baues, aus der

Schweifung des Daches, aus der Leibung des Erkers, aus der Formung irgend eines Vordachträgers, selbst aus der Gestaltung des Dachreiters sofort den Namen Robert Omlin liest».¹¹⁷

Die bauliche Entwicklung von Sarnen zwischen 1911 und 1930 lässt unterschiedliche Phasen erkennen. So entstanden vor Ausbruch des 1. Weltkrieges acht neue Wohnhäuser vor allem im Bahnhofgebiet. Während des Krieges kam das Baugeschehen dann weitgehend zum Erliegen und erholte sich erst nach 1920 allmählich wieder. Besonders nach 1925 erlebte der Ort eine bedeutende Zunahme der Bautätigkeit. Bis 1930 entstanden im Dorfschaftsgebiet rund zwanzig Neubauten vorab entlang der Brünigstrasse, im Unterdorf, an der Kernser- und Rütistrasse. Gleichzeitig setzte sich die zunehmende bauliche Verdichtung im Siedlungskern fort. Beispiele dafür sind das Wohnhaus Wildisen (*Bahnhofstrasse* 3) und das Wohn- und Geschäftshaus Pfammatter (*Poststrasse* 8). Parallel dazu liessen zahlreiche Bauherren ihre Häuser renovieren, wobei einheimische Malermeister wie Fritz Bucher oder Arnold Imfeld die Fassaden zum Teil ornamental bemalten. Grundsätzlich lässt sich in den zwanziger Jahren eine ausgesprochene Kontinuität in gestalterischer Hinsicht erkennen. 1930 setzt die Strohhutfabrik Georges Meyer & Cie. mit ihrem Erweiterungsbau (*Marktstrasse* 5; Abb. 64) erstmals ein Zeichen des architektonischen Aufbruchs. Die Formen des Neuen Bauens fanden im Kanton Obwalden aber kaum Verbreitung.

2.8 Erste Obwaldner Kunst- und Gewerbeausstellung

Vor dem Hintergrund schwerwiegender wirtschaftlicher Probleme fanden sich im Herbst 1922 initiative Obwaldner zusammen, um die Planung für eine umfassende kantonale Kunst- und Gewerbeschau an die Hand zu nehmen. Federführend wirkte dabei der von der Regierung unterstützte kantonale Gewerbeverband, der sich mit einer werbewirksamen Ausstellung eine regionale wirtschaftliche Ankurbelung versprach. Gleichzeitig beabsichtigten die Initianten aber auch dem künstlerisch-kulturellen Leben Obwaldens mit einer umfassenden Ausstellung und einem vielfältigen kulturellen Rahmenprogramm mehr Gewicht zu verleihen. Diese Absicht unterstrich Architekt Niklaus Ettlin, Kerns, als Präsident des Organisationskomitees im Vorwort des Ausstellungsführers: «Nicht die Industrie, die Landwirtschaft und ihre Erzeugnisse will uns die Ausstellung vor Augen führen. Auch die Künstler unseres

Landes, die grossen Pioniere der Schönheit und aller tiefen Gedanken, reihen sich mit ihren Werken der Ausstellung ein und vollenden so in ihrem Rahmen das Bild, das uns die Ausstellung von Kultur und Zeitepoche unseres Ländchens gibt».¹¹⁸

Im Herbst 1922 konstituierte sich unter der Leitung von Gewerbeverbandspräsident Ettlin ein Komitee, das die Planung des Anlasses und die Schaffung eines Ausstellungsreglements zielstrebig aufnahm. Als Hauptzwecke wurden die Förderung der Konkurrenzfähigkeit einheimischer Produkte sowie ein Querschnitt durch das aktuelle und historische Obwaldner Kunst- und Kulturschaffen angeführt. Nach intensiver Vorbereitungszeit orientierte das Komitee am 18. Februar 1923 im Rahmen einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung im Gasthaus «Zur Mühle» über den Stand der Arbeiten: Die Ausstellung sollte vom 28. Juli bis 20. August auf der Waisenhausmatte und im Dorfeschulhaus (*Brünigstrasse 162*) durchgeführt werden. Da auf den Bau einer eigenen Ausstellungshalle aus finanziellen Gründen verzichtet werden musste, prüfte man die Pachtung eines Baues von der 1. Urner Gewerbeausstellung, die vom 5.–27. August 1922 in Altdorf stattfand.¹¹⁹ Die Versammlung bejahte grundsätzlich die Durchführung der ambitionierten Schau, wies aber den endgültigen Entscheid einem ausserordentlichen kantonalen Gewerbetag zu. Auf den 4. März berief Ettlin die Verbandsmitglieder ins Hotel Metzger, wo nach temperamentvoll geführter Diskussion, bei der vor allem finanzielle Aspekte im Vordergrund standen, die Befürworter mit 35 gegen 14 Stimmen siegten.¹²⁰ Dem Organisationskomitee gehörten unter dem Vorsitz von Architekt Niklaus Ettlin und dem Ehrenpräsidium von Regierungsrat Karl Stockmann, Weinhändler Arnold Bucher, Fürsprech Caspar Diethelm, Kaufmann Hans Lüthy, Zeichnungslehrer Karl Emil Leuchtmann, Architekt Robert Omlin und Fabrikant Otto Durrer an. Dieses Gremium setzte elf Subkomitees ein, so u.a. für Finanzen, Bau, Einrichtung und Dekoration, Kunst und Geschichte, Wirtschaft und Unterhaltung, Festzug und Festspiel.¹²¹ Mitte April orientierte das Organisationskomitee die Obwaldner Bevölkerung im *Volksfreund* über das Konzept und den Stand der Vorbereitungsarbeiten: «Die Ausstellung ist zergliedert in eine gewerbliche sowie künstlerische und kunsthistorische Abteilung. Die gewerbliche Abteilung wird untergebracht in einer bereits gepachteten Ausstellungshalle, die auf der Waisenhausmatte errichtet wird und eine Bodenfläche von 1300 Quadratmeter beansprucht. Im geräumigen Schulhaus der Dorfschaft wird die künstlerische und kunsthistorische

Abteilung plaziert. Die Kunstabteilung ist der Malerei und Plastik reserviert, in der kunsthistorischen Abteilung werden alte Obwaldner Meister durch Produkte ihres Gewerbefleisses vertreten sein. (...) Es darf mit mindestens 120 Ausstellern gerechnet werden. (...) Zum erstenmal konzentriert sich unser Erwerbsleben in einer Ausstellung. Zum erstenmal treten Künstler, Handwerker, Bauern und Industrielle einträchtig zusammen, um sich über ihre berufliche Tätigkeit vor der Öffentlichkeit auszuweisen, um die Bande zwischen sich und der Kundschaft enger zu knüpfen. Die Ausstellung will manifestieren, dass trotz der Kleinheit unserer Heimat Handwerk und Gewerbe gesund und aufstrebend sind».¹²² Im selben Artikel äusserte sich das Komitee auch zur Finanzierung des Vorhabens und stellte dafür die Vergabe von Losen in Aussicht.

Gleichzeitig erliess das kunsthistorische Komitee einen Aufruf an die Bevölkerung. Es bemühte sich darin um die Überlassung von Objekten verstorbener Obwaldner Künstler für die Ausstellungsdauer.¹²³

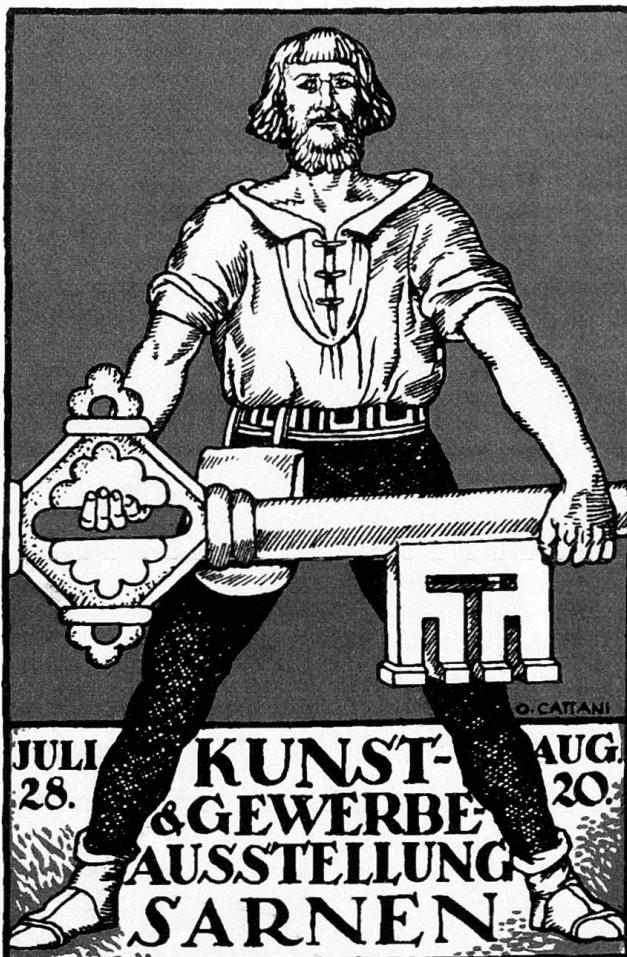


Abb. 31 Kunst- & Gewerbeausstellung Sarnen 28. Juli bis 20. August, Festkarte/Plakat von 1923. Lithographie von Oscar Cattani, Freiburg.

Anfangs Mai wurden von den zwölf eingereichten Entwürfen für ein Ausstellungsplakat zwei ausgezeichnet. Den 1. Preis erhielt der Vorschlag von Maler und Grafiker Oscar Cattani (1887–1960), Freiburg, den 2. derjenige von Maler Albert Hinter, Engelberg.¹²⁴ Im Frühsommer schritten die Arbeiten an den Ausstellungseinrichtungen zügig voran. So entstanden zwischen der Ausstellungshalle mit Restaurant, Bauernstube, Teestube und Bühne sowie dem Dorfeschulhaus ein Festspielplatz mit Gartenwirtschaft und Bühne, ein Mustertreibhaus der Firma Gebr. Bucheli, Sarnen und sogar ein Friedhof in der Gegenüberstellung von alt und neu.¹²⁵ Im Dorfeschulhaus wurden vier Bereiche untergebracht: Die Jagd und Fischerei im Untergeschoss, die Elektrizität im Parterre, die Kunst- im 1. und die Geschichtsabteilung im 2. Obergeschoss. Allein für die Kunstabteilung waren über 300 Ölbilder, Zeichnungen, Holzschnitte, Glasscheiben, Reliefs und Holzplastiken vorgesehen. Parallel zu den Vorbereitungen schrieb Schriftsteller Theodor Wirz ein Festspiel mit historisch-patriotischem Inhalt und organisierte einen Festumzug, der in einem Querschnitt die kulturelle Entwicklung des Kantons aufzeigen sollte.¹²⁶

Gerade rechtzeitig konnten die aufwendigen Aufbauarbeiten abgeschlossen werden: «Wer all' das fieberhafte Hasten und Eilen in der grossen Halle und im Schulhaus gesehen hat, konnte sich überzeugen, dass in Sarnen wenig Arbeitslose waren».¹²⁷ Nach der Eröffnung der Festwirtschaft am Vorabend beging der Kanton am 29. Juli einen offiziellen Behörde- und Pressetag mit einem reichhaltigen Programm.¹²⁸ Nach dem Festgottesdienst in der Pfarrkirche, welcher vom Rektor des Kollegiums, P. Johann Baptist Egger gehalten wurde, begaben sich die Gäste zur Segnung und Eröffnung der Gewerbehalle auf der Waisenhausmatte und anschliessend zum Festbankett ins Hotel Metzgern, wo auch Bundesrat Edmund Schulthess als eidg. Volkswirtschaftsdirektor das Wort ergriff. Der Nachmittag stand ganz im Zeichen des Festspiels unter der Regie von Fabrikdirектор Caspar Berger und dem anschliessenden kulturhistorischen Umzug mit 300 Mitwirkenden und über zwanzig Wagen. Nach zeitgenössischer Aussage verfolgten den Festumzug gegen 7000 Besucher. Rechtzeitig zum Eröffnungstag waren ein Ausstellungsführer und eine Kartenserie mit vier Sujets erschienen. Am 4. August veröffentlichte der *Obwaldner Volksfreund* eine illustrierte Festnummer, der in den folgenden Zeitungsausgaben eingehende Besprechungen der einzelnen Ausstellungsbereiche folgten.¹²⁹ Diese waren in 19 verschiedene Gruppen mit unterschiedlicher Gewichtung aufgeteilt

worden.¹³⁰ Zu den bedeutenden Gruppen in und um die Gewerbehalle herum gehörten das Baugewerbe mit 24 Ausstellern aus allen Gemeinden, die Bereiche Obst- und Gartenbau (10), Wohnungseinrichtungen und Bureaumöbel (15), Nahrungs- und Genussmittel (9) sowie Textilien, Bekleidung und Leder (20). Innerhalb des Baugewerbes kam der Holzverarbeitungsindustrie ein besonderer Stellenwert zu.

Die Kunstabteilung im Dorfeschulhaus stand ganz im Zeichen des Sarner Malers Anton Stockmann, von dem neben 75 Gemälden, 47 Zeichnungen und 4 Reproduktionen ausgestellt wurden. Daneben waren der gebürtige Engelberger Oscar Cattani mit zahlreichen Holzschnitten, der Kernser Emil Schill mit Ölbildern und Zeichnungen, der Engelberger Albert Hinter mit Glasscheiben, Fahnen und Holzschnitt-Exlibris, der Engelberger Willy Amrhein (1873–1926) mit Ölbildern und vor allem der in Rom lebende Sachsler Giuseppe Haas-Triverio mit zahlreichen Gemälden sowie schwarz-weissen und farbigen Holz- und Linolschnitten bedeutend vertreten. Insgesamt waren über 500 Gemälde, Holzschnitte und Zeichnungen ausgestellt.¹³¹ Thematische Schwergewichte bildeten Porträts, Obwaldner und Römer Landschaftsbilder und -studien, Stillleben sowie Darstellungen kirchlicher und weltlicher Ereignisse. Zur Bildhauergruppe gehörten die Sarner Josef Wirz und Franz Lussi und der Lungerer Beat Gasser.

Die Historische Abteilung mit über 400 Einzelobjekten bestimmten verstorbene Maler, Architekten, Zinngiesser, Schreiner, Holzbildhauer und Goldschmiede: Karl Bucher, Robert Elmiger, Simon Etlin, Sebastian Gysig, Louis Niederberger, David Alois Schmid, Andreas Heymann, Franz Abart, Niklaus Ettlin u.a. Die grosse Fülle an Ausstellungsobjekten vermittelte dem Besucher auf den beiden oberen Etagen des Dorfeschulhauses ein umfassendes und vielfältiges Bild des zeitgenössischen und historischen Kunstschaffens. Begleitet wurde die dreiwöchige Kunst- und Gewerbeschau, welche weit über die Kantongrenzen Beachtung fand, allabendlich von einem Rahmenprogramm mit Theateraufführungen, Konzerten, Gesangs- und Lichtbildvorträgen sowie Lesungen auf dem Festplatz unter freiem Himmel.¹³² Der Festumzug wurde während der Ausstellungsdauer zweimal wiederholt. Am 20. August schloss die publikumsmässig und auch finanziell erfolgreiche 1. Obwaldner Kunst- und Gewerbeausstellung in Sarnen ihre Tore. Der Anlass wurde im Rahmen einer breitgefächerten kulturellen und gewerblichen Selbstdarstellung zu einem eigentlichen Landesfest mit nachhaltiger Ausstrahlung.

3 Topographisches Inventar

3.1 Übersichtsplan

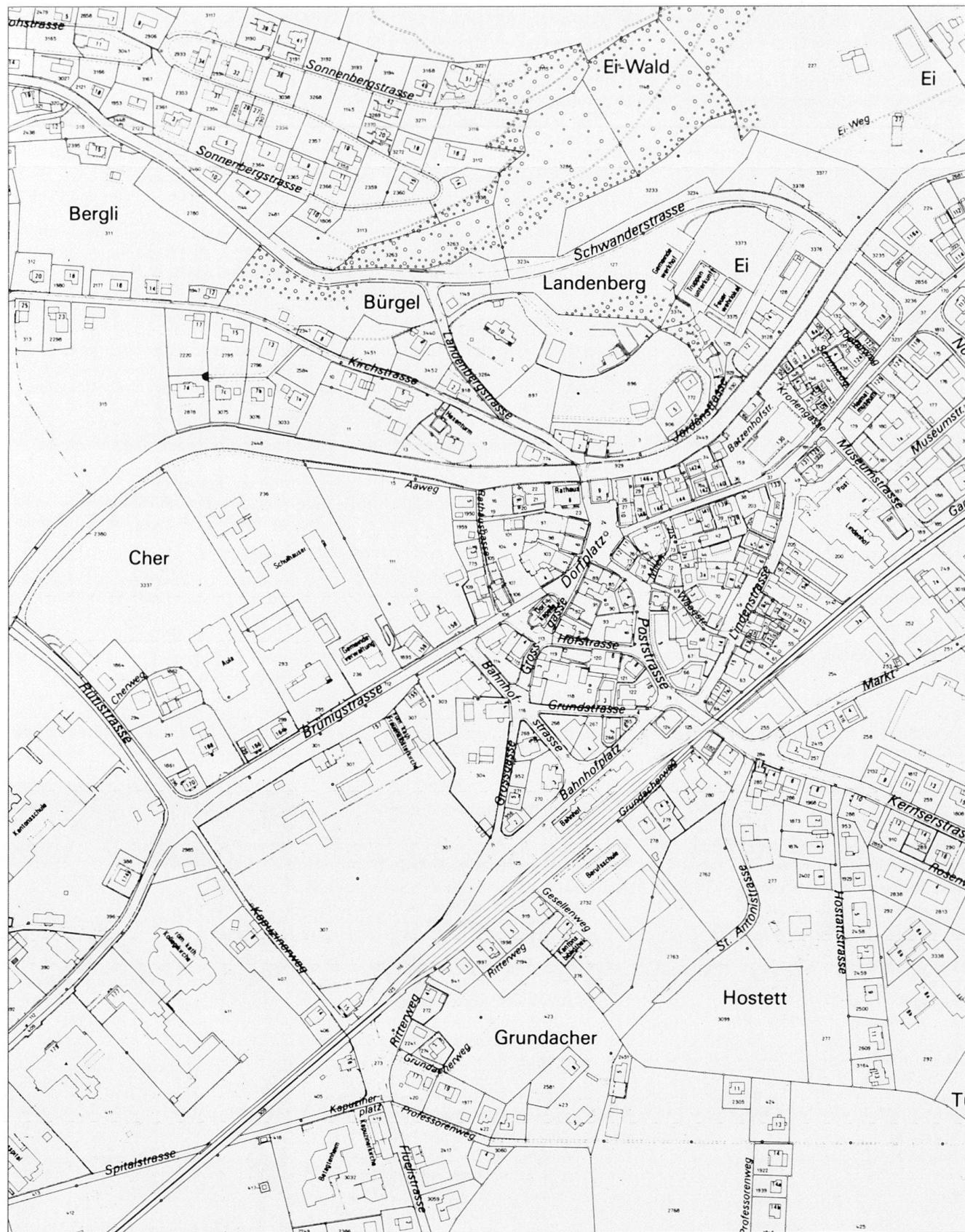


Abb. 32 Sarnen (Dorfzentrum/Ausschnitt des Dorfschaftsgebietes). Übersichtsplan aus dem Jahre 1990 mit Eintragung der Flurnamen, Strassenbezeichnungen und Hausnummern (Polizeinummern), Massstab 1:2000. Erstellt im Auftrag der Dorfschaftsgemeinde Sarnen.

3.2 Standortverzeichnis

Das Verzeichnis erschliesst die im Inventar (Kapitel 3.3) aufgeführten öffentlichen Gebäude sowie Gewerbe- und Industriebauten nach Gattungen. Aufgeführt sind auch abgebrochene Objekte oder solche, die ihre ursprüngliche Nutzung geändert haben. Nicht aufgenommen sind Wohnbauten.

Archiv

Staatsarchiv (Rathaus, Hexenturm): *Dorfplatz 8. Kirchstrasse*.

Badeanstalt

Seeweg.

Badgasthöfe, Kurhäuser

Badgasthof Schwendi-Kaltbad: *Schwendi, Schwendi-Kaltbad*. Badgasthof Wilerbad: *Schwendi, Oberwilen*. Kurhaus Friedenfels: *Schwendi, Oberwilen*. Kurhaus Stalden: *Schwendi, Stalden*.

Bahnbauten

Bahnhof Kerns-Kägiswil: *Kägiswil, Schlänggenriedstrasse*. Bahnhof Sarnen: *Bahnhofplatz 1*.

Banken

Obwaldner Gewerbebank: *Bahnhofplatz 3*. Obwaldner Kantonalbank: *Bahnhofstrasse 2*.

Bibliothek

Kantonsbibliothek: *Brünigstrasse 178. Bahnhofstrasse 2. Brünigstrasse 127*.

Brücken

Aabrücke: *Brünigstrasse*. Jordanbrücke: *Jordanstrasse*. Melchaabrücke: *Flüeli-strasse*. Melchaabrücke: *Kernserstrasse*. Rathausschwibbogen: *Landenbergstr.*

Brunnen

Bahnhofstrasse, *Bergstrasse*, *Brünigstrasse* (Allee). Dorfbrunnen: *Dorfplatz. Kapuzinerweg, Lindenstrasse*. Stalden: *Schwendi, Stalden*.

Burgstelle

Landenberg.

Denkmal

Melchthalgruppe: *Landenberg*.

Elektrizitätsbauten

Trafostationen: *Marktstrasse* und *Spitalstrasse*.

Feuerwehr

Feuerwehrgerätehaus: *Dorfplatz*.

Friedhof

Bergstrasse.

Gewerbe- und Industriebauten

Aamühle: *Brünigstrasse 116*. Apotheke: *Bahnhofstrasse 4*.

Auto- und Veloreparaturwerkstätte:

Brünigstrasse 109.

Baugeschäfte: *Lindenstrasse 6*.

Seestrasse 3. Waagstrasse 3a.

Bildhauerwerkstatt: *Lindenstrasse 5*.

Buchbinderei: *Dorfplatz 10*.

Buchhandlung: *Poststrasse 8*.

Druckereien: *Bahnhofplatz 7. Dorfplatz 3. Lindenstrasse 2*.

Eisenwarenhandlungen: *Dorfplatz 9. Poststrasse 5*.

Färberie: *Brünigstrasse 146, 146a*.

Ferggerei, Limonadenfabrik: *Grossgasse*.

Fotoatelier: *Professorenweg 1*.

Fuhrhalterei: *Lindenstrasse 1*.

Glaserwerkstatt: *Lindenstrasse 6*.

Hafnerwerkstatt: *Brünigstrasse 125. Töpferweg 2*.

Kaufhaus: *Hofstrasse 6*.

Kupferschmiedewerkstatt: *Rathausgasse*.

Lebensmittel- und Kolonialwarengeschäfte: *Bahnhofplatz 4. Schwendi, Oberwilen*.

Malerwerkstätten: *Brünigstrasse 114. Kapuzinerweg 8*.

Möbelfabrik: *Schwendi, Oberwilen*.

Parkettfabrik und Baugeschäft: *Kägiswil, Bahnhofstrasse 11*.

Sägereien: *Brünigstrasse 100. Rütistrasse 25a*.

Schlossereiwerkstatt: *Museumstrasse 1*.

Schmiedewerkstätten: *Brünigstrasse 121. Lindenstrasse 11. Lindenstrasse 14. Poststrasse 7. Schmiedgasse 6a*.

Schneidergeschäft: *Brünigstrasse 141*.

Schreinerwerkstätten: *Gartenstrasse 1. Museumstrasse 1a. Museumstrasse. Rütistrasse 25a. Spitalmattenweg 3*.

Schuhmachergeschäft: *Brünigstrasse 137*.

Sennerei: *Cherweg*.

Spenglerwerkstätten: *Brünigstrasse 119. Waagstrasse 3*.

Strohhutfabrik: *Marktstrasse 5*.

Tapezierergeschäft: *Bahnhofplatz 6*.

Treibhausfensterfabrik: *Wibergliweg 8*.

Wagnerwerkstatt: *Lindenstrasse 4*.

Wein- und Spirituosenhandlung:

Kernserstrasse 10.

Ziegelhütte: *Ziegelhüttenstrasse 3c*.

Hotels, Pensionen, Restaurants

Hirschen: *Seestrasse 1. Metzgern: Dorfplatz 5*.

Obwaldnerhof: *Brünigstrasse 151. Sarnerhof: Brünigstrasse 154*.

Seiler/Peterhof: *Bergstrasse 2. Waldheim: Schwendi, Oberwilen*.

Zum Landenberg: *Jordanstrasse 1. Zum Ochsen/Zum goldenen Adler: Dorfplatz 10. Zum Posthorn: Milchstrasse 2. Zum Schlüssel: Dorfplatz 11. Zum Weissen Kreuz: Bahnhofplatz 5*.

Zur Brauerei Jordan: *Jordanstrasse 12. Zur Kaplanei: Schwendi, Stalden*.

Zur Krone: *Brünigstrasse 130. Zur Krone: Kägiswil, Dörflistrasse 18*.

Zur Linde: *Lindenstrasse 10. Zur Mühle: Giglenstrasse 2*.

Kirchen, Klöster, Kapellen

Beinhau: *Bergstrasse*.

Dorfkapelle Maria Lauretana, sog.

Standeskapelle: *Dorfplatz*.

Frauenkloster St. Andreas:

Brünigstrasse 157.

Heiligkreuzkapelle: *Zimmertalstrasse*.

Kapelle St. Antonius: *Kernserstrasse*.

Kapuzinerkloster: *Kapuzinerweg*.

Kath. Kirche St. Maria in Stalden: *Schwendi, Stalden*.

Kath. Pfarrkirche St. Peter und Paul: *Bergstrasse*.

Kollegiumskirche: *Brünigstrasse 179*.

Konviktkapelle: *Brünigstrasse 182*.

Mattacherkapelle: *Schwendi, Hintergraben*.

Muttergotteskapelle: *Schwendi, Schwendi-Kaltbad*.

Professorenheim: *Brünigstrasse 177*.

Schwesternhaus: *Brünigstrasse 180*.

Wolfengelkapelle: *Schwendi, Stalden*.

Künstleratelier

Atelier Stockmann: *Bahnhofstrasse*.

Museum, Sammlungen

Heimatmuseum: *Bahnhofstrasse 2. Brünigstrasse 127. Hexenturm: Kirchstrasse*.

Pfarrhaus, Pfrundhäuser

Kaplanei: *Wilerstrasse 2. Klosterkaplanei: Brünigstrasse 155. Pfarrhaus: Bergstrasse 3. Pfarrhelferei: Bergstrasse 1. Sigristenhaus: Pfarrgässli 4*.

Postgebäude, Poststellen

Post Kägiswil: *Kägiswil, Dörflistrasse 1*.

Post Sarnen: *Poststrasse 6. Post Stalden: Schwendi, Stalden. Post Wilen: Schwendi, Wilen*.



Abb. 33 Landenberg. Gipsmodell der Melchthal-Gruppe von Bildhauer Richard Kissling (Zürich).

Rathaus
Dorfplatz 8.

Schlachthaus
Jordanstrasse 16.

Schützenhäuser

Schützenhaus Kägiswil: *Kägiswil, Kernstrasse* 1. Schützenhaus Landenberg: *Landenberg*. Schützenhaus Ramersberg: *Ramersberg*. Schützenhaus Sarnen: *Flüelistrasse*. Schützenhaus Schwendi: *Schwendi, Stalden*.

Schulhäuser, Pensionat, Turnhalle

Dorfschulhaus: *Brünigstrasse* 162.
Gemeindeschulhaus: *Grossgasse* 1.
Gymnasium mit Kollegiumskirche und
Theater: *Brünigstrasse* 179.

Kollegium: *Brünigstrasse* 178.
Konvikt/Pensionat: *Brünigstrasse* 182.
Schulhaus Kägiswil: *Kägiswil, Brünigstrasse* 8.
Schulhäuser Stalden: *Schwendi, Stalden*.
Schulhaus Wilen: *Schwendi, Wilen*.
Turnhalle: *Brünigstrasse*.

Spital, Heime, Kliniken

Kantonsspital: *Brünigstrasse* 181. *Brünigstrasse* 183. Pfrundanstalt: *Brünigstrasse* 183. Psychiatrische Klinik: *Spitalstrasse*. Spitalwäscherie: *Spitalstrasse* 4. Trinkerheilanstalt Pension Vonderflüh: *Schwendi, Wilen*. Waisenhaus: *Brünigstrasse* 160.

Strafanstalt
Spitalstrasse 8.

Temporärbauten

Ausstellungsbauten Waisenhausmatte: *Brünigstrasse*. Festplatz Seefeld: *Seestrasse*.

Theater

Adlersaal: *Brünigstrasse* 148. Kollegiumstheater: *Brünigstrasse* 179. Theaterhalle: *Brünigstrasse*.

Verwaltungsbauten

Kantonales Verwaltungsgebäude: *Bahnhofstrasse* 2.

Wasserversorgung

Grundwasserpumpwerk: *Spitalstrasse*.

Zeughaus

Brünigstrasse 127.



Abb. 34 Sarnen, Flugaufnahme von Walter Mittelholzer (1894–1937), Sommer 1919.

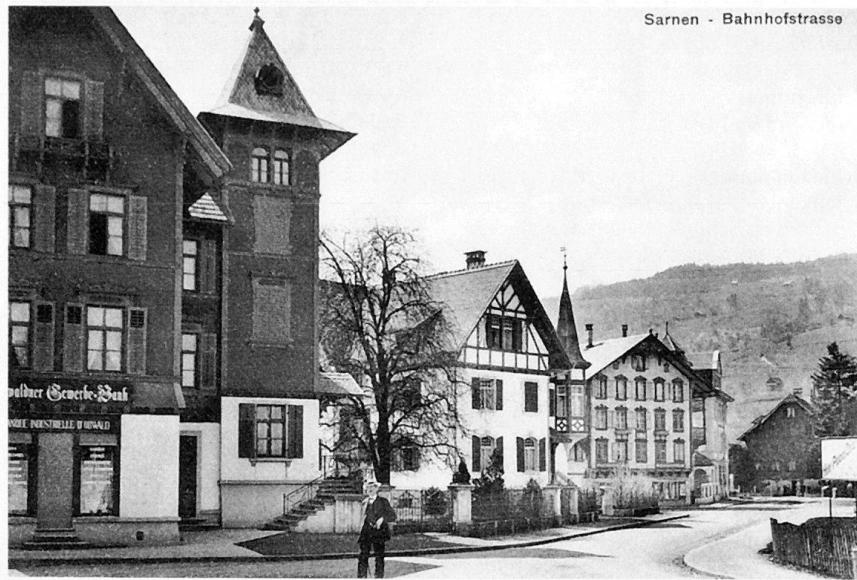
3.3 Inventar

Erfasst ist die Bautätigkeit in Sarnen zwischen 1850 und 1920. Wenn sie in einem Bezug zu diesem Zeitabschnitt stehen sind auch Bauten vor 1850 und nach 1920 aufgeführt. Alle inventarisierten Objekte im Dorfschaftsgebiet Sarnen und in Kägiswil sind unter den **halbfett** gedruckten, alphabetisch geordneten Strassennamen und den **halbfett** gedruckten Hausnummern (Polizeinummern) zu finden. Die Orts- und Strassenbezeichnung ist unter ihrem ersten Buchstaben eingeordnet. Verweise auf andere Strassen sind kursiv gedruckt. Die Nummern am Rande des Textes entsprechen den jeweiligen Abbildungsnummern. Nach den Strassennamen erscheinen zuerst allgemeine Bemerkungen zur Örtlichkeit; es folgen nach Hausnummern zuerst die ungerade, dann die gerade nummerierten Objekte. Bei unnumerierte Objekten wird deren Name oder Begriff **halbfett** gesetzt (z.B. Trafostation). Zum Standort der Bauten vgl. Kap. 3.2. Den Zusammenhang der im Inventar durch das Alphabet getrennten Strassen und Bauten vermittelt der Übersichtsplan im Kap. 3.1. Das Inventar berücksichtigt umfassend das Dorfschaftsgebiet Sarnen und anschliessend ausgewählte Bauten (öffentliche Gebäude, Kirchen, Bäder, Schulhäuser usw.) in den Bezirksgemeinden Kägiswil, Ramersberg und Schwendi. Das letztgenannte Gebiet ist geografisch aufgegliedert in Hintergraben, Oberwil, Schwendi-Kaltbad, Stalden und Wilen. Als Unterlagen dienten vor allem das Inventar der schützenswerten Bau- und Kunstdenkmäler des Kantons Obwalden bei der Fachstelle für Denkmalpflege, die Bauakten in den Archiven der Dorfschafts-(Baueingabepläne nach 1925) und der Einwohnergemeinde Sarnen, des Staatsarchivs, die Bestände der Kantonsbibliothek, des kantonalen Grundbuchamtes sowie Unterlagen aus Privat- und Firmenarchiven. Zu den einzelnen Architekten, Baumeistern, Handwerkern und weiteren Persönlichkeiten der Zeit vgl. ergänzend Kap. 1.3.

Im Inventarkapitel wurden folgende Abkürzungen verwendet: A (Architekt), abg. (abgebrochen), B (Bauherr), Bh (Bildhauer), Bm (Baumeister), DG (Dachgeschoss), EFH (Einfamilienhaus), EG (Erdgeschoss), erb. (erbaut), erw. (erweitert), G-/g. (Geschoss, geschossig), historist. (historistisch), Jh. (Jahrhundert), Ing. (Ingenieur), klassiz. (klassizistisch), Mag. (Magazin), MFH (Mehrfamilienhaus), Mm (Malermeister), OG (Obergeschoss), Ök.-Geb. (Ökonomiegebäude), Reg.-Rat (Regierungsrat), ren. (renoviert), umgeb. (umgebaut), Wh (Wohnhaus), Zm (Zimmermeister).

35

Sarnen - Bahnhofstrasse



Bahnhofplatz

1887–1888 als langgestreckter Platz zwischen Grossgasse und Kernserstrasse parallel zu den Geleiseanlagen erstellt. 1905 Anpflanzung von Platanen. Lit. 1) Diethel 1937, S.19, 48.

- 18 Nr. 1** Bahnhof. Baubewilligung 23.8. 1887. Erb. 1887–1888 als Stationsgebäude II. Klasse im Auftrag der Jura-Bern-Luzern-Bahn nach Plänen von Ing. Georges Thomas Lommel. Plangenehmigung in 2. Fassung durch das eidg. Eisenbahndepartement am 23.8.1887. Einweihung 13.6.1888. Ende 1907 Pläne für eine Vergrösserung des Aufnahmegeräudes. 1909 gleichartiger Erweiterungsbau auf der N-Seite zur Unterbringung eines separaten Bahnhofbuffets. 1929 neues, flachgedecktes Nebengebäude gegen N mit Überdachung zum Altbau. Typus eines Chaletbahnhofs II. Klasse mit gemauertem EG, rostrot gestrichenem Balkenwerk sowie gelblich hellbrauner Verschindelung am Oberbau. Abbruch 1982. Lit. 1) Diethel 1937, S.62, 66. 2) Ludwig von Moos, *Unsere Brünigbahn*, in: *Obwaldner Brattig* 7 (1982), S.34, 37–38. 3) Röthlin 1990, S. 79–83. **Güterschuppen.** A Georges Thomas Lommel. Projekt 1887, Bauvollendung 13.6.1888, abg. 1980. Freistehende Ständerkonstruktion mit Holzschatzung südlich des Aufnahmegeräudes.
- 35 Nr. 3** Wohn- und Geschäftshaus. Landkauf 8.4.1895. Erb. 1895–1896 durch das Bau- und Parkettgeschäft Josef Durrer (Kägiswil) als Wohn- und Geschäftshaus von Unternehmer Josef Durrer-Gasser. 1908 Einrichtung der neugegründeten Gewerbebank im EG. Reichgegliederter 3-g. Fabrikantsitz der Gründerzeit mit prominenter Stellung am Bahnhofplatz. Treppenturmabau mit erneuertem Zeltdach sowie Erker gegen die Bahn-anlage hin. Täferstube im 1. OG. Undat. und unsign. Vorprojekt «Villa für Herrn J. Durrer» im Firmenarchiv Durrer

(Alpnach). Lit. 1) Diethel 1937, S.59.

- 2) Otto M. Amstutz, *Denkschrift zum 50jährigen Bestehen der Obwaldner Gewerbebank*, Sarnen 1958, S.16. **Nr. 5** Ehem. Gasthaus «Zum weissen Kreuz», Wh. Um 1865 als spätklassiz. Wh für Schlosser Josef Gassmann erb. Vor 1900 Einrichtung einer alkoholfreien Wirtschaft, später Gasthaus «Zum weissen Kreuz». 1959 durchgreifende Umgestaltung. Lit. 1) Diethel 1937, S.56. **Nr. 7** Wohn- und Geschäftshaus «Türlihaus». Nach der Datierung am früheren Portal (heute im Heimatmuseum) erb. 1628 für Leutnant Marquard Imfeld-Rohrer. 1864 Anbau. 1923 ren. durch Mm Arnold Imfeld. 1932/1933 Umbau, 1949 Abbruch und Neubau. Lit. 1) *Der Unterwaldner* 31 (1923), Nr. 74. 2) *OV* 62 (1932), Nr. 84. 3) Diethel 1937, S.9, 55, 67. 4) *OV* 79 (1949), Nr. 25. 5) Amschwand 1974, S. 180.

- Nr. 4** Wohn- und Geschäftshaus. Landkauf 15.3.1889. Das von Kaufmann Wilhelm Etlin-Zelger erworbene Haus stand urspr. in Kerns (Ober Halten), wo es abgebaut und 1889 auf dem erworbenen Grundstück am Bahnhofplatz durch die Sarner Zimmerei Gasser & Deschwendan wieder aufgerichtet wurde. 2-g. Bau mit dekorativer Backsteinmusterung und Schaufenstern am EG sowie verschindeltem Oberbau. Dekorationsformen des Schweizerhausbils. 1932 Magazinneubau. 1936 Abbruch und vollständiger Neubau des Wohn- und Geschäftshauses durch A Franz Stockmann für Kaufmann Alois Etlin-Reinhard. Umbauten 1954 und 1960. Abbruch Juli 1985. Lit. 1) Diethel 1937, 58, 67, 69. 2) Alois Etlin, *75 Jahre Etlin-Reinhard & Co. Sarnen*, Sarnen 1964, S.8–9. **Nr. 6** Wohn- und Geschäftshaus. 1900 nach Plänen von A Robert Elmiger für Tapetzierer Hans Imfeld-Matter auf dem Dreiecksmätteli beim Bahnhof errichtet. 2-g. malerischer Holzbau über Dreiecks-

grundriss. Ladeng. mit Schaufenstern, markante Erkertürmchen mit Kuppelhauben an der S- und N-Ecke. 1967 durchgreifender Umbau, der das Erscheinungsbild vollständig veränderte. Lit.1) Diethelm 1937, S.61. 2) OV 75 (1945), Nr. 80. 3) OV 97 (1967), Nr. 95.

Bahnhofstrasse

1887–1888 nach Plänen von Ing. Caspar Diethelm zwischen *Bahnhofplatz* und *Grossgasse* angelegt. 1896/1899 Bau von Trottoirs. 1908–1909 Verlängerung vom Salzherrenhaus bis zur *Brünigstrasse* in Zusammenhang mit dem Bau des kant. Bank- und Verwaltungsgebäudes. Lit.1) Diethelm 1937, S.19, 23–24.

Nr. 3 Wh. Projekt 30.5.1927, Baueingabe 24.6.1927. 1927–1928 erb. nach Plänen von A Paul Hess (Lugano) für Zahnarzt Josef Wildisen-Keusch. Neuklassiz. Massivbau unter Walmdach. Abbruch 1985. Dat. und sign. Projektpläne im Archiv der Dorfschaftsgemeinde Sarnen. Lit.1) Diethelm, S.65. **Laufbrunnen.** 1911 an der Einmündung der *Bahnhofstrasse* in die *Brünigstrasse* erstellt. Rundes Granitbecken mit zentralem Brunnenstock. Um 1965 entfernt und auf dem Kapuzinerplatz in veränderter Form wieder aufgestellt. Lit.1) Diethelm 1937, S.38.

³⁶ **Nr. 2** Kant. Bank- und Verwaltungsgebäude. Landkauf 10.1.1907. Bestellung einer Baukommission, bestehend aus Landammann und Finanzdirektor Paul von Moos, Baudirektor Xaver Spichtig, den Reg.-Räten Franz Burch und Josef Durrer, Bankpräsident Peter Anton Ming, Kantonsing. Otto Seiler und Landschreiber Johann Wirz als Aktuar. 1907 Ausschreibung eines Ideenwettbewerbs durch die Baukommission unter Schweizer und in der Schweiz niedergelassenen Architekten. Das Programm sah auch Räume für die Kantonsbibliothek und

das Heimatmuseum vor. 27.12.1907 Beratungen des Preisgerichts, bestehend aus alt Stadtbaumeister Arnold Geiser (Zürich), Kantonsbaumeister Hans Müller (Luzern) und Bankpräsident Ming. 109 Projekte wurden bei diesem ersten Architekturwettbewerb im Kanton eingereicht. Preise erhielten A Welti-Herzog & Sohn (Zürich), A Johann Metzger (Zürich) und die A Eugen Schneider und Médard Sidler (Baden). Ehrenmeldungen gingen an die A Hans Durrer (Zürich) und E. Höflinger (Zürich). Die Baukommission bestimmte das Projekt der A Schneider & Sidler in leicht abgeänderter Form zur Ausführung. Baubeginn 1.6.1908, Bauvollendung und Bezug 2.8.1909. Bauführung E. Egli. Repräsentativer Neubarockbau mit seitlichem Treppenturm, strassenseitigem Portal sowie Walmdach. Im Innern Bankräumlichkeiten im EG, Verwaltungsbüros im 1. und 2. OG, Kantonsbibliothek im 1. OG und Heimatmuseum im 2. OG. 1928 Auszug des Heimatmuseums und der Kantonsbibliothek. 1965–1967 Erweiterungsbau entlang der *Brünigstrasse*. 1991–1992 Renovation des Altbaues. Ausführungspläne (dat. Mai–November 1908) bei der Kantonalfank. Lit.1) SBZ 50 (1907), S.65, 323; SBZ 51 (1908), S.15, 29, 85–88, 101, 102, 103. 2) OV 38 (1908), Nr. 1. 3) Paul von Moos, *Die Entstehung und Entwicklung der Obwaldner Kantonalfank in Sarnen 1886–1911*, Sarnen 1912, S.42–44. 4) Diethelm 1937, S.62. 5) OV 92 (1962), Nr. 52. 6) von Moos 1987, S.87–88, 145–146.

³⁵ **Nr. 4** Salzherrenhaus, Wh mit Apotheke. Erb. 1544 für Landammann Niklaus Imfeld. Wiederaufbau nach Brand 1562. Den Namen erhielt das Gebäude von Salzherr Felix Josef Stockmann im 18./19. Jh. 1891 Erweiterung und durchgreifende Umgestaltung in Formen des Schweizerischen Jugendstils.



³⁷



zerhausstiles unter Apotheker Karl Stockmann-Durrer. Eröffnung der Löwenapotheke im EG am 1.1.1892. Außenren. 1979. Giebelseitig betonter Bau mit gemauertem Ladeng. sowie verschindeltem Oberbau mit reichen Laubäckerzierungen. Polygonaler Turmaufbau aus der Umbauperiode an der SO-Fassade. Lit.1) Robert Durrer, *Das Salzherrenhaus zu Sarnen*, in: ASA 24 (1891), S.579–582 und Taf. 31. 2) Durrer, Kdm Unterwalden 1899–1928, S.625–630. 3) Diethelm 1937, S.7, 58. 4) Durrer, Bürgerhaus 1937, S.51–52 und Taf. 18. 5) OV 72 (1942) Nr. 1. 6) KFS 1971, S.698. 7) Emmanuel Stockmann, *100 Jahre Löwenapotheke Sarnen*, Typoskript 1991. 8) OWbl 18 (1992), Nr. 1, S.12–13.

Ehem. Pferdestallung, Ök.-Geb. Erb. um 1900 für Apotheker Karl Stockmann-Durrer. Symmetr. ausgebildete, verschalte Holzkonstruktion südwestl. des Salzherrenhauses. **Künstleratelier.** Erb. 1894 für Kunstmaler Anton Stockmann. Tempelartiger Putzbau mit symmetr. gegliederter Eingangsfront: kannellierte Eckpilaster mit ionischen Kapitellen. Ende 1950 Verkauf an das benachbarte Frauenkloster St. Andreas. 1951 Abbruch. Lit.1) Diethelm 1937, S.59. 2) Jakob Wyrsch, Linus Birchler, Hermann Augustin, *Anton Stockmann – Leben und Werk*, OWGbl, Heft 8, Sarnen 1965.

³⁵ **Nr. 6** Wh mit Arztpraxis. 1906 nach Plänen von A Robert Elmiger (Luzern) durch das Bau- und Parkettgeschäft Josef Durrer (Kägiswil) errichtet. B war Arzt Julian Stockmann-Durrer. Bürgerliches Wh in origineller Durchdringung von Historismus und Jugendstil. Geschickt angeordneter Putzbau über komplexem Grundriss und mit unterschiedlicher Fassadengestaltung. Die Strassenseite akzentuiert ein polygonaler Erker mit Spitzhelm und datierter Wetterfahne. Scheinfachwerk an den Giebelfeldern. Die Wohnräume im 1. OG besitzen in-

takte Interieurs aus der Bauzeit mit bemerkenswertem Täfer. Turmofen (1906) von Hafnermeister Ernst Dillier in der Stube. Planentwürfe von Robert Elmiger in Privatbesitz, Sarnen. Detailpläne im Firmenarchiv Durrer (Alpnach). Lit.1) Diethelm 1937, S. 62.

Batzenhofstrasse

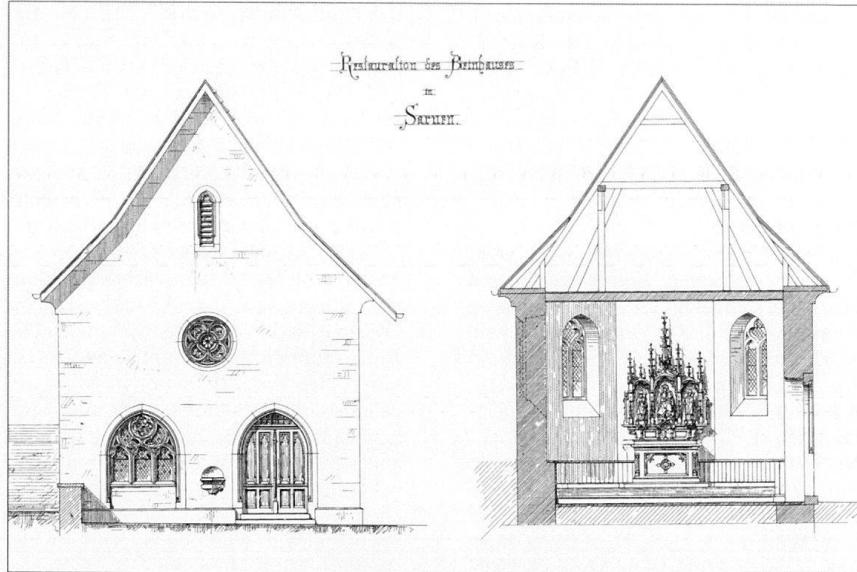
Nr. 3 Ehem. Mosttrottegebäude. Als Nebengebäude des Gasthauses «Zur Krone» vor 1856 errichtet; später Werkstatt.

Bergstrasse

1870 als Verbindung der *Wiler-* mit der *Schwanderstrasse* erstellt. Lit.1) Diethe lm 1937, S.15.

- 4 Nr. 1** Pfarrhelferei. Erb. um 1840/50. Biedermeierlicher Putzbau mit Ecklisenen und Walmdach. Ren. 1985. **Nr. 3** Pfarrhof. 1609 errichtet. 1888 prägende Umgestaltung und Verschindelung des Blockbaus über Mauersockel. Giebelseitig betonter Bau mit regelmässig angeordneten Fenstern und markanten Vordachstützen. Im Innern Parkettböden und zwei Kachelöfen im 1. und 2. OG. 1974 Renovation und Umbau. Lit.1) Küchler 1895, S.346–347. 2) Diethe lm 1937, S.9, 58.
- 4 Nr. 2** Ehem. Gasthaus Seiler, Peterhof. 1828 vollständiger Umbau eines bestehenden Gebäudes. 1858–1861 Postablage Kirchhofen. 1891 Saalanbau an der NO-Fassade unter Gastwirt und Regierungsrat Josef Seiler-Spichtig. 1933 Parteireumbau. 1987 Aussenrenovation. Traufbetonter, klassiz. Putzbau mit axial angeordneter Befensterung, Putzpilastern und markantem Quergiebel. 3-g. Saalanbau unter Walmdach. Auf der W-Seite Granitbrunnen von 1866. Lit.1) Frohgemuth 1903, S.50. 2) Amstalden 1928, S.161. 3) Diethe lm 1937, S.53, 58, 68. 4) Landau 1992, S.115–117. **Katholische Pfarrkirche St. Peter und Paul.** 1036 Ersterwähnung. 1739–1742 vollständiger Neubau durch Bm Franz Singer als barocke Hallenkirche in veränderter Ausrichtung. Einbezug des mittelalterlichen Glockenturmes mit Spitzhelm. 1783–1784 barocke Umgestaltung des Turmes durch die Gebr. Franz Josef und Vit Rey (Muri). 1840 Orgelneubau von Franz und Johann Kiene aus Langenargen. Zwischen 1845 und 1888 war Kommissar Franz Josef Dillier Pfarrer in Sarnen. Er war der Hauptförderer bei der Vollen dung der Turmfront und der Erneuerung des Innenraumes. 1859 Beschluss zum Ausbau des W-Turmes. Geldmangel verhinderte vorerst dieses Vorhaben. 1864 breite Treppenanlage an der Hauptfront, Durchbruch der alten Umfassungsmauer. 1862 Ersatz des Himmelfahrtbildes am Hochaltar durch eine Kreuzigungs darstellung des Stanser Malers Heinrich Keyser. 1868 Einbau einer neuen Turmuhr. 1870 Erneuerung des Hoch- und der vier Seitenaltäre; neue Bilder von Key-

38



ser und Melchior Paul von Deschwendan (Stans). 1878 Wiederaufnahme der Diskussion über die Fertigstellung des W-Turmes. Im April 1880 teilte Kommissar Dillier dem Gemeinderat mit, dass er die erforderlichen Geldmittel von Fr. 13 000.– beisammen habe. Abschluss eines Werkvertrags mit Bm Pietro Garovi (Sachsen) am 11.3.1881. Ausführung des W-Turmes durch Bm Garovi, Zm Josef Windlin (Kerns), Dachdecker Gebr. Ettlin (Alpnach) und Franz Dillier (Sarnen). Gleichzeitig neuer Fasadenverputz durch Bm Garovi und Gipsermeister Johann Schaub (Luzern). Aufstellung eines von Bh Wilhelm Gut (Sarnen) geschaffenen Standbildes des hl. Petrus auf dem Frontispiz (heute in der Friedhofsanlage). 1883 Renovation des Innenraumes. Weitgehende Übernahme der Kosten durch Kommissar Dillier. Erneuerung der Deckenbilder im Stil der Nazarenerschule durch Louis Niederberger (Kerns) und der Gewölbemalereien durch Dekorationsmaler Emil Häring (Sarnen): «Die Ausschmückung des Gewölbes und der Wände ist nun vollendet und es ist damit die vor vielen Jahren begonnene und seither successive fortgesetzte innere und äussere Renovation der Kirche zu einem glücklichen Abschluss gekommen. Das Gewölbe der Kirche gewährt einen geradezu glänzenden Anblick und das kunstvolle Werk unserer frommen Vorfäder kommt uns erst jetzt recht lebendig und wirksam zur Anschauung, seitdem es durch nicht minder kunstgeübte Hände erneuert und vollendet wurde.» (Lit.1). 1905 Installierung des elektrischen Lichts. 1910 vollständige Umgestaltung der Emporenorgel durch die Firma Goll & Cie. (Luzern) gemäss Vertrag vom 13.6. 1928–1929 Aussenren. 1966–1970 Gesamtrestaurierung nach den Erdbebenbeschäden von 1964. Lit.1) OV 11 (1881), Nr. 24; 13 (1883), Nr. 38. 2) Nüscher 1893, S.3–7, 42. 3) Küchler 1895, S.471–476. 4) OV 41 (1911), Nr. 37. 5) Durrer, Kdm Unterwalden 1899–1928, S.516–540. 6) Diethelm 1937, S.56, 57, 62.

- 7) P. Ephrem Omlin, *Gedenkblätter zum zweihundertsten Weihetag der Pfarrkirche von Sarnen 1742–1942*, Sarnen 1942. 8) Zita Wirz, *Die Deckenbilder in der Pfarrkirche Sarnen*, in: UKdm 19 (1968), Heft 4, S.137–141. 9) Alois Hediger, *Die restaurierte Pfarrkirche von Sarnen*, in: *Nidwaldner Kalender* 111 (1970), Stans 1969, S.93–100. 10) KFS 1971, S.695–697. 11) Amschwand 1974, S.179. 12) Zita Wirz, *Pfarrkirche Sarnen*, SKF Nr. 187 (1976). 13) Horat 1980, S.90–97, 239–242. 14) P. Leo Ettlin et al., *Pfarrkirche St. Peter und Paul Sarnen 1742–1992*, Passau 1992. **Beinhaus.** Um 1500 neu errichtet. Weihe datum 21.11.1501. Spätgotischer Bau westl. der Pfarrkirche. Für das Innere schuf Peter, Tischmacher von Uri 1505 eine bedeutende Holzdecke mit Flachschnitzereien. 1841–1842 Erneuerung des Äussern. Anfangs Mai 1885 Gemeindebeschluss zu einer umfassenden Renovation. Zugrunde lagen ein Gutachten von Prof. Johann Rudolf Rahn (Zürich) sowie Aufnahme- und Projekt pläne von A Eduard Vischer-Sarasin (Basel). 1886 Neugotisierung des Baues unter Leitung von A Vischer. Ausbruch von grösseren Masswerkfenstern, neue Türen mit Farbverglasungen, neugot. Altar. 1966–1969 Renovation und Rückführung auf den Zustand vor 1886. Ankauf eines spätgotischen Retabels anstelle des neugotischen. Undat. Projektpläne von A Vischer im Archiv der Einwohnergemeinde Sarnen. Lit.1) OV 15 (1885), Nr. 19; 16 (1886), Nr. 12. 2) Nüscher 1893, S.37–38. 3) Durrer, Kdm Unterwalden 1899–1928, S.541–546. 4) Diethelm 1937, S.58. 5) KFS 1971, S.697. 6) OV 101 (1971), Nr. 92. 7) Amschwand 1974, S.179. 8) Zita Wirz, *Pfarrkirche Sarnen*, SKF Nr. 187 (1976), S.16, 17–19.

Brünigstrasse

7 In N-S Richtung verlaufende Durchgangsstrasse und Hauptverkehrsachse des Obwaldner Hauptortes. An diesem Strassenzug vollzog sich ab der Mitte des 19. Jh. ein bedeutender Teil der Bauentwicklung mit neuen Gasthäusern, Wohn-, Geschäftshäusern sowie Gewerbegebäuden. Sanierung im Zusammenhang mit dem Bau der Strasse über den Brünigpass. 1860 Korrektion des Abschnittes zwischen *Dorfplatz* und Kollegium nach einem Projekt von Ing. Caspar Diethelm. 1866 Kauf des Areals vor dem Frauenkloster durch die Gemeinde. 1868 Gestaltung einer Promenade mit «zierenden Bäumen, Sitzbänken und einigen Spazierwegen» (Lit.1) auf Initiative des 1867 verstorbenen Landessäckelmeisters Josef Ignaz Dillier. 1888–1889 Strassenkorrektion im Unterdorf nach Projekt von Diethelm. 1910 Erstellung eines Regenwasserkanaals vom Kantonsspital bis zum *Dorfplatz* durch Bm Franz Beck nach Plänen von Kantonsing. Otto Seiler. Ab 1910 etappenweise Anlage von Trottoirs. 1926 Rückversetzung der Mauer beim Frauenkloster und Verlängerung der Kastanienallee bis zum *Kapuzinerweg*. 1928 bzw. 1930 Erstellung eines Walzaspalhbelages von der Aabrücke im Unterdorf bis zur Rüti. Lit. 1) Diethelm 1937, S.15, 18, 24, 38–39, 43. **Strassenbrücke.** 1601 Bau einer ersten gedeckten Holzbrücke über die Aa im Unterdorf. 1668, 1775 und 1827 neu erstellt. 1928 Errichtung einer Betonbrücke in unmittelbarer Nähe, bedingt durch die markante Verkehrszunahme. Abbruch der gedeckten Holzbrücke trotz Widerstand bei der Bevölkerung und der Innerschweizerischen Vereinigung für Heimatschutz, die sie als Fussgängerübergang weiterverwenden wollte. Lit.1) OV 57 (1927), Nr. 86; 58 (1928), Nr. 84. 2) Diethelm 1937, S. 9, 10, 53, 65. **Nr. 109** Wohn- und Geschäftshaus. Erb. 1928 durch Bm G. Erni (Hergiswil) für

40



Automechaniker Michael Blättler. Giebelständiger Massivbau. Sign. und dat. Pläne im Archiv der Dorfschaftsgemeinde Sarnen. Lit.1) Diethelm 1937, S.65.

Nr. 117 Wh. Erb. 1923 für Briefträger Franz Dillier. 2-g. Wh mit Giebelwalm-dach. Ren. 1994. Lit.1) Diethelm, S.64. **Nr. 117a** Wh mit Werkstatt. Projekt Februar 1923. B Mechaniker Emil Hurschler-Iten. Bauvollendung 1923. Späthistorist. Putzbau mit symmetr. Fassadengestaltung. Abg. 1979. Unsign. Projektpläne im Archiv der Dorfschaftsgemeinde Sarnen. Lit.1) Diethelm 1937, S.64. **Nr. 119** Wohn- und Geschäftshaus. Landkauf 14.2.1908. Nach der Wetterfahne erb. 1908 für Spenglermeister Josef Burch als MFH mit Laden im EG. Markanter 3-g. Putzbau mit Mansardeldach und Giebelausbauten. Fassadenren. 1987. Lit.1) Diethelm 1937, S.62. **Nr. 121** Wohn- und Geschäftshaus. Landkauf 23.3.1907. Erb. 1907–1908 für Franz Limacher-Cattani. 1921 Errichtung eines Werkstattgebäudes durch Schmiedemeister K. Küenzi. Umbau 1976–1977. Lit.1) Diethelm 1937, S.62, 64. **Nr. 125** Magazingebäude. Erb. um 1904 für Hafnermeister Ernst Dillier-Vonarburg. 1949 Abbruch zugunsten eines Wohn- und Geschäftshauses. Lit.1) Diethelm 1937, S.61. **Nr. 127** Ehem. Zeughaus und Kaserne, Heimatmuseum. Erb. um 1599 auf der unteren Freiteilallmend durch Bm Peter Winmann, Eigentümer der Mühle in Schöri (Alpnach). 1711 Aufgabe als Zeughaus. Am 16.6.1855 lag dem Landrat ein von Landessäckelmeister, Arzt und Architekturzeichner Simon Etlin verfasster Plan für eine Aufstockung sowie eine Erweiterung vor. Nach der Genehmigung erfolgte der Baubeginn am 1.4.1856. Bauvollendung Ende Dezember. Verkaufsausschreibung der Kaserne im Amtsblatt vom 22.9.1925. Kantsratsbeschluss vom 4.6.1927 zur Nutzung als Museums- und Kantonsbibliotheksge-

bäude. 1927–1928 Umgestaltung des Innern unter der Leitung von A. Niklaus Ettlin (Kerns). Eröffnung des Heimatmuseums am 29.7.1928. Traufständiger klassiz. Massivbau mit Eckpilastern, Kniestock und Satteldach. Lit.1) Durrer, Kdm Unterwalden 1899–1928, S.712–732. 2) Caspar Diethelm, *Von den Zeughäusern Obwaldens*, in: OWGbl, Heft 4, Sarnen 1928, S.115–120. 3) Diethelm 1937, S.8, 54, 65. 4) Felix Stockmann, *Das Heimatmuseum Obwalden*, in: Obwaldner Heimatbuch 1953, S.274–277. 5) KFS 1971, S.699. 6) Amschwand 1974, S. 180–181. **Nr. 133** Wohn- und Geschäftshaus. Erb. vor 1856. 3-g. klassiz. Massivbau in markanter Eckstellung. 1981 durchgreifend erneuert. **Nr. 135** Ehem. Werkstatt, Geschäftshaus «Zigarren-Leu». Als Werkstatt erb. um 1890 vermutlich für Dekorationsmaler Emil Häring. Giebelständiger 1-g. Holzbau. Abg. 1987. **Nr. 137** Wohn- und Geschäftshaus. 1887 auf altem Baugrund durch Schuhmachermeister Wolfgang Rohrer-Joller neuerb. Ren. 1938. 2-g. Mischbau mit betonter Eingangspartie. Charakteristisches Beispiel einfacher Baumeisterarchitektur aus der 2. Hälfte des 19. Jh. Abbruch 1987. Lit.1) Diethelm 1937, S. 58. **Nr. 139** Wohn- und Geschäftshaus, Bäckerei. 1870/1880 Umgestaltung der Fassaden eines bedeutend älteren Gebäudes in Formen des Schweizerhaustyles. Vorlauben, Fensterverdachungen, Vordachstützen und Giebelfeldzier mit aufwendiger Laubsägeornamentik.

Nr. 141 Wohn- und Geschäftshaus. 1875 durch das Bau- und Parkettgeschäft Bucher & Durrer (Kägiswil) für Schneidermeister Adolf Röthlin errichtet. 1954 erw. 3-g. Putzbau mit symmetr. Straßenfront und Walmdach. **Nr. 151** Gasthaus «Obwaldnerhof». Erb. 1862 für Landammann und Landesbauherr Alois Michel. Im Herbst 1864 Aufnahme des Gastbetriebs nach Erlangung des Wirt-

39



41



schaftsrechts. 1866–1908 mietweise Einrichtung des Sarner Postbüros im Nordteil des EG. Am 13.6.1888 fand im «Obwaldnerhof» im Beisein von Bundesrat Carl Schenk und Landammann Theodor Wirz das festliche Bankett zur Eröffnung der Brünigbahn statt. 1923 Estrichausbau unter Gastwirt Friedrich Schnepf-Stalder. 1982 Verlegung des Eingangs und Innenumbau. 3-g. Massivbau mit symmetr. Fassadengestaltung und Walmdach. Lit.1) Frohgemuth 1903, S.49. 2) Diethelm 1937, S.55, 64. 3) Omlin, Landamänner OW, S.189–190. 4) Landau 1992, S.41b–47. **Nr. 155** Ehem. Kaplanei, Wh. Nach der Datierung im Keller wohl 1675 als Kaplanei des benachbarten Frauenklosters St. Andreas errichtet. 1887 prägender Umbau unter Äbtissin Maria Nikola Durrer: Schindelschirm, Entfernung der Klebdächer, Umgestaltung der Dachform, Laubsägeverzierungen an der Vorlaube und den

41 Giebeldreiecken. Ren. 1990. **Nr. 157**

Frauenkloster St. Andreas. 1615 Verlegung des Benediktinerinnenkonvents von Engelberg nach Sarnen. 1615–1618 Klosterneubau. 23.2.1618 Bezug. 1667–1668 Erstellung der Ringmauer um das Klostergelände. 1687 Erweiterung der Klosterkirche durch einen Vorbau. 1784 Innenrenovation: Neue Stuckmarmortäte von Caspar Josef Waser mit Bildern von Josef Anton Heymann. Um 1836 Bau eines Mädchengeschulhauses am Rand der Klosteranlage. Um 1882 neue Haupt- und Chororgel von Friedrich Goll (Luzern). 1899 Innenrenovation unter Äbtissin Maria Nikola Durrer durch Dekorationsmaler Albert Benz (Luzern) im Geiste der Deschwanden-Schule. Neue Deckenbilder von Kunstmaler Georges Troxler (Luzern) mit Darstellungen der Geburt Christi und Mariä Himmelfahrt: «Das ganze Gemälde wirkt duftig und zart; sehr stimmungsvoll sind die visuellen und landschaftlichen Partien. Es

ist jedenfalls das Beste, was Herr Troxler bis anhin auf diesem Gebiet geleistet.» (Lit.3). 1921 Ren. 1932–1933 Errichtung des Noviziatgebäudes «Nazareth» mit Sticksaal anstelle des alten Kosthauses. Der Neubau erfolgte unter Äbtissin Maria Mechtildis Steiner nach Plänen von A Franz Stockmann. 1951–1953 Erweiterung der Konventbauten. 1966–1967 weitgehender Neubau der Klosterkirche nach Erdbebenbeschäden. Veräußerung der bedeutenden Barockausstattung nach Rothacker/SO. Wiederaufstellung in der dortigen Pfarrkirche St. Joseph. Lit.1) Nüscheler 1893, S.77–78. 2) Küchler 1895, S.352–363. 3) OV 29 (1899), Nr. 43. 4) Durrer, Kdm Unterwalden 1899–1928, S.647–697. 5) Diethelm 1937, S.9, 10, 66. 6) P. Leo Hilber, *Die bauliche Erweiterung des Frauenklosters St. Andreas*, in: OV 83 (1953), Nr. 25. 7) Leodegar Hunkeler, *Die Frauenabtei zu St. Andreas in Sarnen*, in: Obwaldner Heimat-

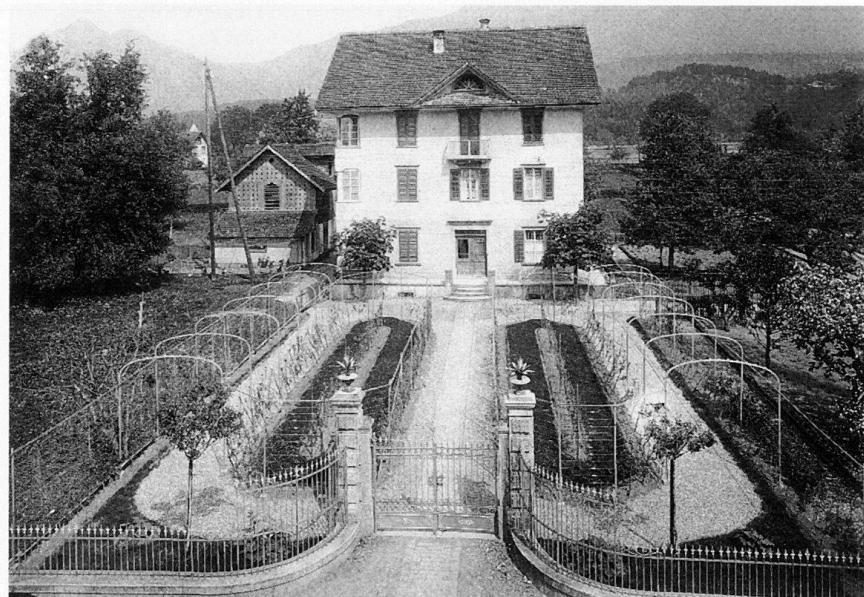
buch 1953, S.180–183. 8) P. Ephrem Omlin et al., *350 Jahre Frauenkloster St. Andreas in Sarnen*, Sarnen 1965. 9) OV 97 (1967), Nr. 50. 10) KFS 1971, S.698. 11)

Amschwand 1974, S.180. **Laufbrunnen**. 1907 für den Postplatz geschaffen. 1931 in die 1868 angelegte Allee vor dem Frauenkloster versetzt. Granitbrunnen mit kelchförmigem Becken und obeliskartigem Stock. Lit.1) Diethelm 1937, S.38.

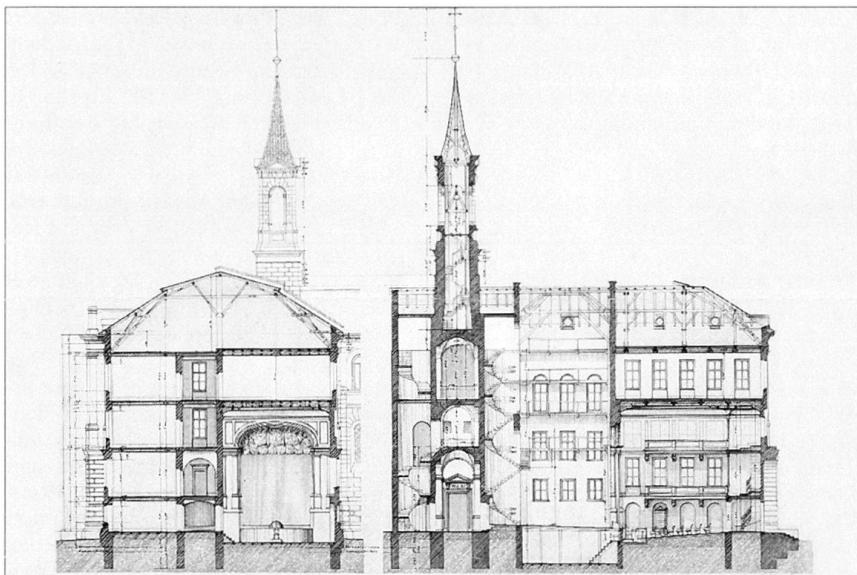
Nr. 169 Wh. 1863 an der Rüti auf altem Baugrund für Landschreiber Johann Imfeld-Stockmann errichtet. 1979 Abbruch im Zusammenhang mit der Sanierung des Verkehrsteilers Rüti/Cher. Der spätklassiz. Wohnbau mit symmetr. ausgebildeten Fassaden besass eine auffallende Stellung im Strassenbild. Gestalterische Akzente setzten die Eingangspartie mit zweiläufiger Freitreppe, die Pilastergliederung und das Kreuzgiebeldach. Zugehöriges Nebengebäude von 1917 anstelle eines abgebrannten Vorgängerbauens; 1962 Umgestaltung in ein Wh. Lit. 1) Diethelm 1937, S.55, 63. 2) Röthlin

42 1990, S.85. **Nr. 177** Professorenheim mit sog. Schlössli. Erb. um 1840/50 als privates Wh für Hauptmann Ignaz Imfeld. Elternhaus von Topograf und Reliefmodellleur Xaver Imfeld. 1866 erwarb die Benediktinerabtei Muri-Gries unter Abt Adalbert Regli das biedermeierliche Schlössli als Wohnstätte für die am Kollegium unterrichtenden Patres. 1909 neue symmetr. Gartenanlage gegen die Brünigstrasse hin: Einfriedung, Portal mit Postamenten und zweiflügigem Tor, längliche Beete, Kieswege mit Laubendurchgängen. Im Auftrag des Abtes von Muri-Gries, Alfons Maria Augner und des Subpriors und Rektors P. Beda Kaufmann erstellten die A Emil Winzeler und Hans Burkard (St. Gallen) im Dez. 1927 ein Projekt für ein grosszügiges Professorenheim. 19.2.1928: Einreichung des Baugesuchs und der revidierten Bauplä-

42



43



44



ne an die Dorfschaftsgemeinde Sarnen. 1928–1929 Bauausführung unter Einbezug des Schlössli: «Der stattliche Bau erhält eine Länge von 70 Metern, eine Breite von ca. 8 Metern und eine Höhe von etwa 14 Metern. Bereits haben die Erdarbeiten eingesetzt, und die Bauarbeit soll derart forciert werden, dass das Gebäude im Herbst unter Dach steht.» (Lit.2). Erd- und Maurerarbeiten: Bm Josef Beck. Ausstattung der Kapelle im Mittelbau nach Entwürfen von Marmon & Blank (Wil/SG). Einweihung am 29.9.1929. 1943 rechtwinkliger Erweiterungsbau an der O-Seite (Baubeschluss: 13.11.1941). Langestreckter 3-g. Putzbau mit regelmässig befensterten Fassaden und Detailformen des Art déco. Den Komplex akzentuieren das Schlössli als strassenseitiger Kopfbau und der Mitteltrakt mit Rundbogenfenstern, steilem Walmdach und verkupfertem Zwiebel-türmchen. Plansatz mit Projektvarianten im Archiv der Benediktinerabtei Muri-Gries, Abteilung Sarnen; dat. Baugesuch mit sign. Baugeplänen im Archiv der Dorfschaftsgemeinde Sarnen. Lit. 1) Jahresbericht 1910/11 der kantonalen Lehranstalt Sarnen, S. 47, 48. 2) OV 58 (1928), Nr. 35. 3) Diethelm 1937, S. 66. 4) Kälin 1941, S. 90. 5) P. Bonaventura Thommen, *Die kantonale Lehranstalt*, in: Obwaldner Heimatbuch 1953, S. 120. 6) KFS 1971, S. 698. 7) Ettinger 1980, S. 94–95.

23 Nr. 179 Gymnasium mit Kollegiumskirche und Theater. 1889 beauftragte Abt Augustinus Grüniger von Muri-Gries den Bozener Stadtbau Sebastian Altman mit der Planung für einen Gymnasiumsneubau gegenüber dem Konviktgebäude. Die Obwaldner Regierung verpflichtete sich am 17.7. zur Herbeischaffung des nötigen Baumaterials. Unterzeichnung des Bauvertrags zwischen dem Abt und dem Architekten am 1.10. im Südtiroler Kloster Gries. Beginn der Arbeiten im März 1890 unter der Leitung

von Bm Johann Bittner (Bozen). Örtlicher Vertreter des Klosters war Nationalrat Peter Anton Ming. Grundsteinlegung am 11.5. im Beisein von Abt Grüniger und Landammann Theodor Wirz. Beschäftigung von gegen 200 Arbeitern. 21.8. Aufrichtung des Dachstuhls. Beginn der Dacheindeckung Ende August. Am 6.11. Vollendung des Rohbaues mit der Aufrichtung des Kreuzes auf dem Türmchen. Die Turmuhr stammt von der Firma Jakob Mäder (Andelfingen). Bauunterbruch während der Wintermonate. Wiederaufnahme der Bauarbeiten Ende März 1891 und Vollendung des Innenbaus im Verlauf des Sommers. Am 15.10. weihte der Präses der Schweizerischen Benediktinerkongregation, Abt Basilius Oberholzer von Einsiedeln, den grosszügigen Bau mit Kirche zu Ehren des hl. Augustinus. Gleichzeitig wurde das Lyzeum eröffnet. 1900 Ausbau der sanitären Installationen. 1905 Elektroinstallationen in sämtlichen Räumen einschliesslich Theater und Kirche durch die Firma Jules Ziegler (Basel). Zwischen 1905 und 1914 Einbau eines Liftes. 1910 Erstellung von Toilettenanlagen mit Wasserspülung. 1927 Ausbau des DG für Schlafräume, Waschsaal, Klosterbibliothek und Zeichnungssaal nach Plänen von A. Vinzenz Fischer (Luzern). 1931/1932 Anbringung der beiden Gipsreliefs in der Eingangshalle mit Darstellungen des hl. Benedikt und von Bruder Klaus. Die von Payer & Wipplinger (Einsiedeln) geschaffenen Reliefs wurden durch Gaben der Alt-Sarner aus Anlass der 900 Jahrfeier des Klosters Muri 1927 finanziert. 1964 bedeutende Erdbeben-schäden. Aufhebung der Kollegiumskirche nach der Einweihung des Neubaus im Herbst 1966: Abbau des Mobiliars wie der Altäre, Stationenbilder und Kommuniongeländer. 1976 Überführung der Klosterbibliothek ins Professorenheim. 1981 Schliessung des Kollegiumtheaters

aus feuerpolizeilichen Gründen. 1985 Ren. des Türmchens. 1991–1992 Gesamtrestaurierung. Monumentaler Neurenaissancebau mit reich gegliederten Fassaden, flachem Walmdach und schlankem Dachreiter. Verputzter Massivbau mit dreieckigem Eingangsrisalit gegen die *Brüningstrasse* sowie Kirchenanbau mit Polygonalchor an der O-Fassade. Im Innern grosszügige doppel-g. Eingangshalle; auf Marmorsäulen und Pfeilern ruhende Kreuzgratgewölbe. Breites Treppenhaus im N-Flügel. Gegen O schliesst der hohe Kirchenraum an. Belichtung durch drei Chorfenster sowie die beidseitig angeordneten Rundbogenfenster in der oberen Hälfte der Langhauswände. Über dem Chorbogen Wandgemälde von Kunstmaler Anton Stockmann (1892) mit einer Darstellung des auferstandenen Christus. Die Renaissancekanzel sowie der abgebaute Hochaltar aus Carraramarmor. Die drei Chorfenster zieren Glasmalereien der Tiroler Glasmalereianstalt Neuhauser (Innsbruck) mit Darstellungen des hl. Benedikt mit dem Kloster Muri, der Unbefleckten Empfängnis mit dem Kloster Gries und Bruder Klaus mit dem Ranft. Stifter der Scheiben waren Landammann Theodor Wirz, Apotheker Josef Weibel (Luzern) und das Ehepaar Adalbert und Rosalie Wirz-Etlin (1991 ausgebaut und magaziniert). Die Empore mit Balusterbrüstung wird von vier Marmorsäulen mit ionischen Kapitellen getragen. Die Orgel wurde 1890 durch eine Solothurner Bürgerin gestiftet. Werk von 1891 des Orgelbauers Friedrich Goll (Luzern) mit Neurenaissancegehäuse. Im S-Flügel des Gebäudes origineller Theatersaal mit zwei Zuschauergalerien und einer Guckkastenbühne mit Schnürboden. Die illusionistische Vorhangsbemalung stammt von Dekorationsmaler A. Eberhard (Weesen). Originalpläne im Archiv der Benediktinerabtei Muri-Gries, Abtei-

lung Sarnen. Lit.1) Wiener Bauindustrie-Zeitung 7 (1890), S. 554 und Taf. 96–97. 2) OV 20 (1890), Nr. 20; 21 (1891), Nrn. 41–43. 3) P. Rupert Keusch, *Erinnerung an die Jubiläumsfeier der kantonalen Lehranstalt zu Sarnen Obwalden 1891*, in: Beilage zum Jahresbericht 1890/91, S. 21–24. 4) Nüschele 1893, S. 43. 5) Jahresbericht 1910/11 der kantonalen Lehranstalt Sarnen, S. 45, 47. 6) Bucher 1916, S. 7–8. 7) Diethelm 1937, S. 58, 65. 8) Kälin 1941, S. 90. 9) P. Bonaventura Thommen, *Die Lehranstalt Sarnen*, in: Obwaldner Heimatbuch 1953, S. 118–119. 10) KFS 1971, S. 698. 11) Ettlin 1980, S. 88–89. 12) Gusti Demuth, *Das alte Gymnasium in Sarnen – eine Stätte von regionaler Bedeutung*, in: OWbl 16 (1990), Nr. 5, S. 12–13; Nr. 6, S. 11; Nr. 7, S. 17. 13) OWbl 18 (1992), Nr. 5, S. 15; 19 (1993), Nr. 6, S. 12–13. **Kegel- und Spielhalle.** 1909 nach Entwürfen von P. Beda Anderhalde hinter dem Gymnasium erstellt. Später als Velounterstand genutzt. 1992 abg. Wiederaufbau im Schweizerischen Freilichtmuseum Ballenberg geplant. Symmetr. gegliederter, offener Holzbau in Formen des Schweizerhaustils. Lit.1) Jahresbericht 1910/11 der kantonalen Lehranstalt Sarnen, S. 46. 2) Kälin 1941, S. 90. **Nr. 181 Kantonsspital.** An der Landsgemeinde vom 27.4. 1897 beauftragte der Souverän den Kantons- und Reg.-Rat mit der Planung einer Krankenheilanstalt. In der Vollzugsverordnung vom 9.4.1898 regelte der Kantonsrat die Detailfragen. Das Projekt geriet ins Stocken und wurde erst an der Landsgemeinde 1908 wieder aufgenommen. Auch der zweite Beschluss zum «Bau einer kantonalen Anstalt für die Versorgung von ca. 30 unheilbaren Irren und eines Pavillons als erster Bestandteil einer kantonalen Krankenheilanstalt» gelangte nicht zur Ausführung. Verantwortlich dafür waren finanzielle Gründe. 1910 wurde dem Souverän an der Landsgemeinde eine dritte redimensionierte Vorlage unterbreitet. Das Landvolk beschloss die Erstellung eines Ökonomie- und Dependenzgebäudes zwischen Kantonsspital und Gymnasium nach Plänen von A Eugen Schneider (Baden): «1. Auf das für das Kantonsspital, die künftige kantonale Krankenheilanstalt und Irrenversorgungsanstalt bestimmte Parterre eines Ökonomie- und Dependenzgebäudes soll ein Aufbau erstellt werden, welcher Platz für 30 bis 40 Krankenbetten samt den notwendigen Badeeinrichtungen und übrigen Zubehörden enthalten wird.» (Lit.1). Im Juni 1910 erfolgte der Abschluss eines Bauleitungsvertrags zwischen der eingesetzten Baukommission und den A Schneider & Sidler. Ausführung des Projekts von Schneider durch Bm Josef Beck. Baubeginn 1910, Bezug am 6.10.1911. Durchgreifende Umgestaltung und Erweiterung in den Jahren 1954–1956 nach Plänen von

A Bruno Brunoni (Locarno). Bauleitung A Arnold Durrer (Alpnach). 3-g. Massivbau in Heimatstilformen. Walmdach mit markanten Aufbauten. Bauakten sowie unsign. und undat. Projekt im StaOW. Lit.1) *Amtsblatt OW* 45 (1898), Nr. 14; 55 (1908), Nr. 23; 57 (1910), Nr. 14. 2) OV 41 (1911), Nr. 43. 3) Kissling 1931, S. 52. 4) Diethelm 1937, S. 62. 5) OV 70 86 (1956), Nr. 44. **Nr. 183 Kantonsspital,** Pfrundanstalt. Am 19.10.1850 beauftragte der Landrat auf Anregung der Landesarmenkommission den Reg.-Rat, die nötigen Voraarbeiten für den Neubau eines Kantonsspitals mit Strafanstalt an die Hand zu nehmen. Konstituierung einer reg.-rätslichen Kommission mit Landammann Franz Wirz, Landstatthalter Alois Michel, Reg.-Rat Johann Imfeld, Polizeidirektor Simon Ettlin sowie Reg.- und Ständerat Niklaus Hermann. Letzterer veranlasste bei A Josef Ettlin (Sachsen) einen Entwurf, den das Gremium aber ablehnte. Stattdessen wurde ein Raumprogramm aufgestellt und Reg.-Rat Simon Ettlin ersucht, Baupläne zu entwerfen. Er soll dabei die Pläne des auf Initiative von P. Theodosius Florentini neu erstellten Churer Kreuzspitals studiert haben. Nach der Genehmigung durch die Kommission im Frühjahr 1851 wurden die Pläne dem erfahrenen St. Galler Architekten Felix Wilhelm Kubly zur Prüfung vorgelegt. Kubly begutachtete sie im Sommer 1851 und befand das Projekt mit Bericht vom 17.10. als ausgewogen und zweckmäßig. In seinem günstigen Urteil wurde die gründliche Sachkenntnis des Verfassers hervorgehoben. Die Kostenberechnungen durch die Kommission ergaben Aufwendungen von 30 000 Gulden. Zur Finanzierung wurden die Gemeinden, die zudem Baumaterial zu liefern hatten, mit Ausnahme von Engelberg beigezogen. Am 17.3.1852 erstattete die Kommission einen ausführlichen Bericht mit Planunterlagen an den Landrat. Als Verfasser zeichnete Ständerat Hermann. Bereits am 3.4. genehmigte der Landrat den reg.-rätslichen Antrag zum Bau einer Armen-, Kranken- und Strafanstalt mit wenigen Abänderungen bei der Finanzierung. Die Zusammensetzung der am 24.11. gewählten Baukommission entsprach dem vorbereitenden Gremium. Baubeginn anfangs 1853. Zm Infanger (Alpnach) Schreiner Durrer (St. Niklausen). Weihe der Spitalkapelle am 12.1.1856 durch den Sachselner Pfarrer und bischöflichen Kommissar Franz Josef Imfeld. Bezug des Gebäudes am 22.1. Anfangs März wurde mit den Schwestern vom Heiligkreuz in Chur ein Pflegevertrag abgeschlossen, der bis 1982 Bestand hatte. 1872 Bau einer freistehenden Holzhütte mit Stallung östl. des Spitals nach Plänen von Zm Josef Windlin (Kerns). 1885 Umbauprojekt im ehem. Strafanstaltsflügel von A Arnold Bringolf (Luzern). 1908 erstellten Bm

Franz Beck und Schlossermeister Albert von Rott (Kerns) eine neue Einfriedung mit Mauersockel und Eisengeländer. 1912 Umbauprojekt für die zugehörige Holzhütte. 1913 Ausführung der Bauarbeiten im Akkord durch Bm Beck. Im November 1914 fasste der Kantonsrat den Beschluss zum Ausbau des südl. DG. 1915 Ausführung. 1972 Ausbau und Renovation. Nutzung als Pflege- und Altersheim. An den 4-g. Mittelbau mit Haupteingang an der W-Fassade schlossen urspr. 3-g Flügelbauten unter flachen Walmdächern an. Der regelmässig befensterte Putzbau hat seine frühere architektonische Gliederung mit Rillenputz am EG, Gurten, Ecklisenen und Verdachungen am Oberbau sowie mit einer Kniestockzone weitgehend verloren. Das Innere war streng gegliedert in den nördl. Strafanstaltsstrakt sowie den Mittelbau mit S-Flügel für das Kranken- und Armenwesen. Bauakten sowie sign. Ausführungspläne im StaOW, Projektpläne in Privatbesitz, Sarnen. Lit.1) Nüschele 1893, S. 43. 2) Küchler 1895, S. 511. 3) Kissling 1931, S. 299. 4) Diethelm 1937, S. 54, 63.

Nr. 98 Wh. Erb. um 1900 für Paul Müller. 2-g. verschindelter Holzbau unter Mansardzeltdach. Treppenturmanbau an N-Fassade. Gegen die Brünigstrasse 2-g. Veranda mit Laubsägeornamentik. In den Stuben des EG und 1.OG Kachelöfen aus der Bauzeit. **Nr. 100** Sägereigebäude mit Wohnung. 1544 existierte nach Robert Durrer an diesem Standort eine Säge. 1866 weitgehende Erneuerung unter Johann Ming. Anfangs 1912 erwirbt der aus Glarus stammende Säger Daniel Keller die Anlage im Unterdorf. 1912–1913 Umbau. Einbau einer Niederdruckanlage mit offener Francisturbine am Zulaufkanal der Aa durch die Gebr. Hartmann (Flums). 1929 Erweiterung des Sägereigebäudes. Abbruch der gesamten Gebäudeanlage im März 1969. Lit.1) Durrer, Kdm Unterwalden 1899–1928, S. 570. 2) Anderhalde 1913, Nr. 30. 3) Diethelm 1937, S. 7, 56, 63, 66. 4) OV 99 (1969), Nr. 19. 5) Röthlin 1990, S. 64/65. **Nr. 106** Ök.-Geb., Wh. Erb. 1864 durch Gerbermeister Franz Müller-Amstalden als Nebengebäude der Gerberei. 1930 Umgestaltung in ein Wh im Auftrag von Elisabeth Häfner-Müller. 2-g. Putzbau mit Satteldach. Lit.1) Diethelm 1937, S. 66. **Nr. 108** Wh. Landkauf 2.11.1931. Erb. 1931–1932 für Franz Roth, Sägerei (Alpnach). 2-g. Bau mit gemauertem EG, verschindeltem Oberbau und Giebelwalmdach. Lit.1) Diethelm, S. 67. **Nr. 110** Wohn- und Geschäftshaus. 1859 für Gerber Anton Wirz wohl weitgehend neuerb. 3-g. Putzbau mit vierachsiger Giebelfassade und nördl. Treppenhausanbau. Lit.1) Diethelm 1937, S. 55. **Nr. 114** Wohn- und Geschäftshaus «Sonnenblick». Erb. 1906 für Mm Fritz Bucher-Dillier. Nach 1950 1-g.

45



Ladenanbau an der O- und S-Fassade. 3-g. Putzbau mit farblich differenzierter Fassadengestaltung, Ecklisenen und flachem Walmdach. 2-g. Erker an der Strassenfassade mit Blechzier als Dachabschluss. Lit.1) Diethelm 1937, S.62. **Werkstattgebäude.** Erb. 1897 für Mm Fritz Bucher-Dillier. 2-g. verschalter Holzbau unter Satteldach. Lit.1) Diet helm 1937, S.60. **Nr. 116** Ehem. Aamühle, MFH. Die Aamühle tritt urkundlich bereits im 15. Jh. auf. 1920 Innenausbau. Lit.1) Durrer, Kdm Unterwalden, 1899–1928, S.570. 2) Diethelm 1937, S. 63. **Nr. 118** Wh «Mattli». Der vermutlich aus dem 17. Jh. stammende Blockbau wurde 1892 für Oberförster Nikodem Kathriner-Joller prägend umgebaut: Fassadengestaltung mit Laubsägeornamentik im Sinne des Schweizerhausstils, Veränderung der Dachform. 1980 Abbruch im Zusammenhang mit dem Bau der neuen *Schwanderstrasse*. Lit.1) Diet helm 1937, S.59. **Nr. 122** Ehem. Speicher. 1914 Umgestaltung in ein kleines Wh. 1990 Abbruch. 2-g. Blockbau über gemauertem, eingetieftem KG und mit geknicktem Giebelwalmdach aus der Umbauzeit. Lit.1) Diethelm 1937, S.63. **Nr. 130** Gasthaus «Zur Krone». Vor 1856 Umbau eines vermutlich bereits bestehenden Gebäudes durch Gastwirt Josef (I.) Wirz. 1873 (?) durchgreifende Umgestaltung und Erweiterung des Gasthauses sowie Saalanbau an der N-Fassade. 1892 Angliederung einer Gartenwirtschaft mit Trinkhalle und Kegelbahn auf der Südseite durch Gastwirt Josef (II.) Wirz. Die Anlage entstand anstelle der 1888 abgebrochenen spätmittelalterlichen Wohnhäuser mit der Mostwirtschaft «Zum Grotzen». 1978 Abbruch. Das Gasthaus «Zur Krone» war ein stattlicher, spätklassizistischer Bau mit regelmässiger Befensterung und Satteldach. Am Saalanbau Fenster mit Blendbögen und flaches Walmdach. In der romanti-

schen Gartenwirtschaft 1-g. flachgedeckter Holzbau mit Laubsägeornamentik. Lit.1) Frohgemuth 1903, S.53. 2) Diet helm 1937, S.20, 57, 59. **Kronenscheune.** 1857 als Nebengebäude des Gasthauses «Zur Krone» errichtet. 1936 Umbau in ein Magazin mit Wohnung durch Elektriker Joseph von Rotz. Abg. 1978. Lit.1) Diethelm 1937, S.69. **Nr. 140** Wh. Erb. 1870 für Vieharzt Peter Stockmann. 3-g. Bau unter Walmdach. 1935 Abbruch und Neubau als gemauertes Wohn- und Geschäftshaus unter Steilgiebeldach. Lit.1) Diethelm 1937, S.56, 68. **Nr. 142** Wohn- und Geschäftshaus. Vorprojekt Dez. 1931. Das vollständig überarbeitete Projekt von A Franz Stockmann wurde 1932 für Schuhmachermeister Josef Odermatt ausgeführt. 1970 EG-Umbau. Giebelständiger Massivbau mit steilgiebeligem Satteldach; Detailformen des Art déco. Sign. und dat. Pläne im Archiv der Dorfschaftsgemeinde Sarnen. Lit.1) Diet helm 1937, S.67. 2) OV 100 (1970), Nr. 40. **Nr. 142a** Wh mit Werkstatt. 1904 prägender Umbau eines bestehenden Gebäudes für den aus dem thurgauischen Müllheim stammenden Hafnermeister Wilhelm Dupont-Kaiser. Verschindelter Holzbau über gemauertem EG. Lit.1) 45 Diethelm 1937, S.61. **Nr. 144** Wohn- und Geschäftshaus. 1899–1900 durch die Bm Franz und Josef Beck anstelle des stattlichen «Grosshauses» von 1617 neuerb. Abg. im Dez. 1988. 3-g. traufständiger Bau mit gemauertem EG und verschindeltem Oberbau mit Laubsägemotiven; Giebelwalmdach mit Zinne. Lit.1) OV 29 (1899), Nr. 40. 2) Durrer, Kdm Unterwalden 1899–1928, S.611. 3) Diethelm 1937, S.9, 20. **Nr. 146** Färberwohnhaus, sog. Jollerhaus. Nach der am Bau gefundenen Jahreszahl vermutlich 1614 erb. Am 25.7.1892 erwirbt Wilhelm Joller-Britschgi das Wh, das Fabrikgebäude, die Holzhütte und das Nebengebäude für Fr. 14 800.–. 1904 Umgestaltung unter Fär-

bermeister Joller: Verschindelung der Fassaden, Vorlauben am 2.OG, neuer Dachstuhl. Abbruch Dez. 1988. Giebelständiger Blockbau von beachtlichen Dimensionen. Lit.1) OV 34 (1904), Nr. 56.

2) UKdm 39 (1988), S.237. **Nr. 146a** Färbereigebäude. Um 1915 wurde der für seine gewässernähe Lage typische Gewerbebau unter Färbermeister Wilhelm Joller-Britschgi prägend umgestaltet. 1936 Werkstattanbau. Abbruch Dez. 1988. 2-g. länglicher Putzbau mit auffallender Stellung direkt an der Aa. Mansardsatteldach mit Giebelwalm und Kehrfirst aus der Umbauzeit. Sichtbacksteinkamin an der O-Ecke. Lit.1) UKdm 39 (1988), S.237. **Nr. 148** Saalbau mit Läden und Stallung, «Obwaldner-Bazar». 1857 als Ök.-Geb. des Gasthauses «Zum Ochsen» für Anton Bucher erstellt. 1872/1873 Einbau eines Theatersaales mit Bühne. Einweihung am 9.2.1873. Künstlerische Ausstattung von Louis Niederberger (Kerns). 1895 Einrichtung eines Schlachtlokals in der NW-seitig angegliederten Schlüsselstallung. 1912 Fassadenren. unter Kaufmann Theodor Haas, der das Gebäude im Dez. 1911 von Buchbinder Bernhard Spichtig erworben hatte. Dekoration der Strassenfassade mit den Wappen der Urkantone, Sinnprüchen sowie zwei Medaillons mit Porträtdarstellungen von Bruder Klaus und Arnold Anderhalden, geschaffen von Kunstmaler Albert Hinter (Sachseln). Enthüllung am 1.8.1912. 1937 Aufhebung des Theatersaales und Einbau einer Wohnung. Langgestreckter Bau unter flachem Walm- bzw. Satteldach. Die Fenster mit Rundbogen weisen auf die frühere Funktion hin. Lit.1) Obwaldner Zeitung 12 (1873), Nr. 13. 2) OV 42 (1912), Nr. 62. 3) Diethelm 1937, S.54–55, 59, 69.

Nr. 152 Wohn- und Geschäftshaus, sog. Schälihaus. Umbauten 1901 und 1931. Ren. 1990. Vierteiliger verputzter Bau unter Satteldach. Lit.1) Diethelm 1937, S.61, 67. **Nr. 154** Hotel Sarnerhof. 1593 als «Rössli» erstmals erwähnt. 1744 Wirtschaft «Zum Rössli». 1856 weitgehender Neubau durch Uhremacher, Gastwirt und Kaufmann Josef Maria Michel. 1860 Umbenennung in Sarnerhof. 1928 Fassadenrenovation durch A Robert Omlin (Sachseln), Bm Josef Beck und Mm Arnold Imfeld: «Nun hat auch die Fassade des Hotels «Sarnerhof» ein funkelnagelneues Gwändlein erhalten. Und Welch ein farbenfrohes: rosafarbener Fond, weisse Kreuzstöcke, blutrote Fensterrahmen und violette Chalousien. Daraus wurde eine Farbensinfonie (...)» (Lit.3). 1932 EG-Umbau. 1948–1949 Ren. und Innenumgestaltung. 3-g. spätklassiz. Bau mit symmetr. gestalteten Fassaden, Satteldach und Quergiebel. Lit.1) Frohgemuth 1903, S.54. 2) Amstalden 1928, S.101. 3) OV 58 (1928), Nr. 90. 4) Diet helm 1937, S.54, 66, 67. 5) OV 79 (1949), Nr. 40. **Nr. 156** Wh, sog. Rotes Haus. Erb.

1556 für alt Landammann Niklaus Wirz kurz vor seinem Tod. Stammhaus der während Jahrhunderten einflussreichen Familie Wirz. 1832 weitgehender Neubau auf den bestehenden EG-Mauern. 1900 Umbauprojekt von A Robert Elmiger. 1902 Ren. und w-seitige Erweiterung mit Treppenhaus und 2-g. Veranda unter Landammann Adalbert Wirz-Ettlin. 1971 Ren. Stattlicher Blockbau über gemauerter Sockelzone und mit Giebelwalmdach. Hohe Lagequalitäten und herrschaftliches Erscheinungsbild. Sign. und dat. Umbauprojekt in Privatbesitz, Sarnen. Lit.1) Durrer, Kdm Unterwalden 1899–1928, S.602–603. 2) Diethelm 1937, S.8,61.3) Durrer, Bürgerhaus 1937, S.52 und Taf. 40. 4) Omlin, Landamänner OW, S.113–114, 159, 183–186, 191–192, 193–194. 5) KFS 1971, S.697.

Nebengebäude. Als Ök.-Geb. des Roten Hauses um 1865 für Landammann Franz Wirz erb. 1994 Dachren. 2-g Bau mit gemauertem EG, hölzerinem Oberbau und Walmdach. Dekorative Laubsägeverzierungen. Bereits 1863 entstand benachbart ein Nebengebäude, das heute abg. ist. Lit.1) Diethelm 1937, S.55. **Nr. 158** Wohn- und Geschäftshaus. 1857 unter Wiederverwendung der alten EG-Mauern für Bäckermeister Melk Ettlin neu erb. Zuvor stand an dieser Stelle ein behäbiger Blockbau unter Tätschdach. 1946–1947 Umgestaltung und Pergolaanbau. 3-g. verputzter Bau mit regelmässiger Befensterung, Radfensterchen in den Giebelbereichen sowie Satteldach mit Kehrgiebel. Lit.1) Diethelm 1937,

46 **Nr. 160** Waisenhaus. Erb. 1856 nach Plänen von Simon Elin für die Bürgergemeinde Sarnen. Der Bau war für die Unterbringung von 90 Kindern berechnet. Akkordabschluss mit Zm Johann Ifanger am 14.12.1855. Schliessung des Waisenhauses am 15.10.1955. Ab 1958 Notfabrik für die Kunststoff AG Sarnen. 1973 Abbruch für Gemeindehausneubau. Langgestreckter spätklassiz. Putzbau von be-

47

Sarnen - Schulhaus

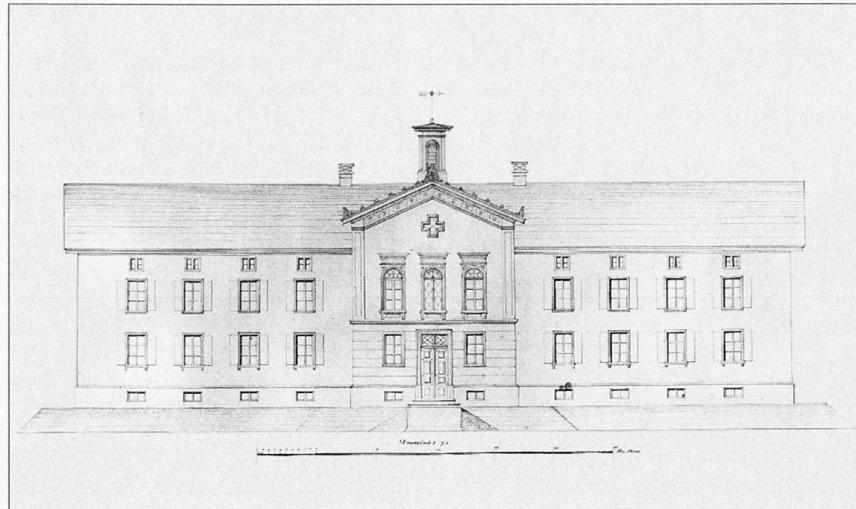


achtlicher Qualität. 3-achsiger Eingangsrisalit mit Bossenquaderung am EG und Blendbogen über den Fenstern des OG. Symmetr. ausgebildete Flügelbauten mit Kniestock. Firsttürmchen. Originalpläne in Privatbesitz, Sarnen. Lit.1) Kissling 1931, S.193. 2) Diethelm 1937, S.54. 3) OV 85 (1955), Nr. 82. 4) Röthlin 1990, S.76. **Nr. 162** Dorfschulhaus. 1904 erworb die Einwohnergemeinde von der Bürgergemeinde Bauland an der Brünigstrasse für einen Schulhausneubau.

Bildung einer Vorprüfungskommission (später Baukommission), der Gemeindepräsident Eduard Ettlin, Pfarrer Melchior Britschgi, Gemeindearzt Julian Stockmann, Korporationspräsident Burch, Nationalrat Peter Anton Ming und Gerichtspräsident Josef Businger angehörten. 1906–1907 reichten nach den Programmvorlagen der Kommission die A Robert Elmiger (Luzern), Niklaus Ettlin (Kerns), Wilhelm Hanauer (Luzern), Hans Durrer (Zürich), Heinrich Meili-Wapf (Luzern) je ein Projekt ein; der Kernser A Fritz Röthlin deren

zwei mit verschiedenen Varianten. Keines dieser Projekte aber wurde weiterverfolgt. Stattdessen erhielt 1909 A Eugen Schneider (Baden) den Auftrag, Pläne für ein Dorfschulhaus auszuarbeiten. Ausstellung sämtlicher Projekte im Spätsommer 1909 im Adlersaal (*Brünigstrasse 148*). Steigende Kinderzahlen auf dem Gebiet der Dorfschaft Sarnen drängten zu einer raschen Lösung. Genehmigung des Projekts der A Schneider & Sidler sowie Abschluss eines Bauleitungsvertrags im März 1910. Ausarbeitung der Detailpläne. 1910–1911 Ausführung der Bauarbeiten unter Leitung von A Schneider. Maurerarbeiten: Bm Franz Beck; Granitsteinarbeiten: G. Gamma (Gurtellen); Zimmermannsarbeiten: Zm Hans Fanger-Notter; Dachdeckerarbeiten: Franz Dillier; Malerarbeiten: Mm Fritz Bucher und Arnold Imfeld. Einweihung am 3.12.1911 mit Festzug und Festspiel: «Der neue Schultempel, mit dem sich die Gemeinde Sarnen ein glänzendes Zeugnis ihrer Erziehungs- und Schulfreundlichkeit ausge stellt hat, besitzt neun sehr geräumige Schulsäle, die allen modernen Anforderungen punkto Licht, Luft und Hygiene entsprechen. Im EG befinden sich grosse Lokale für Badeeinrichtungen, Milchsuppen, Küchen etc. Zu oberst im Hause sind drei abgeschlossene Wohnungen für das Lehrpersonal.» (Lit.2). Dachstuhlbrand am 9./10.4.1940. Wiederaufbau nach Plänen von A Franz Stockmann durch Zm Hans Bucher. Monumentaler Heimatstilbau mit differenziert gestalteten Fassaden, Kreuzfirst und Türmchen. Quadermauerwerk am Gebäudesockel. Haupteingang mit Vorbau an der NO-Ecke. Im W-Risalit Treppenhaus aus der Bauzeit. Bauakten, Projekt- und Ausführungspläne im Archiv der Einwohnergemeinde Sarnen. Lit: 1) *Amtsblatt OW* 56 (1909), Nr. 35. 2) *OV* 39 (1909), Nr. 91; 40 (1910), Nr. 97; 41 (1911), Nr.

46



97. 3) Diethelm 1937, S.62. 4) Obwaldner Heimatbuch 1953, S.109. 5) Röthlin 1990, S.102. **Festplatz mit Ausstellungsbauten.** Im Frühsommer 1923 unter der Leitung von A Robert Omlin (Sachsels) aus Anlass der 1. Obwaldner Kunst- und Gewerbeausstellung auf der Waisenhausmatte erstellt. Für die Gewerbeabteilung wurde pachtweise die Ausstellungshalle von der 1. Urner Gewerbeausstellung 1922 übernommen. Verschaltete Holzkonstruktion mit basilikalem Querschnitt und übergiebeltem Vorbau. Zwischen der Halle und dem Dorfeschulhaus wurde ein Festplatz mit Gartenwirtschaft erstellt. Freilichtbühne als südl. Abschluss. Kleine Friedhofsanlage, gestaltet von den Bh Beat Gasser (Lungern) und Franz Lussi. Abbruch der Anlage samt Bauten nach Abschluss der Ausstellung am 20.8. Lit.1) Ausstellungsführer 1923. 2) 1. Obwaldner Kunst- und Gewerbeausstellung in Sarnen vom 28. Juli bis 20. August 1923, in: *Bruderklausen-Kalender* 9 (1924), S.57–62. **Turn- und Theaterhalle.** 1906/1907 früheste Projekte der A Fritz Röthlin (Kerns) und Hans Durrer (Zürich) für eine freistehende Turnhalle hinter dem gleichzeitig geplanten Dorfeschulhaus. Von A Eugen Schneider (Baden) stammt ein undat. Projekt (um 1910). Erst die Maigemeindeversammlung 1928 genehmigte ein von A Franz Stockmann verfasstes Projekt für eine kombinierte Turn- und Festhalle. Baubeginn 30.7.1928. Einweihung 26.5.1929. Bauleitung: A Stockmann; Erd- und Maurerarbeiten: Bm Clemens Truttmann; Verputzarbeiten: Alexander Voteri-Niederberger; Zimmerarbeiten: Hans Fanger-Notter, alle Sarnen. Länglicher Putzbau mit Ecklisenen und Satteldach, Bühnenapsis an der S-Fassade. Pläne im Archiv der Einwohnergemeinde Sarnen. Lit.1) *OV* 58 (1928), Nrn. 36, 60; 59 (1929), Nrn. 42, 43. 2) Diethelm 1937, S.66, 75. **Nr. 164** Wh. Grundstückskauf 8.7.1893. Im gleichen Jahr erb. für Musikdirektor Niklaus Ignaz Kathriner-Röthlin. Abg. 1899. 2-g. Bau in Formen des Schweizerhausstils. Reiche Verzierung mit Laubsägeelementen an der traufseitigen Veranda, am Balkon und im Giebelbereich. Bis zum Abbruch war das Gebäude nie wesentlich verändert worden. Die Lyra am Gartentor nahm Bezug auf den Bauherrn. Lit.1) Diethelm 1937, S.59. **Nr. 166** Wh. Landkauf Ende 1894. Erb. 1895 durch Zm Anton Schäli. Prägende Sanierung 1965. Traufständiger Bau unter Satteldach mit Quergiebel. Literatur: 1) Diethelm 1937, S.59. **Nr. 168** Wh «Rosengarten». Erb. 1600 nach der in einen Eckquader eingemeisselten Jahreszahl. B war der nachmalige Landammann Johann (I.) Imfeld. 1876–1880 Betrieb einer Speisewirtschaft durch Peter Amstalden. 1887 gewahrte Robert Durrer an der südlichen EG-Mauer noch Fassadenmalereien (Lit.1). 1898 Male-

49



reifunde im EG. 1928 Renovation. Hablicher, von wertvollem Altbaumbestand umgebener Wohnsitz. 3-g. Bau unter steilem Giebelwalmtdach; an die W-Fassade angegliedertes Nebengebäude. Lit.1) *OV* 17 (1887), Nr. 45. 2) Durrer, Kdm Unterwalden 1899–1928, S.633–636, 1164. 3) Diethelm 1937, S.8, 66. 4) Durrer, Bürgerhaus 1937, S.64. 5) Omlin, Landammänner OW, S.136. 6) KFS 1971, S.698. **Nr. 170** Wh. Landkauf 30.6.1885. Nach der Jahreszahl an der Balkonbrüstung erb. 1886 für Kantonsing. Caspar Diethelm. 1979 Erwerb durch den Kanton. 1986 Ren. 2-g. Bau mit gemauertem EG und verschindeltem Oberbau mit Laubsägeelementen. Im Wohng. (1. OG) Täferstube mit blauem Kachelofen aus der Bauzeit. Braune Frieskacheln mit Akanthusmotiv. Lit.1) Diethelm 1937, S. 58. **Nr. 174** Wh. Ausarbeitung eines Bauprojektes für Landschreiber Josef Gasser-Imfeld durch den Luzerner Kantonalsbm Hans Müller im Oktober 1903. Am 4.1.1904 schloss der Eigentümer mit Bauunternehmer Gebr. Gasser (Lun-

48



gern) einen Werkvertrag ab. Bauvollendung 1.8.1904. Bürgerliches Wh mit intakter Garteneinfriedung in Jugendstilformen. 2-g. Bau über rechteckigem Grundriss. Quadersteinsockel, Stichbogenfenster am verputzten EG, Eingangspartie mit Treppe an N-Fassade aus der Bauzeit. Oberbau als verschindelte Holzkonstruktion mit Laubsägedekorationen (Lisenen, Fenstereinfassungen, Fries). Im Winkel angeordnete 2-g. Veranda mit Laubsägebrüstungen. Markant vorkragendes Satteldach mit verzierten Vordachstützen. Im Salon des EG Würfelparkett, Neubarocktäferung und Stuckdecke. Projektpläne, Werkvertrag sowie Kostenberechnungen in Privatbesitz, Sarnen. Lit.1) Diethelm 1937, S.61. **Nr. 178** Ehem. Kollegium und Rektorsgebäude. Erb. 1746–1749 als Gymnasium nach Plänen des in Luzern niedergelassenen Vorarlberger Bm Jakob Singer. Den Bau ermöglichte ein Vermächtnis des ehem. Jesuitenpaters, «Seminarherr» Johann Baptist Dillier. 1841 Übernahme der Schule durch die Benediktinermönche von Muri. 1898 Erweiterung des urspr. einachsigen Treppenhausrisalits an der W-Fassade. 1988–1989 Gesamtren. Seither Sitz des kant. Erziehungsdepartements. Stattlicher Barockbau von harmonischen Proportionen. Lit.1) P. Martin Kiem, *Historische Skizze über das Collegium Sarnen*, in: Jahresbericht über das Gymnasium und die Realschule zu Sarnen, Sarnen 1865, S. 3–13. 2) Nüscher 1893, S.43. 3) Küchler 1895, S.477–491. 4) Durrer, Kdm Unterwalden 1899–1928, S.699–700. 5) Durrer, Bürgerhaus 1937, S.78 und Taf. 80. 6) Kälin 1941, S.90. 7) KFS 1971, S.698. 8) Horat 1980, S.123–126, 270–273. **Nr. 180** Schwesternhaus. 1902 im Auftrag der Benediktinerabtei Muri-Gries anstelle eines Vorgängerbaus nach Plänen von A und Zeichnungslehrer Robert Elmiger (Luzern) für die Baldegger Schwei-

stern neu errichtet. 1955 Abbruch und Neubau. Lit. 1) Jahresbericht 1910/11 der kantonalen Lehranstalt Sarnen, S. 45. 2) Kälin 1941, S. 90. 3) Ettlin 1980, S. 98–99.

Werkstatt- und Ök.-Geb. Erb. 1923 durch die Benediktinerabtei Muri-Gries (Schreinerei, Glättgerei und Zimmer für weltliche Angestellte). 2-g. Putzbau unter Walmdach und mit Zinnenanbau an der NO-Fassade. Lit. 1) Kälin 1941, S. 90.

- 23 **Nr. 182** Konviktgebäude und Pensionat
49 Niklaus von Flüe. Am 13.6.1865 traten im Sarner Rathaus Landstatthalter Franz Wirz, der Sachsler Pfarrer Franz Josef Imfeld, Ständerat Niklaus Hermann, Regierungsrat Simon Ettlin, der Sarner Pfarrer Franz Josef Dillier, der Kernser Pfarrer und Obwaldner Schulinspektor Franz Josef Rohrer, Rektor P. Augustin Grüninger und Professor P. Martin Kiem mit der Absicht zusammen, die Planung für ein Pensionat an die Hand zu nehmen. Konstituierung der Gründungsgesellschaft für ein Konviktgebäude am 12.8. mit denselben Teilnehmern. Der Versammlung lagen die 1864 angefertigten Skizzen von den A. Josef Ettlin (Sachselsn) und Paul von Segesser (Luzern) sowie ein von Wirz, Ettlin und Grüninger ausgearbeiteter Statutenentwurf vor: «1. Errichtung eines Pensionates für Studirende am Kollegium zu Sarnen unter dem besondern Schutze des sel. Niklaus von Flüe, mit Genehmigung der h. Regierung und des Prälaten von Muri-Gries» (Lit. 1). Am 14.8.1865 Konstituierung als Aktiengesellschaft, bei der das Kloster Muri-Gries sowie Obwaldner Bürger die Aktienmehrheit besassen. Die von Ettlin und von Segesser vorgelegten Entwürfe wurden nicht akzeptiert. Stattdessen studierten Rektor Grüninger und P. Kiem auf Bettelreisen das Theologenkonvikt

50



St. Georgen sowie die neuen Internate von Engelberg und Feldkirch. Abt Adalbert Regli von Muri-Gries erklärte sich am 24.9. bereit, die Leitung des Internats zu übernehmen. 1865 Planentwürfe von Landammann Ettlin und P. Kiem. 10.8. 1866 Genehmigung. Beschlussfassung zum Konviktbau durch die Generalversammlung vom 25.10. in Sarnen. Bildung eines bauleitenden Komitees, dem unter dem Vorsitz von Landammann Ettlin, Rektor Grüninger, P. Kiem, Pfarrer Dillier, Landessäckelmeister Josef Ignaz Dillier, Ständerat Hermann und Zeugherr Felix Stockmann angehörten. Am 6.11. bestimmte das Gremium den Bauplatz und fasste grundsätzliche Beschlüsse: «Ausarbeitung des Bauplanes durch Architekt Ettlin in Sachselsn unter der Aufsicht und Leitung von Landammann Ettlin, Ausschreibung der Maurer, Zimmermanns- und Steinhauerarbeiten, Herbeischaffung der nötigen Werkzeuge, der Bausteine und des nötigen Sandes, Entgegennahme von Offerten für Lieferung dieser Materialien» (Lit. 1). Aussteckung und Nivellierung des Bauplatzes durch Ing. Martin Gisler (Altendorf). 11.2.1867 Spatenstich. Vollendung des Rohbaus im November 1867. Bauführer war Johann Lechleitner aus Flies im Tirol. Zimmerarbeiten: Peter Josef Rohrer und Meinrad von Flüe (Sachselsn); Maurerarbeiten: Gebr. Zanini aus Biegnö in der Lombardei; Steinhauerarbeiten in Dieriker-Sandstein: Gebr. Herzog (Root); Gipserarbeiten: Gebr. Lang (Luzern); Schreinerarbeiten: Simon Wirz (Sarnen), Sales Omlin und Johann Durrer (Sachselsn), Johann Durrer (Kerns), u.a.; Dachdeckerarbeiten: Berchtold (Giswil) und Peter Amstalden (Sarnen). Einrichtung einer Warmluftheizung durch Rudolf Kuhn (Fluntern bei Zürich). Vollendung des Baues im Herbst 1868 und Übergabe an das Kloster Muri-Gries. 15.10. Weihe der Konviktkapelle durch den Sachsler Pfarrer und bischöflichen Kommissar Franz Josef Imfeld. Eröffnung des Konvikt mit 43 Internen und 64 Externen tags darauf. 1872 Gestaltung der Gartenanlage mit Einfriedung vor dem Gebäude. Die Ausstattung der Kapelle erfolgte in den 1870er Jahren nach Plänen von A. L. J. Sutter-Meyer (Luzern), der auch die beiden Seitenaltäre entwarf und die Gestaltung des Hochaltares mitbestimmte. Hochaltarbild mit einer Darstellung von Christus am Kreuz mit Maria und Johannes von Kunstmaler Heinrich Keyser (Stans), Seitenaltarbilder von P. Paul Obwerer, Konventuale von Muri-Gries. Evangelistensymbole im Chor sowie Herz-Jesu-Darstellung an der Kapellendecke von Dekorationsmaler Friedrich Stirnemann (Ettiswil). Glasfenster von Glasmaler Jakob Röttinger (Zürich). 1898 Abbruch der hölzernen Treppenanlage und Neubau eines grosszügigen

Treppenhauses mit Granittreppe nach Plänen von A. August Hardegger (St. Gallen). 1905 Ersatz der Warmluftheizung durch eine Warmwasserheizung der Firma Heinrich Berchtold (Thalwil). Im gleichen Jahr Installation von elektrischem Strom durch das EW Kerns. 1909 Planungsauftrag an A. Niklaus Ettlin (Kerns) für eine Vergrösserung und Erneuerung des Konvikts. Zur Diskussion standen ein freistehender Erweiterungsbau, ein Anbau oder eine Aufstockung zur Unterbringung von Schlafsälen. 1910 Ausführung der dritten Variante. Bauarbeiten vom 15.7. bis 15.10. 3-g. repräsentativer Massivbau mit symmetrisch gestalteten Fassaden. 7-achsiger Mittelbau mit Eingangspartie und Quergiebel an der O-Fassade, Treppenhausanbau an der W-Fassade. Seitliche Risalitbauten mit Eckpilastern und Mansardwalmdächern. Konviktkapelle im Südflügel. Lit. 1) P. Martin Kiem, *Bericht über die Erstellung des Pensionates des seligen Niklaus von Flüe in Sarnen, Kanton Obwalden*, Stans 1873, S. 3–12. 2) Nüscher 1893, S. 43. 3) Jahresbericht 1910/11 der kantonalen Lehranstalt Sarnen, S. 45, 46–47. 4) Bucher 1916 (Abb.). 5) Diethelm 1937, S. 56, 62. 6) Kälin 1941, S. 90. 7) P. Rupert Amschwand, *Der Bau des Konviktes*, in: *Sarner Kollegi-Chronik* 30 (1968), S. 94–100, 101. 8) Ettlin 1980, S. 87–88.

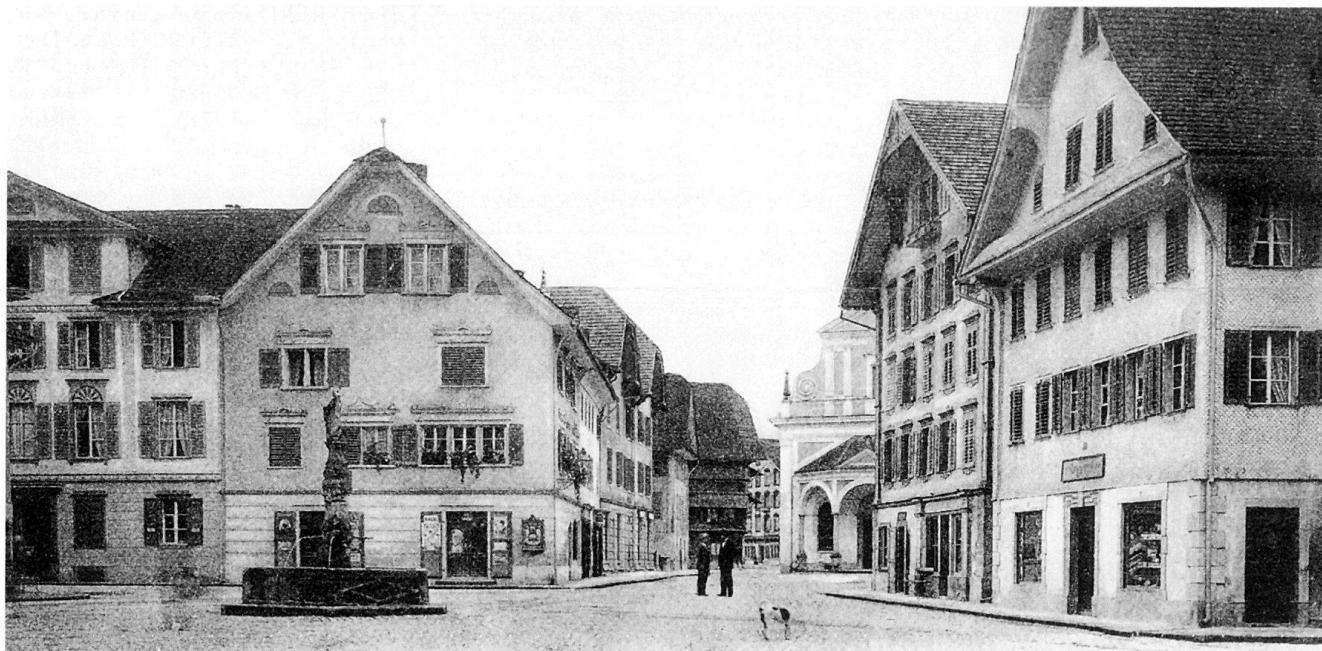
Kegel- und Spielhalle. Erb. 1885 zum 43. Zentralfest des Schweizerischen Studentenvereins. Der originelle Holzbau entstand auf Initiative von Rektor Augustin Grüninger. Umbau nach 1900. Neben der Funktion als Kegel- und Spielhalle diente das Gebäude später auch als provisorische Turn- und gedeckte Pausenhalle sowie als Autounterstand. Offene 3-schiffige Ständerkonstruktion unter parallelgiebigen Satteldächern; Querbau mit Zugang an der O-Seite. Verschalte Giebelfelder mit Laubsägemotiven. Lit. 1) Kälin 1941, S. 90. 2) Ettlin 1980, S. 98.

Brunnmattweg

Nr. 1 Wh. Erb. 1879 für Alois Müller-Britschgi. Ren. 1930 und 1985. 2-g. verputzter Ständerbau mit Tuffsteinausfachungen und flachem Walmdach. Annähernd geschoss hoher Gebäudesockel mit Putzquaderung. Eingangspartie mit 2-läufiger Freitreppe an der W-Fassade. Zinnenanbau an der S-Fassade. Lit. 1) Diethelm 1937, S. 57.

Cherweg

Wh. sog. Rotes Haus im Cher. Um 1637 erb. für den nachmaligen Landammann Jakob Wirz. Verschindelung der Holzfassaden Mitte 19.Jh. 1903 durchgreifender Umbau unter den Besitzern Alois Burch-Wallmann und Adam Wallmann. 1928 neue Haustüre. 1991 Entfernung des nachgotischen Kielbogenportals aus der Bauzeit. Urspr. herrschaftl. Bau mit gemauertem EG und verschin-



deltem Oberbau unter Satteldach. Die heutige Befensterung stammt von 1903. Vorlauben in Formen des Schweizerhausstils am 2. OG. Lit.1) Durrer, Kdm Unterwalden 1899–1928, S.611–612, 613. 2) Durrer, Bürgerhaus 1937, S.65 und Taf. 40. 3) Diethelm 1937, S. 9, 61. 4) Omlin, Landammänner OW, S.142–143. 5) KFS 1971, S.698. **Sennereigebäude mit Käse-magazin.** 1900 anstelle einer kleineren Sennhütte durch Alois Burch-Wallimann neuerb. 2-g. Bau unter Walmdach. Lit.1) Diethelm 1937, S.61.

Dorfplatz

51 Zweiteiliger Platzraum im Zentrum der Siedlung, auf den strahlenförmig die wichtigsten Dorfstrassen münden. 1871–1872 Platzsanierung nach Plänen von Ing. Caspar Diethelm: neue Pflasterung anstelle der Rollsteine von 1814, Trottoirs sowie Dolennetz für die Entwässerung. Lit.1) Diethelm 1937, S.16.

52 **Dorfbrunnen.** 1604 erstellt nach der am sechseckigen Granitbecken angebrachten Jahreszahl. 1756 Errichtung einer zentralen Brunnensäule mit Akanthusblättern. Als Abschluss erhielt sie eine Bruderlausenfigur von 1708, welche 1954 stark beschädigt wurde. Nach einem Provisorium schuf Bh Paul Kyburz (Luzern) 1956 eine Kopie der alten Figur (heute im Heimatmuseum Sarnen). Einziger monumental Brunnen der Gemeinde. Lit.1) Durrer, Kdm Unterwalden 1899–1928, S.596–597. 2) Diethelm 1937, S.38. 3) KFS 1971, S.697. 4) Hu-

51 wyler 1993, S.55. **Nr. 3** Wohn- und Geschäftshaus. 1897–1898 als Doppelhaus auf altem Baugrund für Kanzlist Josef Amstalden-Bucher sowie Buchdrucker und Verleger Josef Müller-Henggeler neuerb. Am 1.12.1906 übergab Müller die Druckerei an den jungen St. Galler

Buchdrucker Louis Ehrli, der auch dessen Hausteil erwarb. 1938 Kauf des angeschlossenen Nachbarhauses. 1946 vollständige Umgestaltung des DG und der Dachform nach Plänen von A Franz Stockmann. Ren. 1990. 3-g. Bau mit dreiteiliger, symmetr. Platzfront. Über dem rustizierten EG mit zentralen Eingängen verputzter Oberbau. Den Mittelteil flankierten urspr. flache zweiachsige Risalite unter Giebelwalmdächern. 1946 wurde das Erscheinungsbild durch die Aufstockung und die Umgestaltung der Dachform wesentlich verunklärt. Planaufnahme und Umbaupläne von 1946 im Archiv der Dorfschaftsgemeinde Sarnen. Lit.1) Diethelm 1937, S. 60. 2) Louis Ehrli, *Die Buchdruckerei Louis Ehrli & Cie Sarnen*, in: *Obwaldner Haushaltungsbuch* 50 (1962), S. 3–8. **Dorfkapelle Maria Lauretana, sog. Standeskapelle.** 1556 erb. dank einer Stiftung von Landammann Niklaus (I.) Imfeld und seiner Gattin Barbara Imfeld-Kretz. 1658–1662 Neubau unter Wiederverwendung des Turmes. Einsegnung am 18.9.1662 durch den Konstanzer Weihbischof. 1865–1866 wurde die Kapelle renoviert und durch eine neue Schaufassade gegen den *Dorfplatz* hin bereichert. Entworfen hatte sie der ehem. Schweizergärtist, Arch. und Maler Josef Ettlin (Sachsen). Die symmetr. gestaltete Neurenaissancefront mit Vorhalle besitzt monumentale Wirkung. Der Giebel erhielt eine bekrönende Madonnenfigur von Bildhauer A. Fenk (Sarnen). Im Innern wurde das Gnadenbild der Muttergottes von Loreto am Hochaltar entfernt und durch eine neu angefertigte Statue ersetzt. 1874 Einbau eines neuen Orgelwerks durch Orgelbauer Ludwig Scheffold-Käslin (Beckenried); Wiederverwendung des Prospekts. Wesentliche

Veränderungen brachte die Renovation 1894–1895. Am Äussern wurden unter Aufsicht von Zeichenlehrer und A Robert Elmiger der Turm durch Bm Josef Bonani-Anderhalden (Sarnen) leicht erhöht und weitere Reparaturarbeiten ausgeführt. Am Turmbau beteiligten sich aufgrund der Angaben im Rechnungsbuch folgende einheimische Handwerker: Spenglermeister Josef Burch, Dachdecker Franz Dillier, Zieglermeister Maria Blättler, Schreinermeister Xaver Wirz, Schlosser Wilhelm Bucher sowie Maler Emil Häring. Im Innern Ausmalung von Chor und Schiff sowie Neufassung der Altäre durch Kunstmaler Louis Niederberger (Kerns). Stiftung von zwei Farbscheiben im Chor. Glasmaler Hermann Pfeifer (Luzern) schuf Darstellungen der Wallfahrtsorte La Salette und Lourdes. 1921 wurden beidseits des Haupteingangs zwei Gedenktafeln für die während des 1. Weltkrieges verstorbenen Obwaldner Wehrmänner angebracht. Bh Franz Lüssi hatte die Tafeln nach einem Entwurf von A Robert Omlin (Sachsen) ausgeführt. Einweihung am 25.9.1921 im Beisein von weltlicher und kirchlicher Prominenz. 1927 Außenren. 1954 erneute umfassende Außenren. 1958–1959 Innenrestaurierung: Rückführung des Raumes in den barocken Zustand unter Belassung der Deckenbilder von 1894–1895. Gleichzeitig wurde am Hochaltar das ursprüngliche Gnadenbild wieder angebracht. 1963 Orgelneubau durch die Firma M. Mathis & Co. (Näfels). 1990 Außenrestaurierung. Lit.1) OV 4 (1874), Nr. 32. 2) Nüscheler 1893, S.40–41. 3) Küchler 1895, S.306–307. 4) OV 25 (1895), Nr. 20; 51 (1921), Nrn. 76, 77. 5) Caspar Diethelm, *Was ein Turmkopf plaudert*, in: OV 57 (1927), Nr. 83. 6) Durrer, Kdm Unter-

walden 1899–1928, S. 597–601. 7) Diet-helm 1937, S. 8, 10, 56, 8) Obwaldner Heimatbuch 1953, S. 147. 9) Zita Wirz, *Die Sarner Dorfkapelle*, in: *OV* 87 (1957), Nr. 16, 10) *OV* 89 (1959), Nr. 73. 11) Zita Wirz, *Die Dorfkapelle in Sarnen*, in: *Ob-waldner Haushaltungsbuch* 48 (1960), S. 5–9, 12) *OV* 93 (1963), Nr. 71. 13) KFS 1971, S. 697. 14) Amschwand 1974, S. 179. 15) Josef Wiget et al., *Ars et miles*, Bellinzona 1995, S. 79. **Nr. 5** Hotel «Metzgern». 1869 als spätklassiz. Gasthof für B Franz Huber auf altem Baugrund neu errichtet. Ende Jan. 1900 verkauften dessen Erben das Gebäude an Gastwirt Franz Frunz-Joller. 1905 Saalanbau. 1929 Ren. und Parterreumbau nach Plänen von A Robert Omlin (Luzern) für Gastwirt Karl Frunz-Britschgi. Gestaltung der Wirtsstube in Art déco-Formen. Glasscheiben von Glasmaler Eduard Renggli (Luzern). 1945 und 1952 Innenumbau-ten. 1959 und 1988 Ausßenren. 4-g. würfelförmiger Putzbau mit Kniestock und Zeltdach. Axial angeordnete Fenster sowie Ecklisenen am Oberbau. 2-g. Saalanbau mit Rundbogenfenstern an der SW-Fassade. Lit. 1) Frohgemuth 1903, S. 54. 2) Führer durch OW 1928, S. 36. 3) Diet-helm, Robert Omlin. 4) Diethelm 1937, S. 56, 61, 66. 5) Karl Röthlin, *Hotel Metzgern Sarnen, ein Haus mit Tradition*, in: *Der Obwaldner* 1 (1975), Nr. 52. **Nr. 9**

Wohn- und Geschäftshaus, sog. von Wy-Haus. Aufgrund der jüngst gewonnenen bau- und besitzergeschichtlichen Erkenntnisse um 1502–1504 für den nachmaligen Landammann Arnold Fruenz und dessen Bruder Melchior errichtet. Bis nach 1830 behielt der Bau sein ursprüngliches Erscheinungsbild. Um 1832 prägende Umgestaltung: Entfernung der Klebdächer und Vorlauben, Verputzen sämtlicher Fassaden sowie Schaffung einer regelmässigen Fensteranordnung. 1860 Kauf der Liegenschaft durch Eisenwarenhändler Robert Haas-Bürgi (Sachselen). Um 1880 Quergiebelanbau an der N-Fassade. Verandaanbau unter seinem Sohn Leo Haas-Reinhard, der die 1849 gegründete Eisenwarenhandlung von 1896–1915 weiterführte. Vor 1900 ren. und Verschindelung der Fassaden. 1925 Aussenren. durch Mm Arnold Imfeld im Auftrag von Kaufmann Joseph Geiselhardt. Teilweise Umgestaltung des Innern: Täferung einzelner Räume im 1. OG. 1970 Kauf des Gebäudes durch den Kanton und Nutzung für Verwaltungs-zwecke. Hochgieblicher Blockbau mit ge-mauertem EG. Dem Gebäude kommt als Bindeglied zwischen Dorfplatz und Sar-ner Aa eine hervorragende Stellung im Ortsbild zu. Lit. 1) *OV* 29 (1899), Nr. 24. 2) Frohgemuth 1903, S. 63. 3) *OV* 55 (1925), Nr. 50. 4) Diethelm 1937, S. 65. 5) Wirz/Kiser 1979, S. 42–43. 6) Walter Frunz, *Die Frunz von Obwalden*, in: *OWGbl*, Heft 20, Sarnen 1994, S. 67–68, 77. **Feuerwehrgerätehaus.** 1823 Bau

eines Spritzenhauses mit öffentlicher Waschhütte an der Aa. 1884 wurde erst-mals ein Neubau ins Auge gefasst. Im Herbst 1912 verlangte der Einwohner-gemeinderat den Bau eines neuen Spritzenhauses. Ende März 1913 stimmte die Dorfschaftsgemeindeversammlung dem Kreditbegehr für den Neubau zu. Die erneut aufgekommene Standortdis-kussion und finanzielle Schwierigkeiten verhinderten jedoch die Ausführung. Erst am 6.1.1922 fasste der Souverän den definitiven Baubeschluss und genehmigte das von A Robert Omlin (Sachselen) entworfene Projekt. Bauvollendung und Übergabe an die Feuerwehr am 29.10. 1922. Neubarocker Putzbau mit forma-ten Anklängen an den Heimatstil. Charakteristisch sind die drei grossen stich-bogigen Tore gegen den *Dorfplatz* und der Schlauchturm mit geschweifter Hau-be an der N-Ecke. Undat. Projektent-würfe von A Niklaus Ettlin (Kerns) so-wie Projektvariante von A Robert Om-lin (Sachselen) vom November 1916 im

Archiv der Dorfschaftsgemeinde Sar-nen. Lit. 1) *OV* 52 (1922), Nr. 3. 2) Diet-helm, Robert Omlin. 3) Diethelm 1937, S. 51–52. **Nr. 11** Zunft- und Gasthaus 53 «Zum Schlüssel». Erb. 1678 nach der 66 1919 am Bau aufgefundenen Jahreszahl. 1886 Erneuerung der Vereinstafel der ehem. Zunft- und Meisterschaft durch den einheimischen Maler Emil Häring. Ende April 1900 erwarb Gastwirt Bal-thasar Windlin-Röthlin das Gasthaus von Postverwalter Theodor Huber. 1913 Neubemalung der Fassaden durch Mm Arnold Imfeld: «Die dekorative Aus-stattung der Front des alten Gasthauses wurde (...) wirkungsvoll und sehr gelungen durchgeführt. Den Dachgiebel schmückt das Wappen von Sarnen, flan-kiert von den Wappenschilden des Lok-alwirtes und seiner Gemahlin.» (Lit. 1). An den Dachuntersichten brachte Im-feld die Wappen der noch existierenden Bürgergeschlechter des Freizeitbezirks an. Bei der Brandkatastrophe vom 5./6.4.1919 wurde der «Schlüssel» schwer

52



53



54



beschädigt. 1919 Wiederaufbau nach Plänen von A. Robert Omlin (Sachseln). 1927 Renovation der Wirtsstube im EG unter Leitung von A. Omlin. An den Wänden brachte Mm. Fritz Bucher drei Bilder mit Ansichten von Alt-Sarnen an, den Dorfplatz um 1830 nach einer Lithographie, die 1881 abgetragene Holzbrücke über die Melchaa und die 1888 abgetragene Wirtschaft «Zum Grotzen» im Unterdorf. 1930 Tod von Gastwirt Windlin nach 30jähriger Tätigkeit. 1942 Neubemalung der Fassaden durch Mm. Josef Bucher. 1958 und 1991 Fassadenren. 3-g. giebelständiger Bau mit symmetr., gegen den Dorfplatz gerichteter Hauptfassade. Hoteleingang am Nachbargebäude. Erker von 1919 mit Giebhausschild am verschindelten Giebelfeld. Giebelwalmdach mit Wappenschilden an den Untersichten. Wirtsstube im EG, Saal im 1.OG. Lit.1) OV 16 (1886), Nr. 46; 43 (1913), Nr. 34; 49 (1919), Nrn. 27, 29, 65, 103; 57 (1927), Nr. 29. 2) Diethelm, Robert Omlin. 3) Diethelm, S.63. 4) OV 72 (1942), Nr. 66.

Nr. 4 Wh, sog. Küchler-Ming-Haus. 1874 anstelle eines Vorgängerbaus im Auftrag von Reg.-Rat Ignaz Omlin neu errichtet. 1910 veräusserte er das Haus mit Umgelände an seinen Schwiegersohn, Landammann und Arzt Peter Anton Ming. Seinen Namen erhielt das Gebäude von der Schriftstellerin Rosalie Küchler-Ming, die es bis zu ihrem Tod 1946 bewohnte. 1961 Erwerb durch den Kanton und Umgestaltung zu einem Verwaltungsgebäude. 1986 Ren. 3-g. traufständiger Putzbau mit symmetr. Fassadengliederung; Satteldach mit markantem zweiachsigem Quergiebel. Lit.1) Diethelm 1937, S.57. 2) Omlin, Landammänner OW, S.178. **Nr. 4a** Wh, sog. hinteres Ming-Haus. Erb. 1909 für Nationalrat und Arzt Peter Anton Ming. Heute kant. Verwaltungsgebäude. Ren. 1986–1987. 2-g. verputzter Massivbau unter Mansarddach. Balkon mit Jugendstilbrüstung am OG der O-Fassade. Lit. 1) Diethelm 1937, S.62. **Nr. 6** Wohn- und Geschäftshaus. Im Kern Blockbau des 16. Jh. Am 16.6.1874 erwarb Tuch- und

Spezereihändler Eduard Portmann-Durrer das Gebäude und verlegte gleichzeitig sein seit 1870 im Sarnerhof betriebenes Geschäft an den Dorfplatz. 1896 vollständige Umgestaltung im Sinne des Schweizerhausstils. Nach 1917 im Besitz von Bäckermeister Josef Portmann-Gisler. 4-g. giebelständiger Bau mit bedeutender Stellung im Ortsbild. Über dem erneuerten Ladeng. verschindelter Oberbau mit fünfachsiger Fensterfront und Satteldach. Laubsägezier bei den Fenstern, Vordachstützen und im Giebelbereich. Lit.1) Diethelm 1937, S.59. 2) Edi Portmann, *115 Jahre Detailgeschäft der Familie Portmann*, in: OWbl 11 (1985), Nr. 41, S.11. **Nr. 8** Rathaus. «Der lantlüten hus» wird erstmals in einer Urkunde von 1419 erwähnt. Wiederaufbau nach der Zerstörung beim verheerenden Dorfbrand vom 14.8.1468. Ab 1551 bedeutende Umgestaltung durch den Luzerner Werkmeister Heinz Troger. 1729–1731 weitgehender Neubau unter Werkmeister Hans Georg Urban (Luzern). Vom Vorgängerbau wurde lediglich das EG einbezogen. 1898 Einbau der ersten Warmwasserheizung sowie Verlegung der Metzg vom EG in einen Neubau in der Ey (Jordanstrasse 16). Umgestaltung zu Bürozwecken. 1907–1909 Innenumbauten in den oberen Geschossen mit Beratung der Arch. Eduard Cattani und Robert Elmiger (Luzern) sowie des Historikers Robert Durrer (Stans). 1936 Aussenren. 1949 Anbau an der SO-Ecke nach Plänen von A. Walter Matt (Sarnen). 1977–1978 Gesamtrestaurierung. Repräsentativer Barockbau mit Uhrtürmchen. Vorhalle mit zweiläufiger Freitreppe an der SO-Fassade. Im Innern reich ausgestattete Interieurs des 18./19. Jh. Bedeutendster Profanbau des Kantons. Lit.1) Küchler 1895, S.277, 304, 467–471. 2) Durrer, Kdm Unterwalden 1899–1928, S.571–595. 3) Durrer, Bürgerhaus 1937, S.76–78 und Taf. 74–77. 4) KFS 1971, S.697–698. 5) August Wirz, *Das Rathaus des Standes Obwalden*, Sarnen 1979. **Nr. 10** Ehem. Gasthof «Zum Ochsen» bzw. «Zum goldenen Adler», Wohn- und Geschäftshaus. 1853 anstelle

eines zum Dorfplatz gerichteten, flachgiebigen Blockbaues für Gastwirt Anton Bucher neu errichtet. 1858 hieß das Gebäude kurze Zeit «Hôtel de la Poste», was aber beim benachbarten Posthornwirt auf Widerstand stiess. Ochsenwirt Bucher wählte darauf den Namen «Zum goldenen Adler». 1911 erlosch das Wirtschaftspatent. Kauf durch Buchbinder Bernhard Spichtig-Müller und Umgestaltung in eine Buchbinderei und Papierei mit Wohnräumen in den OG. Eröffnung anfangs Februar 1912. EG-Umbau 1968. Ren. 1985. 3-g. spätklassiz. Bau mit weitgehend symmetr., regelmässig befensterten Fassaden. Satteldach mit dreiachsigem Quergiebel an der SW-Fassade. NO-seitig angeb. der ehem. Theateraal (Brünigstrasse 148). Lit.1) Frohgemuth 1903, S.52. 2) OV 41 (1911), Nr. 87. 3) Diethelm 1937, S.54. **Nr. 12** Wohn- und Geschäftshaus. In der Nacht vom 5./6. April 1919 wurde der Vorgängerbau bei einem Grossbrand vollständig zerstört. Der Brandplatz blieb in den folgenden Jahren unüberbaut. Im März 1923 entwarf A. Robert Omlin (Sachseln) ein Projekt für ein Wohn- und Geschäftshaus in Anlehnung an den abgebrannten Altbau. Nach der Ablehnung eines Rekurses durch das Bundesgericht entwarf A. Omlin im Mai 1924 ein zweites Projekt für ein eigenes Wohn- und Geschäftshaus. 1924–1925 Ausführung. Abschluss des Rohbaues Ende 1924. Bauvollendung und Bezug Juni 1925. Mm. Fritz Bucher dekorierte die Fassaden mit üppigen Rankenmalereien und brachte an der W-Fassade einen Sinspruch an, der an das schwere Brandunglück von 1919 erinnern soll. 1927 Verkauf an Emma Berchtold-von Deschwanden. 1992 Fassadenren. 3-g. neobarocker Putzbau mit Heimatstilelementen. Polygonaler Erker an der SW-Ecke. Geschweiftes Satteldach mit analog ausgebildetem Quergiebel. Sign. und dat. Vor- sowie Ausführungsprojekt im Archiv der Dorfschaftsgemeinde Sarnen. Lit.1) OV 49 (1919), Nrn. 27, 29; 54 (1924), Nrn. 28, 104; 55 (1925), Nr. 50. 2) Diethelm, Robert Omlin. 3) Diethelm 1937, S.64.

Eiweg

Wh «Felsenheim». Seit 1886 betrieb Posthalter Theodor Huber-Amstad im Wasserweidli in Bitzighofen eine Fischbrutanstalt. Um 1900 liess er sich unmittelbar daneben ein Wh errichten. 2-g. Bau über geländebedingt hohem Bruchsteinsockel. Charakteristisches Beispiel für den Schweizerhausstil. Lit. 1) Diethelm 1937, S.61. 2) Landau 1992, S.43, 45, 50.

Ennetriederweg

Nr. 9 MFH «Feldheim». Erb. 1913 für Handelsmann Maria von Rotz. 2-g. Putzbau mit gebrochenem Giebelwalmdach und markanten Ausbauten. Hauseingang mit Doppelarkade an der SW-, Runderker an der SO-Ecke. Ornamentmalerei an den Dachuntersichten. Lit. 1) Diethelm 1937, S.63. **Nr. 11 MFH.** Erb. 1931 nach Plänen von A Franz Stockmann für Teppichhändler Karl Schmitz-Balmer (Luzern). 2-g. Putzbau unter Satteldach. Ausbauten an der O-Seite. Detailgestaltung der Fassaden in Formen des Art déco. Sign. Projektvariante vom Febr. 1931 im Archiv der Dorfschaftsgemeinde Sarnen. Lit. 1) Diethelm 1937, S. 67.

Flüelistrasse

Verbindung vom Kapuzinerplatz über die Melchaas ins Riedli.

Melchaabrücke. 1897 als gedeckte Holzbrücke durch Zm Hans Fanger-Notter erstellt. 1944 Abbruch und Neubau als bruchsteinverkleidete Brücke unter der Leitung von Oberst Baltensperger, Geniechef des Feldarmee Korps 2. Erneuter Ersatz im Zusammenhang mit dem Autobahnbau. Lit. 1) Diethelm 1937, S.60.

55 2) Röthlin 1990, S.27. **Schützenhaus.** 1917 Diskussionen um eine Verlegung der Schiessanlage vom Landenberg. Festlegung des neuen Standorts östl. der Riedibrücke im April 1919. Anfangs April 1920 erfolgte der Baubeschluss. 1921 im Auftrag der Schützengesellschaft Sarnen nach Plänen von A Robert Omlin (Sachsen) im Riedli erb. Baukommission: Major Ignaz Anderhalden (Präsident) Oberst Otto Seiler, Staatsanwalt Walter Amstalden, Hans Omlin sowie Schützenhauptmann und Bm Josef Beck. Beteiligte Handwerker: Bm Josef Bonani-Anderhalden, Bm Beck, Zimmermeister von Wyl (Kägiswil) Dachdecker Paul Dillier, Schreinermeister Leopold Imfeld und Otto Appert, Mm Arnold Imfeld, Hafnermeister Ernst Dillier. 1974 seitl. Anbauten. 1980 ren. Malerischer Holzbau in Heimatstilformen. Den Mittelbau unter geschweiftem Satteldach flankieren symmetr. angeordnete Seitenflügel mit auffallend bemalten Fensterläden und Walmdächern. Eingangsfront mit Balkon am Oberbau sowie aufgemalter Kartusche: Wappen der Schweiz, des Kantons Obwalden und

der Gemeinde Sarnen. Bedeutendstes Schützenhaus des Kantons. Lit. 1) OV 51 (1921), Nr. 7. 2) Diethelm, Robert Omlin.

Gartenstrasse

Nr. 1 Wh mit Werkstatt. Erb. 1910 für Schreinermeister Leopold Imfeld-Widmer. 1923 Erhöhung um ein G sowie Umgestaltung der Dachform nach Plänen seines Sohnes Joe Imfeld. Ren. 1991-1992. 3-g. Wh mit verputztem EG und verschindeltem Oberbau unter Giebelwalmdach. Symmetr. Fassadengestaltung. Zinnenanbau an der W-Fassade. Sign. Umbauplan vom Jan. 1923 im Archiv der Dorfschaftsgemeinde Sarnen. Lit. 1) Diethelm 1937, S.62. **Nr. 3** Wh. Projekt Dez. 1923. Ausführung 1924 durch Bm Josef Bonani-Anderhalden für Schreiner Arnold Burch. 3-g. würfelförmiger Putzbau unter Walmdach. Zinnenanbau an der W-Fassade. Unsign. Projektplan im Archiv der Dorfschaftsgemeinde Sarnen. Lit. 1) Diethelm 1937, S.64.

Giglenstrasse

Verbindung von der Wilerstrasse nach Rädishalten.

Nr. 1 Wh. Erb. 1901 für den Geistlichen Gebhard Kupferschmid, der seit der Gründung 1896 und bis 1911 die Trinkerheilanstalt Pension «Vonderflüh» in Wilen leitete. Erneuert. Annähernd 3-g. Putzbau unter flachem Walmdach. Lit. 1) Diethelm 1937, S.61. **Nr. 15** Wh. 1918 Umbau eines bestehenden Bauernhauses im Auftrag von Fabrikant Xaver Bucheli-Schöpfer. 2-g. verschindelter Blockbau über Mauersockel und mit Satteldach. Vorlauben am OG. Zierelemente des Schweizerhausstils am Äussern. Lit. 1) Diethelm 1937, S.63.

Nr. 2 Gasthof «Zur Mühle». Erb. wohl in der 1. Hälfte des 19. Jh. 1898 Einbau einer Girardturbine mit stehender Welle (Anderhalden 1913, Nr. 27) zum Betrieb der Bäckerei. Die von Mechaniker und Fabrikant Franz Stockmann im Auftrag von Gastwirt und Bäckermeister Franz Etlin erstellte Turbine besass eine maximale Leistung von 3 PS. 1904 Übernahme des Gastbetriebs durch Bäckermeister Isidor Kathriner. Umbauten 1905 und 1913. 3-g. verputzter Bau unter Giebelwalmdach. Mächtiger Anbau an der O-Fassade. Terrassenvorbaus an der S-Seite. Lit. 1) Anderhalden 1913. 2) Führer durch OW 1928, S.38. 3) Dietethylm 1937, S.61, 63. **Wh «Schlössli».** Am 23.4.1903 ersteigerte der junge Arch. Hans Durrer (Sarnen) das Heimwesen Langacker in Kirchhofen. 1903 Abbruch des bestehenden Bauernhauses und Neubau nach Plänen von A Durrer als eigener Wohnsitz. «Architektonisch dürfte das Gebäude als kühner Übergang vom Obwaldner Bauernhaus zur modernen Villa das Interesse der Bauverständigen erregen» schrieb damals der *Obwaldner Volksfreund* (Lit. 1). Im Okt. 1904 Veräußerung an seine Mutter Maria Durrer-Imfeld. 1990 Ren. 2-g. Chalet an aussichtsreicher Lage. Verschindelter Oberbau über gemauertem Sockel mit Eckquadern. Polygonales Erkertürmchen mit Spitzhelm an der S-Ecke. Reiche Laubsägeverzierungen am Außenbau. Lit. 1) OV 33 (1903), Nr. 74. 2) Diethelm 1937, S.61.

Goldmattstrasse

Nr. 7 Wh «Aya».

Landkauf am 7.6.1905 durch Jakob Läubli. Erb. 1906 durch die Firma Gebr. Läubli (Wilen) als weiterum erstes Gebäude in der Goldmatt.



Ab 1913 im Besitz von Elektriker Max Läubli-Deutschenbauer. Chaletbau mit Schindelschirm über gemauertem Sokkelg. Markant vorkragendes Satteldach.

Goldmattweg

Nr. 3 Wh. Baubewilligung 30.4.1930. Ausführung 1930 als EFH nach Plänen von A Franz Stockmann für Färbermeister Bernhard Födisch-Humbel. Einfacher Putzbau unter steilgiebligem Satteldach. Halbrunder Eingangs- und Treppenhausanbau an der NW-Fassade. Undat. Projektplan von A Stockmann im Archiv der Dorfschaftsgemeinde Sarnen. Lit.1) Diethelm, S.66. **Nr. 7** Wh «Goldmatt». Erb. 1913 im Auftrag von Jakob Läubli von der Firma Gebr. Läubli (Wilen). Verkauf an Kaspar Schärer-Läubli nach Bauvollendung. 2-g. verputzter Heimatstilbau über asymmetr. Grundriss und mit verschalten Giebelfeldern. Giebelwalmdach mit analog gestaltetem Quergiebel.

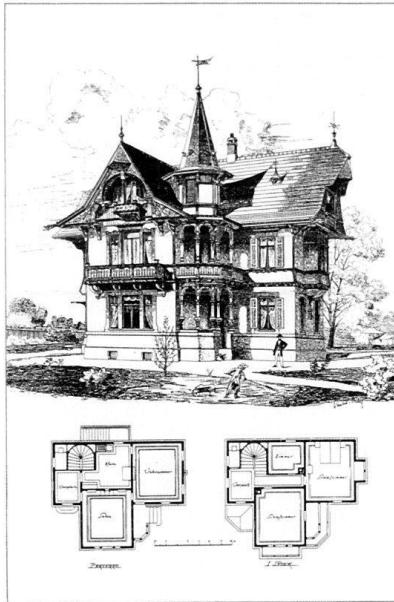
Grossgasse

Historische Verbindung vom *Dorfplatz* zum Kapuzinerkloster.

Nr. 1 Ehem. Schulhaus, Wh. 1832 als Gemeindeschulhaus auf historischem Baugrund neu errichtet. Bereits der Vorgängerbau diente seit 1689 Schulzwecken. 1911 Auszug des Schulbetriebs und Überführung in den grosszügigen Neubau an der *Brünigstrasse*. Seit Ende Okt. 1911 als Wh in Privatbesitz. Umbau 1925. 3-g. biedermeierlicher Putzbau von ausgewogenen Proportionen. Bedeutende Stellung im Ortsbild. Symmetr. ausgebildete Fassaden. Giebelwalmdach mit ornamental gestalteten Untersichten. Lit.1) Diethelm 1937, S. 53, 64. **Nr. 3** Grundstrasse Nr. 1 Doppelhaus «Am Grund». 1588/1589 liess Landammann Marquard Imfeld dem bestehenden Steinbau mit einbezogenem mittelalterlichem Wohnturm SW-seitig einen mächtigen Blockbau anfügen. Dabei übernahm er möglicherweise den gemauerten Gebäudesockel eines Vorgängerbaus. 1897 Zinnenanbau mit Konditorei an der NW-Fassade. Um 1900 Zinnenanbau an der gegenüberliegenden Seite des Blockbaus. 1988 Außenrestaurierung des Steinbaues. Stattlicher spätmittelalterlicher Profanbau von beachtlichen Dimensionen. Lit.1) Durrer, Kdm Unterwalden 1899–1928, S.613–624. 2) Durrer, Bürgerhaus 1937, S.63–64 und Taf. 36–38. 3) Diethelm 1937, S.8, 60. 4) Omlin, Landammänner OW, S.94. 5) KFS 1971, S. 698. **Nr. 5** Wh. Erb. 1870 für B Balz Äberli. Anfangs Feb. 1887 erwarb der aus dem italienischen Garlasco stammende Gilbert Guallini das Wh von Josef Anderhalden. 2-g. traufständiger Putzbau unter Satteldach. Eckpilaster am OG. Lit.1) Diethelm 1937, S.56.

Nr. 4 Wohn- und Geschäftshaus. Erb. 1933 für Tuchhändler Josef Hophan-

56



Spieler ansteile des spätmittelalterlichen Anderhaldenhäuses hinter der Dorfkapelle. Genehmigung des Projekts von A Niklaus Ettlin (Kerns) anfangs Juni. 2-g. Putzbau unter steilgiebligem Satteldach. Erker und Quergiebel an der O-Fassade. Baueingabepläne im Archiv der Dorfschaftsgemeinde Sarnen. Lit.1) Diethelm 1937, S.67. **Ferggerei, Fabrik, Werkstatt.** Erb. nach 1870. Das Gebäude diente als Ferggerei der Wohlener Strohhutfabrik Georges Meyer & Co. (*Marktstrasse* 5) und später als Limonadenfabrik. Schlichter 3-g. Putzbau unter Walmdach.

Grundacherweg

Nr. 1 Wh mit Laden. 1891 Umbau einer nach 1881 errichteten Pferdestallung in ein Wh für B Alois Joller. 2-g. Bau mit symmetr. Fassadengestaltung, gemauertem EG und verschindeltem Oberbau. Satteldach mit Quergiebel auf der SW-Seite. Lit.1) Diethelm 1937, S.58. **Nr. 3** Wh. Erb. 1912–1913 als Wh mit Praxisräumen für Zahnarzt Adolf Röthlin-Huber. 2-g. Putzbau in Heimatstilformen. Am Aussern Bruchsteinsockel, 2-g. Erker sowie Eingänge an den Giebelfassaden, Mansardsatteldach mit Ornamentmalereien an den Untersichten. Freistehendes Nebengebäude mit Zeltdach auf der N-Seite. Lit.1) Diethelm 1937, S.63. **Nr. 5** Wh. Erb. 1922 gegenüber dem Bahnhof für Staatsanwalt und Gemeindepräsident Walter Amstalden. 2-g. Wh mit verputztem EG, verschindeltem Oberbau und Giebelwalmdach. Erker sowie Klebdächer an der W-Fassade. Lit.1) Diethelm 1937, S.64. 2) Omlin, Landammänner OW, S.198–199. **Nr. 17** Wh. Erb. 1914 für die Arztrwitwe Josefine Berchtold-Bucher, älteste Tochter von Unternehmer Franz Josef Bucher-Durrer. 1930 Garagengebäude nach Plänen von A Niklaus Ettlin (Kerns).

1980 Ren. des Wh. 2-g. Heimatstilbau über asymmetr. Grundriss. EG-Erker an der SW-Fassade, Putzfassaden sowie Giebelwalmdach mit Kehrfirst. Lit.1) Diethelm 1937, S.63.

Nr. 2 Fabrikantenwohnhaus, Chalet Robert. Erb. 1889 von A Jacques Gros für Fabrikant und Unternehmer Franz Josef Bucher-Durrer. Gros war von 1887–1890 im Bau- und Parkettgeschäft Bucher & Durrer in Kägiswil als Entwurfsarchitekt tätig. Repräsentativer Wohnsitz von Fabrikant Bucher schräg gegenüber dem 1888 fertiggestellten Sarnen Bahnhof. 1897 Verkauf an den Wirt des Bahnhofbuffets, Kaspar Imfeld-Michel. 1958–1959 vollständige Umgestaltung. Wh in malerisch verspielten Formen des Schweizerhausstils. 2-g. Bau über asymmetr. Grundriss und reichen Laubsägedekorationen am Oberbau, so vor allem an den Dachgiebeln. Doppelg. Veranda mit Türmchen gegen die Bahn-anlage hin. Dat. und sign. Projektplan (Schnitte) im Firmenarchiv Durrer (Alpnach). Lit.1) AR Heft 8 (1891), Taf. 60. 2) Diethelm 1937, S.58. **Nr. 4** Wh. Erb. 1912 gegenüber dem Bahnhof durch Bm Josef Beck für Fabrikant Arnold Durrer-Kaiser. 2-g. Putzbau in Heimatstilfor men. EG-Erker an der W-Fassade. Mansard-Giebelwalmdach mit teilweise verschindelten Giebelfeldern. Eingangsvorba u an der N-Fassade. Lit.1) Diet helm 1937, S.63. 2) Ludwig von Moos, Durrer – Zur Chronik einer Familie aus Kerns, Typoskript 1985, S.46–51.

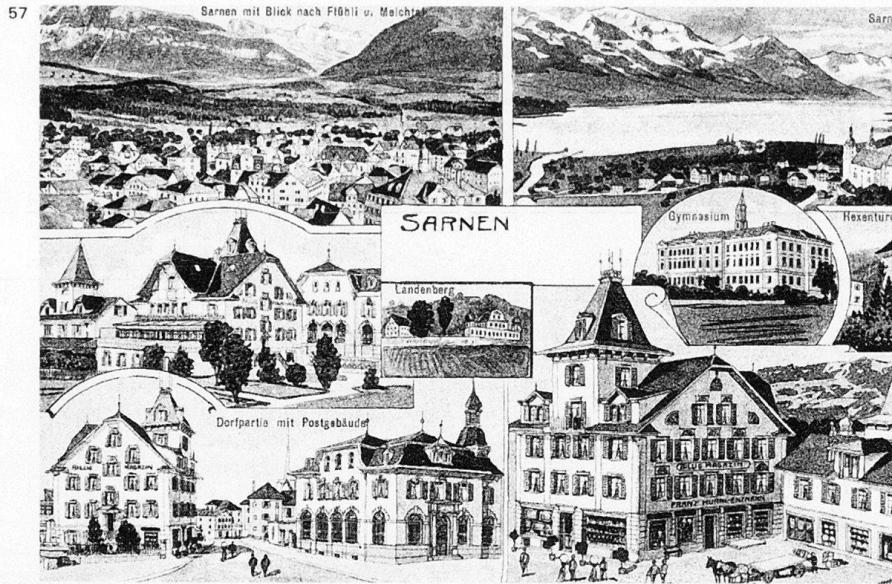
Grundstrasse

Ök.-Geb. Erb. 1867 für Arzt Melchior Stockmann-Wyrsch als Nebengebäude des Doppelhaus «Am Grund». Ren. 1989. 2-g. Putzbau mit symmetr. angeordneten Toren an der SW-Fassade und flachem Walmdach. Lit.1) Diethelm 1937, S.56.

Hofstrasse

Um 1907/08 wurde das sog. Gässli zwischen *Bahnhofstrasse* und *Kernserstrasse* für Fahrzwecke ausgebaut.

Nr. 6 Ehem. Warenhaus, Wh. 1837 als Wh für Heinrich Durrer auf altem Baugrund neu errichtet. 1851 Angliederung einer Pferdestallung mit Schmiede an der SO-Fassade. Am 16.1.1896 erwarb der aus Altdorf stammende Kaufmann Franz Hurni-Enzmann das Gebäude und richtete darin ein Billig-Magazin mit Haushaltungsartikeln, Lampen und Nähmaschinen ein. 1896 Umbau der Pferdestallung zu einem Nebengebäude. SW-seitige Erweiterung sowie Turmaufbau um die Jahrhundertwende. 1937 Ren. Stattlicher 3-g. Biedermeierbau. Verputzte Fassaden mit symmetr. Fensteranordnung. Strassenseitiger Turmaufbau mit vegetabiler Jugendstilscheibe und Pyramidendach. 2-g. firstparallel angeordnetes Nebengebäude mit Türmchen an der



SO-Fassade. Im Innern Nussbaumtüren sowie weißer Kachelofen aus der Bauzeit. Parkettboden mit pflanzlicher Ornamentik von 1905 im Firstsaal. Dem Gebäude ist ein kleiner Platz sowie ein eingefriedeter Garten mit Pavillon vorgelagert. Projektskizzen in Privatbesitz, Sarnen. Lit.1) Diethelm 1937, S.53, 54, 60. 2) OV 67 (1937), Nr. 53.

Jordanstrasse

Nr. 1 Gasthaus «Zum Landenberg». 1304 ist urkundlich erstmals von einem Landenbergwirt die Rede. Um 1545 vermutlich weitgehend neuerb. 1845 Quergiebelanbau an der NO-Fassade. Eröffnung der Gastwirtschaft am 25.9.1864 durch Konrad Abegg. 1925 Aussenren. unter Gastwirt Anton Durrer. Fassadenbemalung mit rustiziertem Sockel, Eckquadrern und neugotischem Blendbogenfries am Giebel durch Mm Arnold Imfeld: «Herr Maler Imfeld hat nun der Haussfassade einen gotisierenden Malschmuck verliehen, der in seiner Wirkung noch erhöht wird durch eine Sonnenuhr und durch den meisterhaft imitierten Haustein mit dem Wappen der Edeln von Landenberg» (Lit.2). Beratend wirkte Zeichnungslehrer Karl Emil Leuchtmann bei den Arbeiten mit. 1977 und 1989 ren. Steilgieblicher Bau am Fuss des Landenberghügels. Lit.1) *Obwaldner Wochenzeitung* 3(1864), Nr. 39. 2) OV 55 (1925), Nr. 33. 3) Durrer, Kdm Unterwalden 1899–1928, S.640–641, 643. 4) Durrer, Bürgerhaus 1937, S.49 und Taf. 15. 5) Diethelm 1937, S.7. 6) KFS 1971, S.698. **Jordanbrücke**. Erb. 1853 als Steg über die Sarner Aa. Die Geschwister Joller schufen damit einen Zugang zu ihrer Brauerei und Wirtschaft. 1897 Errstellung eines neuen Holzstegs. 1905 Ersatz durch eine eiserne Fussgängerbrücke. 1934 Bau einer fahrbaren Brücke von 2,5 Metern Breite. Lit.1) Diethelm 1937, S.28, 30.

Nr. 12 Wirtshaus «Zur Brauerei-Jordan». Erb. wohl in der 1. Hälfte 19. Jh. 1866 gehörte zur Liegenschaft ein Haus und Garten samt Bierbrauerei und Felsenkeller im Besitz der Geschwister Melchior und Katharina Joller sowie Josef und Anna Rapp-Joller. Bis 1882 kamen eine Trinkhalle und ein Ök.-Geb. hinzu. Um 1885 Aufgabe des Brauereibetriebs. 1928 durchgreifende Umgestaltung durch A Paul Hess für Gastwirt Alois Kaiser-Rapp. Erneuert. 3-g. Putzbau mit Lisenengliederung. Akten im StAOW. Lit.1) Diethelm 1937, S.66. **Nr. 16** Schlachthaus. Am 29.11.1897 wurde der Standort für ein neues Schlachthaus in der Ey bestimmt. Der Bau war als Ersatz für das Metzglokal im EG des Rathauses gedacht. 1898 Bauausführung. 1911 gleichartige Erweiterung nach Plänen von Bm Josef Bonani-Anderhalde (Sarnen) zur Unterbringung einer Pferdemetzg und Notschlächterei. 1925 freistehender Stallungsneubau mit Lagerschuppen. 1929 Modernisierung der Schlachthauseinrichtung. 1985 Ren. der Gesamtanlage. Parallel zur Sarner Aa angeordneter Massivbau mit stichbogigen Fenstern an den Längsfassaden und Staffelgiebeln. Sign. Baupläne vom 10.3.1911 im Archiv der Dorfschaftsgemeinde Sarnen. Lit.1) Diethelm 1937, S.50–51, 60. 2) Röthlin 1990, S.53–54.

Kapuzinerweg

Verbindung von der *Brünigstrasse* entlang der Einfassungsmauer des Frauenklosters zum Kapuzinerkloster. 1905 liess der Verschönerungsverein an der S-Seite eine Kastanienbaumallee pflanzen. Lit.1) Diethelm 1937, S.48.

Nr. 15 Pächterwohnhaus des Frauenklosters St. Andreas. Erb. 1891 direkt südöstl. des ummauerten Klosterareals. Ren. 1985. 2-g. verschindelter Holzbau mit symmetr. Fassadengestaltung; gemauerte Sockelpartie. Nördl. Anbau un-

ter Kehrfirst. 3-g. Vorbau mit Zugangstreppen an der südl. Trauffassade. Lit.1) Diethelm 1937, S.58.

Nr. 8 Wh mit Werkstatt, sog. Imfeldhaus. Wohl im 16. Jh. als Blockbau unter Tätschdach errichtet. Traditionssreicher Wohnsitz der Familie Imfeld. 1878 Bau eines Nebengebäudes auf der N-Seite. 2-g. Putzbau unter flachem Walmdach. 1917 Um- und Anbauprojekt in Heimatstilformen von A Robert Omlin (Sachsen) für Mm Arnold Imfeld-Portmann. Sign. und dat. Pläne in Privatbesitz, Sarnen. Lit.1) Diethelm 1937, S.57. **Nr. 14** MFH. Erb. 1892 im Auftrag von Fürsprech Alois Küchler. 3-g. Bau mit symmetr. Fassadengestaltung und Satteldach. An den Längsfassaden flache Risalite unter Quergiebeln. Zinnenanbau an der S-Fassade. Lit.1) Diethelm 1937, S.59. **Nr. 16** Wh. Landkauf 25.4.1896. Erb. 1899 durch das Bau- und Parkettiergeschäft Josef Durrer (Kägiswil) für B Johann Kathriner-von Wyl, der von 1876–1898 das Gasthaus «Zum Adler» in Kägiswil führte. 2-g. Wh über asymmetr. Grundriss. Holzverandavorbau an der SW-Fassade. Über dem Hauseingang an der SO-Seite Türmchen mit Zeltdach u. Blechzier. Lit.1) Diethelm 1937, S.60.

Kapuzinerkloster. Das Provinzkapitel der Kapuziner ging an seiner Tagung in Rapperswil anfangs Juli 1642 auf die Bitte der Obwaldner Gesandtschaft ein und genehmigte den Antrag, in Sarnen ein Kapuzinerkloster zu gründen. Bestätigung durch den Ordensgeneral am 22.8. Im Frühjahr 1644 erbat sich die Regierung vom Provinzial P. Basil Lindauer (Schwyz) als Bauleiter. Bh Landmann Johann (I.) Imfeld sorgte als Beauftragter der Regierung für die Bereitstellung des nötigen Baumaterials. Bei der Gestaltung des Klosters waren Pläne bereits bestehender Anlagen in der Schweiz massgebend. Baubeginn 1644. Weihe am 14.7.1647 durch den Konstanzer Bischof Franz Johann Vogt von Prasburg. 1859 Renovation unter Guardian P. Thieland Kälin. Neues Hochaltarbild von Melchior Paul von Deschwanden (Stans) mit einer Darstellung Mariä Himmelfahrt. 1883 Innenren. der Klosterkirche durch Kunstmaler Louis Niederberger (Kerns) und Dekorationsmaler Emil Häring (Sarnen). In der Nacht vom 14./15.12.1895 brannte das Kapuzinerkloster bei einem Grossfeuer weitgehend nieder: «In wenigen Stunden waren die Kirche, der West- und der Südflügel ausgebrannt. Einzig der innere Chor, die Sakristei und die darunterliegenden Keller blieben verschont. Am Sonntagmorgen stand nur noch ein völlig abgebranntes Kloster in der weissen Winterlandschaft. Die ganze Klosterbibliothek mit einigen wertvollen Inkunabeln war verloren.» (Lit.10). Unverzüglich nahm die Obwaldner Regierung die Planung für den Wieder-

aufbau in Angriff. Sie setzte vier Tage nach dem Brand eine Baukommission ein, der Reg.-Rat Josef Seiler, Landammann Theodor Wirz, Landessäckelmeister Ignaz Omlin, Reg.-Rat Eduard Etlin, Präsident Fritz Egger (Kerns), Bürgerpräsident Franz Ifanger, (Alpnach) und Zeichnungslehrer Robert Elmiger angehörten. Zur Beurteilung des Brand schadens beauftragte die Regierung Arch. Arnold Cattani (Luzern), die Versicherungsgesellschaft Arch. Paul von Segesser (Luzern). Seiler und Elmiger erarbeiteten um die Jahreswende Bau pläne und eine Kostenberechnung, die der Provinzleitung unter P. Provinzial Casimir Christen unterbreitet wurde. Dieses Vorgehen stiess dort auf eine gewisse Skepsis, da man beabsichtigte, den Wiederaufbau auf eigene Verantwortung mit Unterstützung von Regierung und Volk durchzuführen. Übereinkunft zwischen Kanton und Provinz am 24.1.1896. Die Bauleitung wurde M. Böllenrücher (Luzern) übertragen, der die Pläne zusammen mit Christen überarbeitete. Beginn der Bauarbeiten im Frühjahr. Wiederverwendung des noch soli den Mauerwerks der **Klosterkirche**. Weitgehender Neubau der Konventflügel. Bauvollendung am 30.5.1897. Kirchweihe zu Ehren des hl. Fidelis von Sigmaringen durch den Churer Bischof Johann Fidel Battaglia. An der Neuausstattung der Kirche beteiligten sich verschiedene Künstler. Otto Alois Holenstein (Wil/SG) schuf die Kanzel, Altaraufbauten, Türen und Beichtstühle. Von Franz Vettiger (Uznach) stammen die Gewölbemalereien mit den drei Hauptfesten des Kirchenjahres, Geburt und Auferstehung Christi und die Ausgiebung des hl. Geistes sowie das Hochaltarbild, der sterbende hl. Fidelis mit dem Blick auf das hl. Herz Jesu. Die Bil-

der der Seitenaltäre mit Darstellungen der Muttergottes mit den hl. Franziskus und Klara sowie der hl. Antonius, die Chorläden sowie die Kreuzwegstationen sind Werke von Karl Georg Kaiser (Stans). 1907 Installation des elektrischen Lichts. 1922 Innenren. der Klosterkirche unter Guardian P. Engelbert Durrer. Einbau einer Sängermempore nach Entwürfen von A. Josef Steiner (Schwyz). Ausführung durch Bm Hans Fanger-Notter. Neue Ausmalung des Innenraums durch Xaver Stöckli (Stans). 1932 neuer Friedhof. 1972 Aufhebung des Kapuzinerklosters. 1977 Abbruch der Konventbauten. 1986–1987 Restaurierung der Klosterkirche. Rückführung auf den Zustand von 1897. 1992 Wegzug der letzten beiden Kapuziner. Sign. und undat. Wiederaufbaupläne im StaOW. Lit. 1) OV 13 (1883), Nr. 39. 2) Nüschaner 1893, S. 78–79. 3) Küchler 1895, S. 403–413. 4) OV 25 (1895), Nr. 51; 27 (1897), Nr. 23. 5) Durrer, Kdm Unterwalden 1899–1928, S. 697–699. 6) Diethelm 1937, S. 10, 60. 7) P. Engelmar Egli, *Die Kapuziner in Obwalden 1642–1942*, Sarnen 1942. 8) P. Gerald, *Die Kapuziner in Obwalden*, in: Obwaldner Heimatbuch 1953, S. 186–188. 9) KFS 1971, S. 699. 10) P. Engelbert Ming, *Die Kapuziner und ihr Kloster in Obwalden*, Sarnen 1987. 11) Gusti Demuth, *Die Kapuziner und ihre Kirche*, in: OWbl 13 (1987), Nr. 44, S. 8–10. 12) OWbl 18 (1992), Nr. 32, S. 9–10, Nr. 33, S. 14–15.

Kernserstrasse

Historische Verbindung vom *Dorfplatz* über die Melchaabrücke Richtung Kerns. 1905 Schaffung einer öffentlichen Anlage im Voribach nach der 1903 erfolgten Strassenverlegung. 1926/27 bzw. 1931 Errichtung von beidseitigen Trottoirs. Lit. 1) Diethelm 1937, S. 24, 43.

Melchaabrücke. 1592–1593 durch den nachmaligen Landammann Peter Imfeld als gedeckte Holzbrücke errichtet. Abbruch am 4.4.1881 nach der Umleitung der Melcha in den Sarnersee. Lit. 1) OV 11 (1881), Nr. 15. 2) Durrer, Kdm Unterwalden 1899–1928, S. 642, 644. 3) Diethelm 1937, S. 8, 57. 4) Huwyler 1993, S. 63, 64. **Nr. 3** Wh. Landkauf 30.12.1905. Erb. 1906 im Auftrag von Fürsprech und Sagensammler Franz Niderberger-Rüegg. Nachträglicher Ladenanbau an der NO-Seite. Ren. 1993. 2-g. Wh mit verputztem EG und verschindeltem Oberbau unter Giebelwalm dach. Detailgestaltung der Fassaden in Formen des Schweizerhausstils. Laubsägeelemente am Eingangsvorbaus, an der EG-Veranda, am OG-Balkon sowie über den Fenstern. Lit. 1) Diethelm 1937, S. 61. **Nr. 13** MFH. Erb. 1927 von und für Schreinemeister Josef Imfeld. 2-g. verschindelter Bau unter steilgiebigem Satteldach. Lit. 1) Diethelm 1937, S. 65. **Nr. 25** Wh. Landkauf 10.10.1910. Erb. 1911 für B. Emil Seiler-Anderhalden an der Ausfallstrasse nach Kerns. 2-g. Bau mit Schindelverkleidung. Lit. 1) Diethelm 1937, S. 62.

Kapelle St. Antonius. Erb. 1646–1647 nahe der Melchaabrücke aufgrund einer Stiftung von Leutnant Marquard Imfeld, Besitzer des sog. Türlihauses. Erst 1731 fand die Altarweihe statt. 1911 ren. 1915 Abdeckung des 1654 gestifteten Chorbogenbildes durch Mm Arnold Imfeld. 1976–1977 Restaurierung der vom Abbruch bedrohten Barockkapelle. Lit. 1) Nüschaner 1893, S. 38–39. 2) Küchler 1895, S. 417–418. 3) OV 45 (1915), Nr. 80. 4) Durrer, Kdm Unterwalden 1899–1928, S. 642–647. 5) Diethelm 1937, S. 10. 6) Obwaldner Heimatbuch 1953, S. 147. 7) KFS 1971, S. 699. 8) Röthlin 1990, S. 72/74. **Nr. 4** Wh. Landkauf 26.8.1912. Erb. im selben Jahr für B. Josef Waser-Küchler nahe der St. Antoniuskapelle. Bm war wohl Josef Beck. Erneuert. 2-g. giebelständiger Bau unter Satteldach. Lit. 1) Diethelm 1937, S. 63. **Nr. 10** Wohn- und Geschäftshaus. Landkauf 9.10.1899. Erb. 1900 durch das Bau- und Parketteriegeschäft Josef Durrer (Kägiswil) im Auftrag von Wein- und Spirituosenhändler Arnold Bucher-Kathriner. Erneuert. 2-g. giebelständiges Wh mit nordöstl. Magazinanbau. Lit. 1) Frohgemuth 1903, S. 60. 2) Diethelm 1937, S. 60. **Nr. 14** Wh. Projekt von Bm Hans Fanger-Notter vom Okt. 1925. Erb. 1926 für Emil Bürgi-Senn, Zentralsekretär der Schweiz. Katholischen Abstinenzliga. 2-g. giebelständiger Bau in einfachen Heimatstilformen. Sign. und dat. Fassadenpläne im Archiv der Dorfschaftsgemeinde Sarnen. Lit. 1) Diethelm 1937, S. 65. **Nr. 16** Wh. Erb. 1930 für B. Christian Trachsel-Lehner, Direktor der Obwaldner Gewerbebank. Ren. 1992. 2-g. Putzbau unter Zeltdach. Lit. 1) Diethelm 1937, S. 66.



59



60



Kirchstrasse

Historische Verbindung zwischen dem *Dorfplatz* und Kirchhofen. 1821 Ausbau zu einer Fahrstrasse. 1870/1871 erstes Trottoir in Sarnen. 1905 Pflanzung von Kastanien entlang der Strasse im Auftrag von Kantonsing. Otto Seiler. Lit. 1) Diethel 1937, S. 16, 48.

Nr. 1 Wh. 1891 anstelle eines Bauernhauses für Käsehändler Josef Anton Christen nahe der Sarner Aa neuerb. Nov. 1908 Verkauf an Schuhmachermeister Josef Odermatt-Rohrer. Abg. 2-g. Chaletbau mit Satteldach. Lit. 1) Diethel 1937, S. 58. **Nr. 3** Villa «Landdeck». Erb. 1923 nach Plänen von A. Robert Omlin (Sachselsn) für Bauing. Josef Wolfgang Stockmann, nachmaliger Reg.-Rat und Landammann. Neubarocker Landsitz in parkähnlicher Umgebung und mit intakter Einfriedung. 2-g. Massivbau mit weitgehend symmetr. ausgebildeten Fassaden und geknicktem Walmdach. Repräsentative Eingangsfassade mit Hausteinportal, zweiläufiger Freitreppe, Balkon am OG und 3-achsiger Giebellukarne. Bedeutendster Profanbau der zwanziger Jahre in Sarnen. Lit. 1) *Der Unterwaldner* 31 (1923), Nr. 74. 2) Diethel, Robert Omlin. 3) Diethel 1937, S. 64. 4) Omlin, Landammänner OW, S. 200.

Nr. 1 **Hexenturm.** Nach den 1984/1986 durchgeführten Holzaltersbestimmungen kurz vor 1291 als untere Burg von Sarnen errichtet. Sie diente urspr. als Amts- und Wohnsitz der Kellner und Ritter von Sarnen. Nach 1308 im Besitz des Landes Obwalden. In späteren Jh. wurde der Turm als Gefängnis, Archiv, Schatzturm und Museum verwendet. Seit der Mitte des 16. Jh. sicherer Aufbewahrungsort der Staatsdokumente. 1715 barocker DG-Aufbau. 1877 Umbau durch Bm Pietro Garovi (Sachselsn): Nutzung für Archivzwecke sowie Einrichtung als kleines Museum durch den kurz zuvor gegründeten Historisch-Antiquarischen Verein Obwalden. 1909 Übersiedlung des Museums ins neue Kantonalbank- und Verwaltungsgebäude. 1985–1986 Restaurierung und Innenumgestaltung für die Zwecke des Staatsarchivs. Schliessung

der Rundbogenöffnungen von 1877 und Wiederherstellung des Hocheingangs an der NO-Fassade. In Bruchsteinen aufgeführter, wehrhafter Turm mit Giebelwalmdach. Lit. 1) Durrer, Kdm Unterwalden 1899–1928, S. 557–562, 1163–1164. 2) Diethel 1937, S. 57. 3) KFS 1971, S. 699. 4) Jakob Obrecht, Werner Meyer, Angelo Garovi, Willi Studach, Walter Trutmann, Bruno Scheuner, *Der Archivturm von Sarnen*, in: *OWGbl*, Heft 17, Sarnen 1988, S. 9–153. **Nr. 5** Wh «Turmmattli». Erb. 1859 westl. des Hexenturms für Färber- und Zunftmeister Franz Josef Zurgilgen-Joller. Um 1900 Verandavorbau an der SO-Fassade. Nov. 1923 Turnprojekt. 1924 Angliederung eines gedrungenen Turmes an der NO-Fassade durch Bm Albert Blättler (Sarnen) für B Franziska Zurgilgen. 3-g. spätklassiz. Putzbau mit symmetr. Fassadengestaltung und flachem Walmdach. Neubarocker Turmanbau mit Erker und geschweifter Haube. Terrassierte Gartenanlage gegen die Sarner Aa hin. Dat. Pläne des Turmanbaues im Archiv der Dorfschaftsgemeinde Sarnen. Lit. 1) Diethel 1937, S. 55. **Nr. 25** Wh. Landauf 11.2.1879. Erb. 1883 für Schreinermeister Josef Burch. 1920 Verkauf an Arzt Fridolin Portmann-von Rotz. 1932 Anbau. Einfacher 2-g. Putzbau mit Satteldach. Bifore am strassenseitigen Quergiebel. Lit. 1) Diethel 1937, S. 58, 67.

Nr. 8 Wh, ehem. Waschhütte. Erb. 1864 als 2-g. Waschhütte unter flachem Walmdach. 1905 liess der Arzt Eduard Etlin, Besitzer der Villa «Landenberg», die sog. Bürgelwaschhütte nach Plänen von A. Robert Elmiger (Luzern) in ein Wh umgestalten. 2-g. Putzbau mit markantem Mansard-Giebelwalmdach. Charakteristische Vorlauben am Aussenbau. An der strassenseitigen Giebellukarne neubarocke Kartusche mit Okkuli. Sign. Umbaupläne in Privatbesitz, Sarnen. Lit. 1) Diethel 1937, S. 55, 61. **Nr. 14** Wh. Das Bauernwh wurde vermutlich im 17. Jh. als gewandeter Bau mit Tätschdach errichtet. 1928 neuer Dachstuhl mit Giebelwalmdach von Zm Hans Fanger-Notter im Auftrag von B Engelbert Wirz-

Amstalden. Sign. Umbauplan vom 23.3. 1928 im Archiv der Dorfschaftsgemeinde Sarnen. Lit. 1) *OV* 58 (1928), Nr. 57. 2) Diethel 1937, S. 66. **Nr. 20** Wh. Landauf 28.1.1916. Erb. 1918 nach einem Projekt von A. Robert Omlin (Sachselsn) für Kreiskommandant Ignaz Anderhalde-Joller. 2-g. Putzbau in barockisierenden Heimatstilformen. 3-seitiger Erker an der SO-, Eingangspartie mit Wappenkartusche über der Haustüre an der NO-Fassade. Zinnenvorbaus mit Terrasse an der SW-Seite. Steilgiebiges Satteldach mit teilverschindelten Giebelfeldern. Lit. 1) Diethel, Robert Omlin. 2) Diethel 1937, S. 63.

Landenberg

Burgstelle und Landsgemeindeplatz. Die Burg auf dem Landenberg ist im 11./12. Jh. wohl als landesherrliche Gründung der Grafen von Lenzburg entstanden. Diese verfügten damals in Obwalden über reichen Grundbesitz. Um 1315 war die Burgenlage bereits verlassen. Seit 1646 Tagungsort der Obwaldner Landsgemeinde. 1710 Zeughausbau. 1752 neues Schützenhaus. 1895 führten der junge Historiker Robert Durrer (Stans) und der nachmalige Kantonsing. Otto Seiler Ausgrabungen auf dem Burghügel durch. Sie waren verbunden mit einer Erneuerung des Landsgemeindeplatzes. Durrer dokumentierte und erläuterte 1896 seine Beobachtungen und Befunde im *Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde*. 1906 Erstellung eines öffentlichen Brunnens am Schützenhaus auf Initiative des Verschönerungsvereins. 1907 Verlegung der Landsgemeinde vom nördlichsten Teil des Hügelplateaus auf den Platz zwischen Schützen- und Zeughaus. 1983 archäologische Untersuchungen. Lit. 1) Robert Durrer, *Die Ruinen auf dem Landenberg*, in: *OV* 25 (1895), Nr. 49. 2) Ders., *Die Burg Sarnen*, in: *ASA* 29 (1896), S. 6–13, 39–44. 3) Durrer, Kdm Unterwalden 1899–1928, S. 546–556. 4) Diethel 1937, S. 38. 5) KFS 1971, S. 699. 6) Maria Letizia Heyer-Boscardin, Werner Meyer, *Burgen der Schweiz*, Bd. 1, Zürich 1981, S. 57–58. 7) Jakob Obrecht,

Die Ausgrabungen auf dem Landenberg ob Sarnen, in: Werner Meyer, Jakob Obrecht, Hugo Schneider, Die bösen Tünnli, Archäologische Beiträge zur Burgenforschung in der Urschweiz, Bd. 11, Olten 1984, S. 143–173. 8) Angelo Garovi, *Archäologische Untersuchungen der oberen und unteren Burg von Sarnen*, in: *Obwaldner Brattig* 10 (1985), S. 35–39.

³³ **Melchthal-Denkmal** (Projekt). 1877 schuf Bh Richard Kissling in Rom einen ersten Gipsentwurf für eine Melchthalgruppe, die jedoch nicht als Vorlage für ein Denkmal gedacht war. 1892 vollendete der Bh in Zürich eine Neufassung dieser Thematik. Er hoffte, die Gruppe als nationales, in Bronze gegossenes Denkmal auf dem Landenberg aufstellen zu können. Die *Schweizerische Bauzeitung* publizierte 1893 den Entwurf zusammen mit einem Aquarell von Kunstmaler Wilhelm Ludwig Lehmann (Zürich), um die Gesamtwirkung zu verdeutlichen: «Die Gruppe stellt den Moment dar, da der junge, aus Uri durch der Surenen furchtbare Gebirg nach Hause zurückkehrende Melchthal seinen Vater wieder findet.» (Lit. 1). Als Aufstellungsort war der nördlichste Teil des Hügelplateaus gedacht. Ende Febr. 1896 ersuchte die Obwaldner Regierung in einem Schreiben an das Eidg. Departement des Innern um finanzielle Unterstützung. Die vom Bundesrat beauftragte Schweizerische Kunskommission prüfte das Vorhaben und zog dafür zwei ausländische Experten bei. Das Gremium stellte jedoch einen ablehnenden Antrag an den Bundesrat, da sich der Stoff der Melchthal-Gruppe nicht für ein nationales Denkmal eigne. Zudem wurden auch künstlerische und kompositorische Bedenken geäußert. Der Bundesrat unterstützte diese Haltung und wies zusätzlich auf die ungesicherte Finanzie-

rung des Vorhabens hin. 1905 Wiederaufnahme der Denkmaldiskussion. Im Jan. 1927 schenkten die Erben des Bh die Melchthal-Gruppe dem Kanton. Aufstellung zwischen zwei Stuckmarmorsäulen im Reg.-Ratssaal des Rathauses. 1977 entfernt. Das restaurierte Gipsmodell ist heute magaziniert. Lit. 1) SBZ 22 (1893), S. 75–76. 2) OV 26 (1896), Nr. 51.

3) August Wirz, *Das Rathaus des Standes Obwalden*, Sarnen 1979, S. 56, 58–59. 4) Karl Iten, Marianne Karabelnik-Matta et al., Richard Kissling 1848–1919 (Ausstellungskatalog), Altdorf 1988, S. 14/15, 22–23, 28, 73–75. **Schützenhaus Landenberg**. 1752 anstelle eines abgebrannten Vorgängerbaues unter Landammann Just Ignaz Imfeld neu errichtet. Ausführender Baumeister war vermutlich Johann Anton Singer. 1913 Ren. der Schützenstube im OG, Installation des elektrischen Lichts. Ende 1920 Veräusserung an den Kanton Obwalden. Symmetrischer Barockbau mit flankierenden Kuppeltürmchen. Als Repräsentationsbau eigentliches Wahrzeichen des Obwaldner Hauptortes. Lit. 1) Anton Küchler, *Der Brand des früheren und der Bau des gegenwärtigen Schützenhauses auf dem Landenberg*, in: OV 22 (1892), Nr. 28. 2) Durrer, Kdm Unterwalden 1899–1928, S. 556. 3) Durrer, Bürgerhaus 1937, S. 78–79 und Taf. 81–82. 4) KFS 1971, S. 699. 5) Horat 1980, S. 135–136, 256–257.

Landenbergstrasse

1859 für Fahrzwecke erstellt als Ersatz für den steilen Fussweg von der Kirchstrasse auf den Landenberg. Lit. 1) Diethel, S. 15.

Rathausschwibbogen. 1665 anstelle einer gedeckten Holzbrücke beim Rathaus als Schwibbogen über die Sarner Aa errichtet. 1929 Abbruch und Ersatz durch eine natursteinverkleidete, einjochige

Betonbrücke. Lit. 1) Durrer, Kdm Unterwalden 1899–1928, S. 641–642. 2) Diethel 1937, S. 10, 66. **Nr. 9** Wh «Bürgel». Erb. 1800 für Landläufer Anton Fanger auf dem sog. Bürgel am SW-Abhang des Landenbergs. Im Mai 1903 gelangte das Heimwesen in den Besitz von Landenbergerarzt Eduard Etlin. Nach 1920 giebelseitige Erweiterung. 1986 ren. 2-g. Putzbau an prominenter Lage. Giebelwalmdach mit Flugsparenkonstruktionen und geschweiften Dachlukarnen. Lit. 1) Diethel 1937, S. 53.

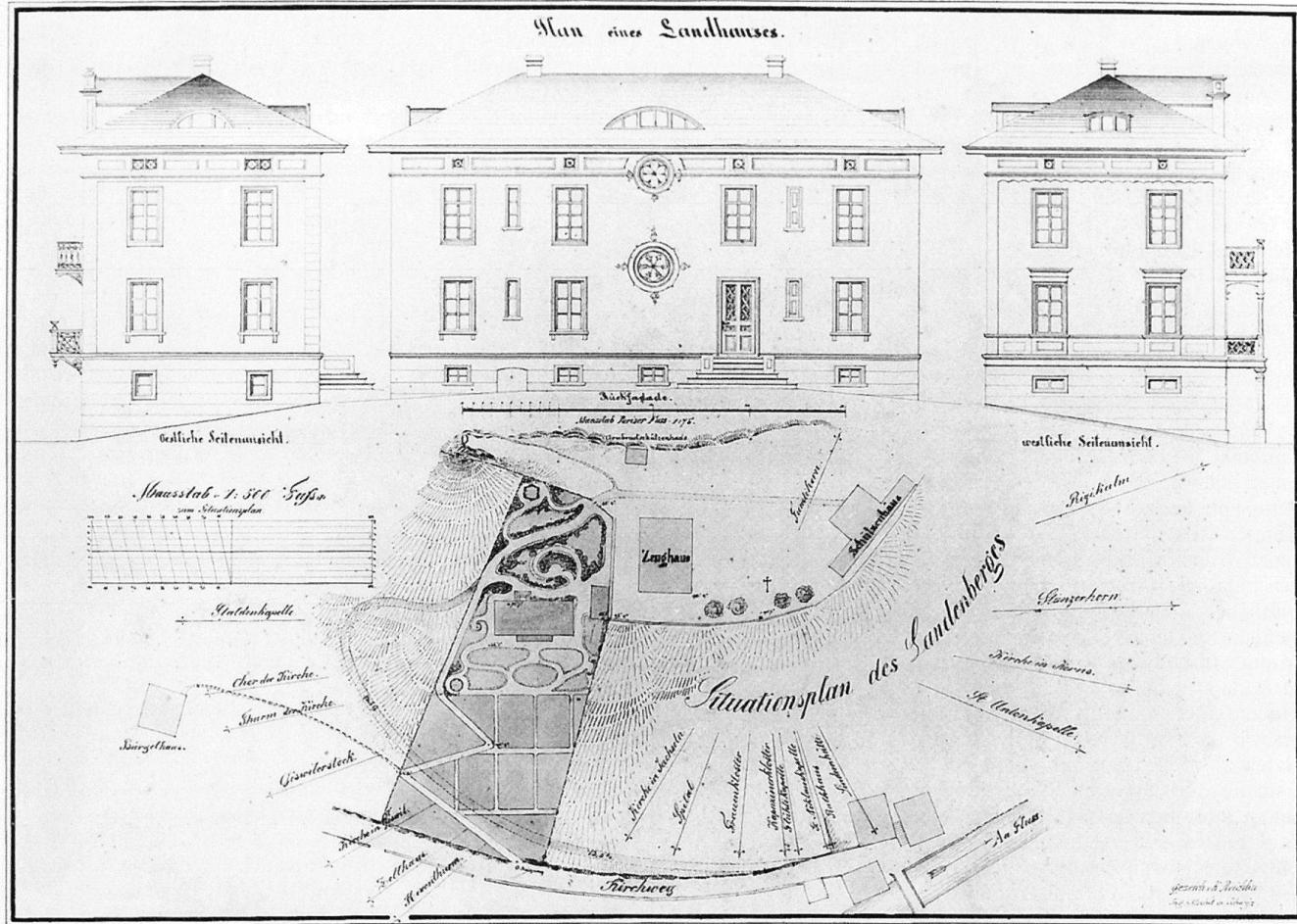
Nr. 2 Wohn- und Geschäftshaus, sog. Landenbergmetzgerei. Im Kern vermutlich 18. Jh. 1890–1981 als Landenbergmetzgerei im Besitz der Familie Wirz. Nov. 1925 Erweiterungsprojekt. 1926 Ausführung unter Metzgermeister Arnold Wirz. Barockisierende Fassadenbemalung durch Mm Arnold Imfeld. 2-g. Putzbau mit Giebelwalmdach. Dat. und unsign. Projekt im Archiv der Dorfschaftsgemeinde Sarnen. Plan der Fassadenbemalung in Privatbesitz, Sarnen. Lit. 1) OV 20 (1890), Nr. 48. 2) *Der Obwaldner* 7 (1981), Nr. 70. **Nr. 10** Villa

«Landenberg». 1857 Vorprojekt von A. Karl Reichlin (Schwyz) für ein Landhaus am südwestl. Rand des Landenbergs. Auftraggeber war Arzt und Reg.-Rat. Simon Etlin-Christen. 1858 Ausführung des Baues nach den von Etlin selbst abgeänderten Plänen. Übersiedlung vom 1843 erstellten Haus am *Dorffplatz* (*Poststrasse 2*) auf den Landenberg. 1900 Umgestaltung und seitliche Turmaufbauten nach Plänen von A. und Zeichnungslehrer Robert Elmiger. Auftraggeber war alt Reg.-Rat und Arzt Eduard Etlin. Um 1980 Ren. sowie Abbruch der seitlichen Turmaufbauten. Herrschaftlicher Wohnsitz mit dominierender Stellung in parkähnlich gestalteter Umgebung. 3-g. Putzbau mit Eckquadern,

61



62



Mansarddach und seitlichen 2-g. Annexbauten. An der Hauptfront 3-achsiger Mittelbau mit Balkon und Blendbögen am 1. OG sowie bekrönendem Rundgiebel. Dem Gebäude vorgelagert ist eine von Handelsgärtner Abraham Zimmermann (Aarau) gestaltete Gartenanlage mit Wasserbecken, geschwungenen Kieswegen und vielfältigster Beplanzung. Sign. und dat. Pläne von Reichlin, Etlin und Elmiger in Privatbesitz, Sarnen. Ebd. Projektskizzen der Gartenanlage sowie Abrechnung von 1861. Lit. 1) Diethelm 1937, S. 55, 61. 2) Omlin, Landammänner OW, S. 190.

Lindenstrasse

- 63 Historische Verbindung zwischen *Bri-nigstrasse* und *Kernserstrasse*. 1918–1919 Sanierung und Verbreiterung auf 5 Meter; beidseitige Anlage von Trottoirs. Bereits 1914 war von der Dorfschaft die Anschaffung einer neuen Viehwaage beschlossen und als Aufstellungsort der Lindenplatz vor dem Gasthaus «Zur Linde» gewählt worden. 1921 Installierung einer neuen Lastwaage. 1938 Ersatz der Viehwaage. Lit.1) Diethelm 1937, S.24, 42–43.

63 **Nr. 1** Wh mit ehem. Fuhrhalterei. Erb. um 1850. Kauf der Liegenschaft durch Fuhrhalter und Unternehmer Christian Dillier am 1.7.1901. Abg. 1980. Schlich-

ter 3-g. Putzbau unter Satteldach. Lit. 1) Diethelm 1937, S. 54. **Laufbrunnen**. 1918 auf dem Kronenplatz nahe der Strassenverzweigung erstellt. Versetzt. Granitbrunnen mit halbrunder Schale. Am datierten Brunnenstock Palmettenfries mit Akroterbekrönung. Lit. 1) Diethelm 63 1937, S. 38. **Nr. 5** Wh mit Werkstatt. Am 1.11.1884 übernahm der Stanser Bh Franz Lussi das Grabsteingeschäft des verstorbenen Bh Wilhelm Gut an der Lindenstrasse. 1892 Umgestaltung. 1907 Installierung der ersten Gattersäge von der Maschinenfabrik Sigrist (Giswil). 1979 Umbau des Betriebs. 2-g. Bau mit giebelseitiger Vorlaube und Satteldach. Lit. 1) Diethelm 1937, S. 59. 2) **Obwaldner Brattig** 11 (1986), S. 137. **Nr. 7** Wohn- und Geschäftshaus. Erb. 1644 nach der beim Hausumbau aufgefundenen Jahreszahl. B war wohl Schmied Anton von Zuben. Juli 1924 Umbauprojekt von A Robert Omlin (Sachseln) für Bäckermeister Johann Zemp. Ausführung nach Baubewilligung vom 9.8.1924. Farbliche Gestaltung der Fassaden durch Mm Arnold Imfeld. 1976–1977 Um- und Anbauten. 3-g. giebelständiger Heimatstilbau mit gemauertem EG und verschindelten OG. Giebelwalmdach mit analog gestalteten Aufbauten. Sign. und dat. Umbaupläne im Archiv der Dorfschaftsgemeinde Sarnen. Lit. 1) OV 56

(1926), Nr. 75. 2) Durrer, Kdm Unterwalden 1899–1928, S. 565. 3) Diethelm, Robert Omlin. 4) Diethelm 1937, S. 9.

- 26 Nr. 11** Wh mit Werkstatt. Erb. vermutlich im 16./17. Jh. 1910 erwarb der Sachsler Schmied Albin von Moos-von Flüe von seinem Berufskollegen Robert Amstalden-Bucher das Wh mit Schmiedewerkstatt. 1920 turmartiger Treppenhausanbau an der SO-Fassade. 1993 Abtragung der historisch bedeutsamen Werkstatt. 3-g. giebelständiger Bau mit gemauertem EG und regelmässig befenstertem Oberbau mit Schindelschirm. Lit. 1) Diethelm 1937, S. 64. **Nr. 15** Wohn- und Geschäftshaus. 1902 anstelle einer alten Schmiede für B Theodor Bannwart-Hofstetter (Luzern) neu errichtet. 1936 EG-Umbau durch Seilermeister Otto Wolf. Durchgreifend erneuert. 3-g. traufständiger Bau. Lit. 1) Diethelm 1937, 61, 69. **Nrn. 17/17a** Doppelwohn- und Geschäftshaus. Erb. 1890 anstelle einer Schmiede aus dem frühen 16. Jh. für die Eheleute Kaspar und Maria Fenk-Egger sowie August von Wyl. 1906 Ladenanbau an der S-Fassade. Nach 1950 erneuert. Traufgeteiltes Doppelhaus in spätklassiz. Formensprache. 3-g. Putzbau mit weitgehend eliminierten Gliederungselementen: Eckquadranten am EG, Eckpilaster am Oberbau sowie Verdachungen über den Fenstern des 1. OG. Lit. 1) Diethelm 1937, S. 58, 62.

63

Sarnen - Lindenstrasse



63 Nr. 2 Wohn- und Geschäftshaus. 1900 auf altem Baugrund von Bm Josef Beck neu errichtet. 1901 Verkauf an seinen Bruder Bm Franz Beck-Britschgi. Nach 1928 im Besitz von Buchdrucker Fridolin von Ah. 1939 Druckereianbau auf der SW-Seite. Erneuert. 3-g. Putzbau über asymmetr. Grundriss. Lit.1) Diethelm 1937, S.60.

63 Nr. 4 Wh mit Werkstatt. 1904 am Standort eines abgebrannten Vorgängerbaues für Wagnermeister Arnold Dillier-Cattani neu erstellt. 1912 Werkstattanbau an der SW-Fassade. 1991 ren. 3-g. würfelförmiger Bau unter Walmdach. Symmetr. gegliederte Strassenfassade mit Balkon über dem Eingang. Kannelierte Holzeckpilaster mit Kompositkapitellen am verschindelten Oberbau. Lit. 1) Diethelm 1937, S.61. **Nr. 6** Wohn- und Geschäftshaus. Erb. 1862 für Glasermeister Anton Anderhalden. Von 1899–1946 Sitz des Baugeschäfts Bonani-Anderhalden bzw. Truttmann-Bonani. 1933–1934 Magazinanbau. 3-g. spätbiedermeierlicher Putzbau unter vorkragendem Zeltdach. Eckpilaster am Oberbau. Lit.1) Diethelm 1937, S.55, 68. **Nr. 8** Ök.-Geb. Erb. 1895 für Gastwirt Jakob Kiser als Nebengebäude des Gasthaus «Zur Linde». Einrichtung einer Mosttrotte. 1979 Umgestaltung in ein Wh. Lit.1) Diethelm 1937, S.59. **Nr. 10** Gasthaus «Zur Linde». Nach Caspar Diethelm erb. 1511. Für 1744 bezeugt Josef Amstalden die Existenz einer Wirtschaft. Von 1846–1893 führte Wirt Alois Durrer den Betrieb. 1861 An- und Umbau auf der N-Seite. 1989 ren. Annähernd 3-g. Bau unter Satteldach mit markantem Giebelaufbau. Verputzte Blockkonstruktion am Oberbau. Wirtshausschild an der SO-Ecke aus der 1. Hälfte des 19. Jh. Lit.1) OV 23 (1893), Nr. 12; 29 (1899), Nr. 3. 2) Amstalden 1928, S.161. 3) Diethelm 1937, S.7, 55. **Nr. 14** Wh. Nach der beim Umbau 1902 aufgefundenen Jahreszahl erb. 1616 für den nachmaligen Landammann Sebastian Wirz. Durchgreifende Umgestaltung im Auftrag von Landammann Ignaz Omlin. 1911 Verkauf des Wh

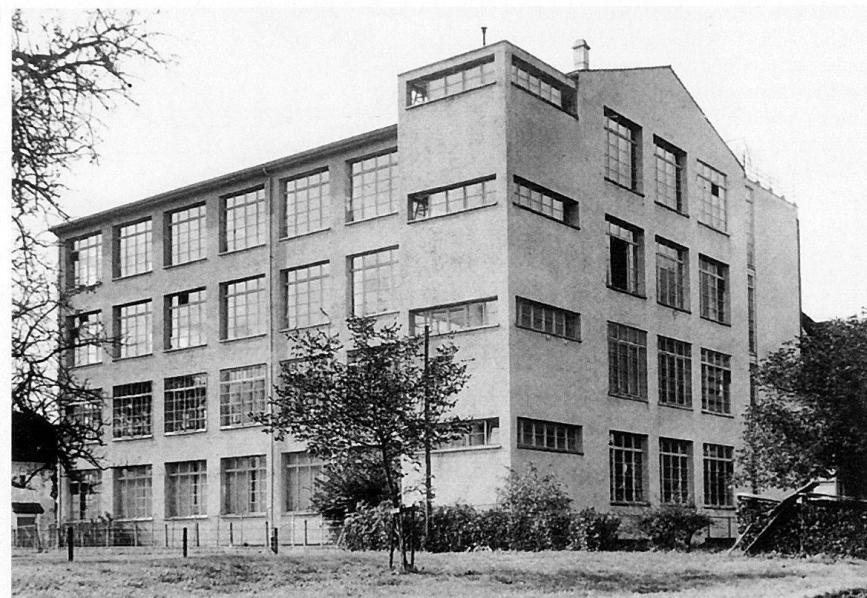
«Unter den Linden» mit Mätteli und Garten an seinen Sohn Albert Omlin-Burch, Zeugherr und langjähriger Gastwirt auf Schwendi-Kaltbad. Abtragung der Schmiede im EG. 3-g. Bau mit gemauertem EG und verschindeltem Oberbau unter Satteldach. Lit.1) Durrer, Kdm Unterwalden 1899–1928, S.612. 2) Diethelm 1937, S.9. 3) Omlin, Landammänner OW, S.135–136.

Marktstrasse

Nr. 5 Strohhutfabrik Georges Meyer & Co. 1892 richtete das 1859 im aargauischen Wohlen gegründete Strohhutunternehmen Georges Meyer & Co. in Sarnen eine Zweigniederlassung ein und bestimmte Caspar Berger als Direktor. Am 20.4.1910 erwarb das Unternehmen Allmendland der Freiteilkorporation für einen Fabrikneubau zur maschinellen Herstellung von Strohhutgeflechten. Ausführung 1910 nach Plänen und unter der Bauleitung von A Karl Peikert (Zug). 3-g. Putzbau mit symmetr. ausgebildeten Fassaden, Mittelrisalit und Walmdach.

Am EG Rillenputz und gekoppelte Rundbogenfenster. 1930 Errichtung eines zweiten, parallel angeordneten Fabrikgebäudes nach Plänen von A Emil Wessner (Aarau): «Die Fabrik, deren Bau am 1. Mai dieses Jahres begonnen wurde, bietet einen imposanten, eindrucksvollen Anblick. Vier gewaltige Säle von je circa 35 Meter Länge, 15 Meter Breite und 4,5 Meter Höhe streben übereinander empor und fassen eine Lichtfülle in sich, die auf das Gemüt der Arbeitenden den denkbar besten Einfluss ausüben muss, ganz abgesehen von dem hygienischen Vorteil.» (Lit.1). Ingenieurarbeiten: Klinke & Meyer (Zürich). Bauvollendung Mitte Nov. 1930. 4-g. Rasterbau in der Formensprache des Neuen Bauens. Markante, axial angeordnete Fenster. Eines der wenigen Beispiele der frühen Moderne im Kanton. Die Fabrik beschäftigte in ihrer Hochblüte gegen 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und war der grösste Industriebetrieb des Kantons. Infolge sinkender Nachfrage nach Strohprodukten musste der Betrieb am 30.6.1974 eingestellt werden. Umnutzung. 1990–1992 Gesamtren. der Anlage. Sign. und dat. Baupläne bei der Gloria-Stiftung, Sarnen. Lit.1) OV 40 (1910), Nr. 97; 60 (1930), Nr. 91. 3) Ringwald 1934, S.74–75. 4) Diethelm 1937, S.62, 66. 5) August Wohler-Wullschnäger, Georges Meyer & Co. LTD, Sonderausgabe durch die Schweiz. Industriebibliothek, Basel 1944. 6) Ignaz Britschgi, Obwaldner Wirtschaftsleben, in: Obwaldner Heimatbuch 1953, S.382–383. 7) OWbl 19 (1993), Nr. 26, S.13. **Trafostation «Marktplatz»**. Erb. 1913 durch das Elektrizitätswerk Kerns nahe der Strohhutfabrik Georges Meyer & Co. Jenseits der Bahnlinie bestand bereits seit 1905 eine Turmstation in Backstein, die zum Primärnetz des Werks gehörte. Beide abg. Die jüngere

64



65



Station war ein gedrungener, verputzter Turmkörper in Heimatstilformen und mit Giebelwalmdach. Lit.1) Hess 1931. 2) Hess 1955.

Milchstrasse

Kurze Verbindung von der *Brünigstrasse* zur *Poststrasse*.

Nr. 3 Wh. 1902 vollständige Umgestaltung einer einseitig angebauten Stall-scheune durch den aus dem Südtirol gebürtigen Bauschreiner Franz Kastlunger von Moos. Er hatte sich 1894 in Sarnen niedergelassen und Ende 1898 das Ök.-Geb. erworben. Ren. um 1940 und 1979. 3-g. malerischer Bau. Polychrome Fassadengestaltung im Sinne des Schweizerhaussstils. Polygonaler Erker mit Blendgalerie am 1. OG. Radial gestaltetes Giebelfeld mit Masswerkmotiven und Sinn-sprüchen. Analog dekorierte Giebel-lukarne. Lit.1) *Amtsblatt OW 41* (1894), Nr. 9. 2) Diethelm 1937, S.61. **Nr. 5** Ladengebäude. Um 1900 errichtet. Freistehender verschindelter Kleinbau unter flachem Pultdach.

66 **Nr. 2** Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Gasthaus «Zum Posthorn». Um 1854/1855 für Gastwirt Nikodem Imfeld weitgehend neuerb. 1861 Konkurs. Von 1867 bis 1882 führte Giuseppe Guallini im EG einen Spezereiladen mit italienischen Produkten. 1873 Bau eines Ök.-Geb. 1882 wurde der Gastwirtschaftsbetrieb eingestellt und das Wirtschaftsrecht erlosch. 1884 Einbau eines Backofens im EG. 1915 Umbau des Ök.-Geb. Im Juni 1921 erwarb Bäckermeister Josef Wyss den Bau aus einem neuerlichen Konkurs. Ren. und EG-Umbau in den zwanziger Jahren. 1968 Abbruch. Stattlicher 4-g. Putzbau mit Zinnenanbau und flachem Walmdach. Lit.1) *Amtsblatt OW 2* (1855), Nr. 26. 2) Diethelm 1937, S.57, 63, 66. 3) *OV 97* (1967), Nr. 71; 99 (1969), Nr. 91. 4) Landau 1992, S.35.

Museumstrasse

Nr. 1 Wh mit Werkstatt. Nach Caspar Diethelm 1660 durch Meister Hans Ja-

kob Wirz erb. Ende 1920 Kauf der Lie-genschaft durch Schlossermeister Josef Wolfisberg. Jan. 1921 Projekt von A Robert Omlin (Sachselsn) für einen gleichgerichteten Werkstattanbau auf der W-Seite. 1921 Ausführung. 1985 Ren. des Wh. Sign. und dat. Projektskizzen im Archiv der Dorfschaftsgemeinde Sarnen. Lit.1) Diethelm 1937, S.10, 63. **Nr. 1a** Wohn- und Geschäftshaus. Landkauf 20.1.1927. Okt. 1929 Projekt von A Franz Stockmann für eine mechanische Schrei-nerei mit Wh. 1929–1930 Ausführung des Baues im Auftrag von Fabrikant Joe Imfeld. Abg. um 1980. 2-g. Putzbau unter Walmdach. Langgestreckter Werkstatt-anbau an der W-Fassade. Sign. und dat. Projektpläne mit Baubeschrieb im Ar-chiv der Dorfschaftsgemeinde Sarnen. Lit.1) *OV 59* (1929), Nr. 95. 2) Diethelm 1937, S.66. **Nr. 3** Wh «Blumenau». Pro-jekt Sept. 1921. Erb. 1922 nach Plänen von A Robert Omlin (Sachselsn) für Gärt-nermeister Franz Vlach. 2-g. Massivbau mit verschindelten Giebelfeldern und steilem Satteldach. Zinnenanbau an der O-Fassade. Sign. und dat. Baueingabe-pläne im Archiv der Dorfschaftsgemeinde Sarnen. Lit.1) Diethelm, Robert Omlin. 2) Diethelm 1937, S.64. **Werkstatt-gebäude**. Erb. 1921 nach Plänen von A Robert Omlin (Sachselsn) für Schreiner-meister Leopold Imfeld-Widmer. 1-g. verschalter Heimatstilbau mit Giebel-walmdach. Sign. Projektplan im Archiv der Dorfschaftsgemeinde Sarnen. Lit.1) Diethelm 1937, S.64.

Pfarrgässli

Nr. 5 Wh «Obere Mühle». Erb. 17./18. Jh. Im Juli 1896 erwarb der Luzerner Müller und Bäcker Albert Winiger die Obere Mühle in Kirchhofen. Zur Lie-genschaft gehörten Haus und Garten, Mühle, Speicher, Gädeli, etwas Land und

das Wasserrecht. 1896 Ladenanbau. Lit.1) *Amtsblatt OW 43* (1896), Nr. 39. 2) Diethelm 1937, S.59.

Nr. 4 Sigristenhaus. Erb. 1874. Erneuert. 3-g. würzelförmiger Bau unter Zeltdach. Lit. 1) Diethelm 1937, S.57.

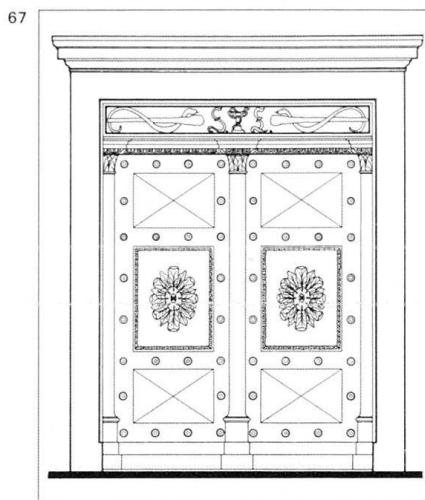
Poststrasse

Teilstück der Strasse nach Kerns. Ver-bindung vom *Dorfplatz* zum *Bahnhofplatz*. Korrekturen 1871/1872 und 1907/1908. Lit.1) Diethelm 1937, S. 16, 23.

Nr. 3 Wohn- und Geschäftshaus. Nach Caspar Diethelm 1869 wohl unter Ver-wendung von älterem Baumaterial neu errichtet. 1927 Umbau. 3-g. giebelstän-diger Holzbau mit gemauertem EG. Treppenhausanbau an der SO-Fassade. Vorlauben mit Zierformen des Schwei-zerhausstils. Lit.1) Diethelm 1937, S.56, 65. **Nr. 5** Wohn- und Geschäftshaus. Im April 1896 erwarb Eisenhändler Josef Haas-Amschwand von Rosa Hurschler das spätmittelalterliche Gässlihaus mit Mätteli und Garten. 13.5.1896 Eröffnung eines Eisen- und Quincailleriewarenge-schäfts. 1906–1907 Abbruch und Neubau als Wh mit Eisenhandlung im EG. 1962 abg. Stattlicher 3-g. Bau in Formen des Schweizerhausstils. Am verschindelten Oberbau Vorlauben und Balkone mit Laubsägebrüstungen. Giebelwalmdach mit analog gedecktem Treppenhausanbau an der O-Fassade. Lit.1) *Amtsblatt OW 43* (1896), Nr. 19. 2) Diethelm 1937, S.62. 3) *OV 92* (1962), Nr. 21. 4) Röthlin 1990, S. 71. **Nr. 7** Wohn- und Geschäfts-haus. Erb. 1856 für den gelernten Schmied und nachmaligen Reg.-Rat und Landammann Ignaz Omlin. Bis 1915 war im EG eine Schmiede in Betrieb. 3-g. spätbiedermeierlicher Putzbau mit Knie-stock und Walmdach. Lit.1) Diethelm 1937, S.54. 2) Omlin, Landammänner OW, S.192–193.



- 51 Nr. 2** Wh, ehem. Arzthaus. 1843 unter
67 Wiederverwendung der Grundmauern
eines Ök-Geb. des 17. Jh. an das Steinhaus angebaut. Bh und gleichzeitig Planentwerfer war der junge Arzt und talentierte Zeichner Simon Etlin-Christen, der im Neubau seine Praxisräumlichkeiten einrichtete. Über dem Eingang liess er neben seinen Initialen «SE» die ärztlichen Berufsembleme anbringen. Etlin bewohnte das Haus am *Dorfplatz* bis 1859. Rückkauf des später veräusserten Gebäudes im April 1908 durch Landammann Adalbert Wirz, Schwiegersohn von Etlin. Um 1908 ren. 1978 wurde das seit 1843 im EG eingemauerte Sühnekreuz von Landammann Dionysius Heintzli von 1486 ins Heimatmuseum überführt.
3-g. repräsentativer Bau der Biedermeierzeit mit harmonischen Proportionen. Bestimmende Gestaltungselemente an der symmetrischen Traufront sind der Rillenputz und der zentrale Eingang am EG, die horizontalen Blütenfriese, die Pilastergliederung und der dreiachsig Quergiebel am verputzten Oberbau. Die drei mittleren Fenster des 1. OG setzen durch ihre Blendbögen mit Laubsägeornamentik und Verdachungen Akzente. Urspr. sehr differenzierte farbliche Gestaltung des Außenbaus. Im Innern reichhaltige Ausstattung, die in weiten Teilen der Bauzeit entstammt: Nussbaumtüren mit -gewänden und Messingbeschlägen, Parkettböden, Kniestäfer, weisse Kachelöfen mit feiner Ornamentik und Stuckdecken. Robert Durrer würdigte den Bau im Kunstdenkmalerbund als «hervorragenden Typus des besten Kunstgeschmacks jener Zeit und (der) wegen der originellen Lösung architektonischer Schwierigkeiten dem nach eigenen Plänen schaffenden und Alles leitenden Bauherrn alle Ehre macht.» (Lit. 2). Lit. 1) Robert Durrer, *Das Gedenkkreuz des Ammann Dionysius Heintzli vom Jahre 1486*, in: ASA 24 (1892), S.21–23. 2) Durrer, Kdm Unterwalden 1899–1928, S.631–633. 3) Durrer, Bürgerhaus 1937, S.86 und Taf. 98. 4) Diethelm 1937, S.54. **Nr. 4** Ök.-Geb. Erb. 1906 für die Familie Stockmann-Lusser, Steinhaus. Dachaufbau um 1945/1950. Urspr. 2-g. flachgedeckter Bau, dessen N-Fassade sich dem Strassenverlauf anpasst. Lit. 1) OV 36 (1906), 28 Nr. 56. 2) Diethelm 1937, S.62. **Nr. 6** Postgebäude. Am 6.8.1903 richtete der Einwohnergemeinderat Sarnen an den Bundesrat ein Gesuch um Erstellung eines Post- und Telegrafengebäudes durch den Bund. Anfangs Okt. 1904 sprach sich die Gemeindeversammlung eindeutig für einen Bauplatz im Garten von Buchdrucker Josef Müller-Henggeler aus. Noch im selben Monat weilte Bundesrat Josef Zemp für einen Augenschein in Sarnen. Er erteilte im Nov. der Direktion der eidg. Bauten den Auftrag, Pläne für ein Postgebäude auszuarbeiten. Im Febr. 1905 lagen vier Projekte vor, zwei von



der eidg. Baudirektion und zwei von nicht näher bezeichneten privaten Arch. Weiterbearbeitet wurde das 1. Projekt der eidg. Baudirektion. In seiner Botschaft an das Parlament vom 28.6.1905 rechnete der Bundesrat mit Gesamtkosten von Fr. 141'900.–. An ihrer Herbstsession bewilligten National- wie Ständerat das Neubauprojekt einstimmig. Landkauf durch die Eidgenossenschaft am 29.11. Baubeginn 1906. Vollendung des Rohbaues im Spätherbst. Innenausbau und Fertigstellung 1907. An der Ausführung des Postgebäudes waren u.a. folgende einheimische Handwerker beteiligt: Bau- und Parketteriegeschäft Josef Durrer (Kägiswil) für Holzkonstruktionsarbeiten, Dachdecker Franz Dillier sowie die Mm Arnold Imfeld und Fritz Bucher für die Flach- und Dekorationsmalereien. Bauliche Beratung durch Kantonsing. Otto Seiler. Bezug am 11.1.1908 unter der Leitung von Postverwalter Theodor Huber: «Das monumentale Gebäude, in seiner äusserst zweckmässigen und soliden Ausführung, dürfen wir wohl eine Zierde unseres Fleckens nennen. In anerkennenswerter Weise hat man die Eigenart unserer Landschaft geschützt, indem man die Bauart derjenigen unserer grössern Gebäude, wie Rathaus und Kollegium anzuschmiegen wusste. (...) Nebst der schönen Fassade findet die schmuckvolle Vorhalle der Post mit ihrer kunstvollen Ausstattung grossen Beifall» (Lit. 2), schreibt der *Obwaldner Volksfreund* am Bezugsstag. Die Bauabrechnung endete mit Kosten von Fr. 177'900.–. Schliessung des Postbetriebs Ende Juni 1982 und Verlegung in einen Neubau an der Lindenstrasse. 1984 Beschluss der Landsgemeinde über den Erwerb des alten Postgebäudes durch den Kanton. 1986–1987 Gesamtren. und Umgestaltung in ein kant. Gerichtsgebäude. 2-g. neubarocker Massivbau mit Mansardwalmdach und angegliedertem Treppenturm. Am EG Hausteinsockel und vergitterte Rundbogenfenster mit volutenförmigen Keil-

steinen. Monumentales Kalksteinportal mit Säulen und Verdachung an der NO-Fassade. Im Innern repräsentativ ausgestaltete, ehem. Schalterhalle. Ovalen neubarocke Deckenbilder des aus Mailand gebürtigen Malers Antonio de Grada (Zürich) mit allegorischen Darstellungen der Telegrafie und der Briefpost. Am Deckenansatz sind das Kantons-, die sieben Gemeindewappen sowie allegorische Frauengestalten der vier Erdteile Europa, Asia, America und Africa sowie der Länder Helvetia, Germania, Gallia und Italia angebracht. Wandgliedernde Pilaster mit figürlich-ornamentaler Bemalung und antikisierenden Kapitellen. Lit. 1) SBZ 46 (1905), S.49. 2) OV 37 (1907), Nrn. 17, 19; 38 (1908), Nrn. 4, 5. 3) Diethelm 1937, S.62. 4) PTT-Gebäude Sarnen – Baugeschichte, Typoskript um 1960 im Staatsarchiv. 5) Zita Wirz, *Die «alte» Sarner Post – kein Nekrolog*, in: *Der Obwaldner* 8 (1982), Nr. 49. 6) OWbl 8 (1982), Nr. 25, S.10; 13 (1987), Nr. 43, S.1–2. 7) Landau 1992, S.47–50. **Nr. 8** Wohn- und Geschäftshaus. Projekt Dez. 1928. Erb. 1929 nach Plänen und unter der Leitung von A Franz Stockmann für Buchhändler Theophil Pfammatter-Bachmann. 1931 Versetzung des Postplatzbrunnens vor dem Haus in die Allee vor das Frauenkloster. 2-g. Massivbau unter steilgiebigem Satteldach. Treppenhausanbau an der W-Fassade. Detailformen des Art déco am urspr. blau gestrichenen Äussern. Buchhandlung im EG. Treppenhaus mit Art déco Bemalung. Sign. und dat. Projektvariante in Privatbesitz, Sarnen. Lit. 1) OV 59 (1929), Nr. 8. 2) Diethelm 1937, S.66. **Nr. 10** Wh mit Nebengebäude. Erb. 1856 für Landammann und Gastwirt Alois Michel. 1909/1910 erwarb Gemeinde- und Gerichtspräsident Josef Businger-Durrer die gesamte Liegenschaft. 1933 Dachaufbauten durch Bm Hans Fanger-Nötter. 1962 abg. 3-g. spätklassiz. Putzbau von beachtlicher Qualität. Weitgehend symmetr. Fassaden mit Rillenputz am EG, Eckpilastern am Oberbau sowie Walmdach. Portal mit halbrundem Oblicht und Verdachung an der Strassenfassade. Im Innern sollen sich nach Aussage von Caspar Diethelm (Lit. 1) Wandmalereien mit Ausschnitten der Obwaldner Landschaft befinden haben, die wahrscheinlich vom Schwyzer Maler David Alois Schmid stammten. Schmid schuf im Baujahr des Gebäudes die 2. Fassung des Panoramas vom Landenberg. Lit. 1) Diethelm 1937, S.54. 2) OV 92 (1962), Nr. 21. 3) Omlin, Landammänner OW, S.189–190, 196–197. 4) Röthlin 1990, S.69.

Professorenweg

Nr. 1 Wh mit Atelier. Erb. 1913 nach einem Projekt von A Robert Omlin (Sachsen) für Fotograf Josef Abächerli-Zumstein. Ausführung durch das Baugeschäft

Josef Bonani-Anderhalden (Sarnen). 2-g. Putzbau mit Eckpilastern am OG. Neubarock gestaltetes Mansardzeltdach mit ornamental bemalten Untersichten. Lit.1) Diethelm 1937, S.62. **Nr. 13 Wh.** Im Sommer 1926 entwarf Zeichnungsliehrer Karl Emil Leuchtmann-Hurni Pläne für ein Eigenheim im Feld. Vor Einreichung des Baugesuchs unterbreitete er das Projekt der Institution «Pro Campanagna» zur Prüfung. Baueingabe anfangs Sept. 1926. Ausführung 1926–1927 durch Bm Hans Fanger-Notter. 1936 Verandaanbau nach Plänen von A Franz Stockmann. 2-g. Heimatstilbau mit sorgfältiger Detailgestaltung. An der SO-Fassade gerahmtes Gipsmedaillon, Leuchtmanns seinerzeitige Prüfungsarbeit als Stukkateur. Sign. und dat. Pläne in Privatbesitz und im Archiv der Dorfschaftsgemeinde Sarnen. Lit.1) Diethelm 1937, S.65.

Rathausgasse

Rechtwinklig angelegter Verbindungs weg von der *Brünigstrasse* zum Rathaus, früher sog. Schelmengässli.

Nr. 1 Ehem. Ök.-Geb., Wh. Erb. 1867 als Nebengebäude des Sarnerhofes für Uhrenmacher und Gastwirt Josef Maria Michel. 1920 Umgestaltung im Auftrag von Kantonsing. und Armeeoberst Otto Seiler-Imfeld. 2-g. länglicher Putzbau unter gebrochenem Giebelwalmdach. Eingangsvorbau an der SO-Seite, Zinnenanbau an der NW-Fassade. Lit.1) Diethelm 1937, 64. **Nr. 7 Wh.** Um 1870 für Kupferschmied Ignaz Studhalter-Kathriner am Standort eines spätmittelalterlichen Blockbaues mit Tätschdach vermutlich vollständig neu errichtet. Ab 1922 im Besitz von Magaziner Johann Laupper-Lang. Abg. 2-g. spätklassiz. Putzbau unter Satteldach. **Nr. 9 Wh.** Erb. 1877 für Kupferschmied Josef Dillier nahe der Sarner Aa. 1928 Fassadenren. durch Mm Arnold Imfeld im Auftrag von B Paul Dillier. Einfacher 2-g. Putzbau mit weissen Eckquadern, Satteldach und Quergiebeln. Lit.1) *OV* 58 (1928), Nr. 57. 2) Diethelm 1937, S.57.

Nr. 2 Wh. 1895 Umgestaltung eines bestehenden Ök.-Geb. des 19. Jh. zu Wohnzwecken für die Schwestern Agnes und Rosa Wirz. Umgeb. Lit.1) Diethelm 1937, S.59. **Werkstattgebäude.** Erb. um 1905/1915 als Werkstatt für Kupferschmied Paul Dillier gegenüber seinem Wh. 1-g. verschalter Holzbau unter Satteldach. **Wohnspeicher.** Der spätmittelalterliche Blockbau beim Rathaus wurde 1536 wohl für Landammann Heinrich Wirz als Alterssitz errichtet. Bis in die 2. Hälfte des 19. Jh. konnte das Gebäude seinen Charakter weitgehend bewahren. 1862 erstellte Prof. Ernst Gladbach (Zürich) zeichnerische Aufnahmen, so auch vom dat. Frührenaissancebuffet im OG. Dieses Prunkstück der urspr. Ausstattung ist heute verschollen. Weiter

gehörten die Stubentür mit verzierten Bändern und Schlossern sowie die 1537 dat. Decke mit reichen Flachschnitzereifriesen dazu. Am 5.7.1894 wurde der hochgieblige Speicher durch einen Brand stark beschädigt und 1895 ersatzlos abgetragen. Das Buffet im OG war bereits vor dem Brand abhanden gekommen. Lit.1) *OV* 24 (1894), Nr. 27. 2) Durrer, Kdm Unterwalden 1899–1928, S.604, 605–611. 3) Durrer, Bürgerhaus 1937, S.50–51 und Taf. 16. 4) Huwyler 1993, S. 288.

Ritterweg

Nr. 2 Wh. Projekt März 1926 von Bm Hans Fanger-Notter. Ausführung 1926 für Kantonalbankkassier Josef Dillmann-Zimmermann. Farbliche Gestaltung der Fassaden durch Mm Arnold Imfeld. 2-g. einfacher Heimatstilbau mit Giebelwalmdach. Sign. und dat. Projektpläne im Archiv der Dorfschaftsgemeinde Sarnen. Lit.1) Diethelm 1937, S.65. **Nr. 4 Wh.** Erb. 1901 nahe der Bahnlinie von und für Fabrikant, Mechaniker und Bm Franz Stockmann-Britschgi. 1987 ren. 2-g. Wh mit verputztem EG, verschindeltem Oberbau sowie Satteldach mit Quergiebeln. Dekorationsformen des Schweizerhausstils. Lit.1) Diethelm 1937, S.61.

Rütistrasse

Historische Verbindung von der Rüti nach Kirchhofen. 1677 Errichtung einer Brücke über die Sarner Aa beim Spittel. 1756–1757 Ersatz durch einen eleganten Schwibbogen an gleicher Stelle. 1951 Sprengung des bedeutenden Bauwerks trotz jahrelangem Einsatz von Natur- und Heimatschutzorganisationen sowie Teilen der Sarner Bevölkerung. Lit.1) Durrer, Kdm Unterwalden 1899–1928, S.642. 2) Diethelm 1937, S.10. 3) *Haushaltungsbuch* 40 (1952). 4) Wirz/Kiser 1979, S.41. 5) Willi Studach, *Der obere Schwibbogen in Sarnen – Das Schicksal eines historischen Baudenkmales*, in: *Obwaldner Brattig* 9 (1984), S.41–46. 6) Röthlin 1990, S.31–34.

Nr. 1 Wh. sog. Rütihaus des Kollegiums. Nach den 1985 aufgefundenen Konstruktionsmerkmalen gehört das Rütihaus zum Sarner Baubestand des 16. Jh. 1897 ren. und im Innern umgestaltet. Neuer Treppenhausanbau an der S-Fassade. 1924 und 1985 ren. 2-g. verschindelter Holzbau unter Giebelwalmdach. Lit.1) Diethelm 1937, S.60. **Nr. 15 Wh.** Projekt Mai 1927 von Bm Hans Fanger-Notter. Fertigstellung im Sept. für Küfer Gottfried Zurgilgen. 2-g. einfacher Putzbau unter Satteldach. Sign. und dat. Projektplan im Archiv der Dorfschaftsgemeinde Sarnen. Lit.1) *OV* 57 (1927), Nr. 72. 2) Diethelm 1937, S.65. **Nr. 17 Wh.** Erb. 1865 von und für Bm Anton Schäili-Burch. Erneuert nach 1979. 2-g. traufständiger Putzbau mit Kniestock und

Satteldach. Symmetr. Fassadengliederung. Lit.1) Diethelm 1937, S.56. **Nr. 21 MFH.** 1896 am Standort der 1745 geschlossenen und 1769 abgetragenen obrigkeitlichen Münzstätte weitgehend neu errichtet. B waren die Geschwister Wirz. Seit 1901 gehörte die Liegenschaft mit Wh. Garten, Fabrikgebäude, Dörrofen und Holzplatz den Brüdern Johann und Ignaz Wirz. Nach 1907 war Schreiner Johann Wirz-Camenzind alleiniger Besitzer. 3-g. annähernd symmetr. gestaltetes Gebäude mit gemauertem EG und verschindeltem Oberbau unter Satteldach. Laubsägeornamentik bei den Fenstern der OG. Lit.1) Diethelm 1937, S.59, 60. **Nr. 23 Wh,** sog. Grosshaus in der Hofmatt. Erb. 1643 als stattlicher Barocksitz für Landammann Johann (II.) Imfeld. Das Baujahr ist am Türsturz des Kellersaals eingemeisselt. Nach 1864 verschwand das Hausportal mit Imfeldwappen an der N-Fassade. Am 1.2.1901 erwarb Gerichtspräsident Adalbert Wirz-Etlin von Schreiner und Friedensrichter Simon Wirz-Fenk das Gebäude. 1991–1992 Restaurierung. 3-g. Putzbau mit Giebelwalmdach. Befensterung und traufseitige Vorlauben mit Laubsägeornamentik aus dem 19. Jh. Lit.1) Durrer, Kdm Unterwalden 1899–1928, S.636–638. 2) Durrer, Bürgerhaus 1937, S. 67–68 und Taf. 52. 3) Diethelm 1937, S.9. 4) Omlin, Landammänner OW, S.140–142. 5) *KFS* 1971, S.698. **Nr. 25 Wh.** Grundstückkauf 28.10.1927. Erb. 1928 nach Plänen von A Robert Omlin (Luzern) für den seit 1919 in Sarnen wohnhaften Schreinermeister Otto Appert-Kaiser. Erneuert. 2-g. giebelständiger Heimatstilbau. Lit.1) Diethelm, Robert Omlin. 2) Diethelm 1937, S.66. **Nr. 25a** Sägerei- und Schreinereigebäude. Nach Caspar Diethelm 1866 als Schreinereigebäude erstellt. 1878 Angliederung einer Sägerei. 1887 Errichtung eines neuen, oberschlächtigen Wasserrades für die mechanische Schreinerei von Josef Burch. Maximale Leistung des von Rohrer & Sigrist erstellten Rades 4 PS. Ende 1911 verkaufte Gemeinde-weibel Burch das Schreinereigebäude mit Bretterhütte, Wasserrecht, Maschinen und Zubehör an Schreiner Johann Wirz-Camenzind. Im Nov. 1919 erwarben die Gebr. Otto und Meinrad Appert sowie sein Sohn, Schreiner Josef Wirz-Leimgruber Gebäude und Unternehmen. 2-g. Putzbau mit aufgemauerten Ecken und Satteldach. 1-g. Sägereianbau in verputztem Fachwerk auf der W-Seite. Lit.1) Anderhalden 1913, Nr. 28. 2) Diethelm 1937, S. 56, 57. **Nr. 27 Wh.** Erb. 1896 für Frl. Marie Etlin. 1900 Verkauf an Christian Egger (Grindelwald). Ab 1914 im Besitz von Kaufmann Hermann Huber (Zürich). Abg. 1963. 2-g. Bau unter Satteldach mit Quergiebeln. Lit.1) Diethelm 1937, S.59. 2) *OV* 94 (1964), Nr. 62.

68



69



St. Antonistrasse

Nr. 1 Wh «Hostatt» mit Nebengebäude. Um 1870/1880 am Standort eines spätmittelalterlichen Tätschdachhauses weitgehend neuerb. Das freistehende Nebengebäude war bereits 1860 errichtet worden. 1907 Erwerb des Heimwesens «Hostatt» durch die Familie Wallmann. 1921 Bau einer freistehenden Stallscheune. 3-g. Wh mit erneuerten symmetr. Fassaden. 2-g. verputztes Nebengebäude unter Walmdach. Lit.1) Diethelm 1937, S.55, 64.

Schmiedgasse

Nr. 4 Wh. 1903 anstelle eines kleinen Vorgängerbaus für B Maria Achermann-Dillier neu errichtet. 2-g. einfacher Satteldachbau. Lit.1) Diethelm 1937, S.61. **Nr. 6a** Wh mit Werkstatt. Erb. 1930 für Schmiedmeister Heinrich Hafner-Meyer. 2-g. Bau unter Giebelwalmdach. Lit.1) Diethelm 1937, S.66.

Schwanderstrasse

1861 als Fahrstrasse nach einem Projekt von Ing. Caspar Diethelm erstellt. 1906–1920 Sanierung. Lit.1) Diethelm 1937, S.15. 2) Otto Wallmann, *Unsere Strassen*, in: Obwaldner Heimatbuch 1953, S.347.

Seestrasse

Verbindung von der Brünigstrasse zum Sarnensee und hinaus zum Melchaadelta (Sandbett). 1899 Pflanzung von 50 Silberpappeln am Seeufer auf Initiative des Verschönerungsvereins. 1907 Ausbau der Uferstrasse auf eine Breite von 5 Meter. 1929/1930 Erstellung eines Trottoirs. Lit.1) Diethelm 1937, S.24, 26, 48.

Nr. 1 Hotel «Hirschen». Erb. 1866 als eigenes Wh durch Mm Maria Britschgi-von Wyl (Sarnen). Eröffnung einer Gastwirtschaft am 20.4.1879 nach der Patenterteilung durch den Reg.-Rat. 1947 Umgestaltung sowie Anbau des Kino Seefeld an der SW-Fassade nach Plänen von A Gottfried Helber (Luzern). 3-g. erneuter Putzbau unter flachem Walmdach.

dach. Lit.1) OV 9 (1879), Nr. 15. 2) *Amtsblatt OW* 28 (1881), Nr. 24. 3) Diethelm 1937, S.56. 4) OV 77 (1947), Nr. 87. **Nr. 3**

Wh. Erb. 1899 von und für Bm Hans Fanger-Notter. Erneuert. 2-g. verschindelter Bau über Mauersockel und mit Mansarddach. Laubsägeornamentik am Äußern. 2-g. Veranda mit Zugangstreppe. Offener Dacherker unter Zeltdach an der Strassenfassade. Lit.1) Diethelm 1937, S.60. **Festplatz «Seefeld»**. 1902 wurde im Seefeld aus Anlass des Eidg. Schwing- und Älplerfestes vom 24.–25.8. ein Festplatz mit einem Stadion für 6000 Besucher errichtet. Ausführung durch das Bau- und Parketteriegeschäft Josef Durrer (Kägiswil). Festplakat von Dekorationsmaler Niklaus Bucher (Luzern). Abbruch der Anlagen nach der Veranstaltung. Lit.1) E. Zschokke, *Das eidgenössische Schwing- und Älplerfest in Sarnen*, Separatdruck der *Schweiz. Turnzeitung* 45 (1902), Zürich 1903.

Seeweg

Badeanstalt. 1897 Errichtung einer ersten Badeanstalt für Fr. 500.–. 1905 Abtragung der einfachen Holzkonstruktion. Im Oktober 1912 entwarf Zeichnungslehrer Karl Emil Leuchtmann ein Projekt für eine neue Badehütte. Baubeschluss 30.3.1913. Ausführung am Seeausfluss durch Bm Hans Fanger-Notter im Juni. 1919 Wiederaufbau nach weitgehender Zerstörung durch einen Föhnlust anfangs Januar. 1933 Verlegung der Gemeindebadeanstalt aufs Melchaadelta. 1937 Verkauf der alten Badehütte an das Kollegium. Auf Pfählen stehender, langgestreckter Holzbau mit vertikaler Schalung. Sign. und dat. Projektentwurf im Archiv der Dorfschaftsgemeinde Sarnen. Lit.1) OV 43 (1913), Nr. 50. 2) Diethelm 1937, S.52–53. 3) Röthlin 1990, S.51–52.

Spitalmattenweg

Nr. 1 Ehem. Ök.-Geb., Wh. Nach Vollendung des Kantonsspitals veräusserte die Regierung anfangs Mai 1856 den 1695

erb., alten Spittel beim oberen Schwibogen an alt Spitalverwalter Melchior Hess. Abg. 1861 Bau eines Ök.-geb. 1914 Umgestaltung in ein einfaches Wh. Lit. 1) Diethelm 1937, S.63. 2) Wirz/Kiser 1979, S.41. **Nr. 3** Wh mit Werkstatt. Erb. 1858 in der Spittelmatte für alt Spitalverwalter Melchior Hess. 1913 Einrichtung einer Peltonturbine mit einer maximalen Leistung von 2 PS zum Betrieb der mechanischen Schreinerei von Arnold Hess-Thalmann. Um 1960 vollständige Umgestaltung in ein MFH. Lit.1) Anderhalden 1913, Nr. 29. 2) Diethelm 1937, S.55.

Spitalstrasse

Verbindung von der Brünigstrasse zum Kapuzinerweg.

Nr. 2 Wh. Erb. 1856 für Uhrmacher Anton Berchtold-Stockmann. 2-g. spätklassiz. Putzbau mit hohem Gebäudesockel, Kniestock und flachem Walmdach. Treppenhausanbau an der SO-Fassade. Repräsentativ gestaltete Eingangspartie mit Zugangstreppe. Portal mit Oblicht und Verdachung. Lit.1) Diethelm 1937, S.54. **Nr. 4** Ök.-Geb. des Kantonsspitals. 1930 Beschluss der Landsgemeinde zum Bau eines Nebengebäudes für das Kantonsspital. Als Nutzung waren die Spitalwäscherei samt Trockenraum, ein Glätezimmer, die Desinfektionsanlage, das Leichenzimmer, ein Raum für Leichensekktion, die Werkstatt für den Schreiner und Schuster und eine DG-Wohnung vorgesehen. Juli 1930 Projekt von A Robert Omlin (Luzern). 9.10. Baubewilligung. 1930–1931 Ausführung. Maler- und Tapezierarbeiten durch Mm Arnold Imfeld. 2-g. Massivbau unter Walmdach. Annähernd symmetr. gestaltete Fassaden mit differenzierter farblicher Behandlung. Detailformen des Art déco. Sign. und dat. Plansatz im Archiv der Dorfschaftsgemeinde Sarnen. Lit.1) Diethelm, Robert Omlin. 2) Diethelm 1937, S.66. **Nr. 6** Wh. Erb. 1846 nach der vor dem Abbruch im Keller aufgefundenen Inschrift durch Maurermeister Franz

Joseph Dönni aus Landeck im Tirol. Das Gebäude diente später als Wärterhaus des Spitals. Abg. 1982. 2-g. Wh mit gemauertem EG, gewandetem Oberbau mit Schindelschirm und Giebelwalm-dach. Lit.1) Huwyler 1993, S.108. **Kant. Irrenanstalt** (Projekt). An der Landsgemeinde vom 26.4.1908 beschloss das Stimmvolk den Bau einer «kantonalen Anstalt für die Versorgung von ca. 30 unheilbaren Irren» (Lit.1). Dem Entscheid lag ein von A Fritz Röthlin (Kerns) entworfenes Projekt zugrunde. Als Standort für den dreiflügeligen Bau war das Grundstück südwestl. der kant. Strafanstalt geplant. Nach der Landsgemeinde beauftragte die zuständige Kommission aber A Eugen Schneider (Baden) aufgrund ihrer Vorgaben weitere Entwürfe für 40 bzw. 30 Plätze auszuarbeiten. Dieses Vorgehen löste in der Öffentlichkeit eine gewisse Kontroverse aus. Am 13.4.1909 wurden die Projekte von Schneider von der Kommission begutachtet. Aus finanziellen Gründen musste 1910 aber von der Realisierung eines Anstaltsgebäudes für psychisch Kranke abgesehen werden. Projektpläne von Röthlin und Schneider im Archiv des kant. Baudepartements Obwalden. Lit.1) *Amtsblatt OW* 55 (1908), Nr. 23; 57 (1910), Nr. 14. 2) Dietel 70 helm 1937, S.62. **Nr. 8 Kant. Strafanstalt.** Der Obwaldner Souverän genehmigte an der Landsgemeinde 1882 den Bau einer Zucht- und Korrektionsanstalt mit Untersuchungsgefängnis in Sarnen. Das von A Henry Meister, Bau- und Parkettgeschäft Bucher & Durrer (Kägiswil) ausgearbeitete Projekt rechnete mit Kosten von ungefähr Fr. 50000.-. Notwendig

wurde der Neubau wegen der unzulänglichen Raumverhältnisse im N-Flügel des Kantonsspitals, wo bisher Straffällige untergebracht waren. Konstituierung einer Baukommission, der unter dem Vorsitz von Baudirektor Niklaus Durrer, Landessäckelmeister Ignaz Omlin, Staatsanwalt Josef Seiler, Oberrichter und Arzt Peter Anton Ming, Spitalverwalter Niklaus Kaiser-Röthlin, Kantonratspräsident Franz Britschgi (Sachslen) und Spitalarzt Melchior Stockmann angehörten. Baubeginn Frühjahr 1883. Ausführung durch die Bm Pietro Garovi (Sachslen) und Anton Schäli. Begutachter war Arch. Arnold Bringolf (Luzern). 1884 Bauvollendung und Bezug. Der Bau diente bis 1955 als Zuchthaus und anschliessend bis 1977 als kant. Untersuchungsgefängnis. Ersatzloser Abbruch im Febr. 1984. 3-g. kastenartiger Bau unter Walmdach. Streng gegliederte symmetrische Fassaden von abweisendem Charakter. Eingang mit Verdachung an der NW-Fassade. Bauakten im StAO. Lit. 1) *OV* 13 (1883), Nr. 14. 2) 4. *Amtsbericht 1880–1884*, Sarnen 1884, S.50–51. 3) Dietel 1937, S.57. 4) *OWbl* 10 (1984), Nr. 7, S.21. **Trafostation «Kapuzinerkloster».** Erb. um 1905/1906 durch das neu gegründete Elektrizitätswerk Kerns als Bestandteil des Primärnetzes. Gemauerte Turmstation mit Anbau. Lit.1) Hess 1931. 2) Hess 1955. **Grundwasserpumpwerk.** Baubeschluss der Dorfschaftsgemeindeversammlung vom 12.7. 1928. Ausführung beim Kapuzinerkloster nach Plänen und unter Bauleitung von Ing. Adolf Guggenbühl (Zürich). Kollaudation am 13.11. Bauabrechnung

im Archiv der Dorfschaftsgemeinde Sarnen. Lit.1) Dietel 1937, S.35.

Türlacherstrasse

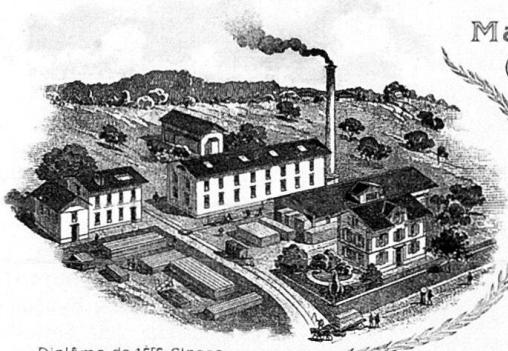
Nr. 15 Wh. Anfangs 1909 erwarb Landwirt Johann Jakober von der Schwendi zusammen mit seinem gleichnamigen Sohn das Landgut «Türlacher» vom Kernser Gottfried Bäbi. 1909/1910 Wh-Neubau. 1979 Kauf der Liegenschaft durch den Kanton. 1984–1985 ren. Einfacher 2-g. Bau mit hölzernen Ecklisenen am OG. Lit.1) Dietel 1937, S.62.

Waagstrasse

Verbindung von der Poststrasse zum Lindenplatz.

Nr. 1 Wohn- und Geschäftshaus. Nach dem Brand eines Gebäudes des 17. Jh. am 23.8.1899 durch das Bau- und Parketteriegeschäft Josef Durrer (Kägiswil) für Kaufmann Peter Durrer-Portmann noch vor Jahresende neu errichtet. Abg. 1987. Wiederaufbau in Anlehnung an den Vorgängerbau. 3-g. Bau mit Satteldach und Dekorationsformen des Schweizerhausstils. Lit.1) *OV* 29 (1899), Nr. 34. 2) Dietel 1937, S.60. 3) *OWbl* 13 (1987), Nr. 20. **Nr. 3** Wh mit Werkstatt. 1892 erwarb Spanglermeister Leopold Rohrer das vermutlich aus dem 16. Jh. stammende Wh «Unter den Linden». 1926 Umgestaltung durch Zm Hans Fanger-Notter. Neues DG mit steilerem Satteldach und Giebelausbauten. Sign. und dat. Fassadenpläne der Umgestaltung im Archiv der Dorfschaftsgemeinde Sarnen. Lit.1) Dietel 1937, S.65. **Nr. 3a** Wh mit Werkstatt. Nach Caspar Dietel 1866 auf altem Baugrund neu





Maison Spéciale pour la Construction de Serres

**BUCHELI & CIE
SARNEN,**

Maison Fondée en 1885



le

FABRIQUES DE FENÊTRES.
CHÂSSIS DE COUCHES.
COFFRES DE COUCHES.
CLAIRES POUR OMBRER & CONTRE LA GRÈLE.
LATTES D'ESPALIERS.

19

erstellt. Anfangs August 1886 erwarb Maurermeister Josef Beck aus dem liechtensteinischen Triesenberg das Gebäude. Er hatte sich im März 1885 zusammen mit seinem Bruder Franz in Sarnen niedergelassen. 2-g. verschindelter Bau mit vierachsiger Trauffront. Lit.1) Diethelm 1937, S.56.

Wibergliweg

Nr. 3 Fabrikantenwohnhaus. Erb. 1894 von Fabrikant und Bm Franz Stockmann-Britschgi. Nach 1979 umfassend erneuert. Lit.1) Diethelm 1937, S.59.

71 **Nr. 8** Treibhausfensterfabrik. Um 1890 durch die Gebr. Franz Stockmann-Britschgi und Karl Stockmann-Sigrist in Kirchhofen gegründet. Auf zum Teil selbsterfundenen Spezialmaschinen stellten sie Gewächshäuser, Treibbeetenfenster, Schattendecken aber auch Chaletbauten in eigener Planung her. Er schliessung durch eine kurze Drahtseilbahn vom Pfarrgässli hinauf zur Fabrikanlage. Ausnutzung der Wasserkraft mit einer Girardturbine, die Franz Stockmann bereits 1887 geschaffen hatte. Nach dem Tod von Karl 1894 führte Franz den Betrieb allein weiter. Um 1900 gehörten zur Fabrikliegenschaft zwei Fabrikgebäude mit Maschinen und Wasserkraft, das Wh, ein Ök.-Geb., zwei Ladenhütten, Garten und Umgelände. 1907 veräusserte Stockmann die gesamte Anlage an das 1885 gegründete Luzerner Familienunternehmen Bucheli & Cie. Die beiden Fabrikanten Xaver Bucheli-Schöpfer und Alois Bucheli-Kiser führten die Holzwaren- und Fensterfabrik weiter. 1934 Tod der beiden Unternehmer und Verkauf der Anlage. Heute zeugt davon einzlich noch das zu Wohnzwecken umgestaltete Fabrikgebäude. Lit.1) Anderthalde 1913, Nr. 25. 2) OV 64 (1934), Nr. 82. 3) Diethelm 1937, S.58.

Wilerstrasse

1861 nach Plänen von Ing. Caspar Diet helm als fahrbare Verbindung von Kirchhofen nach Wilen und Oberwilen angelegt. Lit.1) Diethelm 1937, S.18. 2) Otto Wallimann, *Unsere Strassen*, in:

Obwaldner Heimatbuch 1953, S.347. **Nr. 2** Kaplanei. Erb. um 1840/1850. Würfelförmiger Biedermeierbau unter flachem Zeltdach. 3-achsige, symmetr. gegliederte Strassenfassade. **Nr. 6** Wh. 1899 am Standort eines Vorgängerbaues für Fuhrhalter Alois Imfeld neu errichtet. 1901 Verkauf an alt Vormund Franz Burch. Ren. 1981. 3-g. traufständiger Bau, der NO-seitig an das ältere Nachbarhaus angebaut ist. Lit.1) Diethelm 1937, S.60. **Nr. 10** Wh. Erb. 1886 für Kanzlist Josef Amrhein. 2.-g. einfaches Wh. Lit.1) Diethelm 1937, S.58.

Ziegelhüttenstrasse

Nr. 3a Wh, ehem. Ziegeleigebäude. 1713 verwirklichte Seminarherr Johann Baptist Dillier am Seeufer eine Ziegelbrennerei. 1886–1913 im Besitz der Nidwaldner Zieglerfamilie Blättler. Als letzter führte Anton Blättler zu Beginn des 20. Jh. die Ziegelhütte. Kauf Mitte Nov. 1913 durch die Gebr. Läubli Kommanditgesellschaft Sarnen. 1921 durchgreifender Umbau. Einrichtung einer Schreinerei. 2-g. länglicher Putzbau direkt am Seeufer. Lit.1) Ignaz Britschgi, *Obwaldner Wirtschaftsleben*, in: Obwaldner Heimatbuch 1953, S.385, 386. 2) P. Leo Ettlin, *Dr. Johann Baptist Dillier 1668–1745*, in: *OWGbl.*, Heft 11, S.197–199. 3) Wirz/Kiser, S.52.

Zimmertalstrasse

Heiligkreuzkapelle. 1863 stiftete der lange Jahre in königlich-sardinischen Diensten stehende Remigius Spichtig eine Kapelle im oberen Bitzighofen. Bereits 1852 hatte er vom apostolischen Präfekten einen Kreuzpartikel erhalten. Spichtig liess durch einen nicht überlieferten Turiner Architekten eine Kapelle entwerfen, deren Pläne er dem befreundeten Papst Pius IX. zur Prüfung übermittelte. Die Ausführung 1863 übernahm Franz Spichtig, Neffe des Stifters. Weihe Nov. 1864. Ren. 1976. Kleiner, verputzter Zentralbau mit Blendbogengliederung und rechteckigem Chörlein. Zentrales Glockentürmchen auf dem Zeltdach. Im Innern ländliches Chorgitter

aus der Bauzeit. Lit.1) Nüscherer 1893, S.42–43. 2) Elisa Wirz, *Bau und Schenkung der Heiligkreuzkapelle in Bitzighofen*, in: *Der Obwaldner* 1 (1975), Nr. 72. 3) *Der Obwaldner* 2 (1976), Nr. 40. 4) Mathilde Tobler, «*Wahre Abbildung*», in: *Gfr.* 144. Bd. (1991), Stans 1991, S.55, 57. **Nr. 2** Wh. Erb. 1925 von und für Bm Alexander Voteri-Niederberger. 2-g. Putzbau mit steilgiebigem Satteldach. Lit.1) Diethelm 1937, S.65.

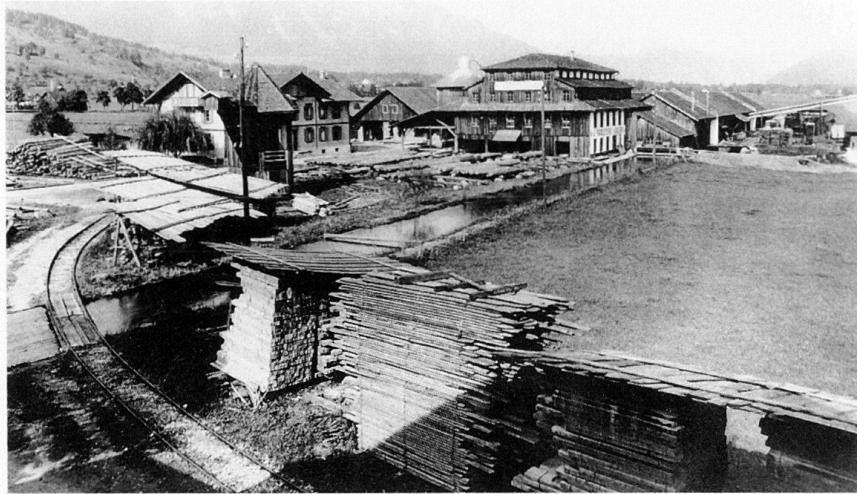
Kägiswil

Gemeindebezirk nördl. von Sarnen. 1853 Eröffnung einer Postablage. Ab 1890 Postbüro. Um 1900 gehörten zu Kägiswil 76 Häuser mit 435 katholischen Einwohnern. Im Dorf ohne Gige und Schwarzenberg wohnten in 39 Häusern 218 Einwohner. Neben Ackerbau und Viehzucht arbeiteten viele männliche Bewohner seit 1868 in der Parketterie Bucher & Durrer in der Gige. Lit.1) Businger 1836, S.130. 2) *GLS*, Bd.2, S.712. 3) *HBLs*, Bd. 4, S.433.

Bahnhofstrasse

1859 Beschluss zum Bau einer Fahrstrasse von Kägiswil nach Kerns. Ausführung nach einem Projekt von Ing. Caspar Diethelm. Das Teilstück vom Weiler Kreuzstrasse bis zur Bahnstation Kerns-Kägiswil hiess früher Kernmattstrasse. Lit.1) Otto Wallimann, *Unsere Strassen*, in: Obwaldner Heimatbuch 1953, S.346.

72 **Nr. 11** Parkettfabrik und Baugeschäft Bucher & Durrer. Am 1.1.1864 gründeten Franz Josef Bucher und Josef Durrer ein gemeinsames Holzbauunternehmen und führten bis 1869 pachtweise die Sägerei in Giswil. 1868 Errichtung einer Holzverarbeitungsfabrik in der Gige zwischen Kägiswil und Sarnen. Die Sägerei wurde durch die Wasserkraft eines 1868 erstellten Seitenkanals der Sarner Aa betrieben. 1874 Bau eines zweiten Holzdörregebäudes, einer grossen Krananlage und eines Verwaltungsgebäudes. Zur Fabrikliegenschaft gehörten neben der Parketterie mit maschinellen Einrichtungen, Wasserkraft und Kanal, das



Wohn- und Verwaltungsgebäude, das Fabrikgebäude, ein Ök.-Geb., die Dörranlage, drei Ladenhütten, der Holzplatz, Wiesland beidseits des Kanals und eine Schweinstallung. 1876 erste Fabrikvergrösserung nach Plänen von Henry Meister, Entwurfsarch. des Unternehmens. Unter anderem entstand eine Pferdescheune mit zwei Remisen und einer Wohnung für die Knechte. 1877 erste berufliche Trennung der beiden Fabrikanten. 1.7.1879 erneute Gründung eines gemeinsamen Geschäfts. Im September 1884 entwarf A Meister ein Projekt für ein neues Geschäftshaus und eine reichgegliederte Fabrikantenvilla für Franz Josef Bucher (nicht ausgeführt). 1895 endgültige Auflösung des gemeinsamen Unternehmens. Josef Durrer-Gasser übernahm das Bau- und Parkettgeschäft und vergrösserte den Betrieb in den Jahren 1895 und 1901. 1908 Umwandlung in eine Familien AG, die von seinem Sohn, Fabrikant Otto Durrer-Winistorfer, bis 1954 geleitet wurde. 1911 Einrichtung einer Francisturbine mit einer maximalen Leistung von 87 PS. Am 22.8.1951 zerstörte ein Grossfeuer den Maschinensaal mit 30 Holzverarbeitungsmaschinen. 1951–1952 Wiederaufbau am selben Standort. Im April 1970 wurde die Fabrikliegenschaft an die Eidgenossenschaft verkauft und dient heute militärischen Zwecken. Projektpläne von 1884 im Firmenarchiv Durrer (Alpnach). Lit. 1) Anderhalde 1913, Nr. 31. 2) Ringwald 1934, S. 76. 3) Josef Durrer – ein Mann eigener Kraft, Stans 1944. 4) OV 81 (1951), Nr. 68. 5) Egger/Schmid 1956, S. 65–85, 87–88. 6) Musterbuch Parquet Durrer, Kägiswil, o.J. 7) Jakob Wyrsch, Die «Gibler» von Kerns, in: Beiträge zur Geschichte Nidwaldens, Heft 37, Stans 1978, S. 116–117.

Brunigstrasse

In NS-Richtung verlaufende Hauptverkehrsachse.

Nr. 19 Wh «Abendruh». Erb. um 1922 für den aus Brienz stammenden Schnitzler

Albert Schild. Kleiner Holzbau mit Mauersockel und Türmchen an der N-Ecke. **Nr. 8 Schul- und Wh.** Um 1860 als Wh erb. Im Feb. 1880 erwarb die Teilsame Kägiswil das Gebäude an der Landstrasse von Zimmermann Niklaus Vonwy. Umgestaltung für Schulzwecke. 1954 Verlegung des Schulbetriebs in einen Neubau. Umbau in ein Wh. 2-g. spätklassiz. Putzbau mit urspr. symmetr. Fassadengestaltung. An der SO-Fassade Haupteingang mit zweiläufiger Freitreppe. Lit. 1) OV 84 (1954), Nr. 83.

Dörflistrasse

Nr. 1 Wh mit Postlokal. Erb. 1900 durch das Bau- und Parkettgeschäft Josef Durrer (Kägiswil) für Posthalter Johann Kathriner-Cuoni. Ende 1976 Verlegung des Postbetriebs in einen Neubau. Lit. 1) Landau 1992, S. 122–124.

Nr. 18 Ehem. Wirtschaft «Zur Krone», Wh. Am 11.9.1875 wurde die Wirtschaft «Zur Krone» bei einem Brand vollständig zerstört. 1875–1876 Wiederaufbau am gleichen Standort für Gastwirt Alois Vonwy. Eröffnung am 11.6.1876. Heute Wh. 3-g. spätklassiz. Putzbau mit symmetr. gegliederten Fassaden und Satteldach. Lit. 1) OV 6 (1876), Nr. 24.

Kernserstrasse

Nr. 1 Schützenhaus. Ende Juli 1931 erwarb die Schützengesellschaft Kägiswil von Adalbert Röthlin in der Kernmatt ein Grundstück zum Bau eines neuen Schützenhauses. 1932 Ausführung. Der Bau steht in der Tradition der von Arch. Robert Omlin in den zwanziger Jahren erstellten Schützenhäuser in Sarnen und Giswil. Aufhebung im Zusammenhang mit dem Autobahnbau. Heute Werkstattgebäude. Farblich differenziert gestalteter Heimatsilbau mit geflammten Fensterläden und Walmdach. Eingangsvorbaus mit Ründe.

Kreuzstrasse

Nr. 19 Wh mit Laden. Erb. 1871 durch das Bau- und Parkettgeschäft Bucher &

Durrer (Kägiswil). Ab 1887 im Besitz der Bäckerfamilie Meyer. 1949 bzw. 1975 Um- und Anbauten. 3-g. Bau unter flachem Walmdach. Lit. 1) *Der Obwaldner* 1 (1975), Nrn. 65, 70. **Nr. 23 Dpl-Wh,** Kosthaus. Erb. um 1900 durch das Bau- und Parkettgeschäft Josef Durrer (Kägiswil). Vollständige Zerstörung durch Brand anfangs März 1924. Lit. 1) OV 54 (1924), Nr. 20. **Nr. 25 Kosthaus.** Erb. 1900 als Arbeiterwohnhaus durch das Bau- und Parkettgeschäft Josef Durrer (Kägiswil). Langgestreckter 2-g. Bau mit verschindelten Fassaden und Satteldach. Undat. Plan im Firmenarchiv Durrer (Alpnach).

Nr. 20 Kosthaus. Erb. vermutlich vor 1900 vom Bau- und Parkettgeschäft Josef Durrer (Kägiswil). Abg. 3-g. traufständiger Bau unter Satteldach. **Nr. 22 Wh.** Erb. vor 1900 durch das Bau- und Parkettgeschäft Josef Durrer (Kägiswil). Abg. 1899. 2-g. verschindelter Holzbau über Mauersockel.

Schlängenriedstrasse

Bahnhof mit Schuppenstation. Anfangs 1887 fanden erhitzte Standortdiskussionen zwischen der Gemeinde Kerns und der Parketterie Bucher & Durrer (Kägiswil) statt. 1887–1888 als Stationsgebäude III. Klasse für die Brünigbahngesellschaft durch Ing. Georges Thomas Lommel südwestl. der Kernmattbrücke errichtet. Einrichtung einer Postablage, die von 1890–1924 als eigentliches Postbüro geführt wurde. Die Station wurde zu einem wichtigen Umschlagplatz für die nahe Parkettfabrik. 1989 Aufhebung der Bahnhofstation Kerns-Kägiswil und Abbruch des Bahnhofgebäudes sowie des freistehenden Aborthäuschens. 2-g. ausgedehntes Satteldach mit Quergiebelausbauten. Nordöstl. kleines Abortgebäude mit Holzschalung. Pläne im Archiv der SBB-Kreisdirektion II, Luzern. Lit. 1) Ludwig von Moos, *Unsere Brünigbahn*, in: *Obwaldner Brattig* 7 (1982), S. 34, 38–39, 41. 2) Stutz 1976, S. 201. 3) Landau 1992, S. 127–129.

Ramersberg

Gemeindebezirk westl. oberhalb von Sarnen. 1870 Erstellung einer Strassenverbindung von der Schwanderstrasse hinauf nach Ramersberg. 1888 Einrichtung einer Postablage. Um 1900 wohnten in 45 Häusern 208 katholische Einwohner. Lit. 1) Businger 1836, S. 139. 2) GLS, Bd. 4, S. 79. 3) HBLS, Bd. 5, S. 525. 4) Diethelm 1937, S. 15.

Schützenhaus «Kapellmatt». Anfangs Jan. 1846 kaufte Schützenmeister Heinrich Kiser als Bevollmächtigter der Schützengesellschaft Ramersberg nördl. der Kapelle St. Wendelin Land zum Bau eines Schützenhauses. Ausführung 1846. Ren. 1968. 1-g. Holzbau unter Walmdach.

Schwendi

Grossflächiger Gemeindebezirk am südöstl. orientierten Hang über dem Sarnersee. Zahlreiche Weiler und verstreute Einzelhöfe: Gehren, Hintergraben, Oberwilen, Obstalden, Stalden und Wiesen. Um 1900 wohnten in 289 Häusern 1432 katholische Einwohner. Dazu kamen 500 Speicher und Ställe. Schwerpunkte der Erwerbstätigkeit: Viehzucht, Fremdenverkehr, Handwerk und Heimarbeit. Lit.1) Businger 1836, S. 143. 2) GLS, Bd. 5, S. 432.

Hintergraben

Mattacherkapelle. 1870 aufgrund eines Gelübdes des Eheleute Alois und Rosa Berwert-Imfeld bei Erfüllung ihres Kinderwunsches auf dem eigenen Heimwesen erb. 2.7.1870 Übertragung der Muttergottesstatue aus der Kapelle Stalden. Glockensegnung am 2.2.1872. Vergrösserung 1883 durch die Stifter. Einsegnung am 6.5.1885 durch Pfarrhelfer Melchior Britschgi (Sarnen) zu Ehren der Hl. Familie. 1912 Innenren. 1966 Abbruch und Neubau an leicht verändertem Standort. Lit.1) Obwaldner Heimatbuch 1953, S. 149. 2) Müller 1958, S. 76–77. 3) OV 96 (1966), Nr. 87. 4) Magdalena Haas, *Die Kapelle im Mattacher*, in: OV 96 (1966), Nr. 99. 5) Dies., *Ein Fest im Mattacher, Oberwilen*, in: OV 97 (1967), Nr. 78.

Oberwilen

Badgasthof Wilerbad. 1605 erwähnt. 1818 Neufassung der erdigen Schwefelquelle. 1819 Bau des Kurhauses durch Melchior Müller. Um 1860 Erneuerung sowie chemische Überprüfung des Quellwassers durch Dr. Jakob Jakober. 1905 Errichtung einer Trinkhalle mit Kegelbahn. 1927 Erweiterungsbau im Auftrag von Hotelier Moritz Rogger-Kathriner. 1946–1947 ren. Abg. Lit.1) *Obwaldner Zeitung* 6 (1867), Nr. 48. 2) Loetscher 1886, S. 49. 3) Küchler 1895, S. 444. 4) Frohgemuth 1903, S. 56. 5) OV 35 (1905), Nr. 46; 77 (1947), Nr. 57. **Wohn- und Geschäftshaus «Sonneschyn».** Landkauf 7.1.1925. Erb. 1925 für Kaufmann Otto Rammelmeyer-Haury als Wh mit Spezereiladen. Geschäftsgründung 15.6. 1925. 3-g. Heimatstilbau unter Satteldach. **Kurhaus «Friedensfels».** Am 7.7. 1899 erwarb der deutsche Arch. Otto Rammelmeyer-Schönlins die Liegenschaft «Ober-Niderholz» in Oberwilen. 1903 Gründung und Bau einer vegetarischen Kuranstalt mit Nebengebäuden durch A Rammelmeyer. Zusammen mit seiner Frau Martha Rammelmeyer-Schönlins führte er die Naturheilanstalt mitten in einem grossen «Licht-Luft-Park». 1933 Übernahme durch den Sohn, Arzt Rudolf Rammelmeyer-Hofmeier. Am 14.9.1979 wurde das Kurhaus durch einen Brand vollständig zerstört. Erhalten blieben einzige ein holzverschaltes

Luftbadgebäude unter Pultdach sowie die Kegelbahn als offene Holzkonstruktion. Von der Grosszügigkeit der Anlage zeugt der terrasierte Park mit bedeutendem Baumbestand. Lit.1) Frohgemuth 1903, S. 55. 2) Führer durch OW 1928, S. 41. 3) *Der Obwaldner* 5 (1979), Nr. 75. **Pension «Waldheim»**, ehem. Villa Erb. 1886 als Wh auf dem Grundstück «Sagenrietli» am See. Die neu gegründete Möbelfabrik und Holzbaufirma Jakob Läubli errichtete einen 2-g. Holzbau mit aufwendigen Dekorationsformen des Schweizerhausstils. 1892 Kauf durch den griechischen Baron Sidonin von Laschos. Umgestaltung in einen flachgedeckten Landsitz mit Balustradenbrüstungen. Bau eines Mausoleums im Wald nordöstl. der Villa für seine verstorbene Gattin und sein Kind. Erhaltene Gruft mit sechs nie benutzten Grabplätzen, der eine übergiebelte Tempelfront vorgestellt ist. 1895 Veräußerung der Villa «Waldheim». 1918 Kauf durch die Familie Johann-Friedrich Stedtfeld-Bolliger. 1919 Eröffnung einer bescheidenen Pension. Instandstellung. 1975 Brand. 1982–1983 vollständiger Umbau. Lit.1) Paul Townend, *Der Frosch auf Butter – Die Waldheim-Story 1886–1986*, o.J. 2) Ders., *100 Jahre Hotel Waldheim – die bewegte Geschichte eines Obwaldner Hotels*, in: *Obwaldner Brattig* 12 (1987), S. 85–96. **Möbelfabrik.** 1886 gründete der gebürtige Aargauer Jakob (I.) Läubli in der alten Mühle am Schwandbach ein Unternehmen zur Herstellung einfacher Möbel und Geräte. Ende 1887 erwarb er von Friedensrichter Josef Maria Michel (Sarnen) das seennahe Grundstück mit Haus und Fabrikgebäude. Jakob (II.) und Gottlieb Läubli führten nach dem Tod des Vaters 1889 den Betrieb weiter.



1896–1897 langgestreckter, flachgedeckter Werkstattneubau. Seit 1903 führende Stellung beim Waren- und Personen-transport auf dem Sarnersee. 1908 wurde die Möbelfabrik mit fünf neuen Turbinen ausgerüstet: Zwei Löffelturbinen der Firma Escher Wyss (Zürich) eine Girardturbine der Firma Benninger (Uzwil) und je eine Pelonturbine der Firmen Imhof (Willisau) sowie Wächter & Leuzinger (Zürich). Sie erbrachten eine gemeinsame Maximalleistung von 88 PS. 1912–1914 Errichtung eines Hauptgebäudes mit Wh. Um 1914 gehörten zur Liegenschaft unter anderem das Wh «Volksdienst», das alte Fabrikgebäude, ein Sägemehlsilo, ein Vollgangsgebäude, zwei Schiffshütten, ein Rebhäuschen, das neue Fabrikgebäude mit Wh, das Kesselhaus, ein Sortierschuppen, die Rietlihütte «Volta», eine Holzhütte, Hafenhütte, Betriebshütte, Scheune usw. 1966 Verkauf verbunden mit einem Namenswechsel. 1983 Hallenneubau. Ausgedehnte Fabrikanlage im Niderholz direkt am Seeufer. Lit.1) Frohgemuth 1903, S. 64. 2) Anderhalden 1913, Nrn. 18–22. 3) Ignaz Britschgi, *Siedeln am Sarner See*, in: *Der Zeiten Rad – Fragmente zur Obwaldner Wirtschafts- und Sozialgeschichte*, Sarnen 1986, S. 39–60. 4) Heinz Amstad, *Sarnersee Juwel Obwaldens – 100 Jahre Personenschiffahrt*, Luzern 1991, S. 13–16, 39–40, 41–43. **Wohnhaus.** Landkauf 16.9.1929. Erb. 1930 nach einem Entwurf von A Eugen Läubli (Lugern) durch die Holzbau Lungern AG. B war Schreinemeister Karl Läubli. Nachträgliche Erweiterung des OG anstelle einer Terrasse. Pionerbau der Moderne im Kanton Obwalden. 2-g. eternitverschindelter Bau unter Pultdach. Seeseitig vorgelagerte Terrassen. Im Innern farblich differenziert gestaltete Zimmer. Lit.1) Werk 19 (1932), S. 47. 2) Paul Artaria, *Schweizer Holzhäuser 1920–1940*, Basel 1942, S. 22, 78–79, 124.

73 **Schwendi-Kaltbad.** Von ausgedehnten Nadelholzwäldern umgebenes Heilbad in einem Hochtal auf rund 1450 m ü.M. Die erdige Eisenquelle ist seit dem 17. Jh. bekannt und erfreute sich vor allem im 18. und 19. Jh. grosser Beliebtheit. Die Wirkung des Wassers wurde besonders von geschwächten und überarbeiteten Personen geschätzt. Verbesserungen der Badeeinrichtungen in den Jahren 1730, 1762 und 1789. 1859 Neubau eines stattlichen Badgasthauses. 1865 Bau einer Kapelle. 1897 Eröffnung einer Postablage während der Sommermonate; 1919 Aufhebung. 1970 Zerstörung des Badgasthauses durch Brand. Einstellung des Badebetriebs. Lit.1) Businger 1836, S. 123. 2) Dr. Seiler, *Der Kurort Schwendi-Kaltbad und seine Heilquellen*, Sarnen 1862. 3) Loetscher 1886, S. 50. 4) Anton Küchler, *Beschreibung des heilsamen*

Schwändibades ob Sarnen in Unterwalden, in: *OV* 30 (1900), Nr. 33. 5) Frohgemuth 1903, S. 51. 6) *GLS*, Bd. 5, S. 433. 7) Führer durch OW 1928, S. 41.

74 **Kur- und Badgasthaus.** Die heilkraftige Quelle wurde 1642 auf Geheiss der Regierung erstmals gefasst. 1676 Bau einer einfachen Badehütte. 1732 erste Badeordnung. Um 1805 entschlossen sich die Schwander, bei der Quelle ein grösseres Badehaus zu errichten. Obwohl sehr bescheiden, bot es doch Platz für 15 bis 18 Gäste, denen für die Kur drei rohgezimmerte Badetröge im Keller zur Verfügung standen. 1806 obrigkeitliche Genehmigung der neuen Badeordnung. Aufschwung des Bade- und Kurbetriebs. 1855 empfahl Arzt und Politiker Simon Etlin die heilende Wirkung des Wassers und den Ausbau des Bades. Im Winter 1857/1858 verpachtete die Teilsame Schwendi das Kurhaus an alt Kirchenvogt Anton Burch, Hostet, und seine beiden Söhne Josef und Alois. Am 9.4.1859 konnte die Teilsame mit den initiativen Pächtern einen Vertrag über die Erstellung eines neuen Kurhauses mit ungefähr 40 Zimmern abschliessen. Die Pläne für den 1859 ausgeführten Neubau lieferte Alois Burch, Kaplan in Alpnach. Eröffnung am 19.6.1860. Ende Okt. 1861 konnte die Familie Haus und Umgelände erwerben. Rascher Aufschwung unter Josef Burch in den 1860er Jahren. 1869 Übernahme des Betriebs durch die junge Witwe Theres Hess-Burch. 1889 veräusserte sie das Kurhaus an ihre Nichte Franziska Omlin-Burch, die zusammen mit ihrem Gatten, Zeugherr Albert Omlin, das Kurhaus bis 1928 weiterführte. Grosses Blüte des Bade- und Kurbetriebs. Am 12.9.1970 wurde das Badgasthaus durch einen Brand vollständig zerstört. 3-g. verschindelter Holzbau mit sym-



metr. Fassaden. Firsttürmchen auf dem flachen Walmdach. Lit. 1) Küchler 1895, S. 402–403. 2) *OV* 100 (1970), Nr. 73. 3) Zita Wirz, *Das Schwendi-Kaltbad*, in: *Obwaldner Haushaltungsbuch* 59 (1971), S. 3–7. 4) Landau 1992, S. 156–162. **Muttergotteskapelle.** Erb. 1865 in der Nähe des Kur- und Badgasthauses. Im Auftrag von Gastwirt Josef Burch entwarf sein Bruder Alois, Kaplan in Alpnach, die Pläne. Ausstattung von 1866. 1944 Innenren. 1954 Fassadenerneuerung. 1988–1989 Gesamtrestaurierung. Länglicher, verputzter Sakralbau mit dreiseitigem Chorschluss und Firsttürmchen. Im Innern byzantinisierender Altar mit Blatt (1866) von Melchior Paul von Deschwanden (Stans). Lit. 1) Nüschaner 1893, S. 42. 2) Obwaldner Heimatbuch 1953, S. 149. 3) Müller 1958, S. 73–74. 4) *Obwaldner Brattig* 15 (1990), S. 242.

Stalden

76 Hauptsiedlung des Gemeindebezirks oberhalb des Wiler Waldes auf einer Höhe von 800 m.ü.M. 1861 Erstellung einer Fahrstrasse Sarnen-Stalden. Gleichzeitig Einrichtung einer Postablage. Ab 1924 Postbüro.

Wolfengelkapelle. 1647 in der Untermatt erstmals erwähnt. Am 4.1.1880 beschloss die Teilengemeinde, die Kapelle an der *Schwanderstrasse* beim Haldi neu zu errichten. Finanzierung durch Spenden aus der Bevölkerung. Einsegnung durch Kaplan Ferdinand Kaiser am 18.12.1881. Ren. 1934 und 1982. Kleiner Sakralbau mit leicht eingezogenem halbrundem Chor und Zwiebeltürmchen. Lit. 1) *OV* 11 (1881), Nr. 52. 2) Nüschaner 1893, S. 42. 3) Müller 1958, S. 74–76. 3) *OWbl* 8 (1982), Nr. 49, S. 3–4. **Schulhaus.** Baubeschluss der Einwohnergemeindeversammlung Sarnen vom 7.5.1911. Mitglieder der Baukommission waren Gemeindepräsident Josef Businger, Arzt Peter Anton Ming, Teilsamepräsident Gerold Müller, Oberrichter Berwert und Arzt Julian Stockmann. Ankauf eines Grund-

stück von Robert Burch. Erb. 1911–1912 nach Plänen von A. Robert Durrer-Ifanger (Sarnen). Markanter 2-g. Heimatstilbau über asymmetr. Grundriss. Sockelpartie und EG verputzt, Oberbau in Blockkonstruktion. Giebelwalmdach mit Kehrfirst; verschindeltes Türmchen mit Kupferhaube. Lit. 1) *OV* 43 (1913), Nr. 36. 2) Obwaldner Heimatbuch 1953, S. 109. **Schützenhaus.** Erb. vermutlich Ende 19. Jh. 2-g. Bau mit Walmdach. Pultdachvorbau für die Schützenstellungen an der N-Fassade. **Dorfbrunnen.** Nach der Datierung am langgestreckten Granittrog 1866 erstellt. An der südöstl. Längsseite Granitpfeiler von 1976 mit Bronzegruppe von Bh Hugo Imfeld (Zumikon). Bruder Klaus beim Verlassen seiner Frau Dorothea mit einem seiner Kinder. **Kurhaus Stalden, Wh und Pension «Zur Kaplanei».** Erb. 1845. Von 1910–1945 leitete Gastwirt Siegfried Wicki-Zeier das Kurhaus. Saaltrakt von 1954. Abg. 1975. Lit. 1) Frohgemuth 1903, S. 62. 2) Führer durch OW 1928, S. 40. **Kath. Kirche St. Maria.** 1701–1703 durch Meister Ignaz von Flüe (Sachselen) neu errichtet. Übernahme des Turmschafts vom 1459 geweihten Vorgängerbau. Weihe am 26.9.1708 durch den Konstanzer Weihbischof Konrad Ferdinand Geist von Wildegg. 1779 neuer Hochaltar. Anfangs Juni 1812 wurde der Spitzhelm des Turmes durch einen Blitzschlag beschädigt und abgetragen. Als neuer Turmabschluss wurde eine barocke Haube mit Wimpelgen und Spitz ausgeführt. 1813 Stuckmarmorkanzel. 1842/1844 Turmrenovation. 1866 Verlängerung des Kirchenschiffs nach Plänen und unter der Bauleitung von A. Josef Ettlin (Sachselen). Vorgestellte, am Portal dat. Blendfassade mit Rundbogenabschluss. 1867 Neuverputzen des Mauerwerks aussen und innen durch die Gebr. Zanini aus Biegno in der Lombardei. Am 23.5.1876 wurde mit dem Orgelbauer Johann Andreas Otto (Luzern) der Vertrag für eine neu zu erstellende Orgel unterzeichnet. Die

75



Hauptinitiative stammte von Jakob Ja-kober, Arzt und Gastwirt im Wilerbad. 1893–1894 historisierende Erneuerung des Innenraums unter Kaplan Alois Dil-lier. Ausmalung und zwei Deckenbilder von Kunstmaler Louis Niederberger (Kerns). Ausführung von fünf Farbfens-tern im Chor und im vorderen Lang-hausjoch nach Kartons von Kunstmaler Anton Stockmann (Sarnen). Die Dar-stellungen des guten Hirten, des hl. Jo-sef und des sel. Bruder Klaus im Chor wurden von der Glasmalerei Kuhn-Helmla (Basel/Mühlhausen) ausgeführt. Die Glasscheiben seitlich der Nebenaltäre mit den hl. Aloisius und Elisabeth stammen von der Glasmalereianstalt Meier & Bienussa (Luzern). 1895 brachte Professor Joseph Meyer von der Kunstgewerbeschule Luzern an der NW-Fassade «in schöner und kraftvoller Freskomalerei die drei ersten Eidgenos-sen» an. «Über ihren Häuptern sind in Lorbeer eingeflochten die drei Wappen der Urkantone und das weisse Kreuz im roten Feld. Sodann sprechen passende Inschriften an Sinn und Herz des Lesers» (Lit.1). Die Fassadenbemalung knüpfte an einer abgegangenen barocken Dar-stellung gleichen Inhalts von 1759 an. 1905 elektrisches Licht. Um 1912 wurde eine Vergrösserung der Filialkirche ins Auge gefasst. Ausarbeitung von Bauplä-nen durch A Niklaus Ettlin (Kerns). 1932 Aussenren. unter der Leitung von A Franz Stockmann (Sarnen). Entfernung der Fassadenbemalung von 1895. 1943 Innenren. Neue Orgel der Firma Metz-ler (Dietikon). 1971 Erhebung in den Sta-tus einer Pfarrkirche. 1975–1976 umfas-sende Erneuerung und Erweiterung. Ab-tragung der Eingangsfront von 1866. Entfernung der historist. Ausstattungs-elemente wie Farbverglasungen und Deckenbilder. 1991 Aussenren. Lit.1) OV 8 (1878), Nr. 25; 23 (1893), Nr. 36; 24 (1894), Nr. 11; 25 (1895), Nr. 41. 2) Nüs-scheler 1893, S. 34–36. 3) Durrer, Kdm Unterwalden 1899–1928, S. 736–744. 4) Obwaldner Heimatbuch 1953, S. 147–148. 5) OV 88 (1958), Nr. 81. 6) Müller 1958, S. 14–34. 7) KFS 1971, S. 699. 8) Der Obwaldner 2 (1976), Nr. 36. **Schulhaus.** Am 20.4.1873 beschloss die Teilengemeinde Schwendi einstimmig den Bau ei-nes neuen Schulhauses mit Saal und Lehrerwohnungen. Die Ausführung wurde einer siebenköpfigen Kommission über-tragen, der Teilenpräsident Britschgi, Kantonsrat und Teilenvogt Burch, Kantonsrat Fanger, Gemeinderat Burch, Kir-chenvogt Fanger, Kapellvogt Jos. Burch, Hostatt und Jos. Britschgi, Schürli, an-gehörten. Nach 1912 altes Schulhaus. Abg. 1971. 3-g. symmetr. gegliederter Bau unter Walmdach. Lit.1) OV 3 (1873), Nr. 17. 2) Obwaldner Heimatbuch 1953, S. 109. 3) Huwyler 1993, S. 448 (Abb. 801). **Wh mit Postlokal.** Benedikt Berwert-Ka-thriner führte im 1. OG vom 15.5.1861 an

die Postablage Stalden. 1924 Umwand-lung in ein Postbüro. 1929 Verlegung des Postlokals ins hergerichtete EG unter Posthalter Benedikt Berwert. Von 1861–1936 führten Angehörige der Fa-milie Berwert die Post Schwendi. Ende 1970 Umzug in einen Neubau. Lit.1) OV 100 (1970), Nr. 97. 2) Landau 1992, S. 138–145.

Wilen

Ortsteil des Gemeindebezirks Schwendi am nordwestl. Ufer des Sarnersees. 1861 Bau einer Fahrstrasse von Sarnen nach Wilen und Oberwilen. Gleichzeitig er-folgte die Einrichtung einer Postablage. Um die Jahrhundertwende lebten in 44 Häusern 274 katholische Einwohner, die vorwiegend in der Viehzucht, im Frem-denverkehr und in der Möbelfabrik am See Beschäftigung fanden. Lit.1) Busi-ger 1836, S. 145. 2) GLS, Bd. 6, S. 653.

Trinkerheilanstalt «Pension Vonder-flüh», sog. Flüelihaus. 1820 durch den Glarner Zm Johann Brändli für Landes-fähnrich und Zeugherr Peter Anton Ming-Etlin errichtet. 1870 gelangte der hochgiebliche Bau durch testamentari-sche Verfügung an seinen Namensvetter, den späteren Arzt und Nationalrat Peter Anton Ming, der 1855 als Vollwaise ins «Flüelihaus» gekommen war. 1882 his-torist. Umgestaltung. 1893 ergriffen der St. Galler Bischof Augustinus Egger und Ming, Pionier der Abstinenzbewegung, die Initiative zur Gründung einer katho-lischen Heilstätte für Alkoholranke. 1894 konnten sie als Trägerschaft den Schweiz. Katholischen Piusverein ge-winnen. Im März 1896 stellte Ming nach längeren Standortdiskussionen sein «Flüelihaus» zur Verfügung. Eröffnung der katholischen Trinkerheilstätte «Pen-sion Vonderflüe» am 1.9.1896 unter der

Leitung des St. Galler Geistlichen Geb-hard Kupferschmid. Einrichtung einer Kapelle in einem Nebengebäude. Zu-sätzlich konnte die unter der Wilerstrasse gelegene Liegenschaft «Steinirain» mit Haus, Wiesland und Scheune gekauft und für die Zwecke der Anstalt einge-richitet werden. Von 1914–1927 leitete der Einsiedler Geistliche Fidelis Kuriger die Anstalt. Um 1920 erwarb der Heil-städttenverein von Nationalrat Ming das «Flüelihaus». 1951 Schliessung der An-stalt nach finanziellen Schwierigkeiten. Verkauf der Liegenschaft mit sämtlichen Gebäulichkeiten an den Sarner Schwesternverein. 1984 Ren. des «Flüelihaus-es». Lit.1) OV 26 (1896), Nr. 33. 2) Dur-rer, Kdm Unterwalden 1899–1928, S. 752. 3) Kissling 1931, S. 136. 4) Durrer, Bürgerhaus 1937, S. 85–86. 5) 50 Jahre Pen-sion Vonderflüh Sarnen, Sarnen 1946. 6) Landau 1992, S. 167. **Wh «Postmätte-li» mit Postlokal.** Erb. 1907 für Posthal-ter Gottfried Burch-Burch, der diese Funktion von 1890–1937 in Wilen aus-übte. 1924 wurde die bisherige Postabla-ge zu einem Büro III. Klasse erhoben. 1962 Verlegung des Postbetriebs in einen benachbarten Neubau. Lit.1) Landau 1992, S. 166, 168, 169–170. **Schulhaus.** Baubeschluss 5.7.1925. Der Baukom-mission gehörten unter dem Präsidium von Pfarrer Albert Lussi die Ratsherren Josef Gasser, Josef Burch und Albert Burch an. 1925–1926 nach Plänen von A Alois von Moos (Luzern) errichtet. Einwei-hung am 18.4.1926. 1976 Turnhallenneubau. 1988 erw. 2-g. verschindelter Hei-matstilbau über gemauertem Sockel und mit Giebelwalmdach. Im Innern Täfe- rungen sowie Treppenhaus mit gedrech-selten Stützen. Lit.1) OV 55 (1925), Nrn. 54, 57; 56 (1926), Nrn. 29, 32. 2) Ob-waldner Heimatbuch 1953, S. 109.

76



4 Anhang

4.1 Anmerkungen

- 1 II. Arealstatistik der Schweiz 1923/24, in: *Schweizerische Statistische Mitteilungen*, hg. vom Eidg. Statistischen Bureau, VII (1925), Heft 3, Bern 1925.
- 2 *Schweizerische Arealstatistik*. Abgeschlossen auf 1. Juli 1912, hg. vom Eidg. Statistischen Bureau, Bern 1912, S.46.
- 3 *II. Arealstatistik 1923/24*, S.23. Während 1912 Sarnen noch die einzige teilvermessene Gemeinde des Kantons war, wurden bis 1924 diese Arbeiten in allen andern Gemeinden ausser Lungern durchgeführt.
- 4 Ebd., S.24*.
- 5 *Schweiz. Statistik*, Eidg. Volkszählungen, mehrere Bände 1850–1950, versch. Hg., Bern 1850–1954.
- 6 Wohnbevölkerung 1850–1950, wie Anm. 2.
- 7 *SOV 1920*, S.26, 214–216.
- 8 *Helvetischer Kalender für das Jahr 1782*, S.145.
- 9 P. Emmanuel Scherer, *Notizen über Unterwalden aus dem Reisebuch des Engländer W. Coxe*, in: Sonderdruck aus dem *OV 49* (1919), S.2.
- 10 Johann Gottfried Ebel, *Anleitung auf die nützlichste und genussvollste Art die Schweiz zu bereisen*, 2. Aufl., Zürich 1805, S.62–63.
- 11 Heinrich Zschokke, *Die klassischen Stellen der Schweiz und deren Hauptorte*, Karlsruhe/Leipzig 1836, S.100–104.
- 12 Businger 1836, S.141.
- 13 Wirz/Kiser 1979, S.42–43.
- 14 Roland Wäspe, *Johann Baptist Isenring 1796–1860 – Druckgraphik*, St. Gallen 1985, S.180–181.
- 15 Die beiden Fassungen (1840/1856) befinden sich in Privatbesitz, Sarnen.
- 16 Otto Hess, *Die Entstehung und Entwicklung des Post- und Reiseverkehrs im Kanton Obwalden*, Typoskript im StaOW, o.J. Otto Wallmann, *Unsere Strassen*, in: *Obwaldner Heimatbuch* 1953, S.339–344.
- 17 Diethelm 1937, S.15–16.
- 18 Ringwald 1934, S.71.
- 19 Diethelm 1937, S.70.
- 20 Eduard Osenbrüggen, *Wanderstudien aus der Schweiz*, Bd. 3, Schaffhausen 1871, S.112–162.
- 21 Dr. Seiler, *Der Kurort Schwendi-Kaltbad und seine Heilquellen*, Sarnen 1862, S.7.
- 22 *OV 18* (1888), Nr. 23.
- 23 *OV 18* (1888), Nr. 24. Der Kernser Posthalter und Zeichner Wilhelm Britschgi (1836–1925) hatte zur Eröffnung ein Plakat gestaltet. Siehe Landau 1992, S.99.
- 24 *OV 68* (1938), Nr. 48. Caspar Diethelm, *Die Brünigbahn*, in: *Obwaldner Heimatbuch* 1953, S.410–413. Ludwig von Moos, *Unsere Brünig-*
- bahn, in: *Obwaldner Brattig* 7 (1982), S.33–43. Ders., *Obwalden und der Bau der Brünigbahn*, in: *Obwaldner Brattig* 13 (1988), S.74–80. Die Bahnlinie von Brienz bis Interlaken wurde erst 1916 fertiggestellt.
- 25 Jakob Hardmeyer, *Die Brünigbahn von Luzern nach Interlaken*, Zürich 1889, S.11–12.
- 26 *Nidwaldner Bote* 2 (1907), Nr. 50.
- 27 Diethelm 1937, S.17.
- 28 *Amtsblatt OW* 14 (1867), Nrn. 8–10. *Obwaldner Zeitung* 6 (1867), Nrn. 11 und 13.
- 29 *OV 10* (1880), Nr. 21.
- 30 Diethelm 1937, S.19. Die Arbeiten erfolgten in vier Etappen vom 24. November bis 17. Dezember 1881 und vom 30. Dezember 1881 bis 21. Januar 1882.
- 31 *OV 12* (1882), Nr. 3. 4. *Amtsbericht OW 1880–1884*, Sarnen 1884, S.132–137.
- 32 *Nidwaldner Bote* 3 (1908), Nrn. 1–3, 5. Die zwischen dem 14.12.1907 und 1.2.1908 im *Nidwaldner Bote* erschienene Folge von 7 Artikeln stammt vom eifrigen Verfechter einer Abteilung, Gemeindeschreiber und Kantonsrat Josef von Flüe, Sachseln.
- 33 Seit 1932 wird die Melchaa unterhalb des Dorfes Melchtal gefasst und das Wasser in einem Stollen zum Lungernsee-Kraftwerk geleitet.
- 34 Ludwig von Moos, *Eine Kulturtat in Obwalden vor hundert Jahren*, in: *Obwaldner Brattig* 5 (1980), S.33–41.
- 35 Ringwald 1934, S.76. Ludwig von Moos, *Durrer – Zur Chronik einer Familie aus Kerns*, Typoskript 1985, S.37–39.
- 36 Von Meister stammen Aquarelle von sämtlichen Obwaldner Schulhausbauten. Sie entstanden für die Schweizerische Landesausstellung 1883 in Zürich und werden heute in der Kantonsbibliothek Obwalden aufbewahrt.
- 37 Egger/Schmid 1956, S.67.
- 38 Ebd., S.73–74.
- 39 Ebd., S.69–71. Das erste von Bucher & Durrer 1886 ausgeführte Projekt war die Drahtseilbahn in Lugano vom Stadtzentrum am See hinauf zum Bahnhof. Siehe INSA Lugano, Bd. 6, S.306–307.
- 40 Chronologischer Bericht von Berta Stockmann-Durrer über das Leben und die Geschäftstätigkeit ihres Vaters Josef Durrer-Gasser, in Privatbesitz, Sarnen.
- 41 Leo von Wyl, *Obwaldner Regierungsräte im zwanzigsten Jahrhundert*, Typoskript von 1980 in der Kantonsbibliothek Obwalden, S.21–22.
- 42 *GLS*, Bd. 6, S.247.
- 43 Ringwald 1934, S.76. Zeno Durrer AG, Giswil; Gebr. Müller, Alpnach; Gebr. Risi, Alpnach; Ricker & Co., Alpnach; Josef Durrer AG, Kägiswil.
- 44 Birkner 1975, S.189.
- 45 Hans Martin Gubler, *Ein Berner Bauernhaus für den König von Württemberg*, in: *UKdm* 30 (1979), S.384, 385.
- 46 Ebd., S.387/388.
- 47 Ernst Gladbach, *Der Schweizer Holzstil in seinen kantonalen und konstruktiven Verschiedenheiten*, Darmstadt 1868.
- 48 David Meili, *Der Geist ist's, der lebendig macht*, in: *UKdm* 30 (1979), S.430.
- 49 Ernst Gladbach, *Die Holzarchitektur der Schweiz*, Zürich 1876, S.1.
- 50 Ders., *Charakteristische Holzbauten der Schweiz*, Berlin 1893.
- 51 SKL, Bd. 4, S.183–185. Gros war in den Jahren 1903–1904 Direktor der Schweizerischen Parkett- und Châletfabrik in Interlaken. Werkverzeichnis von Gros im Büro für Denkmalpflege der Stadt Zürich, erarbeitet 1979 von Werner Stutz.
- 52 Birkner 1975, S.189.
- 53 *OV 59* (1929), Nr. 5. Gottlieb Rodel, *Obwaldner Heimarbeit*, in: *OV* 79 (1949), Nrn. 38–39. Ders., Gedenksammlung über Beat Schnider in Sarnen 1900–1953 im Archiv der Einwohnergemeinde Sarnen, S.2–3. Huwyler 1993, S.378–379.
- 54 Ringwald 1934, S.74.
- 55 Walter Corrodi, *Die schweizerische Hutgeflecht-Industrie*, Diss., Wädenswil 1924, S.79.
- 56 *Amtsblatt OW* 42 (1895), Nr. 45.
- 57 In den Spitzenjahren wurden gegen 240 000 Spitzhüte in Sarnen hergestellt und in die ganze Welt exportiert.
- 58 *OV 104* (1974), Nr. 23.
- 59 P. Leo Ettlin, *Dr. Johann Baptist Dilier 1668–1745*, in: *OWGbl*, Heft 11, Sarnen 1969.
- 60 P. Martin Kiem, *Historische Skizze über das Collegium von Sarnen*, in: Jahresbericht über das Gymnasium und die Realschule zu Sarnen – Obwalden für das Schuljahr 1864/65, Sarnen 1865, S.3–13. Kälin 1941, S.11.
- 61 Horat 1980, S.271–273.
- 62 P. Leo Ettlin, *Die Aufhebung der aargauischen Klöster vor 150 Jahren*, in: *Sarner Kollegi-Chronik* 53 (1991), Heft 2–3, S.4–10.
- 63 P. Rupert Amschwand, *Abt Adalbert Regli*, in: *Sarner Kollegi-Chronik* 43 (1981), Heft 3, S.65–74.
- 64 P. Rupert Keusch, *Erinnerung an die Jubiläumsfeier der Kantonalen Lehranstalt zu Sarnen – Obwalden 1891*, S.9.
- 65 Kälin 1941, S.15.
- 66 Ebd., S.15. Zu ihnen gehörte P. Beat Fuchs (1777–1853) von Einsiedeln, P. Pius Wismer (1789–1870) von Richensee, P. Augustin Kuhn (1790–1843) von Bünzen, P. Luitfried Berger (1794–1860) von Boswil und

- P. Benedikt Waltenspül (1809–1869) von Muri, nachmaliger Rektor, sowie die Laienbrüder Urban und Leonz.
- 67 Kälin 1941, S. 90.
- 68 P. Lukas Fuchs, *Abt Adalbert Regli in Sarnen (1841–1845)*, in: *OWGbl*, Heft 5, Sarnen 1945, S. 52. Kälin 1941, S. 19.
- 69 Kälin 1941, S. 17–18.
- 70 *Sarner Kollegi-Chronik* 28 (1966), Heft 2, S. 47–51. 1868 Revision (6.8.), 1889 Zusatzvertrag (23.11.), 1933 (25.1.) und 1966 (17.2.) Neufassungen, 1973 Auflösung des Vertrags und damit Übernahme der Schulleitung durch den Kanton. P. Pirmin Blättler, *Zum neuen Kollegi-Vertrag zwischen dem Kanton Obwalden und dem Kloster Muri-Gries*, in: *Sarner Kollegi-Chronik* 28 (1966), Heft 2, S. 39–47.
- 71 P. Martin Kiem, *Dr. Johann Baptist Dillier, erster Stifter des Kollegiums von Sarnen*, in: Jahresbericht über das Gymnasium und die Sekundarschule zu Sarnen – Obwalden für das Schuljahr 1863/64, Sarnen 1864, S. 3–11. Unter den 24 Gymnasiasten finden sich 10 Obwaldner, 8 Ausserkantone und auch 6 Ausländer.
- 72 *OV* 27 (1897), Nr. 12. 1885 verlieh die Landsgemeinde dem gebürtigen Schwyzer als Dank für seine Leistungen das Obwaldner Ehrenbürgerrecht. Omlin, Geistliche OW, S. 279.
- 73 Siehe Anm. 64, S. 22.
- 74 Ettlin 1980, S. 89. Das Eidgenössische Departement des Innern anerkannte am 24. Mai 1894 die Maturität am Sarner Kollegium.
- 75 *KLS*, Bd. 1, S. 264. Elmiger war von 1892–1900 Zeichnungslehrer an der kantonalen Lehranstalt.
- 76 P. Rupert Amschwand, *Aus der Vorgeschichte der St. Martins-Kirche*, in: *Sarner Kollegi-Chronik* 28 (1966), Heft 4, S. 141–149.
- 77 Sämtliche Entwürfe mit verschiedenen Varianten im Stiftsarchiv Muri-Gries, Abteilung Sarnen.
- 78 Siehe Anm. 76, S. 144.
- 79 Ebd., S. 145–148. Zur zweiten Planungsphase 1939–1941 gehören Projekte der Architekten Fritz Metzger (1898–1973), Zürich, Hans Burkard, St. Gallen und Otto Dreyer (1897–1972), Luzern. Ein weiterer späthistorisch anmutender Entwurf (1941) stammt von P. Adalrich Arnold (1875–1941). Die heutige Kollegiumskirche entstand nach einer dritten Planungsphase und aufgrund eines Wettbewerbs in den Jahren 1964–1966 nach Plänen von Architekt Ernst Studer, Zürich.
- 80 *OV* 16 (1886), Nrn. 39, 41.
- 81 Ebd., Nr. 39.
- 82 Ebd., Nr. 41.
- 83 *ASA* 29 (1896), S. 6–13, 39–44.
- 84 *OV* 26 (1896), Nr. 19. Dem Gründungskomitee gehörten neben Seiler Oberförster Nikodem Kathriner, Gastwirt Fritz Huber (1859–1899), Obwaldnerhof, Kronenwirt Josef Wirz (1850–1936) und Seilermeister Alois Müller an.
- 85 Karl Eichhorn, *Die Engelberg- und Brünig-Route – Wanderskizzen aus Nidwalden und Obwalden*, Luzern 1897, S. 79–80.
- 86 *OV* 31 (1901), Nr. 100. Komitees für Organisation, Schwing- und Spiel, Finanz- und Gaben, Bau- und Dekoration, Empfang, Polizei, Sanität, Wirtschaft und Quartier.
- 87 Ebd. Weitere Mitglieder: Oberförster Nikodem Kathriner, Kunstmaler Anton Stockmann, Zeichnungslehrer Karl Emil Leuchtmann, Fabrikant Paul Müller, Schreinermeister Clemens Lötscher, Säger Arnold Hess und Baumeister Hans Fanger.
- 88 *OV* 32 (1902), Nr. 36.
- 89 E. Zschokke, *Das eidgenössische Schwing- und Älplerfest in Sarnen*, Separatdruck der Schweiz. Turnzeitung, Zürich 1903.
- 90 *OV* 32 (1902), Nr. 67.
- 91 *SKL* Bd. 3, S. 417. Original in der Graphischen Sammlung der Zentralbibliothek Zürich.



Abb. 77 Der Flecken mit dem Burghügel Landenberg um 1875. Eine der ältesten Fotografien des Obwaldner Hauptortes.

- 92 Diethelm 1937, S.29–38.
- 93 Ebd., S.33–34. Erlass eines Wasserreglements am 2. Juni 1901. Erster Brunnenverwalter: Schreinermeister Johann Wirz; erster Brunnenmeister: Wilhelm Dupont (1858–1932), Hafnermeister.
- 94 Hess 1931, S.4–5.
- 95 Hess 1955, S.16–19. Das Primärnetz umfasste 1907 eine Länge von 54,6 Kilometern mit 26 Transformatorenstationen. Mit Strom bedient wurden alle sechs Gemeinden mit den Endpunkten Rotzloch im Kanton Nidwalden, Alpnachstad, Kägiswil, Stalden, Melchtal, Giswil-Grossteil und Lungern.
- 96 OV 36 (1906), Nr. 26.
- 97 Diethelm 1937, S.40–42.
- 98 August Wirz, *Aus den Anfängen des Automobilwesens in Obwalden*, in: *Sarner Kollegi-Chronik* 33 (1971), Heft 3, S.53–62.
- 99 OV 35 (1905), Nr. 46.
- 100 Siehe Anm. 98, S.56–57. Wiedereröffnung nach einer Konferenz in Lungern (21. Juni 1906) am 2. Juli 1906.
- 101 Ebd., S.62. 1917 gab es im Kanton lediglich 6 zugelassene Automobile (4 in Kerns, 2 in Engelberg) und gleichviele Motorfahrräder.
- 102 Diethelm 1937, S.23–24. Poststrasse (1907/08), Verlängerung der Bahnhofstrasse (1908/09), Trottoir anlagen im Unterdorf (1910) und an der Brünigstrasse (1911), Lindenstrasse (1918).
- 103 OV 36 (1906), Nr. 56.
- 104 SBZ 51 (1908), Nr. 7.
- 105 Diethelm 1937, S.23.
- 106 Diethelm 1937, S.48.
- 107 Bauverordnung von 1888, S.1. Die Baueingabepläne von 1888 bis um 1925 sind nicht mehr auffindbar.
- 108 Diethelm 1937, S.49.
- 109 Ebd., S.21–22.
- 110 Ebd., S.49–50. Der Plan lag dem Dorfschaftsgemeinderat bereits am 3. März 1910 vor. In der revidierten Fassung von 1912 wurden sämtliche neuen Bauten nachgeführt.
- 111 OV 46 (1916), Nr. 92.
- 112 Diethelm 1937, S.45–46.
- 113 OV 40 (1910), Nr. 10.
- 114 Karl Iten, *Die Entstehung des Wandbildes «Landsgemeinde»*, in: Wilhelm Balmer – Zeichnungen aus Obwalden zum Wandbild Landsgemeinde im Ständersaal des Bundeshauses in Bern. Dokumentationsblatt zur Ausstellung 1993/94 der Sammlung Meinrad Burch-Korrodi im alten Kollegium Sarnen.
- 115 Amtsblatt OW 59 (1912), Nr. 51.
- 116 OV 46 (1916), Nrn. 26, 29, 30.
- 117 Diethelm, Robert Omlin.
- 118 Ausstellungsführer 1923, S.4.
- 119 *Der Unterwaldner* 30 (1922), Nrn. 62 und 67.
- 120 OV 53 (1923), Nr. 19. *Der Unterwaldner* 31 (1923), Nr. 19.
- 121 Ausstellungsführer 1923, S.5–8. Subkomitees und ihre Präsidenten: Finanzen, Karl Stockmann; Bau-, Einrichtung und Dekoration, Robert Omlin; Kunst und Geschichte, Caspar Diethelm; Presse, Gerichtsschreiber Josef Küchler; Wirtschaft und Unterhaltung, Fürsprech Leo Kathriner (1882–1939); Polizei, Hans Lüthy; Landwirtschaft, Kantonsrat Adam Wallmann (1868–1951); Quartier, Arnold Bucher; Empfang, Arnold Bucher; Jagd, Forst und Fischerei, Theodor Wirz. Mitglieder des Subkomitees für Bau, Einrichtung und Dekoration: Karl Emil Leuchtmann, Niklaus Ettlin, Fabrikant Zeno Durrer (1884–1967), Otto Durrer, Maler Eduard Egger (1882–1957), Bm Josef Beck, Kunstmaler Albert Hinter, die Malermeister Fritz Bucher und Arnold Imfeld, Fabrikant Otto Appert (1887–1951), Josef von Ah-Werder und Schreinermeister Arnold Röthlin. Mitglieder des Subkomitees für Kunst und Geschichte: Alt Regierungsrat Otto Hess, Kunstmaler Anton Stockmann, Historiker P. Ignaz Hess (1871–1963), Theodor Wirz, Fotograf Josef Abächerli, alt Bezirksamann Alois Truttmann und Maler Eduard Egger.
- 122 OV 53 (1923), Nr. 31.
- 123 *Der Unterwaldner* 31 (1923), Nr. 33.
- 124 Amtsblatt OW 70 (1923), Nr. 14. OV 53 (1923), Nr. 36. 1. Preis: Motto «Weisser Schlüssel im roten Feld». 2. Preis: Motto «Schildleuchten». Ausgeführt wurde der 1. Preis.
- 125 Ausstellungsführer 1923, S.10. Ausstellungsplan von Arch. Robert Omlin. Künstlerische Dekoration der Halle durch die Malermeister Fritz Bucher und Arnold Imfeld, Sarnen.
- 126 *Der Unterwaldner* 31 (1923), Nrn. 54, 55. Hauptgruppen des Festumzuges: Ureinwohner, Römische Niederlassung, Königin Agnes von Ungarn und das Frauenkloster in Engelberg, Schwertfegerei, Bergwerk auf der Erzegg, Reisegesellschaft zur Biedermeierzeit, Stroh- und Holzindustrie, Neapolitanische Schweizer Soldaten, Darstellungen aus dem Bauerngewerbe. Den Schluss bildete eine Gruppe mit der Subsilvania, dem Pilatus und dem Brünig als allegorische Gestalten.
- 127 OV 53 (1923), Nr. 61.
- 128 Ebd., Nrn. 59, 61.
- 129 Ebd., Nrn. 62–65.
- 130 Ausstellungsführer 1923, S.17–28. Verzeichnis der Gruppen: I. Baugewerbe; II. Chemie und Pharmacie; III. Elektrizität; IV. Graphisches Gewerbe und papierverarbeitende Industrie; V. Friedhofskunst; VI. Haus- haltungsartikel, VII. Jagd und Fischerei; VIII. Instrumentenbau; IX. Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau; X. Metallgewerbe; XI. Wohnungseinrichtungen und Bureaumöbel; XII. Nahrungs- und Genussmittel; XIII. Textil, Bekleidung, Leder; XIV. Transport- und Verkehrswesen; XV. Sport; XVI. Strohindustrie; XVII. Zahntechnik; XVIII. Diverses (u.a. Flach- und Dekorationsmalerei); XIX. Kunst- und Historische Abteilung.
- 131 Ebd., S.22–27. Verzeichnis sämtlicher Gemälde, Zeichnungen, Holzschnitte usw.
- 132 *Der Unterwaldner* 31 (1923), Nr. 59. Neben dem Festspiel von Theodor Wirz wurde die Komödie D’Amerikaner von Hedwig Egger-von Moos wiederholt aufgeführt. Weitere Veranstaltungen waren u.a. eine Lesung mit der Schriftstellerin Isabella Kaiser (1866–1925), Beckenried und ein Lieder- und Duettabend mit den Schwestern Marietta und Martha Amstad (Die Nachtigallen aus Beckenried), begleitet vom Pianisten Emil Fontanel.

4.2 Abbildungsnachweis

Verzeichnis der Neuaufnahmen
INSA (Thomas Müller): Abb. 39, 60, 69.

Verzeichnis der Originalvorlagen nach Standorten

Alpnach, Firmenarchiv Durrer: Abb. 12, 13, 21, 72.
Bern, Eidgenössisches Archiv für Denkmalpflege: Abb. 24, 50. Schweizerische Landesbibliothek: Abb. 16, 28.
Giswil, Privatbesitz: Abb. 4.
Regensdorf, Archiv Swissair-Photo AG: Abb. 34.

Sarnen, Dorfschaftsgemeinde: Abb. 32, 35, 40, 63. Einwohnergemeinde: Abb. 22, 38, 57, 59, 64, 75, 77. Fachstelle für Denkmalpflege: Abb. 10, 11, 33, 41, 45, 47, 55, 71, 80. Fotohaus C. Abächerli: Abb. 6, 18, 26, 36, 52, 53, 58, 61, 70, 76. Heimatmuseum: Abb. 2, 17. Kantonales Baudepartement: Abb. 19. Kantonsbibliothek Obwalden: Abb. 3, 5, 7, 14, 23, 31, 51, 68, 78, 79. Privatbesitz: Abb. 15, 20, 37, 46, 48, 62. Sammlung Burch-Korrodi: Abb. 54, 66. Stiftsarchiv Muri-Gries, Abteilung Sarnen: Abb. 42, 43, 44, 49.
Zürich, Zentralbibliothek, Graphische Sammlung: Abb. 27, 74. Kartensammlung: Abb. 1, 8.

Verzeichnis bereits reproduzierter Vorlagen

Architektonische Rundschau 1891, Taf. 60: Abb. 56.
Ausstellungsführer 1923: Abb. 30.

Diethelm, Dorfschaftsgemeinde 1937 (Beilage): Abb. 29.
 Durrer, Bürgerhaus 1937: Abb. 67.
 Führer durch Obwalden 1928, S. 41: Abb. 73.
 Hess 1931: Abb. 65.
 Obwaldner Brattig 5 (1980), S. 40: Abb. 9.
Sarner Kollegi-Chronik 28 (1966), S. 143: Abb. 25.

4.3 Archive, Bibliotheken, Museum

Archiv der Dorfschaftsgemeinde Sarnen, Gemeindehaus, Brünigstrasse 160. Bauakten und Baueingabepläne ab ca. 1925 (ohne Schulbauten).
 Archiv der Einwohnergemeinde Sarnen, Gemeindehaus, Brünigstrasse 160. Bauakten über Schulhäuser, Kirchen und Kapellen in Sarnen und den Bezirksgemeinden.
 Archiv des kantonalen Baudepartements, Dorfplatz 4a und sog. Küchler-Ming-Haus, Dorfplatz 5. Text-, Foto- und Plandokumente zu Staatsbauten (Hoch- und Tiefbau).
 Archiv des kantonalen Grundbuchamtes, kant. Verwaltungsgebäude Hostett, St. Antonistrasse 4. Grundbuch-Objektdossiers sowie altes Grundbuch.
 Fachstelle für Denkmalpflege des Kantons Obwalden, Erziehungsdepartement, altes Kollegium, Brünigstrasse 178. Inventar der schützenswerten Bau- und Kulturdenkmäler, Text-, Foto- und Plandokumente über Sarner Kunst- und Kulturdenkmäler.
 Heimatmuseum Sarnen, Brünigstrasse 127. Repräsentative Sammlung von kunst- und kulturhistorischen Objekten aus dem Besitz des Historisch-

Antiquarischen Vereins Obwalden und des Kantons Obwalden; Grafik- und Fotodokumente.

Kantonsbibliothek Obwalden, Gründacher, Gesellenweg 4. Text-, Grafik- und Fotodokumente über Obwaldner Kulturdenkmäler.

Sammlung Meinrad Burch-Korrodi (1897–1978), altes Kollegium, Brünigstrasse 178. Gold- und Silberschmiedegegenstände von Meinrad Burch sowie Bildddokumente (Ölbilder, Aquarelle, Lithografien, Kupferstiche, Holzschnitte, Zeichnungen, Fotos) der Obwaldner Landschaft und Ortschaften sowie der Bevölkerung (16.–20. Jh.).

STAOW = Staatsarchiv des Kantons Obwalden, Rathaus, Dorfplatz 8 und kant. Verwaltungsgebäude Hostett, St. Antonistrasse 4. Bauakten zu einzelnen Staatsbauvorhaben (Hoch- und Tiefbau).

Stiftsarchiv Muri-Gries, Abteilung Sarnen, Professorenheim, Brünigstrasse 177. Text-, Foto- und Plandokumente der Sarner Kollegiumsbauten.

4.4 Literatur

Alphabetisches Verzeichnis der benützten Literatur und der verwendeten Abkürzungen. Für die gesamtschweizerische Literatur siehe das Abkürzungsverzeichnis S. 10–11.

Amschwand 1974 = P. Rupert Amschwand, *Was ist im obwaldnerischen Kunstdenkämlerbestand seit dem Erscheinen von Robert Durrers statistischem Werk geschehen?*, in: Obwaldner Geschichtsblätter, Heft 12, Sarnen 1974, S. 169–181.

Amstalden 1928 = Josef Amstalden, *Das Gastwirtschaftsgewerbe in Obwalden*, in: Obwaldner Geschichtsblätter, Heft 4, Sarnen 1928.

Amtsberichte über die Staatsverwaltung und die Rechtspflege des Kantons Unterwalden ob dem Wald 1 (1868–1872) ff.

Amtsblatt OW = *Amtsblatt des Kantons Unterwalden ob dem Wald 1* (1854) ff.

Anderhalde 1913 = P. Beda Anderhalde, *Die Wasserkraftanlagen in Obwalden* (Beilage zum Jahresbericht der Kantonalen Lehranstalt Sarnen 1912/13), Sarnen 1913.

Ausstellungsführer 1923 = *Führer durch die 1. Obwaldner Kunst- & Gewerbeausstellung Sarnen, 28. Juli – 20. August*, Sarnen 1923.

Bruderklausen-Kalender 1 (1916) – 47 (1962).

Bucher 1916 = P. Dominikus Bucher, *Das Kollegium von Sarnen 1891–1916* (Beilage zum Jahresbericht der Kantonalen Lehranstalt Sarnen), Sarnen 1916.



Abb. 79 Obwaldner Geschichtsblätter, 1. Heft 1901 (Titelblatt). Hg. vom historisch-antiquarischen Verein Obwalden.

Businger 1836 = Aloys Businger, *Der Kanton Unterwalden* (Gemälde der Schweiz, Heft 6), St. Gallen und Bern 1836.

Der Unterwaldner 1 (1893) – 89 (1982)
 Diethelm 1937 = Caspar Diethelm, *30 Jahre Dorfschaftsgemeinde Sarnen (1907–1937) und ihre Vorgeschichte*, Sarnen 1937.

Diethelm, Robert Omlin = Robert Omlin – *Architekt Sachseln/Luzern, Fotografische Werkdokumentation mit einer Einführung von Caspar Diethelm*, Luzern 1933.

Durrer, Kdm Unterwalden 1899–1928 = Robert Durrer, *Die Kunstdenkämler des Kantons Unterwalden*, Zürich 1899–1928.

Durrer, Bürgerhaus 1937 = Robert Durrer, Das Bürgerhaus in der Schweiz, Kanton Unterwalden, Band 30, Zürich und Leipzig 1937.

Egger/Schmid 1956 = Hedwig Egger-von Moos, Hans Rudolf Schmid, *Franz Josef Bucher-Durrer*, in: Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik, Heft 6, Zürich 1956, S. 65–85.

Ettlin 1980 = P. Leo Ettlin, *Das Benediktinerkollegium Sarnen – Skizzen einer Schulgeschichte*, in: Sarner Kollegi-Chronik 42 (1980), Heft 3, Sarnen 1980.

Ettlin 1991 = P. Leo Ettlin, *150 Jahre Benediktiner in Sarnen*, in: Sarner Kollegi-Chronik 53 (1991), Heft 2–3, Sarnen 1991.

Frohgemuth 1903 = Hilarius Frohgemuth (= Julian Stockmann), *Sarnen und Umgebung*, Luzern 1903.

Führer durch Obwalden, hg. vom Verkehrsverein Obwalden, Sarnen 1928.

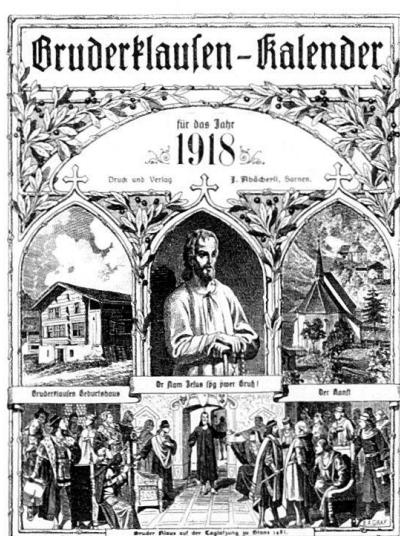


Abb. 78 Bruderklausen-Kalender für das Jahr 1918 (3. Jahrgang).

Gfr = *Der Geschichtsfreund, Mitteilungen des Historischen Vereins der Fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug*, Band 1 (1844) ff.

GLS = *Geographisches Lexikon der Schweiz* (Sarnen, Bd. 3, S.486–487; Kägiswil, Bd. 2, S.712; Ramersberg, Bd. 4, S.79; Schwendi, Bd. 5, S.432; Wilen, Bd. 6, S.653; Schwendi-Kaltbad, Bd. 5, S.433), Neuenburg 1902–1910.

HBLS = *Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz* (Sarnen, Bd. 6, S.88; Kägiswil, Bd. 4, S.433; Ramersberg, Bd. 5, S.525), Neuenburg 1921–1934.

Hess 1931 = Otto Hess, *Gemeinde-Elektrizitätswerk Kerns – Bericht zum 25jährigen Jubiläum 1930*, Sarnen 1931.

Hess 1955 = Otto Hess, *50 Jahre Gemeinde-Elektrizitätswerk Kerns 1905–1955*, Sarnen 1955.

Horat 1980 = Heinz Horat, *Die Baumeister Singer im schweizerischen Baubetrieb des 18. Jahrhunderts*, Luzerner Historische Veröffentlichungen, Band 10, Luzern/Stuttgart 1980.

Huwylter 1993 = Edwin Huwyler, *Die Bauernhäuser der Kantone Obwalden und Nidwalden*, Band 20. Die Bauernhäuser der Schweiz, Basel 1993.

ISOS = *Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz – Kantone Obwalden und Nidwalden, Ortsbilder von nationaler Bedeutung* (Sarnen, S. 95–103, 157–174), Bern 1991/92.

Jahresbericht über das Gymnasium und die Realschule zu Sarnen Obwalden 1 (1865/66) ff. (ab 1873/74 Jahresbericht über die kantonale Lehranstalt zu Sarnen, Obwalden).

Kälin 1941 = P. Bernard Kälin, *Hundert Jahre Kollegium Sarnen 1841–1941 – eine historisch-statistische Skizze*, Sarnen 1941.

Küchler 1895 = Anton Küchler, *Chronik von Sarnen*, Sarnen 1895.

Landau 1992 = Georg Landau, *Postgeschichte Obwalden* (Typoskript), Wilen/Sarnen 1992.

Lienert 1974 = Leo Lienert, *Heimat-schutz in Obwalden*, Sarnen 1974.

Von Moos 1987 = Ludwig von Moos, *100 Jahre Obwaldner Kantonalbank 1886–1986*, Sarnen 1987.

Müller 1958 = P. Hugo Müller, *Gedenkschrift zum 250. Weihefest der Filialkirche Schwendi*, Sarnen 1958.

Nüscherer 1893 = Arnold Nüscherer, *Die Gotteshäuser der Schweiz, Dekanat Luzern, Kanton Obwalden*, in: *Der Geschichtsfreund* 48 (1893), Einsiedeln und Waldshut 1893, S. 3–80.

Obwaldner Heimatbuch 1953 = *Obwaldner Heimatbuch*, Basel/Engelberg 1953.

Omlin, Geistliche OW = P. Ephrem Omlin, *Die Geistlichen Obwaldens vom*

13. Jahrhundert bis zur Gegenwart, Sarnen 1984.

Omlin, Landammänner OW = P. Ephrem Omlin, *Die Landammänner des Standes Obwalden und ihre Wappen*, Obwaldner Geschichtsblätter, Heft 9, Sarnen 1966.

OV = *Obwaldner Volksfreund* 1 (1871) – 104 (1974).

OWbl = *Obwaldner Wochenblatt* 1 (1975) ff.

OWGbl = *Obwaldner Geschichtsblätter*, Heft 1 (1901) ff.

Ringwald 1934 = Fritz Ringwald, *Wirtschaft und Besiedlung des Kantons Obwalden*, Luzern 1934.

Röthlin 1990 = Karl Röthlin, *80 Jahre Dorfschaftsgemeinde Sarnen (1907–1987)*, Sarnen 1990.

Sarner Kollegi-Chronik 1 (1939) ff.

Schweizer Lexikon 91 (Sarnen, Bd. 5, S. 518–519; Kägiswil, Bd. 3, S.720; Schwendi, Bd. 5, S.742), Luzern 1991–1993.

Wirz/Kiser 1979 = Zita Wirz, Beny Kiser, Sarnen, Sarnen 1979.

4.5 Ortsansichten

Grafische und fotografische Sammlungen mit Ortsansichten befinden sich im Archiv der Dorfschaftsgemeinde Sarnen, in der Kantonsbibliothek Obwalden, auf der Fachstelle für Denkmalpflege, im Archiv des kant. Baudepartements, im Stiftsarchiv Muri-Gries, Abteilung Sarnen und im Archiv der Stiftung Meinrad Burch-Korrodi, Sarnen (siehe Kap. 4.3); im Stiftsarchiv Engelberg (Fotonachlass Robert Durrer), in den Graph. Sammlungen der Zentralbibliotheken von Luzern und Zürich, in der Bildersammlung der Schweiz. Landesbibliothek und im Eidg. Archiv für Denkmalpflege in Bern (Fotoarchive des Bürgerhaus-Werks und der Firmen Kopp, Zürich, Wehrli, Kilchberg und Photoglob Wehrli, Zürich), in Sarner Privatsammlungen, namentlich derjenigen der Fotografenfamilie Abächerli (siehe Kap. 1.3) und von Annemarie Wirz, Rotes Haus.

4.6 Ortspläne

Plan- und Kartendokumente zur Gemeinde Sarnen befinden sich hauptsächlich im Archiv der Dorfschaftsgemeinde, im Staatsarchiv Obwalden, im kant. Baudep., im Stiftsarchiv Muri-Gries, Abt. Sarnen sowie in Privatbesitz.

Karten

1 *Karte eines Theiles von Unterwalden und Uri*, 1852, gezeichnet, gestaltet und herausgegeben von R. Leuzinger. Kartensammlung der Zentralbibliothek Zürich.

2 *Kanton Unterwalden* (Mitte 19. Jh.), Massstab 1:100 000, autographischer Druck von J. Hofer, Zürich. Karten-sammlung der Zentralbibliothek Zürich.

3 *Reise- und Touristenkarte des Kantons Unterwalden und Umgebung*, Mst. 1:100 000, 1908 bearb. und hg. von E. Wagner, Karthographie Zürich. Karten-sammlung der Zentralbibliothek Zürich.

4 *Karte des Kantons Unterwalden*, Mst. 1:25 000, 1926. Staatsarchiv Obwalden.

Situationspläne

1 *Situationsplan des Aafusses von der Ausmündung des Sarnersees bis zum Zusammenfluss der Melchaa bei Sarnen* behufs Regulierung der Seeabflussverhältnisse, aufgenommen auf Anordnung des Ingenieur Schwytzer von Franz Xaver Schobinger, 1850. Staatsarchiv Obwalden.

2 *Situationsplan. Ableitung der Melchaa in den Sarner-See. Correction der Aa vom Sarner- in den Alpnachersee*, Mst. 1:5000, gez. Baudepartement Obwalden (wohl von Caspar Diet-helm), undat. (nach 1870). Bau-departement des Kantons Obwalden. Grundlage für die chronologische Übersicht über die Entwicklung des Dorfes Sarnen 1546–1870, in: Durrer, Kdm Unterwalden 1899–1928, S. 570–571 (Abb. 341).

3 *Situationsplan des Flachlandgebietes längs der Melchaa und dem Aawasser vom Sarnersee bis unterhalb der Grossen Schlieren*, Mst. 1:2000, un-sign. und undat. (um 1875). Staatsarchiv Obwalden.

4 *Situationsplan von Sarnen (Dorf-schaftsgebiet)*, Mst. 1:2000, unsign. und undat. (um 1900/1902). Privat-besitz Sarnen.

5 *Situationsplan von Sarnen (Dorf-schaftsgebiet)*, Reduktion nach dem Katasterplan, Mst. 1:2500, gez. Fr. Hofmann, November 1902. Privatbesitz Sarnen.

6 *Situationsplan von Sarnen (Dorf-schaftsgebiet)*, Mst. 1:500, 2 Blätter, unsign. und undat. (um 1903/1904). Archiv der Dorfschaftsgemeinde Sarnen.

7 *Situationsplan des Dorfschaftsgebie-tes*, Mst. 1:500, unsign., Juli 1910. Archiv der Dorfschaftsgemeinde Sarnen.

8 *Situationsplan des Dorfzentrums mit Eigentumsangaben*, Mst. 1:500, sign. R. Wildberger, Ingenieur, Chur 1911, Staatsarchiv Obwalden.

9 *Situationsplan des südlichen Dorfteils* (Seefeld, Kapuzinerkloster, Melchaa), Mst. 1:2000, sign. Alfred Aregger, Bureau des Kantonsingenieurs, Sarnen, Oktober 1912. Archiv Dorf-schaftsgemeinde Sarnen.

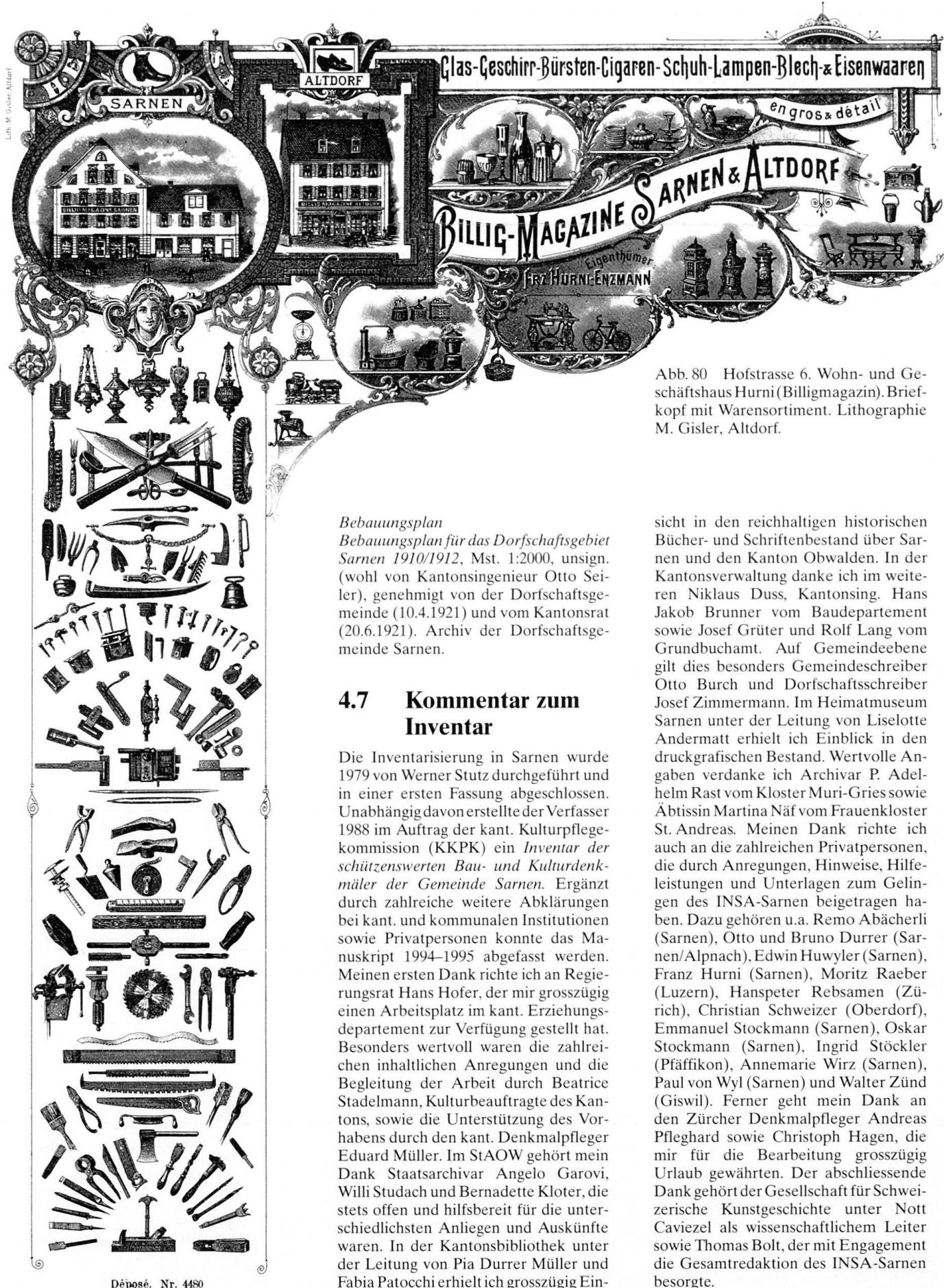


Abb. 80 Hofstrasse 6. Wohn- und Geschäftshaus Hurni (Billigmagazin). Briefkopf mit Waren sortiment. Lithographie M. Gisler, Altdorf.

*Bebauungsplan
Bebauungsplan für das Dorfschaftsgebiet
Sarnen 1910/1912, Mst. 1:2000, unsign.
(wohl von Kantonsingenieur Otto Seiler), genehmigt von der Dorfschaftsge-
meinde (10.4.1921) und vom Kantonsrat
(20.6.1921). Archiv der Dorfschaftsge-
meinde Sarnen.*

4.7 Kommentar zum Inventar

Die Inventarisierung in Sarnen wurde 1979 von Werner Stutz durchgeführt und in einer ersten Fassung abgeschlossen. Unabhängig davon erstellte der Verfasser 1988 im Auftrag der kant. Kulturpflegekommission (KKPK) ein *Inventar der schützenswerten Bau- und Kulturdenkmäler der Gemeinde Sarnen*. Ergänzt durch zahlreiche weitere Abklärungen bei kant. und kommunalen Institutionen sowie Privatpersonen konnte das Manuskript 1994–1995 abgeschlossen werden. Meinen ersten Dank richte ich an Regierungsrat Hans Hofer, der mir grosszügig einen Arbeitsplatz im kant. Erziehungsdepartement zur Verfügung gestellt hat. Besonders wertvoll waren die zahlreichen inhaltlichen Anregungen und die Begleitung der Arbeit durch Beatrice Stadelmann, Kulturbeauftragte des Kantons, sowie die Unterstützung des Vorhabens durch den kant. Denkmalpfleger Eduard Müller. Im StaAO gehörte mein Dank Staatsarchivar Angelo Garovi, Willi Studach und Bernadette Kloter, die stets offen und hilfsbereit für die unterschiedlichsten Anliegen und Auskünfte waren. In der Kantonsbibliothek unter der Leitung von Pia Durrer Müller und Fabia Patocchi erhielt ich grosszügig Ein-

sicht in den reichhaltigen historischen Bücher- und Schriftenbestand über Sarnen und den Kanton Obwalden. In der Kantonsverwaltung danke ich im weiteren Niklaus Duss, Kantonsing. Hans Jakob Brunner vom Baudepartement sowie Josef Grüter und Rolf Lang vom Grundbuchamt. Auf Gemeindeebene gilt dies besonders Gemeindeschreiber Otto Burch und Dorfschaftsschreiber Josef Zimmermann. Im Heimatmuseum Sarnen unter der Leitung von Liselotte Andermatt erhielt ich Einblick in den druckgrafischen Bestand. Wertvolle Angaben verdanke ich Archivar P. Adelhelm Rast vom Kloster Muri-Gries sowie Äbtissin Martina Naf vom Frauenkloster St. Andreas. Meinen Dank richte ich auch an die zahlreichen Privatpersonen, die durch Anregungen, Hinweise, Hilfeleistungen und Unterlagen zum Gelingen des INSA-Sarnen beigetragen haben. Dazu gehören u.a. Remo Abächerli (Sarnen), Otto und Bruno Durrer (Sarnen/Alpnach), Edwin Huwyler (Sarnen), Franz Hurni (Sarnen), Moritz Raeber (Luzern), Hanspeter Rebsamen (Zürich), Christian Schweizer (Oberdorf), Emmanuel Stockmann (Sarnen), Oskar Stockmann (Sarnen), Ingrid Stöckler (Pfäffikon), Annemarie Wirz (Sarnen), Paul von Wyl (Sarnen) und Walter Zünd (Giswil). Ferner geht mein Dank an den Zürcher Denkmalpfleger Andreas Pfleghard sowie Christoph Hagen, die mir für die Bearbeitung grosszügig Urlaub gewährten. Der abschliessende Dank gehört der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte unter Nott Caviezal als wissenschaftlichem Leiter sowie Thomas Bolt, der mit Engagement die Gesamtredaktion des INSA-Sarnen besorgte.